

Quartiersprojekt Creidlitz

Konzept Quartiersmanagement mit sozialraumorientiertem Versorgungsansatz

November 2016
Erstellt von: Frau Kim Moore



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V.
Ernst-Faberstr. 12
96450 Coburg

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	4
1. Einleitung	5
1.1 Hinführung zum Thema.....	5
1.2 Leitfrage und Zielstellung	6
1.3 Aufbau und Methoden.....	7
2. Sozialraumanalyse	8
2.1 Definition des Sozialraums.....	8
2.2 Definition der Zielgruppe	9
2.3 Strukturindikatoren.....	10
2.3.1 Physische und bauliche Strukturindikatoren	10
2.3.2 Sozio-ökonomische Strukturindikatoren.....	15
a. Bevölkerungsstruktur.....	15
b. Struktur des Wohnangebots	19
c. Haushaltssituation	20
2.3.3 Sozial-infrastrukturelle Strukturindikatoren	21
2.3.4 Spezielle Datenanalyse	30
a. Begegnungsmöglichkeiten im Quartier	30
b. Angebote für den sozialen Austausch im Quartier	31
c. Soziale Netzwerke/Vereine im Quartier	32
2.3.5 Zusammenfassung	32
2.4 Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen.....	36
2.4.1 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Experteninterviews	36
a. Vorgehen	36
b. Interviewleitfaden	37
c. Ergebnisse	38
d. Zusammenfassung.....	43
2.4.2 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels One-to-One-Gespräche.....	45
a. Vorgehen	45
b. Ergebnisse	45
c. Zusammenfassung.....	47
2.4.3 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Bewohnerbefragung	48
a. Vorgehen	48
b. Fragebogen.....	48
c. Ergebnisse	49
d. Zusammenfassung.....	54
3. Ziele und Maßnahmen.....	57
3.1 Bedarfsgerechte Wohnangebote.....	57
3.2 Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote.....	58

3.3 Tragende soziale Infrastruktur.....	60
3.4 Zusammenfassung	62
4. Kooperation und Vernetzung	65
4.1 Kooperationspartner	65
4.2 Vernetzungsmethoden	66
4.3 Zusammenfassung	68
5. Partizipation.....	69
5.1 Planungsphase	69
5.2 Umsetzungsphase	70
5.3 Zusammenfassung	71
6. Nachhaltigkeit und Finanzierung.....	72
6.1 Nachhaltigkeit	72
6.2 Finanzierung	73
6.3 Zusammenfassung	74
7. Schluss.....	75
Literaturverzeichnis	78
A Anhang	84
A.1 Stadtteilbegehung 1.....	84
A.2 Stadtteilbegehung 2.....	85
A.3 Bilder Stadtteilbegehungen.....	87
A.4 Alterspyramide 1.....	100
A.5 Alterspyramide 2.....	101
A.6 Übersicht Staatsangehörigkeiten	102
A.7 Leitfaden Experteninterview.....	103
A.8 Übersicht Experteninterview Weiser; Experteninterview Eck	104
A.9 Übersicht Experteninterview Klumpers; Experteninterview Volk-Hofmann	113
A.10 Übersicht Experteninterview Becker; Experteninterview Rosenmeyer	122
A.11 Übersicht Experteninterview Oetter-Sonntag; Experteninterview Völker	131
A.12 Übersicht Experteninterview Feiler; Experteninterview Rudolph	142
A.13 Übersicht One-to-One Gespräche	149
A.14 Anschreiben Fragebogen	153
A.15 Fragebogen	155
A.16 Auswertungsbericht	160
A.17 Mögliche Begegnungsstätte, Grundriss Erdgeschoss	203
A.18 Bedarfsbestätigung der Kommune.....	204

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stadtplan Stadt Coburg mit Stadtteilen	8
Abbildung 2: Quartiersgrenzen Stadtteil Creidlitz.....	9
Abbildung 3: Altersverteilung gesamt	15
Abbildung 4: Aufgliederung nach Staatsangehörigkeit.....	16
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur Deutschland bis 2050	18
Abbildung 6: Zugehörigkeit zur Kirche	19
Abbildung 7: Altersstruktur Gesamt	49
Abbildung 8: Unterstützung im Alltag Gesamt	50
Abbildung 9: Barrierefreiheit Gesamt.....	50
Abbildung 10: Zahlungsbereitschaft und Höhe Gesamt.....	52
Abbildung 11: Unterstützung und Hilfe Nachbarschaftsprojekt Gesamt	54

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Handwerksbetriebe	22
Tabelle 2: Einkaufs- und Begegnungsstätten	23
Tabelle 3: Weitere Firmen	25
Tabelle 4: Spezielle Datenanalyse - Begegnungsmöglichkeiten	30
Tabelle 5: Spezielle Datenanalyse - Angebote für den Austausch.....	31
Tabelle 6: Spezielle Datenanalyse - Soziale Netzwerke/Vereine	32
Tabelle 7: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf 65+.....	51
Tabelle 8: Bedarf Angebote für die Zukunft Gesamt	53

1. Einleitung

Im Folgenden wird die aktuelle Ausgangssituation beschrieben, aus der die Leitfrage sowie Zielstellung des vorliegenden Konzepts resultieren. Im nächsten Schritt werden Aufbau und Methoden dargelegt.

1.1 Hinführung zum Thema

Aufgrund des demographischen Wandels in Deutschland, altert die Bevölkerung (vgl. Statistisches Bundesamt 2015 2). Zudem steigt Anzahl von pflegebedürftigen Personen bis 2060 erheblich an (BIB 2015). Auch stehen immer mehr alleinstehende und ältere Menschen gegenüber eines kleiner werdenden familiären Netzwerks sowie weniger helfender Angehöriger. Andererseits steigt der Wunsch nach Selbstständigkeit und längerem Verbleib im eigenen vertrauten Wohnumfeld (vgl. KDA 2016, S.5).

Durch ein sozialraumorientiertes Versorgungskonzept kann auf diese Situation reagiert werden, denn es ermöglicht den sozialen Nahraum der Bewohner so zu gestalten, dass Nachbarschaft, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation der Bürger gestärkt, Angebote und Dienstleistungen bedarfsgerecht organisiert sowie die Mobilität und eigenständiges Wohnen gestützt werden (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014, S. 1).

Auch der Caritasverband Coburg zielt darauf ab, zukünftig den sozialräumlichen Aspekt verstärkt zu beachten und folglich Dienstleistungen vor Ort, das heißt dezentral anzubieten. Somit wird eine erhöhte Präsenz in verschiedenen Stadtteilen und Gemeinden angestrebt (vgl. Caritasverband 2016).

Im Stadtteil Creidlitz war ein alter Wohnblockbestand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg nicht mehr sanierungsfähig, sodass ein Neubau notwendig und daraufhin auch der Bau von barrierefreien Wohnungen genehmigt wurden (vgl. Kapitel 2.3.1 Baustruktur, Bausubstanz und bauliche Kennzeichen). Nach verschiedenen gemeinsamen Gesprächen zwischen dem Caritasverband Coburg sowie dem Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft wurde eine mögliche Zusammenarbeit ersichtlich (vgl. Caritasverband 2016).

Auf Basis der gesellschaftlichen Ausgangssituation, dem Ziel der Caritas sowie der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, bot es sich an, in Creidlitz ein sozialraumorientiertes Konzept mit der Verknüpfung der Säulen „Wohnen“, „Dienstleistungen und Angebote“ sowie „Soziales“ zu entwickeln. Folglich könnte Quartiersentwicklung voran gebracht werden.

1.2 Leitfrage und Zielstellung

Um das vorab genannte sozialraumorientierte Konzept zu entwickeln, wurde das Stadtviertel-Projekt im Stadtteil Creidlitz der Stadt Coburg mit folgender Leitfrage ins Leben gerufen:

Was wird benötigt, damit ältere und pflegebedürftige Menschen in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben können?

Zur Beantwortung resultieren die folgenden weiteren Leitfragen:

- Was ist der relevante Sozialraum?
- Welche Versorgungslücken und Ressourcen hat das Quartier?
- Was ist die Zielgruppe und welche Bedürfnisse hat sie?
- Welche Maßnahmen können auf deren Basis abgeleitet werden?
- Wie können Kooperation und Vernetzung, Bürgerbeteiligung bzw. Partizipation, Nachhaltigkeit und Finanzierung sichergestellt werden?

Die Projektlaufzeit ist im Zeitraum vom 01.06.2017 bis 31.05.2020 geplant. Hierbei stehen folgende Handlungsfelder als Ziele im Mittelpunkt: Bedarfsgerechte Wohnangebote, bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote sowie eine tragende soziale Infrastruktur. Wichtig bei der Planung sind sowohl der Sozialraumbezug mit Berücksichtigung der bestehenden Gegebenheiten, Kenntnisse und Besonderheiten in Creidlitz, als auch die Ganzheitlichkeit, das heißt der Einbezug des gesamten Lebensumfelds der Bewohner, vor allem der Zielgruppe älterer Menschen. Auch die Beteiligungsorientierung ist ein wesentlicher Baustein, durch den die Kooperation, Vernetzung und Partizipation an dem gesamten Projekt und dadurch Selbstorganisation der Bewohner sowie anderer Akteure im Stadtteil ermöglicht wird. Durch den sozialraumorientierten Versorgungsansatz werden dabei eine einzelne Zielgruppe fokussiert, die vorab genannten Ziele ausgewählt und der Wille der Bürger eingeholt. Mit dieser Basis erfolgt die Entwicklung von Maßnahmen.

Das Ziel des vorliegenden sozialraumorientierten Versorgungskonzepts besteht in einer Analyse des Sozialraums mit Eingrenzung, Darstellung der Strukturindikatoren sowie Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen mittels Bedarfseinschätzungen. Darauf basierend sollen aufgrund des gesammelten Willens der Bürger und der festgelegten Ziele Maßnahmen abgeleitet sowie folglich näher auf die Kooperation und Vernetzung sowie Partizipation und schließlich Nachhaltigkeit und Finanzierung eingegangen werden. Durch die Umsetzung soll es älteren und pflegebedürftigen Menschen im Stadtteil Creidlitz möglich sein, lange in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben zu können.

1.3 Aufbau und Methoden

Im **Kapitel 1 „Einleitung“** wird auf die Ausgangssituation in Deutschland, der Möglichkeit einer Anpassung des sozialen Nahraums mithilfe eines sozialraumorientierten Versorgungskonzepts sowie der möglichen Zusammenarbeit des Caritasverbandes Coburg und der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg hingewiesen. Aufgrund dessen erfolgt die Motivation der Umsetzung einer Sozialraumanalyse sowie der Entwicklung eines Konzepts im Rahmen des Stadtviertel-Projekts in Creidlitz. In diesem Abschnitt werden der Aufbau und die Methoden des Konzepts vorgestellt.

Kapitel 2 „Sozialraumanalyse“ gibt zunächst eine Definition des Sozialraums und der Zielgruppe. Daraufhin werden die bestehenden Strukturindikatoren und weitere spezielle Daten beschrieben. Schließlich erfolgt eine Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen durch Bedarfseinschätzungen der Quartiersakteure und Bewohner. Ziele sind eine Eingrenzung des Sozialraums, eine Definition der Zielgruppe sowie eine Ist-Analyse des Quartiers mit der Identifikation von Versorgungslücken und Ressourcen. Außerdem soll das Kapitel als Basis für die Ableitung von Maßnahmen fungieren.

Methodisch wurde es durch Hermeneutik sowie quantitativer und qualitativer Abfragemethoden realisiert.

Im **Kapitel 3 „Ziele und Maßnahmen“** werden auf Grundlage der vorherigen Sozialraumanalyse und festgelegten Ziele Maßnahmen für das geplante Quartiersmanagement abgeleitet und erläutert.

Kapitel 4 „Kooperation und Vernetzung“ beinhaltet alle Kooperationspartner sowie Vernetzungsmethoden während der Planungs- und kommenden Umsetzungsphase.

In **Kapitel 5 „Partizipation“** wird die Beteiligung von Bürgern und Quartiersakteuren während Planungs- und Umsetzungsphase beschrieben.

Kapitel 6 „Nachhaltigkeit und Finanzierung“ gibt einen Einblick in die geplante Realisierung von Nachhaltigkeit sowie in das Finanzierungskonzept nach der Förderung durch das Deutsche Hilfswerk.

Schließlich wird im **Kapitel 7 „Schluss“** eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Konzepts vorgenommen.

Aus Gründen der Leserlichkeit wird in der Arbeit nur die männliche Form verwendet. Diese schließt auch die weibliche Form mit ein.

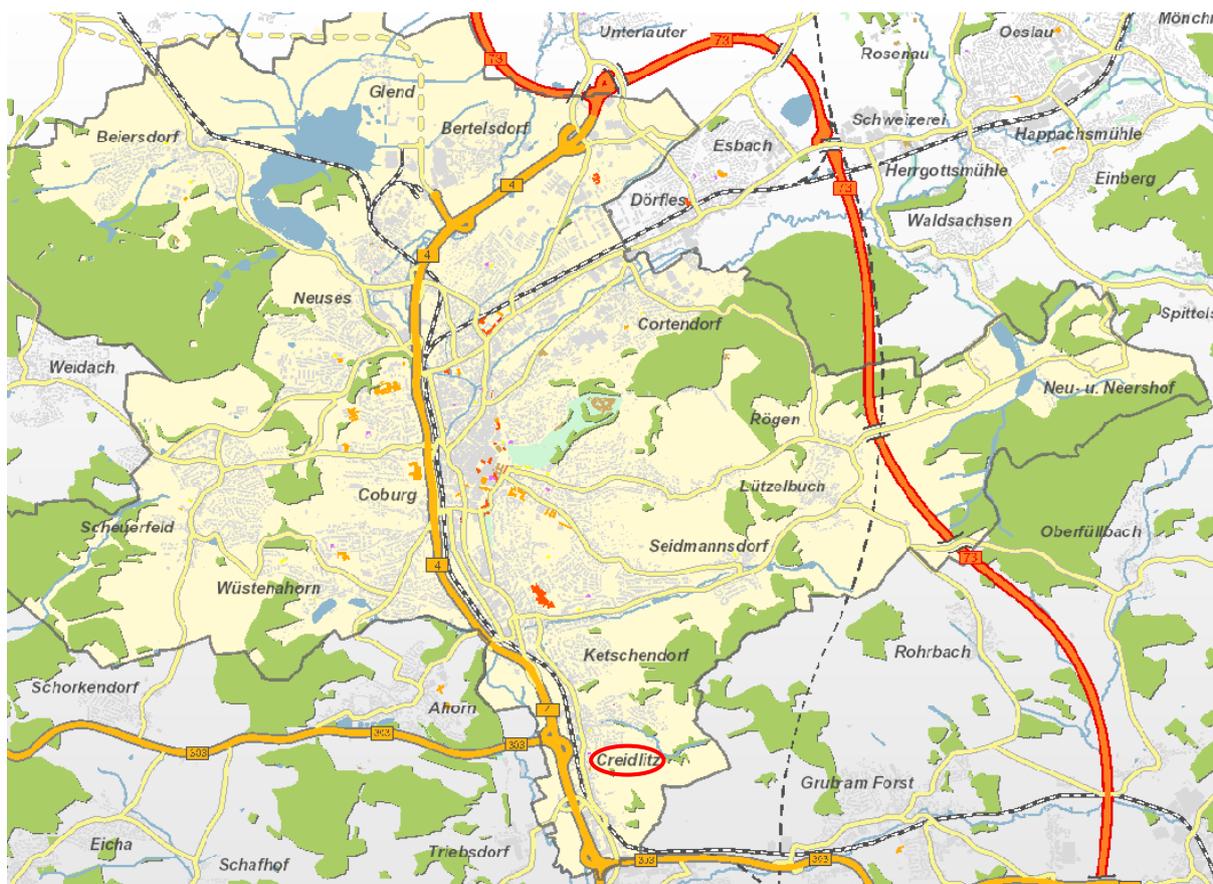
2. Sozialraumanalyse

Im nächsten Schritt werden der Sozialraum und die Zielgruppe definiert, Strukturindikatoren aufgezählt und erläutert sowie Versorgungslücken und Ressourcen mithilfe von subjektiven Bedarfseinschätzungen identifiziert.

2.1 Definition des Sozialraums

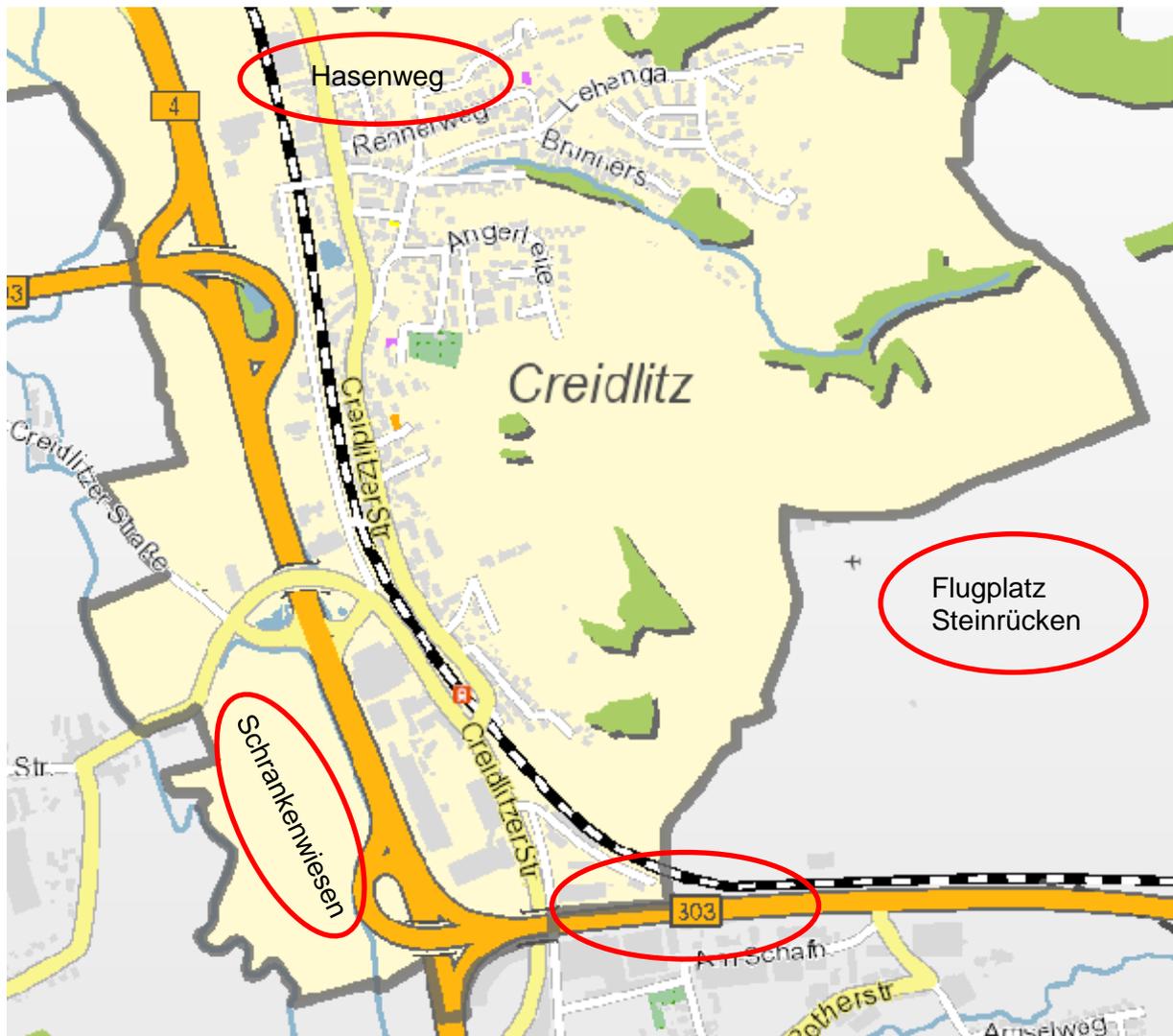
Das Quartier bezieht sich auf den Stadtteil Coburg-Creidlitz. Dieser befindet sich am südlichen Stadtrand der Stadt Coburg im Regierungsbezirk Oberfranken. Für das geplante Quartiersmanagement bilden im Norden die Fläche zum Stadtteil Ketschendorf, nördlich der Straße „Hasenweg“ und der Firma „Bruno Dietze GmbH & Co.“ die Grenze des relevanten Sozialraums (vgl. Anhang A.3 Bilder Stadtteilbegehungen Bilder 28-30). Im Westen stellt die Schrankenwiesen bis nach Triebsdorf und im Süden die B303 die Grenze zur Gemeinde Niederfüllbach dar. Östlich grenzt Creidlitz an den Flugplatz Steinrücken der Gemeinde Grub am Forst (vgl. Stadt Coburg Geoinformation 2016). Die nachfolgenden Grafiken veranschaulichen die Lage von Creidlitz in der Stadt Coburg und die Quartiersgrenzen.

Abbildung 1: Stadtplan Stadt Coburg mit Stadtteilen



Quelle: Stadt Coburg Geoinformation 2016 mit eigener Hervorhebung

Abbildung 2: Quartiersgrenzen Stadtteil Creidlitz



Quelle: Stadt Coburg Geoinformation 2016 mit eigener Hervorhebung

Das Viertel wurde erstmals erwähnt in einer Urkunde des Königs Ludwig des Deutschen um 870 und eingemeindet im Jahr 1972 (vgl. Stadt Coburg 2016).

2.2 Definition der Zielgruppe

Als Zielgruppe dieses Projekts werden Senioren gewählt. Hierzu zählen ältere Menschen ab 65 Jahren. Im weiteren Sinne bezieht es sich zudem auf alle Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf im Stadtviertel Creidlitz.

2.3 Strukturindikatoren

Die Struktur von Creidlitz umfasst physisch und bauliche, sozio-ökonomische und sozial-infrastrukturelle Indikatoren. Zudem werden für das Ziel „Tragende soziale Infrastruktur“ spezielle Daten erhoben. Alle Daten stammen von verschiedenen Ämtern der Stadt, Pressemitteilungen, Erkundungen im Stadtteil sowie der Experteninterviews.

2.3.1 Physische und bauliche Strukturindikatoren

Die physischen und baulichen Indikatoren beinhalten topographische Gegebenheiten, gebaute Barrieren, Verkehrswege und –anbindung, Baustruktur, -substanz und bauliche Kennzeichen sowie Grün- und Erholungsflächen.

Topographische Gegebenheiten

Große Teile von Creidlitz zeichnen sich durch **Berge und Täler** sowie **starke Gefälle** aus, was die Mobilität derjenigen Bewohner, die die Berge nicht mehr so gut hoch kommen, stark einschränkt (vgl. Anhang A.3 Bilder 4, 6, 11, 15, 16, 45, 69, 74). Die Bürger des Stadtviertels leben sowohl im Tal entlang der Hauptstraße, der Creidlitzer Straße, als auch an den Berghängen sowie auf der Bergkuppe, in dem sogenannten Gebiet „Hasenstein“. Die Flächen entlang der Creidlitzer Straße sowie westlich davon, das heißt zwischen den Bahngleisen und der B4 sind ebenerdig und gerade ohne starke Gefälle (vgl. Anhang A.3 Bilder 23-44, 49-59, 67, 68). Sie stellen ein langes Tal von Creidlitz dar. Östlich der Creidlitzer Straße geht es einen steilen Berg hinauf zu Wohngebieten, Vereinen und Kirchen. Südöstlich beispielsweise bis zu den Schützen- und Sportvereinen sowie in der Mitte des Dorfes und nordöstlich hoch zur evangelischen Kirche (vgl. Anhang A.3 Bilder 42, 55, 61, 62, 65, 66, 70-72). Viele Straßen und Häuser sind am Berghang parallel zur Hauptstraße gebaut, sodass die Anfahrt zu diesen Straßen zwar erst steil bergauf geht, die Straßen an sich jedoch keine bis geringe Ansteigungen haben (vgl. Anhang A.3 Bilder 9, 60). Im Nordosten des Stadtteils östlich der Hauptstraße geht es ebenso bergauf, jedoch zunächst mit keiner bis gemäßigter Ansteigung bis es wiederum steil bergauf zur Straße „Bachleite“ sowie zur „Lehengasse“ und zum „Am Hasenstein“ geht (vgl. Anhang A.3 Bilder 7,14, 15, 4, 6). Oben angelangt erstreckt sich eine weite ebene Fläche ohne große Ansteigungen (vgl. Anhang A.1 & A.2 Stadtteilbegehung 1 & 2; Anhang A.3 Bilder 1-3).

Gebaute Barrieren

Es gibt zudem einige **gebaute Barrieren** vor Ort. Hierzu zählen die gebauten Treppenstufen im Nordosten von der Hans-Blümlein-Anlage hinauf in die Straße „Bachleite“. Hier ist keine Rampe gebaut. Hinzu kommen viele Treppenstufen als Zugänge zu den meisten Häusern

aufgrund der Berg- bzw. Tallage und älteren Gebäude (vgl. Anhang A.3 Bilder 14, 17, 19, 20, 60, 73, 74). Die Gehwege im gesamten Stadtteil sind meist breit und die Kanten werden an den Straßenkreuzungen sowie Ein- und Ausfahrten niedriger, sodass Menschen, die mit Kinderwagen, Gehwagen oder Rollstuhl unterwegs sind, die Möglichkeit haben den Weg zu passieren (vgl. Anhang A.3 Bilder 3, 4, 6, 11, 27, 32, 39, 43). Auf dem Weg zum Supermarkt ist es notwendig die Bahngleise zu überqueren, was zum Stolpern führen könnte (vgl. Anhang A.3 Bild 51). Am Supermarkt gibt es keine Möglichkeit für Fahrradfahrer oder Fußgänger ohne Schranke die Bahngleise zu passieren. Die Bahnschranken sind tagsüber sehr häufig geschlossen und mit langen Wartezeiten sowohl für Autofahrer, als auch für Fußgänger und Radfahrer verbunden. Insgesamt gibt es einen Übergang für Fußgänger und Fahrradfahrer hinter der VR Bank (vgl. Anhang A.3 Bild 34).

Außerdem gibt es bis auf zwei Zebrastreifen keinen Fußgängerübergang an der viel befahrenen Hauptstraße, Creidlitzer Straße. Diese hat trotz Schule und Geschäfte, keine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30, sondern von 50 km/h. Die Überquerung für Kinder und Senioren kann somit schwierig bzw. gefährlich werden. (vgl. Anhang A.1 & A.2 Stadtteilbegehung 1 & 2). Auch ist Creidlitz an der Creidlitzer Straße entlang gebaut, sodass die Entfernungen zwischen dem nördlichsten (Apotheke) und dem südlichsten (Wein-Fachgeschäft) Geschäft mit 1,4 km für Senioren, die kein Bus mehr fahren können, schwer zu bewältigen sein könnten.

Verkehrswege

Zu den stark befahrenen **Straßen** zählen die Hauptstraße, namens Creidlitzer Straße, sowie die Fabrikstraße, als Weg zum Super- und Baumarkt sowie zum Industriegelände und zur Bundesstraße (vgl. Anhang A.3 Bilder 27-29, 32, 39, 43, 50). Auf der Creidlitzer Straße liegt die Geschwindigkeitsbegrenzung bei 50 km/h. Alle anderen Straßen verlaufen zum größten Teil durch Wohngebiete, sodass sie weniger befahren werden und größtenteils niedrigere Geschwindigkeitsgrenzen haben.

Neben der Hauptstraße ist es möglich auf einem geteerten Rad- und Gehweg ohne Steigung von der Innenstadt nach Creidlitz zu gelangen. Der Radweg führt im Stadtteil Creidlitz auf die Straße und ist durch eine Fahrbahnmarkierung gekennzeichnet (vgl. Anhang A.3 Bilder 29, 32). An der Creidlitzer Straße, an der die meisten Geschäfte im Stadtteil sind sowie an anderen Straßen mit Geschäften gibt es teilweise wenige Parkmöglichkeiten für Anwohner und Besucher, sodass die Parkplatzsuche in der Nähe schwierig werden kann. In den Wohngebieten gibt es einige größere Parkplätze, wie zum Beispiel unterhalb der Sportplätze (vgl. Anhang A.3 Bild 63).

Verkehrsanbindung

Die **Verkehrsanbindung** ist sehr günstig. Über Auffahrten auf die B303 und die B4 ist es möglich schnell stadtauswärts zu gelangen. Die Creidlitzer Straße ist eine direkte und somit schnelle Verbindung stadteinwärts.

Creidlitz ist sowohl durch Bus-, als auch durch Bahnverbindungen an den **öffentlichen Personennahverkehr** angebunden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit eines Anruf-Sammel-Taxis. Einerseits ist es möglich mit dem Linienbus oder der Bahn in die Innenstadt Coburg zu fahren, um daraufhin mit der Bahn oder einem weiteren Linien- oder Fernbus weiter zu reisen. Andererseits kann auch direkt mit der Bahn ab Creidlitz gereist werden.

Die SÜC Bus und Aquaria GmbH mit dem Mutterunternehmen der Städtischen Werke Überlandwerke Coburg GmbH (SÜC) ist für die Einrichtung und den Betrieb des öffentlichen Personennahverkehrs zuständig (vgl. SÜC GmbH 2015). Der Stadtteil Creidlitz ist im Tagesnetz durch zwei Buslinien und acht Bushaltestellen, davon drei mit Überdachung und jeweils drei Sitzplätzen, mit der Innenstadt Coburg verbunden (vgl. SÜC GmbH 2015, Anhang A.3 Bilder 27, 49, 57). Folglich fährt die erste Linie von der Innenstadt nach Creidlitz von Montag bis Freitag bis 20:15 Uhr jede halbe Stunde, samstags bis 13:26 Uhr jede halbe Stunde sowie bis 19:26 Uhr jede ganze Stunde. An Sonn- und Feiertagen fährt er bis 19:25 Uhr jede ganze Stunde (vgl. SÜC GmbH 2016). Jeweils eine viertel Stunde später fährt ein Bus in die andere Richtung von Creidlitz in die Innenstadt Coburg. Die zweite Linie fährt das andere Gebiet bis auf die Bergkuppe „Zum Hasenstein“ ab, wobei hier auch von Montag bis Freitag halbstündig bis 18:25 Uhr sowie samstags alle 2 Stunden bis 12:49 Uhr ein Bus hält (vgl. SÜC GmbH 2016). Es gibt trotz der zahlreichen Haltestellen und zwei Linien noch Straßen, die nicht an das Busnetz angebunden sind und die Erreichbarkeit aufgrund des Berges schwierig ist (z.B. Angerleite, Bachleite, Terrassenweg). Auch Samstagnachmittag und –abend sowie sonntags fährt die zweite Linie nicht. Der Weg bis zur ersten Linie ist weit und das starke Gefälle könnte eine große Barriere darstellen.

Des Weiteren fahren Verstärkungsbusse an Schultagen am Morgen und am Nachmittag durch Creidlitz nach Coburg und zurück (vgl. SÜC GmbH 3 2016).

Außerhalb der Busverkehrszeiten ist es möglich stündlich mit einem Anruf-Sammel-Taxi stadtein und –auswärts zu fahren (vgl. SÜC GmbH 3 2015). Durch die Zentralen der Taxiunternehmen „Bauersachs“ und „Schiwy“ in Creidlitz ist eine schnelle Abholung per Taxi möglich (vgl. Kapitel 2.3.3 Unterkapitel Weitere Firmen).

Des Weiteren befindet sich in Creidlitz eine Bahnhaltestelle der deutschen Bahn. Ab 06:33 Uhr fahren regelmäßig, das heißt jede halbe bis ganze Stunde, Züge nach Coburg und zurück (vgl. Deutsche Bahn AG 2016). Die Bahngleise verlaufen durch den Stadtteil und an vielen Wohnhäusern vorbei, sodass der Geräuschpegel der durchfahrenden Züge hoch ist.

Auch die Wartezeiten sind lang für Fußgänger, Fahrrad- und Autofahrer (vgl. Kapitel 2.3.1 Unterkapitel Gebaute Barrieren).

Auch bei der subjektiven Bedarfseinschätzung mittels Bewohnerbefragung im Rahmen dieses Projekts wurde die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr als gut bewertet sowie sehr oft als Stärke von Creidlitz benannt (vgl. Kapitel 2.4.3 d; Anhang A.16 Auswertungsbericht).

Baustruktur, Bausubstanz und bauliche Kennzeichen

Das Stadtviertel Creidlitz zeichnet sich durch eine **besondere Bebauung** aus.

Es gibt sehr viele Ein- und Mehrfamilienhäuser aus den Jahren ab 1970. Einige haben Gärten dabei und wurden neu renoviert. Andere sind renovierungsbedürftig. Die Zugänge zu den Häusern sind aufgrund der Lagen am Berghang meist mit Treppen und somit nicht barrierefrei (vgl. Kapitel 2.3.1 Unterkapitel Gebaute Barrieren; Anhang A.3 Bilder 14, 17, 18, 19, 20, 60, 73, 74).

Einzelne Straßen inmitten des Stadtteils zeichnen sich durch eine dichte Bauweise und viele mehrstöckige Wohnhäuser aus. Zum Beispiel gibt es in der „Lehengasse“ ein Haus mit 12 nicht barrierefreien Wohnungen aus dem Jahr 1960 sowie in der „Bachleite“ fünf Häuser mit 67 nicht barrierefreien Wohnungen mit den Baujahren 1962 und 1970, wovon drei im Jahr 2000 modernisiert wurden. In der Straße „Unterm Buchberg“ stehen sechs Häuser mit 66 Wohnungen, gebaut in den Jahren zwischen 1951 und 1953 sowie ebenso modernisiert durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Landkreises zwischen den Jahren 2002 bis 2009. Auch diese sind nicht barrierefrei und die meisten Wohnungen ohne barrierefreien Zugang (vgl. Gemeinnützige Baugenossenschaft Landkreis Coburg 2016; Anhang A.3 Bild 14). Hier errichtet die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Landkreises bis Mitte 2017 24 neue barrierefreie Wohnungen, wobei zwei davon zusätzlich rollstuhlgerecht sind. Es handelt sich dabei um Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen in der Größe von 54 und 77 Quadratmetern (vgl. Anhang A.3 Bilder 12, 13). Davon würde sie eine Wohnung dem Caritasverband ab Juni 2017 zur Umsetzung des Quartiersprojekts zur Verfügung stellen (vgl. Kapitel 3.3 Tragende soziale Infrastruktur; Anhang A.18 Mögliche Begegnungsstätte). Zwei weitere Wohnhäuser mit 14 Wohnungen sind zum Abriss vorgesehen, damit nach 2017 weitere neue barrierefreie Wohnungen entstehen können (vgl. Neue Presse 2015; Coburger Tageblatt 2015).

Im Nordosten auf der Bergkuppe in den Straßen „Lehengasse“ und „Am Hasenstein“ befindet sich ein Neubaugebiet mit meist Einfamilienhäusern und barrierefreien Zugängen zu den Häusern (vgl. Anhang A.3 Bilder 1-3).

Eine Ortsmitte ist durch die Bebauung in Form eines „Straßendorfes“ nicht ersichtlich.

Grün- und Erholungsflächen

Das Stadtviertel ist von **vielen Grünflächen und Waldgebieten** umgeben. Im Osten von Creidlitz am Berghang oberhalb der Häuser und Wohnungen befinden sich Waldgebiete, Wiesen und Felder (vgl. Anhang A.3 Bild 10). Von Norden aus der Stadtmitte kommend befinden sich rechts und links entlang der Hauptstraße Wiesen und Grünflächen sowie große alte Bäume nah an der Straße, die dadurch wie eine Allee aussieht (vgl. Anhang A.3 Bilder 27-29). Im Stadtviertel gibt es sehr viele bebaute Flächen, vor allem entlang der Hauptstraße ist es dicht besiedelt. Grünflächen sind meist die kleinen, aber auch großen Gärten der Bewohner. Auch zwischen den Bahngleisen und westlich der Hauptstraße befinden sich ein schmaler Streifen mit Bäumen und Wiesen, an der jedoch regelmäßig die Züge vorbei fahren. Die Bewohner östlich der Hauptstraße mit Blick in Richtung Tal schauen auf weite Grün- und Waldflächen, die westlich von Creidlitz liegen (vgl. Anhang A.3 Bilder 54, 72).

Es gibt eine öffentliche grüne Wiese mit Spielplatz, Bänken und Tischen sowie Sportplätzen, die sich an einem Berghang im Südosten von Creidlitz unterhalb des Schützenvereins befindet. Durch den Berg ist der Zugang nicht barrierefrei und könnte schwierig für Senioren werden (vgl. Anhang A.3 Bilder 55, 64). Weiter nördlich befindet sich die evangelische Kirchengemeinde, die im Innenhof Sitzmöglichkeiten mit Brunnen und Blick ins Tal bietet. Hinter der Kirche ist eine Wiese mit einer Schaukel (vgl. Anhang A.3 Bilder 70-72). Der Zugang dorthin ist jedoch durch den Berganstieg nicht barrierefrei. Im Norden ist es möglich sich an der Kreuzung „Unterm Buchberg“ auf eine Bank an einem Brunnen neben Blumen zu setzen. Hierhin ist von der Creidlitzer Straße aus kein Berg, sodass dies für alle umliegenden Bewohner eine Möglichkeit bietet, hierhin zu kommen und zu sitzen (vgl. Anhang A.3 Bild 8). Auch gibt es von dort weiter bergauf in nordöstlicher Richtung vor dem Aufstieg zur Straße „Am Hasenstein“ die Hans-Blümlein-Anlage mit Spiel- und Bolzplatz sowie Waldfläche (vgl. Anhang A.3 Bild 5). Von hier aus gelangt man über viele Treppen in die Straße „Bachleite“ in nördlicher Richtung. Hinter einigen großen mehrstöckigen Wohnhäusern stehen dort Sitzbänke und Tische. Auf dem Weg in Richtung Osten zum Neubaugebiet „Am Hasenstein“ befinden sich rechts und links Wälder (vgl. Anhang A.3 Bild 4). Oben auf der Bergkuppe angelangt, befinden sich hinter dem Neubaugebiet weite Flächen mit Feldern, Wiesen und Wäldern, jedoch kein Spielplatz, Park oder Bänke (vgl. Anhang A.3 Bilder 1, 2). Insgesamt gibt es eher weniger Bänke im Stadtteil sowie keinen Park, der alle Generationen ansprechen könnte.

2.3.2 Sozio-ökonomische Strukturindikatoren

Im Folgenden werden sozio-ökonomische Indikatoren aufgezeigt. Dazu zählen die Bevölkerungsstruktur, die Struktur des Wohnangebots sowie die Haushaltssituation.

a. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungsstruktur umfasst die Altersstruktur, Nationalitäten, Pflegebedürftigkeit, Bevölkerungsentwicklung und –prognose, Zugehörigkeit zur Kirche sowie Ehrenamtliches Engagement.

Altersstruktur

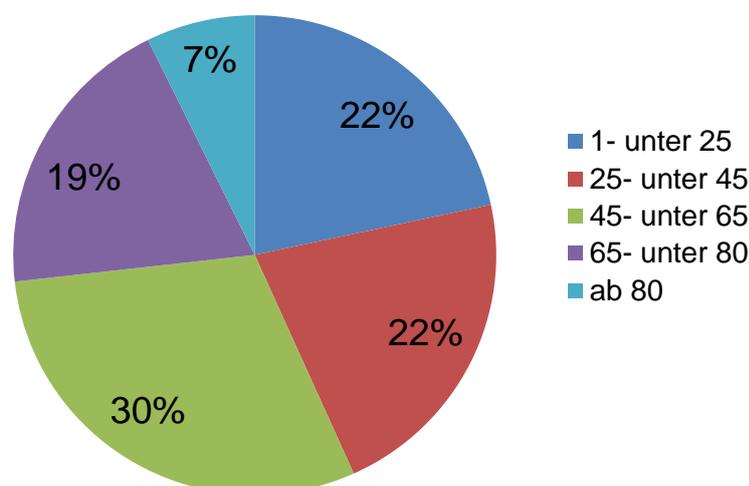
Creidlitz hat zum 01.07.2016 1.673 Einwohner. Davon waren 859 weibliche und 814 männliche Einwohner (vgl. Einwohneramt 2016; Anhang A.4 u. A.5; Abbildung 3).

Die Zielgruppe dieses Projekts sind ältere Menschen ab 65 Jahren, deren Anteil in Creidlitz mit 448 Personen bei 26,78% liegt. Mit 29,95% (501 Personen) sind knapp 30% aller Bewohner zwischen 45 und 64 Jahren. 22% (362 Personen) aller Bewohner sind im Alter zwischen 25 und 44 Jahren und bilden die mittlere Generation. Weitere 22% (362 Personen) sind im Alter von 1 bis 24 Jahren (vgl. ebd. 2016).

Diese **Altersverteilung** zeigt eine ausgewogene Altersstruktur von jungen und alten Menschen mit leichter Tendenz zu einer älteren Bevölkerung ab 45 Jahren. Hier besteht Potential für ein Quartiersmanagement, da für den Verbleib der älteren Menschen die jüngeren Generationen unterstützen könnten. Auch könnte die Generation im Alter von 45 bis 64 Jahren ihre Lebenssituation hinsichtlich des eigenen Älterwerdens in den Blick nehmen.

Abbildung 3: Altersverteilung gesamt

Altersverteilung Creidlitz gesamt



Quelle: Eigene Darstellung (vgl. Einwohneramt 2016; Anhang A.4)

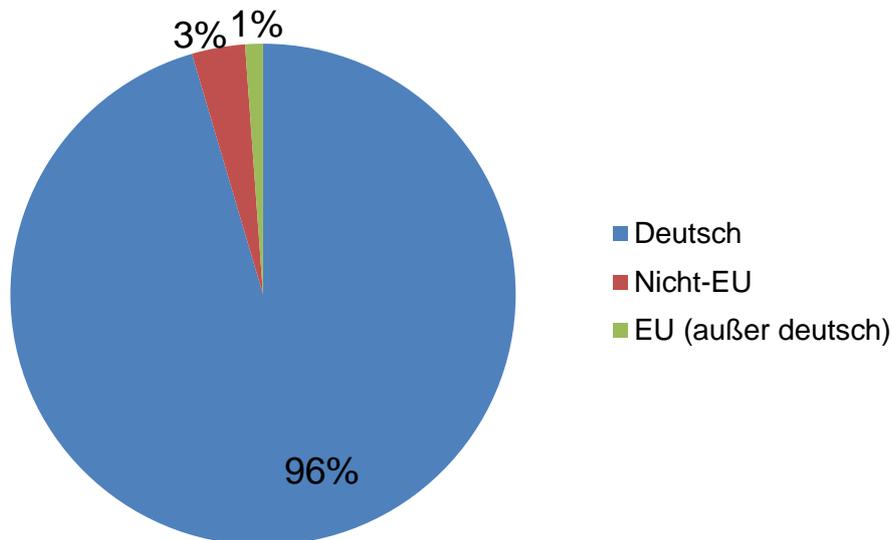
Hinsichtlich des Geschlechts gibt es 859 weibliche und 814 männliche Bewohner in Creidlitz (vgl. Einwohneramt 2016; Anhang A.4 u. A.5). Somit ist die Geschlechterverteilung insgesamt relativ ausgeglichen.

Nationalitäten

Bezogen auf die **Nationalitäten** waren mit 1.597 bzw. 96% die Mehrheit der Bewohner deutsche Staatsangehörige. 76 Einwohner waren anderer Nationalität. Sie kommen sowohl aus EU-, als auch aus Nicht-EU-Staaten. Die drei größten Gruppen sind aus der Türkei (15 Personen), aus Syrien (8 Personen) und aus Afghanistan (7 Personen). Hinsichtlich der Geschlechterverteilung sind genau die Hälfte männlich (38) und die andere Hälfte weiblich (vgl. Einwohneramt 2016; Anhang A.6).

Abbildung 4: Aufgliederung nach Staatsangehörigkeit

Aufgliederung nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Eigene Darstellung (vgl. Einwohneramt 2016; Anhang A.6)

Pflegebedürftigkeit

Aufgrund der Leitfrage „Was wird benötigt, damit ältere und pflegebedürftige Menschen in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben können?“ ist der **Anteil pflegebedürftiger Menschen** im Rahmen der Datenerhebung interessant.

In Deutschland wird aufgrund der Alterung der Bevölkerung insgesamt die Anzahl pflegebedürftiger Personen bis zum Jahr 2060 steigen. Hierbei wächst vor allem der Anteil an Pflegebedürftigen bei den Hochbetagten (vgl. BiB 2015). Die meisten der Pflegebedürftigen, das heißt 47% werden zu Hause, allein durch Angehörige versorgt (vgl. BiB 2015).

Im Jahr 2013 waren im Mittel 3,3% und in Bayern 2,6% pflegebedürftig nach dem Pflegeversicherungsgesetz SGB XI (vgl. Statistisches Bundesamt 2016, S.280 – 281). Bei einer Gesamteinwohnerzahl von 1.673 Personen kann in Creidlitz mit etwa 44 Personen gerechnet werden, die Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung erhalten. Es kann außerdem davon ausgegangen werden, dass es weitere Bewohner gibt, die Anspruch auf Leistungen haben, diese jedoch noch nicht abrufen.

Da in Creidlitz bis 2025 mit einem Zuwachs von mehr als 50% der Altersgruppe ab 80 Jahren zu rechnen ist, wird hier die Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit der Bewohner überproportional steigen (vgl. Kapitel 2.3.2 Unterkapitel Bevölkerungsentwicklung und –prognose). Folglich lässt sich schließen, dass Pflegebedarf vorhanden ist.

Bevölkerungsentwicklung und –prognose

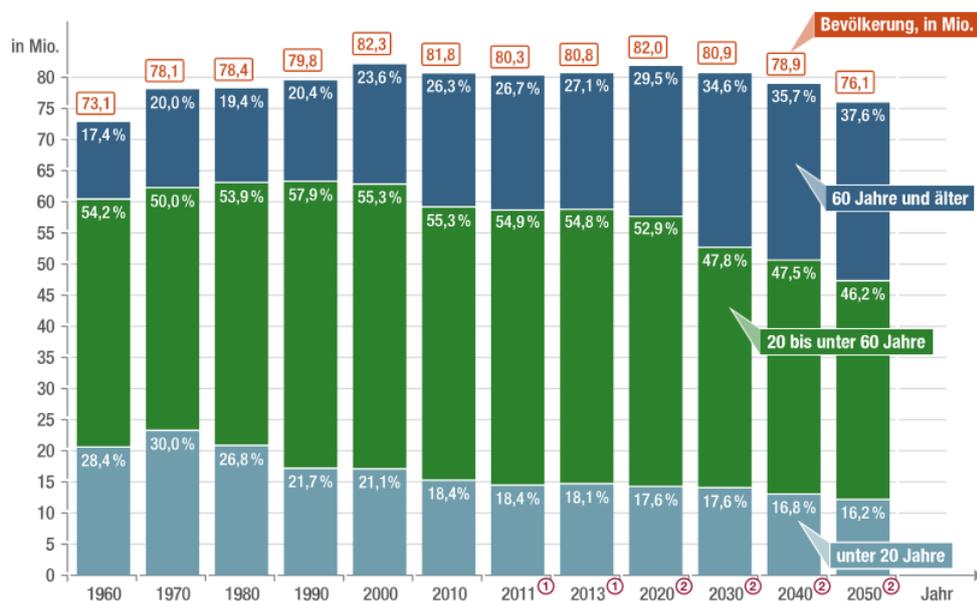
Nach einer Bevölkerungsvorausberechnung bis 2034 für Oberfranken aus dem Jahr 2014 sowie einer kleinräumigen Bevölkerungsprojektion bis zum Jahr 2025 für die Stadtteile von Coburg aus dem Jahr 2008 wurden die folgenden Prognosen für die **Bevölkerungsentwicklung** ermittelt (vgl. Regierung Oberfranken 2014; MODUS 1 2008, S. 6 – 38):

- Es wird angenommen, dass die Bevölkerung in der Stadt Coburg bis 2034 circa um -4,05% abnehmen wird (vgl. Regierung Oberfranken 2014).
- Hinsichtlich der Altersgruppen wird in Creidlitz die Anzahl von Kindern, Jugendlichen und Personen im Alter von 1 bis unter 45 Jahren sowie von 65 bis unter 80 Jahren bis 2025 deutlich abnehmen (zwischen -5% und -50%).
- Die Anzahl an Personen ab 80 Jahren in Creidlitz hingegen wird voraussichtlich bis 2025 um mehr als 50% zunehmen (vgl. ebd. S.12 – 38).

An der vergangenen, aktuellen sowie prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur wird deutlich, dass das Quartier Coburg-Creidlitz vom demographischen Wandel betroffen ist.

Dies deckt sich mit der gesamtdeutschen Entwicklung, die in der nachfolgenden Grafik veranschaulicht wird.

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur Deutschland bis 2050

Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur**Bevölkerung in absoluten Zahlen, Anteile der Altersgruppen in Prozent, 1960 bis 2050**

Quelle: Statistisches Bundesamt: Lange Reihen: Bevölkerung nach Altersgruppen, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung: Bevölkerung Deutschlands bis 2060
Lizenz: cc by-nc-nd/3.0/de/

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015

Die Alterspyramide in Deutschland ändert sich bis zum Jahr 2050 sehr stark hin zu einem „Bevölkerungspilz“. Im Jahr 2050 wird die deutsche Bevölkerung von 81,5 auf 71,9 Millionen Bürger geschrumpft sein (vgl. Statistisches Bundesamt 2015 2).

Zusammenfassend wird ersichtlich, dass die Überalterung auch in Coburg und im Stadtteil Creidlitz in den nächsten Jahren zunehmen wird. Folglich sollten entsprechende Maßnahmen bereits zum jetzigen Zeitpunkt initiiert werden.

Zugehörigkeit zur Kirche

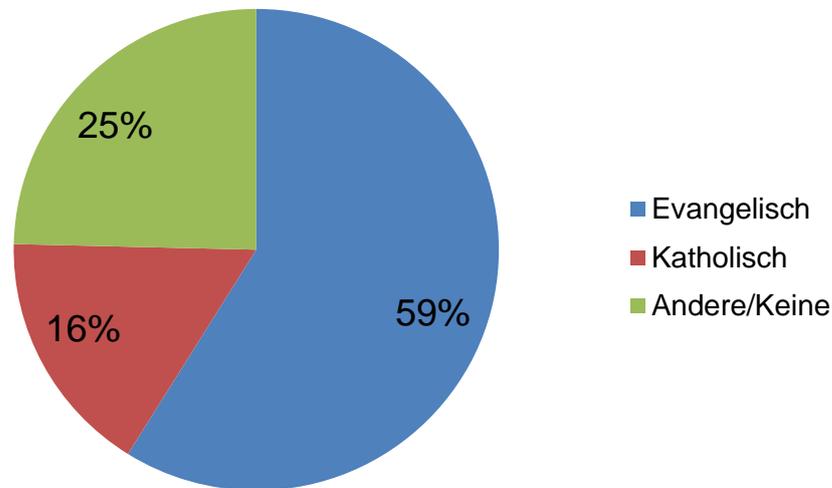
Es gab zum 25.07.2016 985 Personen mit evangelischer und zum 07.09.2016 276 Personen mit katholischer **Kirchenzugehörigkeit**. Die anderen Bewohner ordnen sich anderen bzw. keiner Konfession zu (vgl. Abbildung 6; Experteninterview Rosenmayer 2016; St. Augustin 2016).

Zu den Kirchengemeinden gehören die Evangelisch-Lutherische Kirche (Martin-Luther-Kirche) in der Mitte am Berghang von Creidlitz sowie die Katholische Kirche (St.-Elisabeth-Kirche) im Nordosten, ebenso auf einem Berghang (vgl. Kirchengemeinde Creidlitz 2016; St. Elisabeth Coburg-Creidlitz 2016).

Folglich ist eine gute Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden anzustreben.

Abbildung 6: Zugehörigkeit zur Kirche

Kirchenzugehörigkeit



Quelle: Eigene Darstellung (vgl. Experteninterview Rosenmayer 2016; St. Augustin 2016)

Ehrenamtliches Engagement

Aussagen zum **ehrenamtlichen Engagement** der Bürger in Creidlitz finden sich in den Auswertungen der Interviews der Experten (vgl. Anhang A.8 - A.12). Einige der Experten sehen ein hohes Potenzial an ehrenamtlichem Engagement in der Zukunft und bestätigen, dass sich viele Bürger aus Creidlitz bereits für das Gemeinwohl in den zahlreichen Vereinen sowie in den Kirchengemeinden und im Elternbeirat einsetzen, aber auch noch viel mehr gesucht wird. Es besteht eine tendenzielle Rückläufigkeit des Ehrenamts. Einige beteiligen sich nicht am Stadtteilgeschehen, sodass diese aktiviert werden könnten.

Eine Ehrenamtsbörse oder Anlaufstelle, die einen Überblick für freiwilliges Engagement hat und dieses koordiniert, gibt es in Creidlitz nicht, wobei hier Potenzial besteht. Auch eine organisierte Nachbarschaftshilfe besteht nicht.

b. Struktur des Wohnangebots

Die Struktur des Wohnangebots umfasst die Eigentumsquote, Wohnausstattung sowie die Umzugsbereitschaft der Senioren.

Eigentumsquote Senioren

In der Stadt Coburg verfügen fast 60% der Senioren über **Wohneigentum**. Davon liegt der Anteil bei Senioren zwischen 65 und 70 Jahren mit 66% am höchsten und sinkt mit steigendem Alter tendenziell (vgl. MODUS 3 2011, S. 32). Umgerechnet auf Creidlitz gibt es 269 Senioren ab 65 Jahren mit Wohneigentum.

Wohnungsausstattung Senioren

Laut der Seniorenbefragung in der Stadt Coburg haben die meisten älteren Menschen in der Stadt noch keine ausreichenden Vorsorgemaßnahmen für den Hilfe- oder Pflegebedürftigkeitsfall getroffen. Zudem ist der **Anteil an seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen** in Coburg relativ gering mit 15,3%. Somit leben 84,7% in einer Wohnung, die nicht über **altersgerechte Ausstattung** verfügt. Außerdem geht man von 4,6% der Gesamtheit der Coburger Senioren aus, die mit Holz und Kohle oder Öl beheizte Einzelöfen besitzen, sodass mit zunehmenden Alter Schwierigkeiten bei der Versorgung von Heizmaterial zu rechnen ist (vgl. MODUS 3 2011, S.37 – 40). Auch bei der subjektiven Bedarfseinschätzung mittels Bewohnerbefragung im Rahmen dieses Projekts wurde deutlich, dass 77,86% insgesamt und 75,22% der über 65-Jährigen, also folglich die Mehrheit der Befragten in keiner barrierefreien Wohnung leben (vgl. Kapitel 2.4.3 d; Anhang A. 16 Auswertungsbericht).

Umzugsbereitschaft Senioren

41% der befragten Senioren aus der Stadt Coburg können sich nicht vorstellen bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit umzuziehen, sodass hier mögliche häusliche Pflege durch einen ambulanten Dienst eine wichtige Rolle spielen (vgl. MODUS 3 2011, S.44). Diese Frage wurde in der schriftlichen Befragung im Rahmen dieses Projekts berücksichtigt. Demzufolge ist auch die Mehrheit der Teilnehmer nicht bereit in eine seniorengerechte Wohnung umzuziehen. In einer weiteren Frage nach der Wohnsituation möchte mit 60,14% insgesamt und 59,74% der über 65-Jährigen die Mehrheit zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von professionellen Diensten (vgl. Kapitel 2.4 d; Anhang A. 16 Auswertungsbericht).

c. Haushaltssituation

Die Haushaltssituation umfasst die Haushaltsgröße der Senioren und die Mehrgenerationen- und Altershaushalte.

Haushaltsgröße Senioren

In der Stadt Coburg lebten 2010 mehr als die Hälfte der Senioren in Zweipersonenhaushalten. 40% bildeten Einpersonenhaushalte sowie 9% Haushalte mit drei und mehr Personen ab (vgl. MODUS 3 2011, S.13 – 14). Von den Zwei- oder Mehrpersonenhaushalten lebt mit 95% die Mehrheit der älteren Menschen in Mehrpersonenhaushalten mit ihrem Ehepartner bzw. Lebensgefährten zusammen (vgl. ebd. S. 14). Von den 918 ambulant betreuten Personen in der Stadt Coburg ergab sich im Jahr

2014 ein Anteil von 68% in Einpersonenhaushalten (vgl. MODUS 4 2015, S. 14). Während der letzten sieben Jahre ist dieser Anteil mit mehr als 5% deutlich angestiegen (vgl. ebd. S.15).

Mehrgenerationen- und Altershaushalte

Durch eine Veränderung der Familienstrukturen allgemein in der Bundesrepublik Deutschland ist ein Rückgang der Anzahl von Mehrgenerationen-Haushalten und gleichzeitig ein Wachstum von älteren Menschen in einer eigenen Wohnung zu verzeichnen (vgl. MODUS 3 2011, S.12).

In der Stadt Coburg nimmt der **Anteil der alleinlebenden Senioren** mit steigendem Lebensalter zu. Folglich lebt bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren ein Anteilswert von 62,5% in einem Einpersonenhaushalt. Hierbei handelt es sich meist um Frauen, die alleine im Haushalt leben, da die Männer meist aufgrund niedrigerer Lebenserwartungen früher sterben (vgl. ebd. S.15 - 16).

Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf das Quartier Creidlitz, in dem zukünftig mit einem Wachstum der Altersgruppe ab 80 Jahren ausgegangen wird und somit mit mehr Einpersonenhaushalten und einem höheren Frauenanteil an der älteren Bevölkerung zu rechnen ist.

2.3.3 Sozial-infrastrukturelle Strukturindikatoren

Die soziale Infrastruktur von Creidlitz ist sehr umfangreich und umfasst die folgenden Überpunkte: Schule und Kindergarten, Handwerksbetriebe, Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten, weitere Firmen, Ärzte, Vereine, Verbände und Kirchengemeinden, Beratung und Betreuung sowie relevante Akteure.

Schule und Kindergarten

Im Stadtteil Coburg-Creidlitz gibt es eine Grundschule mit insgesamt 48 Kindern von der 1. bis zur 4. Klasse sowie einen Kindergarten, der 50 Kindern Platz bietet (vgl. MODUS 2 2008, S.9; Grundschule Creidlitz 2016; Kitabörse 2016, Anhang A.3 Bilder 45, 76).

Handwerksbetriebe

Die folgenden Handwerksbetriebe sind in Creidlitz eingetragen:

Tabelle 1: Handwerksbetriebe

Funktion	Name	Adresse
Bäcker/Kiosk	(vgl. Anhang A.3 Bild 40)	Creidlitzer Straße 69, 96450 Coburg
Bäcker	Café Bäckerei Walter Feiler (vgl. Café Feiler 2010, Anhang A.3 Bild 48)	Creidlitzer Straße 102, 96450 Coburg
Elektrotechniker	Elektro-Service Peter Riedel GmbH (vgl. Anhang A.3 Bild 36)	Creidlitzer Straße 43, 96450 Coburg
Fleischer	Fleischerei Morgner (vgl. Fleischerei Morgner 2013)	Fabrikweg 7, 96450 Coburg
Friseur	Nicole Reiter Friseurgeschäft (vgl. Anhang A.3 Bild 59)	Creidlitzer Straße 133, 96450 Coburg
Installateur und Heizungsbauer	Söhnlein Gesellschaft für Heizungs- und Klimatechnik mbH (vgl. Anhang A.3 Bild 53)	Creidlitzer Straße 117, 96450 Coburg
Kosmetiker	Grit Walter, Fußpflege Mobil (vgl. Fußpflege-Podologie 2016)	Rennerweg 32, 96450 Coburg
Kraftfahrzeugtechniker	Autowerkstatt Uwe Harnisch (vgl. Anhang A.3 Bild 31)	Creidlitzer Straße 12, 96450 Coburg
Kraftfahrzeugtechniker	Autowerkstatt Heino Mann (vgl. Anhang A.3 Bild 26)	Creidlitzer Straße 26, 96450 Coburg
Kraftfahrzeugtechniker	Hommert Auto Zentrum GmbH (vgl. Hommert Auto Zentrum 2016, Anhang A.3 Bild 35)	Hahnwiese 9, 96450 Coburg
Kraftfahrzeugtechniker	ComWer GmbH (vgl. ComWer 2016)	Creidlitzer Straße 140, 96450 Coburg
Kraftfahrzeugtechniker	DB Schenker (vgl. DB Schenker 2016)	Creidlitzer Straße 140, 96450 Coburg
Metallbauer	Stadler Metallbau GmbH & Co.KG (vgl. Anhang A.3 Bild 52)	Fabrikweg 13, 96450 Coburg

Parkettleger	Holger Maempel PARKETT Träume (vgl. Parkett Träume 2014, Anhang A.3 Bild 37)	Creidlitzer Straße 60, 96450 Coburg
Raumausstatter	Werner-Polster (vgl. Anhang A.3 Bild 75)	Röthenhügel 12, 96450 Coburg
Zimmerei und Bauschreinerei	Uwe Fischer HOLZBAU (vgl. Holzbau Uwe Fischer 2010, Anhang A.3 Bild 41)	Creidlitzer Straße 75, 96450 Coburg

Quelle: Handwerkskammer Coburg 2016

Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten

Es gibt zahlreiche Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten in Creidlitz, die fast alle entlang oder nahe der Hauptstraße, der Creidlitzer Straße, liegen. Zwischen dem nördlichsten (Apotheke) und dem südlichsten (Wein-Fachgeschäft) Geschäft liegen 1,4 km. Dazwischen gibt es drei Bushaltestellen der Linie 1. Trotz Busverbindung birgt der Weg einige Hürden, wie das Überwinden der Straße mit Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 km/h. Auch müssen die Bahngleise zum Supermarkt überwunden werden, da es dort keine Bushaltestelle gibt. Die Wartezeiten an der geschlossenen Bahnschranke dauern relativ lange. Auch Parkplätze entlang der Hauptstraße sind sehr begrenzt. Wohnt man nicht entlang der Bushaltestellen der Linie 1, um mit diesem zu den Einkaufsmöglichkeiten zu fahren, muss zudem der Weg zur Bushaltestelle gelaufen werden, was durch den Berghang östlich der Hauptstraße erschwerlich werden kann. Wenn man nicht laufen kann, wie beispielsweise bei Senioren möglich, besteht Abhängigkeit von Freunden oder Verwandten, die ihnen bei alltäglichen Besorgungen helfen müssen (vgl. Kapitel 2.3.1 Unterkapitel Gebaute Barrieren). In Anbetracht der alternden Gesellschaft und der Wanderungsbewegung in Creidlitz, ist davon auszugehen, dass sich das zukünftig zum Negativen verändern wird und ein höherer Bedarf nach Alltagshilfe für Senioren entstehen könnte.

Tabelle 2: Einkaufs- und Begegnungsstätten

Funktion	Name	Adresse
Apotheke	Mohren-Apotheke (vgl. Avie 2016; Anhang A.3 Bild 24)	Creidlitzer Straße 36, 96450 Coburg
Bank	VR Bank Coburg – Finanzcenter Creidlitz (vgl. VR Bank 2016; Anhang A.3)	Creidlitzer Straße 40, 96450 Coburg

	Bild 23)	
Bäcker/Kiosk (vgl. Handwerksbetriebe)	(vgl. Anhang A.3 Bild 40)	Creidlitzer Straße 69, 96450 Coburg
Bäcker (vgl. Handwerksbetriebe)	Café Bäckerei Walter Feiler (vgl. Café Feiler 2010; Anhang A.3 Bild 48)	Creidlitzer Straße 102, 96450 Coburg
Baumarkt	Toom Baumarkt (vgl. toom Baumarkt 2016)	Fabrikweg 7, 96450 Coburg
Blumengeschäft	Zauberblüte Stegner Rita (vgl. Anhang A.3 Bild 33)	Creidlitzer Straße 29, 96450 Coburg
Fleischerei (vgl. Handwerksbetriebe)	Fleischerei Morgner (vgl. Fleischerei Morgner 2013)	Fabrikweg 7, 96450 Coburg
Friseur (vgl. Handwerksbetriebe)	Nicole Reiter Friseurgeschäft (vgl. Anhang A.3 Bild 59)	Creidlitzer Straße 133, 96450 Coburg
Gaststätte	Gasthof & Pension Goldene Sonne (vgl. Gasthof Goldene Sonne 2016; vgl. Anhang A.3 Bild 44)	Creidlitzer Straße 93, 96450 Coburg
Gaststätte	Valentino´s Coburg (vgl. Anhang A.3 Bild 56)	Creidlitzer Straße 123, 96450 Coburg
Gaststätte	Gasthaus Zur Quelle (vgl. Anhang A.3 Bild 22)	Hambacher Weg 7, 96450 Coburg
Geschäft für Fußbodenbeläge und Gardinen	HEDU (vgl. Hedu 2016; Anhang A.3 Bild 38)	Creidlitzer Straße 66, 96450 Coburg
Spielwarengeschäft	Karin Schöpf	Am Hasenstein 28, 96450 Coburg
Sportgeschäft	Michael Eck	Creidlitzer Straße 82, 96450 Coburg
Supermarkt	Aldi Süd (vgl. ALDI SÜD 2016; Anhang A.3 Bild 51)	Fabrikweg 11, 96450 Coburg
Post	Deutsche Post Filiale	Creidlitzer Straße 66, 96450 Coburg
Wein-Fachgeschäft	Wein-Müller (vgl. Wein-Müller 2016)	Creidlitzer Straße 143, 96450 Coburg

Quelle: Anhang A.2 Stadtteilbegehung 2 2016

Es gab eine Sparkassen-Filiale in Creidlitz, die geschlossen hat. Seitdem gibt es als Sparkassenkunde nur die Möglichkeit in die Stadt zu fahren, da auch kein Bankautomat mehr besteht (vgl. Anhang A.3 Bild 21).

Im Rahmen der Seniorenbefragung von der Stadt Coburg im Jahr 2011 zum Thema Einkaufsmöglichkeiten gab die Hälfte der Senioren aus der südlichen Versorgungsregion, zu dem Creidlitz gehört, an, dass die Versorgung mindestens gut sei (vgl. MODUS 3 2011, S. 104). Auch im Rahmen der subjektiven Bedarfseinschätzung mittels Experteninterviews und mittels Bewohnerbefragung wurde ersichtlich, dass die Infrastruktur eine Stärke von Creidlitz sei (vgl. Kapitel 2.4.2 c; 2.4.3 d; Anhang A.16 Auswertungsbericht).

Weitere Firmen

Weitere Firmen in Creidlitz sind in folgender Übersicht aufgeführt:

Tabelle 3: Weitere Firmen

Funktion	Name	Adresse
Werbeagentur	Contactdesign (vgl. Contactdesign 2016; Anhang A.3 Bild 77)	Hambacher Weg 12, 96450 Coburg
Bonitätsprüfung, Inkasso und Direktmarketing	Creditreform Bamberg Coburg Gera Titze KG (vgl. Creditreform 2016; Anhang A.3 Bild 25)	Creidlitzer Straße 28, 96450 Coburg
Fahrschule	Fahrschule Krauß (vgl. Fahrschule Krauß 2016; Anhang A.3 Bild 46)	Creidlitzer Straße 100, 96450 Coburg
Fahrdienst-Zentrale Coburg	ASB RV Coburg (vgl. ASB RV Coburg 2016)	Hahnwiese 6, 96450 Coburg
Firma für Stromzuführungen	Bruno Dietze GmbH & Co. KG (vgl. Dietze Group 2016; Anhang A.3 Bild 30)	Creidlitzer Straße 10, 96450 Coburg
Firma für Kunststofftechnik	HK Cosmetic Packaging (vgl. HK Cosmetic Packaging 2016)	Fabrikweg 3, 96450 Coburg
Firma für Microcontroller- Steuerungen	Hinrichs Electronic GmbH (vgl. Hinrichs Electronic 2016; Anhang A.3 Bild 39)	Creidlitzer Straße 68, 96450 Coburg
Heilpraktikerschule	Heilpraktikerschule Coburg (vgl. Heilpraktikerschule 2016)	Hambacher Weg 23, 96450 Coburg

Reitstall	Angermüller (vgl. Anhang A.3 Bild 67)	Creidlitzer Straße 115 , 96450 Coburg
Landwirtschaft	(vgl. Anhang A.3 Bild 68)	Creidlitzer Straße, 96450 Coburg
Taxiunternehmen	Taxi Bauersachs	Creidlitzer Straße 61, 96450 Coburg
Taxiunternehmen	Taxi Schiwy (vgl. Anhang A.3 Bild 43)	Creidlitzer Straße 85, 96450 Coburg
Unternehmenssoftware	IntarS GmbH (vgl. IntarS 2016; Anhang A.3 Bild 50)	Creidlitzer Straße 106, 96450 Coburg

Quelle: Anhang A.2 Stadtteilbegehung 2 2016

Ärzte

Des Weiteren gibt es einen Zahnarzt, namens Oliver Schwarm in der Creidlitzer Straße 100. Dort ist auch eine Praxis für Osteopathie und Physiotherapie, eine Logopädische Praxis sowie eine Praxis für Komplementärmedizin (vgl. Arztauskunft 2016; Anhang A.3 Bild 47). Der ehemalige Hausarzt Dr. Rudolph ist vor einigen Jahren in die Landkreis-Gemeinde Untersiemau gezogen, betreut jedoch noch einige Patienten von Creidlitz. Die Anfahrt nach Untersiemau kann durch die nicht existente Stadtbusanbindung schwierig für ältere Personen werden. Zudem ist die Taxifahrt mit hohen Kosten verbunden. Einen Nachfolgerarzt in Creidlitz gibt es nicht (vgl. Experteninterview Rudolph 2016). Auch im Rahmen der subjektiven Bedarfseinschätzung mittels Experteninterviews und mittels Bewohnerbefragung wurde die medizinische Versorgung als Schwäche angegeben (vgl. Kapitel 2.4.1 d; Anhang A.16 Auswertungsbericht).

Vereine, Verbände und Kirchengemeinden

Es gibt zahlreiche Vereine mit langer Geschichte und vielen ehrenamtlichen Akteuren in Creidlitz. Auch diese wurden im Rahmen der subjektiven Bedarfseinschätzungen mittels Experteninterviews und Bewohnerbefragung als Stärken angegeben (vgl. Kapitel 2.4.1d; 2.4.3d Ergebnisse; Anhang A.16 Auswertungsbericht). Insgesamt gilt es diese Vielzahl an verschiedenen Angeboten miteinander zu vernetzen, um auf die bestehenden Ressourcen bewusst und diese nutzbar zu machen.

Dazu zählen drei Sportvereine:

- Turn- und Sportgemeinschaft (TSG) Creidlitz (vgl. TSG Creidlitz 2016)
- Schützenverein Creidlitz (mit Kegelbahn & Gaststätte) (vgl. Schützenverein Creidlitz 2016)

- Billardfreunde Creidlitz-Coburg (vgl. Billardfreunde Creidlitz-Coburg 2016)

Der **TSG** ist ein traditionsreicher Sport- und Turnverein, welcher im Jahr 1908 gegründet wurde. Er teilt sich in die Abteilungen „Hauptverein“, „Senioren Fußball“ und „Musikanten“ auf. Im Hauptverein werden 10 Sportarten, wie zum Beispiel Turnen allgemein, Vater/Mutter und Kind Turnen, Frauen Gymnastik, Nordic Walking, Wandern und Faustball für Senioren angeboten (vgl. TSG Creidlitz 2016). Die Abteilung „Senioren Fußball“ gehört der Kreisklasse 1 Coburg-Lichtenfels an und besteht aus einer Herrenmannschaft (vgl. ebd. 2016). Die „Musikanten“ sind Creidlitzer Musikanten, deren Gemeinschaft seit 60 Jahren besteht. Dort können Jung und Alt gemeinsam Musik spielen, an Auftritten im Stadtteil oder in der Stadt teilnehmen oder ein Instrument lernen. Zudem werden jährlich verschiedene eigene Aktivitäten, wie Ausflüge in große deutsche Städte sowie gesellige „after-Work“-Zusammenkünfte organisiert (vgl. Creidlitzer Musikanten 2016).

Im **Schützenverein Creidlitz** geht es einerseits um modernen Schießsport sowohl für Einsteiger, als auch für Leistungssportler und andererseits um das gesellige Beisammensein. Es ist möglich mit dem Gewehr, der Pistole oder dem Bogen das Schießen zu erlernen und auszuüben. Außerdem befinden sich direkt an der Schießanlage ein Gasthaus mit 80 Sitzplätzen, ein Biergarten sowie ein festlicher Saal mit bis zu 240 Sitzplätzen, einer Bühne und einer Bar. Zudem gibt es zwei Kegelbahnen. Die gesamte Anlage des Schützenvereins ist rollstuhlgerecht sowie barrierefrei umgebaut worden, sodass auch auf „Inklusion“ und damit auf die Teilhabe von Menschen mit Handicap Wert gelegt wird. Zahlreiche eigene Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Jahreshauptversammlung, Vereinsausflüge sowie Festumzüge finden über das Jahr verteilt statt. Auch trifft sich eine Gruppe von Senioren wöchentlich im Gasthaus zum Karten spielen (vgl. Schützenverein Creidlitz 2016; Experteninterview Eck 2016).

Die **Billardfreunde Creidlitz-Coburg** gibt es seit 50 Jahren. Sie sind im Jahr 2016 in die 1. Bundesliga aufgestiegen. Eigene Veranstaltungen umfassen unter anderem Besuche bei befreundeten Billardvereinen, Wandertage, Kameradschaftsabende sowie Faschingsveranstaltungen (vgl. Billiardfreunde Creidlitz-Coburg 2016).

Außerdem gibt es die folgenden weiteren Vereine bzw. Verbände:

- Bürger- und Heimatverein Creidlitz (vgl. Bürger- und Heimatverein 2016)
- BRK Marienverein (vgl. BRK Marienverein 2016)
- Freiwillige Feuerwehr (vgl. Stadtteilwehr Creidlitz 2016)
- Sängervereinigung (vgl. Sängervereinigung Creidlitz 2016)
- Verein zur Erhaltung der Volksschule Coburg-Creidlitz (vgl. Förderverein 2016)
- Sozialverband VdK (vgl. Sozialverband VdK Kreisverband Coburg 2016)

Der **Bürger- und Heimatverein Creidlitz** hat als Ziel, die Interessen der Stadtbürger gegenüber der Stadt Coburg zu vertreten sowie die Gemeinschaft der Bürger untereinander zu fördern. Er organisiert jährlich Veranstaltungen, um die verschiedenen Akteure in den Vereinen, Kirchengemeinden sowie in der Schule und im Kindergarten zusammen zu bringen, wie beispielsweise das Lehgrabenfest (vgl. Bürger- und Heimatverein 2016). Auch setzt er sich für die Interessen der Bürger ein, wie zum Beispiel für eine Bahnunterführung in Creidlitz (vgl. Sachstand Bahnunterführung Creidlitz 2016). Außerdem wird wöchentlich ein Mitteilungsblatt mit Neuigkeiten, z.B. aus den Vereinen, für alle abonnierten Bürger kostenlos veröffentlicht und an die Haushalte verteilt.

Die **Freiwillige Feuerwehr** umfasste im Jahr 2015 76 Mitglieder, davon vier Ehrenmitglieder, 31 Aktive, elf Feuerwehranwärter, fünf passive und 25 fördernde Mitglieder (vgl. Infranken 2015). Ihr Einsatzgebiet ist der Stadtteil Creidlitz, umliegende Stadtteile und je nach Bedarf der nähere umliegende Landkreis (vgl. Freiwillige Feuerwehr Creidlitz 2016). Es werden zahlreiche Übungen, aber auch Mitgliederausflüge und –versammlungen organisiert (vgl. ebd. 2016).

Die **Sängervereinigung** ist ein gemischter Chor. Er hat 24 aktive Mitglieder und singt gemeinsam. Außerdem werden verschiedene Freizeitgestaltungen organisiert, um die musikalische und stimmliche Veranlagen sowie das Kennenlernen besonderer Chorliteratur zu fördern. Hierfür werden Liederabende, Konzerte und gesellige Veranstaltungen mit Tanz umgesetzt (vgl. Sängervereinigung Creidlitz 2016).

Der **Verein zur Erhaltung der Volksschule Coburg-Creidlitz** setzt sich dafür ein, dass die Volksschule in Creidlitz erhalten bleiben kann. Sie vertritt somit die Interessen der Creidlitzer Schule gegenüber dem städtischen und staatlichen Schulamt. Er wirkt mit an Schulfesten, -feiern und am Tag der offenen Tür, um die Bindungen der Schüler und der Eltern an die Schule zu unterstützen (vgl. Förderverein 2016).

Der **Sozialverband VdK** hat einen Ortsverband in Creidlitz. Herr Roschlau, der Vorsitzende des Ortsverbands organisiert alle 4-6 Wochen einen Stammtisch für alle Interessenten. Außerdem organisiert er für Senioren zwei Fahrten bzw. Reisen pro Jahr, z.B. nach Thüringen. Auch vereinbart er Beratungstermine mit der Geschäftsstelle des VdK in der Stadt Coburg für Interessenten und fährt sie bei Bedarf zu diesen hin (vgl. Anhang A. 13 Übersicht One-to-One Gespräche).

Zu den **Kirchengemeinden** gehören die beiden folgenden Kirchen (vgl. Kapitel 2.3.2 Unterkapitel Zugehörigkeit zur Kirche):

- Evangelisch-Lutherische Kirche (Martin-Luther-Kirche) (vgl. Kirchengemeinde Creidlitz 2016)

- Katholische Kirche (St.-Elisabeth-Kirche) (vgl. St. Augustin 2 2016)

Die evangelische Kirchengemeinde verfügt neben einem Kirchturm, der weit sichtbar am Berghang auch über ein Gemeindehaus und einem großen öffentlichen Platz dazwischen (vgl. Kapitel 2.3.1 Unterkapitel Grün- und Erholungsflächen). Sie veranstaltet einmal im Jahr gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde ein Kirchweihfest sowie regelmäßig zahlreiche Angebote für alle Bewohner in Creidlitz. Dazu zählen wöchentliche Gottesdienste und ökumenische Abende in der Fastenzeit. Auch findet jeden Mittwoch ein Seniorenkreis statt, sowie Kamingespräche, Geburtstagskaffees, Flötengruppen, Konfirmandengruppen sowie Besuchsdienste (vgl. Kirchengemeinde Creidlitz 2016; St. Augustin 2 2016).

Die katholische Kirchengemeinde organisiert neben den oben genannten gemeinsamen Aktivitäten mit der evangelischen Gemeinde einen jährlichen Kinderfasching, die Dekanatswallfahrt nach Vierzehnheiligen und verschiedene andere Aktivitäten (vgl. St. Augustin 2 2016).

Beratung und Betreuung

Eine Anlaufstelle für relevante Frage- bzw. Problemstellungen bezüglich Alter, Pflege oder Barrierefreiheit gibt es in Creidlitz nicht. Die Betroffenen müssen zu unterschiedlichen Themen an verschiedenen Stellen Informationen einholen. Meist müssen diese in die Stadt nach Coburg.

Relevante Akteure

Als relevante Akteure im Quartier wurden bisher die folgenden Personen ermittelt, von denen einige als Experten für ein Interview oder für ein One-to-One-Gespräch gewonnen werden konnten:

- Alexander Rosenmeyer, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde, Wohnort Creidlitz
- Dr. Klaus Klumpers, in Creidlitz lebender Stadtrat
- Dr. Michael Rudolph, Ehemaliger in Creidlitz ansässiger Allgemeinarzt und Internist mit stets vielen Patienten in Creidlitz
- Frank Völker, in Creidlitz lebender Stadtrat
- Günter Becker, 1. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins Creidlitz e.V., Wohnort Creidlitz
- Holger Morgner, Besitzer und Metzger der Metzgerei Morgner, Wohnort Creidlitz
- Jutta Oetter-Sonntag, Kirchenpflegerin der katholischen Kirchengemeinde und 1. Vorsitzende des Elternbeirats der Schule in Creidlitz, Wohnort Creidlitz

- Kathrin Volk-Hofmann, Pfarrgemeinderatsvorsitzende der katholischen Kirchengemeinde, Wohnort Creidlitz
- Michael Eck, 1. Vorsitzender und Oberschützenmeister des Schützenvereins, Wohnort Creidlitz
- Michael Ernst, Besitzer der Mohren-Apotheke, Wohnort Creidlitz
- Peter Roschlau, 1. Vorsitzender des OV der VdK Creidlitz und 1. Vorsitzender des Kegelvereins Creidlitz, Wohnort Creidlitz
- Rita Stegner, Besitzerin Blumenladen, Wohnort Creidlitz
- Udo Feiler, Geschäftsführer der Bäckerei Feiler, Wohnort Creidlitz
- Roland Kestel, Vorstandschaft Caritasverband, Wohnort Creidlitz

2.3.4 Spezielle Datenanalyse

Für den Zielbereich „Tragende Soziale Infrastruktur“ werden anhand einer Checkliste zusätzlich Daten erhoben (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 1 2014, S. 8-12; Kapitel 2.3.1 Physisch und bauliche Strukturindikatoren; Kapitel 2.3.3 Sozial-infrastrukturelle Strukturindikatoren).

a. Begegnungsmöglichkeiten im Quartier

Tabelle 4: Spezielle Datenanalyse - Begegnungsmöglichkeiten

Thema	Ja - Nein
Altenbegegnungsstätte	Nein – findet jedoch teilweise in Vereinen und den Kirchengemeinden statt. Es könnte besser vernetzt und organisiert sowie ausgebaut werden.
Mehrgenerationenhaus	Nein – gibt es nicht. Aktivitäten über mehrere Generationen hinweg finden teilweise in Vereinen und Kirchengemeinden sowie bei Festen statt. In der Stadt Coburg befindet sich das nächste Mehrgenerationenhaus. Hier könnte besser vernetzt und organisiert sowie ausgebaut werden.
Nachbarschaftstreff	Nein – gibt es jedoch stellenweise durch einjähriges Straßenfest oder zwischen den einzelnen Nachbarn. Dieser könnte in gesamten Stadtteil besser organisiert umgesetzt werden.
Begegnungsräume der Kirchengemeinden	Ja – ein großer Saal und der Innenhof der evangelischen Kirchengemeinde und ein Saal der katholischen Kirchengemeinde werden genutzt für Begegnungen, z.B. das Kirchturfest oder regelmäßiger Seniorentreff. Auch die

	<p>Wiese der katholischen oder ein Innenhof der evangelischen Kirchengemeinde können dafür genutzt werden.</p> <p>Die Nutzung könnte jedoch noch mehr ausgeweitet werden, indem mehr bedarfsgerechte Angebote geschaffen und dort umgesetzt werden.</p>
Kommunales Gemeindezentrum	Nein – gibt es nicht.
Spezielles Seniorencafé	Nein – gibt es nicht.
Öffentliches Café	Ja – gibt es in kleiner Form in einer Ecke der Bäckerei Feiler.
Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten	Ja – gibt es auf zwei Spielplätzen, aber durch den Berghang schwierig für Senioren zu erreichen. Es gibt zudem keine Grünfläche mit Sitzmöglichkeiten, die alle Generationen ansprechen könnte.
Generationenpark (Park mit Fitness- oder Spielangeboten)	Nein – gibt es nur durch Spiel- und Bolzplatz für Kinder.

Quelle: Eigene Erstellung

b. Angebote für den sozialen Austausch im Quartier

Tabelle 5: Spezielle Datenanalyse - Angebote für den Austausch

Thema	Ja – Nein
Quartiersfeste/ Nachbarschaftsfeste	<p>Ja – Hasensteinfest als Straßenfest der Nachbarschaft auf dem Hasenstein, Lohgrabenfest und Kirchturmfest für alle Bewohner in Creidlitz. Weitere Feste werden durch die Vereine selbst organisiert und durchgeführt.</p> <p>Die Teilnahme nimmt immer mehr ab, sodass hier mehr Aktivierung der Bewohner sowie auch Zusammenarbeit aller für ein großes Fest stattfinden könnte (vgl. Experteninterview Becker 2016).</p>
Seniorenachmittag	Ja – Die evangelische Kirchengemeinde bietet jeden Mittwoch einen Seniorenkreis an. Kirchen- oder Vereinsungebunden gibt es kein Angebot.
Freizeitangebote der Kommune und der Kirchen	<p>Ja – Es gibt Freizeitangebote von Seiten der Vereine und Kirchen. Davon ungebunden gibt es nichts.</p> <p>Sie könnten besser vernetzt und organisiert sowie umworben und ausgebaut werden.</p>
Freizeitangebote der	Ja – es gibt einen BRK-Marienverein sowie einen

Wohlfahrtsverbände	Ortsverband des VdK in Creidlitz. Von beiden Seiten werden Fahrten bzw. Reisen für Senioren angeboten. Diese könnten besser vernetzt, umworben und ausgebaut werden.
Volkshochschulbildungsangebote	Nein – das nächste Angebot ist in Coburg. Sie könnten in Creidlitz ausgebaut und umworben werden.
Nachbarschaftströdelmarkt	Nein – könnte organisiert werden.
Tag der offenen Gärten	Nein – könnte organisiert werden.

Quelle: Eigene Erstellung

c. Soziale Netzwerke/Vereine im Quartier

Tabelle 6: Spezielle Datenanalyse - Soziale Netzwerke/Vereine

Thema	Ja – Nein
Seniorengruppe/-netzwerk	Ja – in Kirchengemeinden und Vereinen teilweise. Kirchen- oder Vereinsungebunden sowie außerhalb der Nachbarschaften und Verwandtschaften gibt es nichts. Sie könnten besser vernetzt und organisiert sowie umworben und ausgebaut werden.
Seniorenengenossenschaften	Nein
Seniorenvereine	Nein
Nachbarschaftsvereine	Nein
Sport-, Schützen-, Heimatverein, Freiwillige Feuerwehr	Ja – (vgl. Kapitel 2.3.3 Sozial-infrastrukturelle Strukturindikatoren)

Quelle: Eigene Erstellung

2.3.5 Zusammenfassung

Insgesamt stellt sich das Stadtviertel Coburg-Creidlitz bezüglich der baulichen, sozio-ökonomischen sowie sozial-infrastrukturellen Indikatoren und speziellen Datenanalyse als heterogenes Viertel dar. Es bietet einerseits sehr viele Ressourcen und Potentiale für die Bearbeitung der Leitfrage:

- Barrierefreiheit durch geringe Gefälle und Ansteigungen entlang der Creidlitzer Straße, in den Straßen parallel dazu am Berghang, im Nordosten des Stadtteils in

den Straßen „Unterm Buchberg“ und „Hambacher Weg“ sowie auf der Bergkuppe in den Straßen „Am Hasenstein“ und „Lehengasse“.

- Gebaute Barrierefreiheit durch breite Gehwege und Kanten, die an Straßenkreuzungen sowie Ein- und Ausfahrten niedriger werden, durch einen Fußgänger- und Fahrradbahnübergang hinter der VR-Bank, durch zwei Zebrastreifen über die viel befahrene Hauptstraße.
- Bau von 24 neuen barrierefreien Wohnungen, wovon zwei davon zusätzlich rollstuhlgerecht sind. Möglichkeit eine Wohnung zur Umsetzung des Quartiersprojekts nutzen zu können. Ein weiteres Wohnhaus mit 14 Wohnungen ist zum Abriss vorgesehen, damit nach 2017 weitere neue barrierefreie Wohnungen entstehen können. Einige Häuser im Neubaugebiet der Straßen „Lehengasse“ und „Am Hasenstein“ haben barrierefreien Zugang zu den Häusern.
- Viele Verkehrsberuhigte und weniger befahrene Wohngebiete mit niedrigen Geschwindigkeitsgrenzen.
- Ein gekennzeichnete Radweg auf der Straße erleichtert die Durchfahrt für Fahrradfahrer.
- Einige größere Parkplätze in den Wohngebieten für Anwohner und Besucher.
- Gute Verkehrsanbindung für Autofahrer über die B303 und B4.
- Gute Verbindung an den öffentlichen Personennahverkehr durch Busse mit zwei Linien, Bahn mit eigenem Bahnhof und Taxi mit eigenem Taxiunternehmen im Stadtteil.
- Viele Grünflächen und Waldgebiete umgeben Creidlitz.
- Es gibt drei Spielplätze, zwei davon mit Bänken und Tischen sowie Bolzplätzen sowie einen Innenhof mit Sitzmöglichkeiten, Brunnen und Blick ins Tal in der evangelischen Kirchengemeinde. Auch gibt es Bänke, Brunnen und Blumen in der Straße „Hambacher Weg“.
- Ausgewogene Altersstruktur von jungen und alten Menschen mit leichter Tendenz zu einer älteren Bevölkerung ab 45 Jahren und relativ ausgeglichener Geschlechterverteilung.
- Hohes Potenzial an ehrenamtlichem Engagement in der Gegenwart und Zukunft. Einige Bürger aus Creidlitz setzen sich bereits für das Gemeinwohl in den zahlreichen Vereinen sowie in den Kirchengemeinden und im Elternbeirat ein.
- Hohe bestehende soziale Infrastruktur durch Kindergarten, Schule, Handwerksbetriebe sowie Einkaufs- und Begegnungsmöglichkeiten, Vereine,

Kirchengemeinden und weitere Firmen. Einige Firmen könnten Arbeitsplätze bringen. Auch Fachärzte gibt es.

- Einige Begegnungsmöglichkeiten, Angebote für sozialen Austausch und soziale Netzwerke bestehen.

Andererseits werden auch einige Versorgungslücken ersichtlich, bei denen es Bedarf für Maßnahmen zur Veränderung geben könnte. Diese sind im Folgenden aufgelistet:

- Geringe Barrierefreiheit durch starke Gefälle und Ansteigung aufgrund des Berges.
- Geringe Barrierefreiheit durch gebaute Barrieren in Form von Treppen in und vor den Häusern und Wohnungen, durch Bahngleise und –schanke auf dem Weg zum Supermarkt, durch häufige und lange Wartezeiten am Bahnübergang.
- Die Entfernungen zwischen dem nördlichsten (Apotheke) und dem südlichsten (Wein-Fachgeschäft) Geschäft mit 1,4 km, könnte für Senioren, die kein Bus mehr fahren können, schwer zu bewältigen sein.
- Teilweise wenige Parkmöglichkeiten für Anwohner und Besucher an der Creidlitzer Straße, der Hauptstraße, an der die meisten Geschäfte im Stadtteil liegen.
- Trotz zwei Buslinien und zahlreicher Haltestellen gibt es Straßen, die nicht an das Busnetz angebunden sind und die Erreichbarkeit der Haltestellen aufgrund des Berghanges schwierig ist.
- Samstagnachmittag und –abend sowie sonntags fährt die zweite Linie nicht. Der Weg bis zur ersten Linie ist weit und das starke Gefälle könnte eine große Barriere darstellen.
- Hoher Geräuschpegel der durchfahrenden Züge, da die Bahngleise durch den Stadtteil und an vielen Wohnhäusern vorbei verlaufen.
- Eine Ortsmitte ist durch die Bebauung in Form eines „Straßendorfes“ nicht ersichtlich.
- Geringe Barrierefreiheit durch den Berg beim Zugang zu den Spiel- und Bolzplätzen.
- Kein Spielplatz, Park oder Bänke in dem Neubaugebiet „Am Hasenstein“.
- Aufgrund eines Zuwachses von mehr als 50% der Altersgruppe ab 80 Jahren und der Mehrheit der Versorgung allein durch Angehörige zu Hause, steigt die Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit der Bewohner überproportional, sodass Pflegebedarf vorhanden sein wird.
- Die Überalterung im Stadtteil Creidlitz wird zunehmen.
- Einige Bewohner beteiligen sich nicht am Stadtteilgeschehen, sodass diese aktiviert werden könnten.

- Tendenzielle Rückläufigkeit des Ehrenamts. Eine Ehrenamtsbörse oder Anlaufstelle mit Überblick des Ehrenamts sowie eine organisierte Nachbarschaftshilfe gibt es nicht.
- Geringer Anteil an seniorenrecht ausgestatteten Wohnungen.
- Kein Bankautomat der Sparkasse im Stadtteil.
- Keine ausreichende medizinische Versorgung durch fehlenden Allgemeinarzt in Creidlitz, schlechte Anbindung nach Untersiemau zum ehemaligen Arzt.
- Keine zentrale Anlaufstelle für relevante Frage- bzw. Problemstellungen bezüglich Alter, Pflege oder Barrierefreiheit. Zu unterschiedlichen Themen werden an verschiedenen Stellen Informationen eingeholt.
- Vereins- oder Kirchenungebunden sowie nicht kommerziell gibt es keine organisierten Begegnungsmöglichkeiten oder Freizeitangebote.
- Bisher wenig vernetzte, umworbene und ausgebaute sowie bedarfsgerecht angepasste Angebote. Keine Volkshochschulangebote im Stadtteil.
- Altenbegegnungsstätte, Mehrgenerationen-Treffs, Nachbarschaftstreffs gibt es nicht bzw. die bestehenden Treffen sind mit wenig Struktur und Organisation, sodass diese besser vernetzt, organisiert und ausgebaut werden könnten.
- Es besteht kein Seniorencafé, kein kommunales Gemeindezentrum und keinen Generationenpark.
- Rückläufigkeit bei der Teilnahme an Festen.
- Keinen Nachbarschaftströdelmarkt, keinen Tag der offenen Gärten.

2.4 Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen

Nach dem Aufzeigen und Beschreiben der Struktur im Stadtviertel Coburg-Creidlitz, wodurch das Viertel sich auszeichnet, folgt nun die Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen durch eine Analyse der Bedürfnisse der Zielgruppe. Hierbei stellt sich die Frage welche Bedürfnisse ältere, pflegebedürftige Bewohner ab 65 Jahren in Creidlitz haben. Das Projekt zielt darauf ab relevante Strukturen und Ressourcen in Creidlitz transparent zu machen, um darauf aufbauend im Sinne des sozialraumorientierten Versorgungsansatzes die Wohn- und Lebenssituation der Zielgruppe von älteren, pflegebedürftigen Bewohnern ab 65 Jahren so zu verbessern, dass sie möglichst lange in ihrem vertrauten und in einem generationsübergreifenden Wohnumfeld leben können. Die Veränderungen können sich positiv auf jüngere Bewohner unter 65 Jahren auswirken.

Im Zeitraum von Juni bis Oktober wurde Creidlitz mithilfe verschiedener Methoden erkundet. Dazu zählen Stadtteilbekundungen, die Durchführung von zehn Experteninterviews, One-to-One-Gespräche mit Bewohnern vor Ort sowie eine schriftliche Befragung an alle Bewohner des Stadtteils.

2.4.1 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Experteninterviews

Es nahmen sich zwölf Schlüsselpersonen Zeit für ein Interview (vgl. Anhang A.8-A.12 Übersicht Experteninterview; Kapitel 5 Partizipation). Diese sind im Folgenden aufgelistet:

- 1. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins Creidlitz e.V.
- Zwei in Creidlitz lebende Stadträte
- Die Frau eines Stadtrats
- Pfarrgemeinderatsvorsitzende der katholischen Kirchengemeinde
- Kirchenpflegerin der katholischen Kirchengemeinde und 1. Vorsitzende des Elternbeirats der Schule in Creidlitz
- Ehemaliger in Creidlitz ansässiger Allgemeinarzt und Internist mit stets vielen Patienten in Creidlitz
- 1. Vorsitzender und Oberschützenmeister des Schützenvereins
- Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde
- Zwei langjährige Bewohner
- Geschäftsführer der Bäckerei Feiler

a. Vorgehen

Für die Befragungen nahmen sich ein geschultes Fachpersonal als Befrager und eine Schlüsselperson zwischen ein bis zwei Stunden Zeit. Es wurde darauf geachtet in einem

ungestörten Gesprächsumfeld zu sein, während das Gespräch durchgeführt und aufgenommen wurde. Der Befragte unterschrieb zudem eine Einverständniserklärung zur Verwendung seiner Daten und Erzählungen im Rahmen dieses Konzepts durch die Caritas Coburg. Es fand jeweils ein narratives Interview mit einem vorab zugesendeten Gesprächsleitfaden statt. Somit konnte die Schlüsselperson eigene Eindrücke, Anmerkungen und Themen einbringen. Im Nachhinein wurde jedes Interview bis auf wichtige Zitate vereinfacht dokumentiert (vgl. Anhang A.8-A.12 Übersicht Experteninterview).

b. Interviewleitfaden

Die Befragten haben vorab folgende Fragen zugesendet bekommen, über die sich im Interview ausgetauscht wurde (vgl. Leitfaden Experteninterview Anhang A.7):

1. Allgemein

- Wie nehmen Sie das Stadtviertel Creidlitz wahr?
- Wodurch zeichnet sich das Stadtviertel aus? Stärken? Schwächen?

2. Zielgruppe Senioren

- Wie beurteilen Sie die Situation der älteren/pflegebedürftigen Menschen im Viertel?
- Was ist positiv für ältere Menschen und wo sehen Sie Handlungsbedarf?

3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur

- Sind Sie ehrenamtlich engagiert? Wenn ja, wo?
- Sehen Sie Potentiale für ehrenamtliches Engagement in Creidlitz?
- Wie erleben Sie die Unterstützung in der Nachbarschaft? (Eigene oder andere)
- Gibt es Möglichkeiten zur Begegnung oder zum sozialen Austausch?
- Welche generationsübergreifenden Austauschmöglichkeiten gibt es? Sehen Sie hier Bedarf?

4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

- Wie erleben Sie die ortsnahe Beratung von Senioren und anderen Quartiersbewohnern? Sehen Sie hier Bedarf?
- Gibt es die Möglichkeit der ortsnahen Begleitung und Betreuung von Senioren und anderen Quartiersbewohnern? Sehen Sie hier Bedarf?
- Welche ortsbezogenen Versorgungsangebote gibt es? Was fehlt?

5. Barrierefreier Wohnraum

- Gibt es, Ihrer Meinung nach, Bedarf an barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum?
- Sind Senioren, besonders diejenigen älter als 70, Ihrer Meinung nach, bereit in eine seniorengerechte Wohnung umzuziehen?

6. Stadtviertelprojekt

- Wie stehen Sie dem geplanten Projekt gegenüber?
- Welche Erwartungen haben Sie an das Projekt?
- Sehen Sie Hindernisse bei der Verwirklichung des Projektes?
- Haben Sie Ideen für das Projekt? Ideen zur Veränderung?

7. Blick in die Zukunft

- Was wird sich in den nächsten 10 Jahren in Creidlitz verändern?

c. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse vorgestellt. Diese sind unterteilt in die aktuelle Situation, Ehrenamt und gegenseitige Unterstützung, die Situation älterer, pflegebedürftiger Bewohner, Bedürfnisse der Zielgruppe Senioren und anderer Bewohner, Erwartungen und die Einstellung gegenüber dem Projekt.

Aktuelle Situation

Creidlitz wird von den Experten als ein noch **geschlossenes, eher dörfliches Viertel** wahrgenommen. Gründe hierfür sind die eigene vorhandene Infrastruktur sowie der Abstand zur Stadt Coburg (vgl. Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Oetter-Sonntag, Völker, Rudolph 2016).

Creidlitz hat eine sehr **gute Infrastruktur**, zu der ortsbezogene Versorgungsangebote gehören, beispielsweise Metzger, Apotheke, Bäcker, Friseur und Supermarkt. Hier **fehlt** jedoch ein **Arzt** sowie sind **nicht alle Läden für die älteren Menschen gut zu erreichen** (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Das Viertel ist sehr **stadtnah**, aber trotzdem ist es eine **ruhige Wohnlage** mit schneller **Verbindung in die Natur** (vgl. Volk-Hofmann, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Feiler 2016).

Es hat eine **gute Bus- und Bahnanbindung** an die Stadt Coburg (vgl. Weiser, Eck, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Rudolph 2016).

Die **Hanglage** und **viele Barrieren** in Form von Treppen erschweren den Alltag für ältere Menschen (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Auch gibt es **Möglichkeiten zur Begegnung** und zum **sozialen Austausch** durch Gasthäuser, die beiden Kirchengemeinden, viele Vereine und jährliche Feste. Hier könnten verschiedene Generationen aufeinander treffen, sich austauschen und aktiv sein (vgl.

Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Die **Bewohner** sind **sehr heterogen**: Es gibt Alt-Creidlitzer und Neuzugezogene, sozial Schwache und gut betuchte Geschäftsleute, Bewohner mit und ohne Migrationshintergrund, Familien und Alleinstehende sowie junge und alte Bewohner (vgl. Eck, Volk-Hofmann 2016). Davon leben nicht viele generationsübergreifend in einem Umfeld oder einem Haus, sondern **vor allem ältere Menschen auf einem Fleck**. Außerdem werden es **immer mehr ältere Menschen** (vgl. Becker, Rosenmeyer, Völker 2016).

Zudem ist die **Gesellschaft gespalten** in einerseits **diejenigen, die zusammenhalten**, Veranstaltungen besuchen sowie sich in den Vereinen engagieren und andererseits **diejenigen, die die Kontaktaufnahme ablehnen**, an lokalen Veranstaltungen und Vereinen und Begegnungsmöglichkeiten nicht teilnehmen. Die zweite Gruppe nutzt Creidlitz nur als **Wohn- und Schlafstätte** und bleibt folglich fremd (vgl. Eck, Weiser, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker 2016).

Ehrenamt & gegenseitige Unterstützung

Alle befragten Schlüsselpersonen sind **ehrenamtlich** in mindestens einem Amt aktiv tätig (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler 2016).

Für einige ist einerseits **Potenzial für ehrenamtliches Engagement sichtbar**, vor allem wenn dies ortsnah sein kann und man somit nicht so weite Wegzeiten hat (vgl. Weiser, Klumpers, Becker, Feiler 2016).

In den Vereinen wird auch bereits **sehr viel ehrenamtlich** gemacht, vor allem **von der älteren Generation**. Jedoch können viele von ihnen körperlich nicht mehr so sehr, sodass sie sich zurückziehen müssen.

Andererseits gibt es viele Bewohner, hier vor allem **die junge und mittlere Generation**, die **wenig Interesse zeigen** und eher für sich **zurückgezogen leben**, sodass einige Vereine und Veranstaltungen eine sinkende Anzahl an Besuchern haben und das **ehrenamtliche Engagement in der jungen Generation zunehmend sinkt** (vgl. Eck, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler 2016).

Die Unterstützung in der eigenen **Nachbarschaft** funktioniert bei allen Befragten insgesamt **sehr gut**. Man unterhält sich, stellt gegenseitig die Mülltonnen raus, füttert die Katze, unterstützt im Garten, reicht die Zeitung rüber, nimmt Pakete an, erledigt Besorgungen für die Nachbarn und stört sich nicht. Somit wird auch ersichtlich, sobald sich eine Person länger nicht rührt, sodass sie im Notfall gerettet werden könnte (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016). Jedoch gibt es auch

Nachbarn, die eingekapselt leben und zu denen der **Kontakt nur schwach** ist. Sie leben eher unter sich (vgl. Eck, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Feiler 2016).

Situation älterer, pflegebedürftiger Bewohner

Die Situation ist **zwiespalten**. Einerseits gibt es **aktive und fitte Senioren**, die noch nicht auf Hilfsmittel angewiesen sind. Diesen geht es in Creidlitz gut, da es bis auf den Arzt alles gibt und sie sich selbst versorgen können. Auch engagieren sie sich ehrenamtlich und haben in den Vereinen und durch die Feste ein großes, vielseitiges Angebot (vgl. Völker 2016).

Andererseits gibt es Senioren, die **allein in ihren Häusern sind und vereinsamen**, auch wenn sie körperlich noch in der Lage wären raus zu gehen (vgl. Eck, Klumpers, Becker, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016). Auch werden viele Senioren aufgrund von Pflegebedürftigkeit von **Sozialstationen** besucht und versorgt (vgl. Weiser, Klumpers, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016). Wenn sie körperlich nicht mehr in der Lage sind, müssen sie ihre **Häuser verkaufen** und in ein Heim, also **von Creidlitz wegziehen**, auch wenn sie nicht wollen (vgl. Becker, Rosenmeyer, Rudolph 2016).

Bedürfnisse Zielgruppe Senioren & andere Bewohner

Durch die Interviews mit den Schlüsselpersonen sind einige wesentliche **Bedürfnisse** der **Zielgruppe Senioren** sowie weiterer Bewohner sichtbar geworden.

Es besteht das Bedürfnis **möglichst lange in der vertrauten Umgebung in Creidlitz wohnen bleiben zu können** (vgl. Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Außerdem soll der **zunehmenden Vereinsamung älterer Menschen entgegen gewirkt** werden, was zu einer **Steigerung der Lebensqualität** im Alter führt (vgl. Eck, Becker, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Des Weiteren besteht der Bedarf nach einem **ortsnahen Arzt** oder eine **bessere Anbindung zum ehemaligen Arzt**. Der ehemalige Hausarzt ist in einen Ort fünf km entfernt gezogen und es gibt keine direkte Stadtbus- oder Bahnanbindung zu ihm. Der Bahnbus, der hinfahren würde, fährt erst nach 12 Stunden wieder zurück. Außerdem ist es sehr kostspielig mit dem Taxi hin und zurück zu fahren. Die Ärzte in der Stadt nehmen keine bis wenige neue Patienten an. Dies ist vor allem für Senioren ein großes Problem (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Außerdem besteht das Bedürfnis nach einer Person als **vereinsunabhängiges Bindeglied**, die **verschiedene Altersstrukturen** und **Bewohnergruppen aktiviert** und mit der Dorfgemeinschaft sowie deren bestehenden Strukturen **vernetzt** sowie unterschiedliche Aktivitäten **gemeinsam entwickelt** und **moderiert**. Hier ist der Aspekt der **Unabhängigkeit**,

also **Neutralität** sehr wichtig (vgl. Weiser, Eck, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker 2016). Dadurch könnten die **verschiedenen Bewohnergruppen**, wie zum Beispiel auch jüngere Familien **mehr integriert** werden und mit den **vorhandenen Gemeinschaften zusammenwachsen** (vgl. Eck, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler 2016).

Dabei ist die **Auseinandersetzung und Kooperation mit den vorhandenen Strukturen**, z.B. den Vereinen wichtig (vgl. Eck, Volk-Hofmann, Klumpers, Rosenmeyer, Völker, Rudolph 2016).

Hierbei besteht außerdem sehr viel Bedarf mehr **Bewohner zu ehrenamtlichen Engagement** zu **aktivieren** (vgl. Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker 2016).

Insgesamt sehen mehrere Experten den Bedarf an der **Förderung und Stärkung einer generationsübergreifenden Gemeinschaft**, um die heterogenen Bewohner, vor allem diejenigen, die unter sich bleiben und Creidlitz nur als Schlaf- und Wohnort nutzen, näher mit der aktiven Dorfgemeinschaft zusammen zu bringen (vgl. Eck, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler 2016).

Auch haben sie das Bedürfnis nach einem **Ansprechpartner bzw. Kümmerer vor Ort**, der anstößt und Verantwortung verteilt, alles zusammenhält sowie Menschen unter Anleitung zusammenführt. Auch könnte diese Person eine **Vertrauensperson** sein, zu der die Bewohner mit ihren Sorgen und Nöten hingehen könnten (vgl. Weiser, Klumpers, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016). Bei dieser ist es wichtig, dass sie **beständig und langfristig da** ist, da somit Vertrauen aufgebaut und diese eine Person als **Bezugsperson** gesehen werden kann. Zudem sollte sie hinsichtlich Datenschutz verschwiegen sowie loyal, offen und ehrlich sein (vgl. Rosenmeyer, Völker, Rudolph 2016).

Eine **ortsnahe Anlaufstelle**, an die man sich jederzeit hinwenden kann stellt ein weiteres Bedürfnis dar. Dort kann den Bewohnern **Unterstützung gegeben werden**, zum Beispiel Hilfe bei Fragen zu verschiedensten Themen gestellt und Antworten bzw. Informationen eingeholt werden (vgl. Weiser, Klumpers, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Rudolph 2016).

Des Weiteren hat sich das Bedürfnis nach einem **öffentlichen, wertneutralen Raum**, als **Kommunikations- bzw. Mittelpunkt** in Creidlitz herauskristallisiert, wo man sich zwanglos und regelmäßig, vereinsungebunden und unkommerziell Menschen treffen kann. Vorstellbar wäre dies in einem **sozialen Treff**, der für alle Generationen offen ist, z.B. um gemeinsam einen Kaffee zu trinken und sich dabei auszutauschen oder aber auch einen Spiele- oder Hausaufgabennachmittag für Kinder zu ermöglichen (vgl. Klumpers, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Rudolph 2016).

Außerdem besteht der Bedarf an **Informationen und Beratung** zu den **Themen Alter und barrierefreies Wohnen** sowie barrierefreies Bauen oder Umbauen. Oft ist jeder für sich

alleine mit seinen Fragen und weiß nicht an wen er sich wenden kann. Auch ist somit eine **mittel- bis langfristige Vorsorge** möglich (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Viele Experten schlugen **koordinierte Angebote** vor, um einfacher die **bestehenden ortsnahen Strukturen** in Creidlitz **wahrnehmen zu können**. Aufgrund der Hanglage und des lang gezogenen Straßendorfes, ist die Entfernung zwischen einigen Häusern und Dienstleistern sehr groß, z.B. der Weg zum Friseur oder Lebensmittelmarkt. Hier kamen Ideen auf, wie zum Beispiel ein mobiler Friseur, ein mobiler Dorfladen oder ein Brötchendienst (vgl. Weiser, Eck, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Auch finden die befragten Schlüsselpersonen **Begleitung** im Alltag notwendig und sehr wichtig, z.B. zu Ämtern, Ärzten, zur Bank oder zu Einkaufsmärkten. Vor allem für alleinstehende ältere Menschen wäre es notwendig, da es **aktiviert, unterstützt und Sicherheit** gibt. Diese sollte neben den bestehenden Nachbarschaftshilfen ausgebaut werden und ist durch Ehrenamtliche vorstellbar (vgl. Weiser, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker 2016).

Zudem besteht die Notwendigkeit an **Betreuung** oder/und **Angeboten zur Entlastung der Angehörigen**, damit diese Erledigungen machen oder arbeiten gehen können bzw. mal eine Pause haben. Auch könnten die älteren Menschen Kontakt zu Gleichaltrigen aufbauen (vgl. Klumpers, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag, Völker 2016).

Schließlich besteht bei allen Experten das **Bedürfnis nach Barrierefreiheit in den Häusern bzw. Wohnungen der Creidlitzer**, entweder durch Umbau in den eigenen vier Wänden oder durch die Möglichkeit in eine ortsnahe, barrierefreie Wohnung umziehen zu können.

Sie sehen somit den Bedarf an **barrierefreien Wohnungen im Ort** zur Miete oder zum Kauf. Gründe hierfür sind die **Hanglage** und sehr **viele ältere Häuser mit Treppen** als Zugang oder innerhalb der Häuser bzw. Wohnungen, sodass sich ältere, aber auch jüngere Menschen in Creidlitz schwer tun auf ihre Grundstücke sowie in ihre Häuser bzw. Wohnungen zu kommen, da sie keine Treppen mehr steigen können oder Kinderwägen bzw. viel zu tragen haben. Der Wohnraum sollte neben Barrierefreiheit auch **unter finanziellen Aspekten leistbar** sein und einen **Stellplatz** bereithalten für diejenigen, die einen benötigen (vgl. Weiser, Eck, Klumpers, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Auch wäre es toll, wenn **generationsübergreifendes Wohnen oder Wohnumfelder** möglich gemacht werden, damit sich Alt und Jung gegenseitig unterstützen können (vgl. Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Feiler 2016). Unter diesen Voraussetzungen sowie durch die vorab genannte Information und Beratung, in der die Vorteile eines Umzugs in

barrierefreien Wohnraum aufgezeigt werden können, sehen die befragten Experten auch die **Bereitschaft von Senioren umzuziehen** oder ihr Wohneigentum entsprechend umzubauen – spätestens dann, wenn es körperlich keinen anderen Weg gibt (vgl. Weiser, Eck, Volk-Hofmann, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Erwartungen

Von den Experten wird erwartet, dass die **Zielgruppe der Senioren direkt dazu befragt** wird was in ihrer Lebenssituation wichtig ist (vgl. Volk-Hofmann, Völker, Feiler 2016).

Auch soll das **Projekt allen Bewohnern vorgestellt** werden, zum Beispiel durch einen Infobrief, Zeitung oder ein Bürgerforum (vgl. Weiser, Klumpers, Feiler 2016).

Des Weiteren sollten die **Ideen** und abgeleiteten **Maßnahmen des Projekts gezielt durchdacht und wirklich umgesetzt** sowie so **schnell wie möglich verwirklicht** werden, damit der Nutzen so schnell wie möglich erlebbar ist und die momentanen älteren Menschen auch noch davon profitieren können (vgl. Weiser, Klumpers, Feiler 2016).

Auch sollte **Flexibilität** ermöglichen, dass sich regelmäßig an die Interessen der Bewohner in Creidlitz angepasst wird.

Schließlich ist es wichtig, sich um eine **langfristige Finanzierung** zu kümmern (vgl. Feiler 2016).

Einstellung gegenüber Projekt

Alle Experten stehen dem Projekt **offen und positiv** gegenüber (vgl. Eck, Weiser, Volk-Hofmann, Klumpers, Becker, Rosenmeyer, Oetter-Sonntag, Völker, Feiler, Rudolph 2016).

Es sei gut, dass vor allem die **Bedarfe der Älteren abgefragt** werden, da diese Zielgruppe nicht mehr so mobil ist wie die Jüngeren (vgl. Volk-Hofmann, Rudolph 2016).

d. Zusammenfassung

Insgesamt können durch die Experteninterviews folgende Bedürfnisse der Bewohner und hier vor allem der Zielgruppe Senioren identifiziert werden (vgl. Kapitel 2.4.1 c Ergebnisse):

- Möglichst lange in der vertrauten Umgebung in Creidlitz wohnen können
- Entgegenwirken der zunehmenden Vereinsamung älterer Menschen
- Steigerung der Lebensqualität im Alter
- Aktivierung, Vernetzung sowie Integration der verschiedenen Bewohnergruppen und Altersstrukturen
- Förderung und Stärkung der Nachbarschaftshilfe
- Förderung und Stärkung einer generationsübergreifenden Gemeinschaft

- Verbesserung ortsnahe, medizinischer Versorgung durch einen Arzt
- Verbesserung der Barrierefreiheit in den Häusern bzw. Wohnungen
- Erhöhung der Anzahl von barrierefreiem Wohnraum und generationsübergreifenden Wohnumfeldern
- Verbesserung der Wahrnehmung und Zusammenarbeit mit vorhandenen ortsnahe Strukturen
- Vorhandensein eines langfristigen, ortsnahe Ansprechpartners/Kümmerers als Vertrauensperson und vereinsunabhängiges Bindeglied
- Verbesserung ortsnahe Beratung, Begleitung und Betreuung
- Vorhandensein eines öffentlichen, wertneutralen Raumes als sozialer Treff
- Mehr Informationen zu den Themen Alter und barrierefreies Wohnen, Bauen oder Umbauen

Zudem können durch die Experteninterviews folgende Potentiale von Creidlitz gesammelt werden (vgl. Kapitel 2.4.1 c Ergebnisse):

- Vorhandensein einer sehr guten Infrastruktur mit ortsbezogenen Versorgungsangeboten (z.B. Metzger, Apotheke, Friseur)
- Stadtnähe
- Ruhige Wohnlage
- Schnelle Verbindung in die Natur
- Gute Bus- und Bahnanbindung an die Stadt Coburg
- Vorhandensein von Möglichkeiten zur Begegnung und zum sozialen Austausch durch Gasthäuser, Kirchengemeinden, viele Vereine und jährliche Feste
- Hohes ehrenamtliches Engagement in Vereinen, vor allem durch ältere Generation
- Potential für ehrenamtliches Engagement in Creidlitz sichtbar
- Sehr gut funktionierende Nachbarschaftsunterstützung
- Vorhandensein aktiver und fitter Senioren
- Besuch und Versorgung vieler pflegebedürftiger Senioren durch Sozialstationen

Sowohl die Bedürfnisse, als auch die Potentiale sind neben den Ergebnissen aus den One-to-One-Gesprächen und der schriftlichen Befragung Grundlage der Maßnahmen für die geplante Umsetzung des Quartiersmanagements (vgl. Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen).

2.4.2 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels One-to-One-Gespräche

Es haben 10 One-to-One Gespräche stattgefunden (vgl. A.13 Übersicht One-to-One Gespräche).

a. Vorgehen

Dabei handelt es sich um Vier-Augengespräche vor Ort mit Quartiersbewohnern oder Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Lebensbereichen in Creidlitz (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014 1, S. 14). Die folgenden Bürger wurden befragt:

- Einzelne Bürger in und vor evangelischer Kirchengemeinde
- Besitzer der Apotheke
- Mitarbeiterin der Apotheke
- Besitzerin des Blumenladens
- Mitarbeiterin des Blumenladens
- Besitzer und Metzger der Metzgerei Morgner
- Vorsitzender des Ortsverbandes VdK und des Kegelvereins
- Bürgerin auf Straße

b. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse vorgestellt. Sie sind unterteilt in die aktuelle Situation sowie die Bedürfnisse der Zielgruppe Senioren und anderer Bewohner.

Aktuelle Situation

Creidlitz wird als ein in sich geschlossenes Dorf wahrgenommen, welches sehr stadtnah ist und trotzdem eine sehr gute eigene Infrastruktur hat, zum Beispiel durch Bäcker, Metzger, Vereine und Apotheke. Es gibt auch einige Veranstaltungen/Feste sowie Aktivitäten der Vereine und Kirchengemeinden. Die Nachbarschaft ist gut. Viele Bewohner sind sehr verwurzelt in ihrem Stadtteil und wünschen sich so lange wie möglich in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben zu können.

Bedürfnisse Zielgruppe Senioren & andere Bewohner

Ein wichtiges Bedürfnis stellen **barrierefreier bzw. behindertengerechter Wohnraum, ein ortsnahes Altenheim, betreutes Wohnen oder andere begleitete Wohnmöglichkeiten** im Alltag dar. Viele Senioren wollen gerne in Creidlitz bleiben, aber brauchen dafür geeigneten Wohnraum. Die bestehenden Altenheime der Stadt Coburg sind für ältere Menschen relativ weit weg von Creidlitz, sodass die Menschen aus ihrer verwurzelten Umgebung gerissen und

aufgrund der eingeschränkten Mobilität im Alter nicht oder nicht mehr so oft in ihre vertraute Umgebung nach Creidlitz zurückkommen können.

Auch besteht das Bedürfnis nach **bezahlbarem Wohnraum**, da die Renten unterschiedlich hoch sein können.

Bezüglich des Themas ‚Wohnen‘ wurde die Idee einer Möglichkeit **generationsübergreifender Wohnumfelder** als Bedürfnis angesprochen.

Auch sind **Informationen zu barrierefreiem Umbau** und **Wohnen** gewünscht, falls ein Bewohner selbst sein Haus oder seine Wohnung entsprechend umgestalten möchte.

Zudem ist die **Entlastung von Angehörigen von Senioren** wichtig, zu dem Betreuung, Begleitung und Pflege gehören.

Des Weiteren besteht das Bedürfnis nach einer **kleinen Einkaufsmöglichkeit** am Anfang des Ortes. Aufgrund des Straßendorfs mit einer lang gezogenen Hauptstraße und den Berg, ist es schwierig für Senioren am Ende des Ortes einkaufen zu gehen.

Außerdem wären eine seit langem diskutierte **Unterführung der Bahn** von Creidlitz und das Zurückkommen der **Sparkasse** gut.

Als sehr wichtig wird auch ein **ortsnaher Arzt** gesehen. Viele Ärzte in Coburg sind voll oder sehr weit weg und somit schwer erreichbar für Senioren. Wenn sie einen Arzt gefunden haben, kostet es für einige Senioren, vor allem diejenigen mit niedriger Rente, sehr hohes Taxigeld, da die Stadtbusanbindung zu dem Arzt nicht vorhanden oder schlecht ist. Für Nottfälle und das Gefühl von Sicherheit ist es wichtig für Senioren sowie für Bewohner, die in Creidlitz alt werden wollen, dass es einen ortsnahen Arzt gibt. Für einen Neubau einer Praxis hat auch ein Bürger den Kauf seines Grundstückes unterhalb der Apotheke angeboten.

Schließlich bleiben einige Creidlitzer unter sich und engagieren sich nicht so sehr. Hier werden vor allem die jüngeren Generationen sowie die Bewohner des Gebietes „Am Hasenstein“ angesprochen. Die Vernetzung geht hier zurück. Hier wäre **Aktivierung von mehr Ehrenamtlichen** wünschenswert, damit das Gemeinschaftsgefühl Creidlitz erhalten bleibt sowie alle Bewohner dabei unterstützt werden in einem guten Wohnumfeld so lange wie möglich bleiben zu können.

c. Zusammenfassung

Insgesamt können durch die One-to-One-Gespräche folgende Bedürfnisse der Bewohner und hier vor allem der Zielgruppe Senioren gesammelt werden (vgl. Kapitel 2.4.2 b Ergebnisse):

- Möglichst lange in der vertrauten Umgebung in Creidlitz wohnen können
- Barrierefreier bzw. behindertengerechter Wohnraum, ortsnahes Altenheim, betreutes Wohnen oder andere begleitete Wohnmöglichkeiten
- Generationsübergreifende Wohnumfelder
- Bezahlbarer Wohnraum
- Informationen zu barrierefreiem Umbau und Wohnen
- Entlastung von Angehörigen von Senioren durch Betreuung, Begleitung und Pflege
- Verbesserte Einkaufsmöglichkeit für diejenigen, die am anderen Ende der Straße oder am Berghang wohnen
- Ortsnaher Arzt
- Unterführung der Bahn unter Creidlitz
- Sparkasse
- Aktivierung von mehr Ehrenamtlichen

Zudem können durch die Gespräche folgende Potentiale von Creidlitz gesammelt werden (vgl. Kapitel 2.4.2 b Ergebnisse):

- Vorhandensein einer sehr guten eigenen Infrastruktur (z.B. durch Bäcker, Metzger)
- Stadtnähe
- Vorhandensein von Möglichkeiten zur Begegnung und zum sozialen Austausch durch Veranstaltungen/Feste, Aktivitäten der Vereine und Kirchengemeinden
- Gut funktionierende Nachbarschaftsunterstützung
- Viele verwurzelte Bewohner in Creidlitz

Sowohl die Bedürfnisse, als auch die Potentiale sind neben den Ergebnissen aus den Experteninterviews und der schriftlichen Befragung Grundlage der Maßnahmen für die geplante Umsetzung des Quartiersmanagements (vgl. Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen).

2.4.3 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Bewohnerbefragung

Des Weiteren wurden im Rahmen der Analyse der Zielgruppenbedürfnisse insgesamt 1465 schriftliche Fragebögen im September 2016 an alle Bewohner in Creidlitz ab 18 Jahren versendet. Im Folgenden werden das Vorgehen und der Fragebogen beschrieben sowie die Ergebnisse erläutert und zusammengefasst.

a. Vorgehen

Zunächst wurde ein offizielles Begleitschreiben des Bürgermeisters verfasst. Dieses beinhaltet eine konkrete Projektzielbeschreibung, weiteres Vorgehen mit den Fragebogenergebnissen, die Bitte um Beteiligung aller Bürger, der Hinweis auf die anonyme Verwendung aller Angaben und eine Einladung für die Vorstellung aller Ergebnisse im Rahmen einer Informationsveranstaltung für alle Bürger (vgl. Anhang A.14 Anschreiben Fragebogen). Für die Rücksendung wurde dem Fragebogen ein vorfrankierter Rücksendeumschlag beigelegt, für dessen Versandkosten die Caritas aufkam. Durch das Begleitschreiben des Bürgermeisters und dem Rücksendeumschlag sollte eine höhere Rücklaufquote erreicht werden. Eine Woche vor Versendung aller Fragebögen per Post wurde mittels eines Artikels in den regionalen Zeitungen „Tageblatt“, „Neue Presse“ und „Wochenspiegel“ sowie in einem Mitteilungsblatt für alle abonnierten Bürger in Creidlitz auf das Projekt und den Fragebogen aufmerksam gemacht sowie ein Ansprechpartner für Fragen mit Telefonnummer genannt. Darin standen eine Projektbeschreibung und ein Aufruf zur Beteiligung. Auch damit sollte für die Möglichkeit der Partizipation sensibilisiert und eine höhere Beteiligungsquote erreicht werden. Für diejenigen, die einen zusätzlichen Bogen benötigen, wurden zusätzliche Exemplare, das heißt sowohl Anschreiben, Fragebogen als auch Rücksendeumschläge in der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde, in der Bäckerei Feiler, in der Mohren-Apotheke und bei der Metzgerei Morgner ausgelegt.

Nach der Rücklaufzeit wurden alle Antworten der Fragebögen durch Studenten der Hochschule Coburg in das Programm PSPP eingetragen und in Form von Häufigkeitstabellen sowie Tabellen- und Kreisdiagrammen dargestellt. Anschließend wurden die Antworten gemeinsam mit dem Caritasverband Coburg interpretiert (vgl. Anhang A.16 Auswertungsbericht).

b. Fragebogen

Der Fragebogen ist zweckgerichtet formuliert, das heißt entsprechend der Handlungsfelder wurde nach der persönlichen Situation, der Wohnsituation und dem Wohnumfeld, der Angebots- und Dienstleistungsstruktur sowie der Bereitschaft von ehrenamtlichen Engagement gefragt. Er ist an der betreffenden Zielgruppe und den zu erhebenden Themen

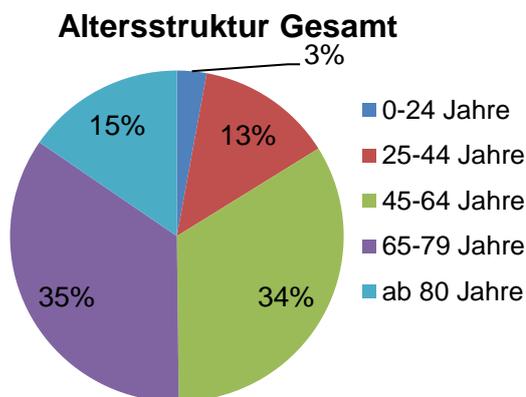
orientiert. So wurde beispielsweise im Themenfeld „Wohnsituation“ danach gefragt, was dem Befragten in einer seniorengerechten Wohnung wichtig sei. Im Anschreiben werden jedoch alle Bewohner aufgefordert sich zu beteiligen. Der Fragebogen kann durch die Länge von vier Seiten von dem Befragten in überschaubarer Zeit ausgefüllt werden. Er wurde auf ein Din A3 Papier gedruckt und so geknickt, dass er aufklappbar wie ein Buch handlich sowie anschaulich ist. Es wird ein Ansprechpartner mit Telefonnummer und E-Mail Adresse genannt sowie eine Zeile für die Angabe der Nummer des Befragten eingefügt, sodass sich im Nachgang über Fragen ausgetauscht werden kann (vgl. Anhang A.15 Fragebogen).

c. Ergebnisse

Bis zur Rückgabefrist sind 281 Fragebögen zurückgekommen. Das entspricht einer Teilnahmequote von 19,18% und lässt einen Rückschluss auf ein hohes Interesse der Bewohner an dem Projekt zu.

Von den Teilnehmern der Befragung sind etwa die Hälfte Senioren, d.h. Bürger ab 65 Jahren (34,52 % 65-79 Jahre; 15,3 % ab 80 Jahren) und die andere Hälfte unter 65 Jahren (50% zwischen 0-64 Jahren). Dies entspricht einer gleichmäßigen Verteilung (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Altersstruktur Gesamt



Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

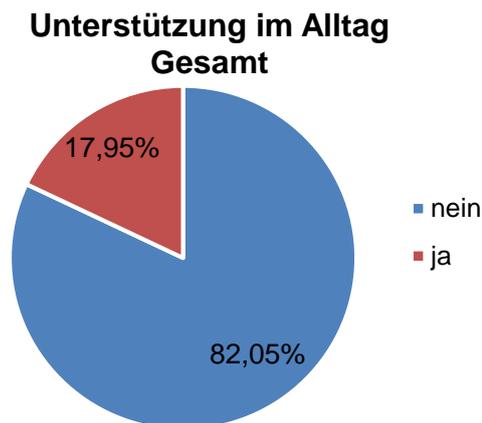
Auch bei der Geschlechterverteilung der Antworten besteht eine gleichmäßige Verteilung mit 43,57% des männlichen und 56,43% des weiblichen Geschlechts (vgl. Anhang A.16).

Mit der Befragung wurden vor allem Ortsansässige bzw. dort länger Wohnende zu aussagekräftigen Anteilen erreicht, denn 60% leben seit mindestens 31 Jahren in Creidlitz. Dies entspricht der Aussage der befragten Experten, dass es noch viele Alt-Creidlitzer gibt (vgl. Kap. 2.4.1 Experteninterviews).

Diejenigen, die pflegebedürftig in Creidlitz sind, wurden durch die schriftliche Befragung nicht erreicht, da von den Teilnehmern 97% keine anerkannte Pflegestufe haben (vgl. Anhang A.16). Dies spricht einerseits für eine hohe Anzahl von fitten Senioren in Creidlitz. Jedoch

erhalten andererseits von den Antworten im Moment bereits 18% Unterstützung im Alltag (vgl. Abbildung 8). Diese werden sowohl im Alltag, als auch in der Pflege von Angehörigen, Bekannten und Fachkräften geleistet. Da die Anzahl älterer Menschen, besonders derjenigen ab 80 Jahren in Creidlitz steigen wird, wird auch angenommen, dass die Anzahl der Gruppe, die Unterstützung im Alltag benötigt, zukünftig steigen wird (vgl. Kapitel 2.3.2 a). Hier könnten die Maßnahmen des Quartiersprojekts bei der Bewältigung des Alltags unterstützen.

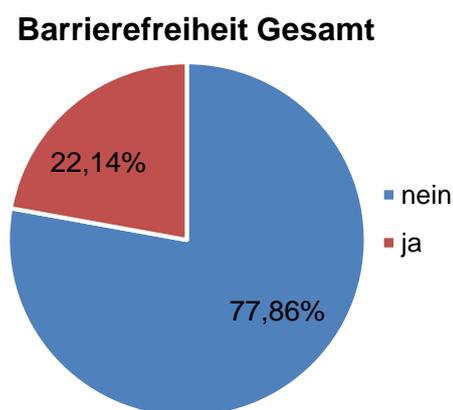
Abbildung 8: Unterstützung im Alltag Gesamt



Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

Hinsichtlich der Wohnsituation sind 78% der Wohnungen der Befragten nicht barrierefrei. Von den Personen ab 65 Jahren sind es 75% (vgl. Abbildung 9). Hieraus wird ersichtlich, dass eine Beratung zum barrierefreien Umbau oder Neubau sowie zum Umzug in eine barrierefreie Wohnung von Bedarf sein könnte.

Abbildung 9: Barrierefreiheit Gesamt



Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

In einer seniorengerechten Wohnung ist den Befragten mit jeweils mindestens 43% Folgendes wichtig (in der Häufigkeit nach absteigend gelistet): Barrierefreies Bad, Balkon /

Terrasse, Barrierefreier Zugang. Diese werden durch die neuen barrierefreien Wohnungen in der Straße „Unterm Buchberg“ ab Juni 2017 in Creidlitz geschaffen (vgl. Kap. 2.3.1; Anhang A.16).

Danach folgen weitere mit jeweils mindestens 43% Wichtigkeit erachteten Punkte: Alltagshilfen, Hausnotruf, Betreuung über einen professionellen Dienst und Kontakt zu anderen Senioren (vgl. Anhang A.16). Diese könnten im Rahmen des Quartiersprojekts umgesetzt werden.

Des Weiteren wurde nach der Gestaltung der Wohnsituation gefragt, wenn der Befragte auf Unterstützung angewiesen werden wird (vgl. Tabelle 7). Hier favorisieren 59,14% der Personen über 65 Jahren und somit die Mehrheit zu Hause wohnen zu bleiben, mit der Unterstützung von professionellen Diensten. Rund 33,04% würden gerne in eine seniorengerechte Wohnung umziehen sowie 30,30% würden zu Hause wohnen bleiben wollen, mit der Unterstützung von Verwandten. 26,20% würden hingegen in ein betreutes Wohnen umziehen.

Tabelle 7: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf 65+

Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf 65+		
Zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von professionellen Diensten	59,74%	138 Personen
Umzug in eine seniorengerechte Wohnung	33,04%	76 Personen
Zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von Verwandten	30,30%	70 Personen
Umzug in ein Betreutes Wohnen	26,20%	60 Personen
Umzug in ein Altenheim	8,73%	20 Personen
Zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von Nachbarn	7,36%	17 Personen
Umzug zu Angehörigen	3,90%	9 Personen

Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

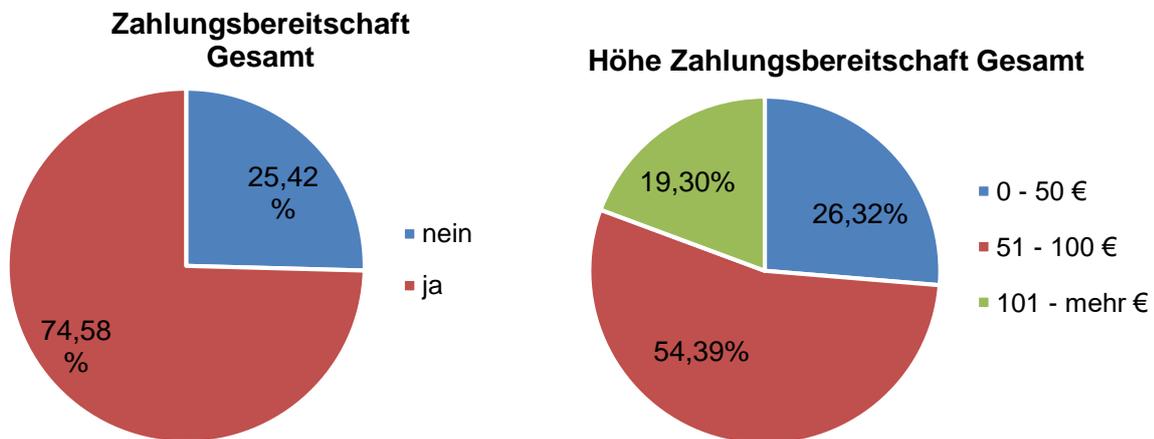
Auch bei den anderen Befragten unter 65 Jahren hat sich diese Tendenz gezeigt.

Daraus lässt sich schließen, dass die Mehrheit in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben bleiben möchte, was auch Ziel des geplanten Quartiersprojekts ist.

Zudem wären 75% der Befragten grundsätzlich bereit für eine seniorengerechte Wohnung mehr zu bezahlen, im Vergleich zu einer nicht seniorengerechten Wohnung (vgl. Abbildung

10). Von diesen 75% würden 80% maximal 100€ mehr bezahlen (vgl. Abbildung 11). Folglich wird ersichtlich, dass der Wohnraum, auch wenn er seniorengerecht ist, bezahlbar bleiben muss. Dies wird in den neuen Wohnungen in der Straße „Unterm Buchberg“ umgesetzt (vgl. Kapitel 2.3.1).

Abbildung 10: Zahlungsbereitschaft und Höhe Gesamt



Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

Auf die Frage nach der Angebotsstruktur in Creidlitz, wurden die Folgenden mit „eher schlecht“ bzw. „schlecht“ bewertet, sodass hier Bedarf ersichtlich ist (vgl. Anhang A.16):

- Altersgerechte Wohnangebote
- Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten
- Kulturelles Angebot
- Beratungsangebote
- Infrastrukturelle Angebote (Arzt, Post, Bank)

Im Rahmen der Umsetzung des Quartiersprojekts könnten sowohl generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten, als auch kulturelle Angebote und Beratungsangebote geschaffen werden.

Hinsichtlich des Blicks in die Zukunft haben die Befragten Bedarf für die folgenden Angebote angegeben (vgl. Tabelle 8): Begegnungsstätte für Jung und Alt (44,34%), Alltagsbegleitung (41,51%), Tagespflege für pflegebedürftige Senioren und Menschen mit Demenz (40,57%), Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege (38,68%) und Gesundheitsvorsorge (34,43%). Mit mindestens 20% sehen die Befragten Bedarf an Angeboten für pflegende Angehörige zur Entlastung, Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen, Individuelle Wohnberatung, Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz und einen offenen Mittagstisch.

Einige dieser Angebote könnten im Rahmen des Quartiersprojekts umgesetzt werden.

Tabelle 8: Bedarf Angebote für die Zukunft Gesamt

Bedarf an Angeboten für die Zukunft		
Begegnungsstätte für Jung und Alt	44,34%	94 Personen
Alltagsbegleitung	41,51%	88 Personen
Tagespflege für pflegebedürftige Senioren und Menschen mit Demenz	40,57%	86 Personen
Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege	38,68%	82 Personen
Häusliche Pflege	36,32%	77 Personen
Gesundheitsvorsorge	34,43%	73 Personen
Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung	31,60%	67 Personen
Informationsveranstaltung zu verschiedenen Themen	30,19%	64 Personen
Individuelle Wohnberatung	27,36%	58 Personen
Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz	25,47%	54 Personen
Offener Mittagstisch	20,75%	44 Personen

Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

Auf die offene Frage hinsichtlich Stärken von Creidlitz gab es unter anderen folgende Ergebnisse: Vereinsleben, Nachbarschaft, Schule und Kindergarten. Zudem wurden die enge Verbundenheit der Ur-Creidlitzer sowie eine gute Zusammenarbeit der Ortssprecher und Verwaltung genannt. Diese Stärken können im Rahmen der Umsetzung des Quartiersprojekts für die Zusammenarbeit und Umsetzung der Maßnahmen genutzt sowie gestärkt werden.

Auf die offene Frage hinsichtlich Schwächen von Creidlitz gab es unter anderen folgende Ergebnisse: Überalterung, zu wenig für die Jugend, kaum Angebote für Kinder, kein seniorengerechtes Wohnen und keine Sozialstation genannt. Hierauf könnte ebenso im Rahmen der Umsetzung des Quartiersprojekts reagiert und dem entgegengewirkt werden, z.B. mit Angeboten der Sozialstation. Des Weiteren wurde die medizinische Versorgung als Schwäche angegeben.

Als Veränderungsvorschläge kamen entsprechend der Schwächen, folgende Ideen, die im Rahmen des Quartiersprojekts berücksichtigt werden können: Ehrenamtsbörse,

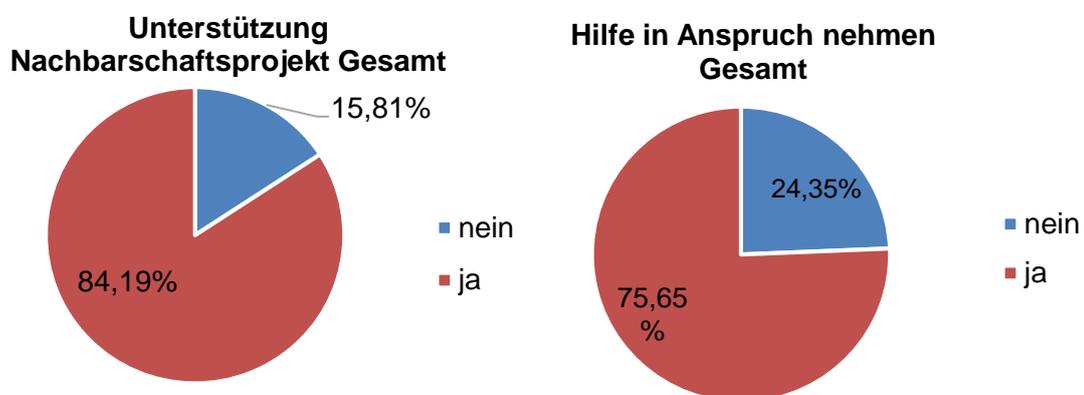
seniorengerechtes Wohnen, generationsübergreifende Angebote, kulturelle Veranstaltungen, Freizeitangebote, Besuchsdienst für Senioren, Begegnungszentrum, Beratung, medizinische Versorgung.

Außerdem wären 51,61% bereit sich aktiv und nach ihren Möglichkeiten für die Belange von Senioren in Creidlitz einzusetzen (vgl. Anhang A.16).

Hinsichtlich eines Nachbarschaftsprojekts würde die eindeutige Mehrheit mit 84% sich für dieses einsetzen. 76% würden Hilfe daraus in Anspruch nehmen (vgl. Abbildung 11).

Dies spricht für eine hohe Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement sowie den Bedarf eines Nachbarschaftsprojekts in Creidlitz.

Abbildung 11: Unterstützung und Hilfe Nachbarschaftsprojekt Gesamt



Quelle: Eigene Erstellung (vgl. Anhang A.16)

d. Zusammenfassung

Insgesamt können durch die Bewohnerbefragung folgende Bedürfnisse der Bewohner identifiziert werden (vgl. Kapitel 2.4.3 c Ergebnisse):

- Im vertrauten Wohnumfeld leben bleiben können
- Unterstützung im Alltag
- Barrierefreier Wohnraum mit barrierefreiem Bad, Balkon/Terrasse, barrierefreiem Zugang
- Beratung zum barrierefreien Umbau oder Neubau sowie zum Umzug in eine barrierefreie Wohnung
- Seniorengerechte Wohnung mit Alltagshilfen, Hausnotruf, Betreuung über einen professionellen Dienst und Kontakt zu anderen Senioren
- Bezahlbarer Wohnraum
- Altersgerechte Wohnangebote
- Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten

- Kulturelles Angebot
- Beratungsangebote (zum Thema Alter und Pflege)
- Infrastrukturelle Angebote (Arzt, Post, Bank)
- Begegnungsstätte für Jung und Alt
- Alltagsbegleitung
- Besuchsdienst für Senioren
- Tagespflege für pflegebedürftige Senioren und Menschen mit Demenz
- Häusliche Pflege
- Gesundheitsvorsorge
- Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen
- Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz
- Offener Mittagstisch
- Sozialstation
- Ehrenamtsbörse
- Ehrenamtliches Engagement
- Nachbarschaftsprojekt

Zudem können durch die Gespräche folgende Potentiale von Creidlitz gesammelt werden (vgl. Kapitel 2.4.3 c Ergebnisse):

- Hohes Interesse der Bewohner an dem Projekt, ersichtlich durch hohe Teilnahmequote
- Gleichmäßige Alters- sowie Geschlechterverteilung und somit gleichmäßiges Interesse an dem Projekt in den Generationen und Geschlechtern
- Hohe Anzahl von Alt-Creidlitzern
- Hohe Anzahl von fitten bzw. aktiven Senioren
- Vereinsleben
- Nachbarschaft
- Schule
- Kindergarten
- Enge Verbundenheit der Ur-Creidlitzer
- Gute Zusammenarbeit der Ortssprecher und Verwaltung
- Bereitschaft zu bürgerschaftlichen Engagement für die Belange von Senioren
- Bereitschaft zu bürgerschaftlichen Engagement in einem Nachbarschaftsprojekt

Einige Ergebnisse decken sich mit denen der Experteninterviews und der One-to-One-Gespräche (vgl. Kapitel 2.4.1 d; 2.4.2c).

Sowohl die Bedürfnisse, als auch die Potentiale sind neben den Ergebnissen aus den Experteninterviews und den One-to-One Gesprächen Grundlage zur Ableitung der Maßnahmen für die geplante Umsetzung des Quartiersmanagements (vgl. Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen).

3. Ziele und Maßnahmen

Nach der Darstellung des aktuellen strukturellen Bestands von Creidlitz sowie verschiedener subjektiver Bedarfseinschätzungen und daraus resultierende Versorgungslücken und Potentiale werden auf dieser Basis, das heißt orientiert am Willen der Bürger im nächsten Schritt **Maßnahmen abgeleitet und entwickelt**. Diese orientieren sich an den Handlungsfeldern „Bedarfsgerechte Wohnangebote“, „Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote“ und „Tragende soziale Infrastruktur“ als Ziele sowie an den ermittelten Bedürfnissen der Zielgruppe. Bei der Umsetzung sind die Anregung zur Eigenaktivität der Bürger, die Aktivierung bürgerschaftlicher Engagementpotentiale sowie deren Begleitung durch einen Quartiersmanager essentiell, um die Nachhaltigkeit des gesamten Projekts zu sichern (vgl. Kapitel 5 Partizipation; Kapitel 6.1 Nachhaltigkeit).

3.1 Bedarfsgerechte Wohnangebote

Ein Wohnangebot, welches den Bedürfnissen der Bewohner entspricht ist Grundvoraussetzung möglichst lange, aber auch unbeschwert im eigenen vertrauten Wohnumfeld leben zu können. Dies gilt sowohl für Senioren, als auch für Familien oder andere Bewohner im Stadtteil. Hier geht es darum, das Wohnumfeld und -angebot in Creidlitz wahrzunehmen, mögliche Alltagseinschränkungen aufgrund von Alter oder Lebenssituation anzuerkennen und gemeinsam mit den Bürgern Angebote zu schaffen, um die Wohnsituation in Creidlitz zu verbessern. Folglich kann der Ausgangsfrage und dem Wunsch der Bürger nach einem langen Verbleib in Creidlitz nachgekommen werden und es steigt die Lebensqualität im Stadtteil. Auch kann eine mittel- bis langfristige Vorsorge für noch jüngere Menschen ermöglicht werden. Daher ist eine Umsetzung von Maßnahmen für diese Zielrichtung im Laufe des Projektzeitraums nötig.

Hierzu gehört die Maßnahme von **ortsnahen Informations- und Beratungsangeboten** zum **Thema barrierefreies Wohnen** sowie barrierefreies Bauen oder Umbauen. Es sollen **individuelle Wohnberatung** als auch allgemeine **Informationsveranstaltungen** in Form von Vorträgen stattfinden, z.B. zu dem Thema „Wohnraumanpassung im Alter“. Dies ist vor allem in Creidlitz ein sehr wichtiges Thema aufgrund der gegebenen Barrieren durch die Hanglage und vielen alten Häuser und Wohnungen mit Treppen als Zugang oder innerhalb der Häuser bzw. Wohnungen. Die Bürger wünschen sich **mehr Barrierefreiheit in ihrem Wohnumfeld** (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung). Diesem kann hiermit nachgekommen werden.

Eine weitere Maßnahme stellt das **Schaffen von barrierefreiem und bezahlbarem Wohnraum** dar. Hier richtet sich der Blick auf das Wohngebäude mit barrierefreien Wohnungen, welches seit Frühjahr 2016 entsteht. Durch dieses kann der Wunsch der

Barrierefreiheit sowie nach **bezahlbarem Wohnraum** erfüllt werden (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung). Folglich könnten die Bewohner möglichst **lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld Creidlitz bleiben** und müssen nicht wegziehen, wenn sie nicht wollen. Auch junge Familien kann die Barrierefreiheit im Alltag beispielsweise mit Kinderwägen unterstützen. In diesem Wohngebäude kann außerdem folglich dem Wunsch nach der **Förderung und Stärkung einer generationsübergreifenden Gemeinschaft** und dem **Schaffen von generationsübergreifenden Wohnumfeldern** nachgekommen werden (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung).

3.2 Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

Als weiteres Ziel werden Maßnahmen für bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote angestrebt, die Bürger in Creidlitz zu einer Erleichterung im Alltag durch ortsnahe Unterstützungsangebote verhelfen. Folglich entstehen Sicherheit und Unterstützung bei den Einzelnen sowie Stärkung der Gemeinschaft in Creidlitz insgesamt, was wiederum zur Erfüllung der Leitfrage dieses Konzepts führt.

Da die Hanglage, das lang gezogene Straßendorf und viele Barrieren in Form von Treppen die **Erreichbarkeit an die soziale Nahversorgung** und die **Wahrnehmung bestehender ortsnaher Strukturen** in Creidlitz vor allem für ältere Menschen erschweren, werden Maßnahmen entwickelt, um diese zu verbessern. Die Umsetzung in Form von **mobilen Alltagshilfen**, wie z.B. ein Einkaufs-Begleitservice, aber auch ein mobiler Friseur wären Möglichkeiten, um dies zu realisieren (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung).

Hieran schließt die Maßnahme der **Begleitung** von Senioren im Alltag, z.B. zu Ämtern oder zur Bank, was zu Aktivierung, Unterstützung und Sicherheit älterer Menschen führt. Die Umsetzung kann durch den **Aufbau eines Besuchsdienstes** mit geschulten, ehrenamtlich Tätigen realisiert werden, wobei die Maßnahme der **Qualifizierung von Ehrenamtlichen** hier wichtig ist (siehe weitere Maßnahme unten). Es wirkt zudem der Vereinsamung entgegen und erhöht die **Chance länger im eigenen Wohnumfeld in Creidlitz bleiben zu können** (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung).

Als **Verbesserung ortsbezogener Versorgungsangebote** steht hier als Maßnahme einer **besseren Anbindung zum ehemaligen Arzt** im Mittelpunkt stehen. Durch diese kann auf die schlechte ortsnahe medizinische Versorgung durch einen Arzt, die Situation, dass die Ärzte in der Stadt kaum bis keine Patienten mehr annehmen sowie die zeitaufwendige und kostspielige Erreichbarkeit zum ehemaligen Arzt, reagiert (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung). Hier könnte ein Bus regelmäßig mit den älteren Patienten aus

Creidlitz zu diesem hin und wieder zurück fahren. Der Arzt selbst hat als Möglichkeit vorgeschlagen vorab einen Sammeltermin bei ihm zu vereinbaren (vgl. Rudolph 2016).

Eine weitere Maßnahme ist die **Aktivierung von Bewohnern zu ehrenamtlichen Engagement**. Die Bürger sollen angeregt werden, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Unterstützung von Senioren in Creidlitz einzubringen. Hierfür ist **Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit** und die **Entwicklung einer Anlaufstelle** vorgesehen, die einen Überblick schafft bezüglich bestehenden Engagements und die Angebote für freiwilliges Engagement entgegennimmt sowie koordiniert (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung). Auch sollen **ehrenamtliche Initiativen und/oder soziale Projekte angeregt** werden. Dies soll in Kooperation mit bestehenden Vereinen, Gruppierungen, der Schule oder engagierten Privatpersonen vor Ort stattfinden. Des Weiteren soll eine **Anerkennungskultur** geschaffen werden, z.B. durch **Qualifizierung von Ehrenamtlichen** (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.2 c u. 2.4.3 d Zusammenfassung). Hierbei ist eine Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle Ehrenamt der Stadt Coburg geplant.

Zudem sollen die **Angebote für pflegende Angehörige** vor Ort ausgebaut, damit diese in ihrem **Alltag entlastet** werden. Hierzu zählen **Beratungsangebote** oder organisierte Treffen der Betroffenen sowie **Betreuungsangebote** für Senioren. Auch **professionelle Dienstleistungsangebote** im Bereich der häuslichen Versorgung im Alter und bei Pflegebedürftigkeit sollen **ausgebaut** werden. Dies soll in Kooperation mit bestehenden Angeboten, auch anderer Wohlfahrtsverbände stattfinden. Ziel dieser Maßnahmen ist dem Bedürfnis der Bürger entgegen zu kommen, **möglichst lange in der vertrauten Umgebung in Creidlitz wohnen bleiben zu können** (vgl. Kapitel 2.4.1 d u. 2.4.2 c Zusammenfassung).

Neben Beratungsangeboten für pflegende Angehörige sollen **weitere ortsnahe Beratungsangebote** sowie **Informationsveranstaltungen mit aufklärendem Charakter** zu den **Themen Alter und Pflege** angeboten werden. Beispielsweise Informationsveranstaltungen zu den Themen „Stürzen im Alter“ oder „Typische Erkrankungen im Alter“. Hiermit kann der Wunsch der Bürger mittel- bis langfristiger Vorsorge realisiert werden (vgl. Kapitel 2.4.1 d, 2.4.3 d Zusammenfassung).

Auch ist die Schaffung einer Person als **vereinsunabhängige Vertrauens- und Beratungsperson** geplant. Diese soll ein **Beratungsangebot an alle Bewohner zu allgemeinen Themen** schaffen. Außerdem soll sie als **Bindeglied** aller vorhandenen Strukturen dienen, welche **verschiedene Altersstrukturen und Bewohnergruppen zur Eigenaktivität anregt**, mit bestehenden Strukturen vernetzt, die Bürger dabei begleitet, Aktivitäten gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen. Folglich kann die **Integration und Stärkung der Gemeinschaft** voran gebracht werden. Auch kann dem Bedürfnis nach einem

Ansprechpartner bzw. Kümmerer sowie einer Vertrauensperson vor Ort nachgekommen werden, der **als ortsnahe Anlaufstelle Unterstützung** gibt. So erhalten die Bewohner **mehr Klarheit** welche Möglichkeiten sie in ihrem individuellen Fall haben. Auch wird auf **bestehende Ressourcen aufmerksam und diese nutzbar** gemacht. Dabei kann dem Wunsch der Bürger von **Unabhängigkeit und Neutralität dieser Person** gerecht werden (vgl. Kapitel 2.4.1 d Zusammenfassung).

3.3 Tragende soziale Infrastruktur

Mit dem dritten Ziel steht eine tragende soziale Infrastruktur im Fokus. Hierzu zählen das Schaffen und Stärken von generationsübergreifenden Begegnungsmöglichkeiten im Quartier, die Aktivierung, Vernetzung sowie Integration verschiedener Bewohnergruppen und schließlich das Schaffen von Beteiligungsmöglichkeiten für Ideen und Wünsche der Bürger. Durch den Aufbau und die Koordination bzw. Stärkung und Begleitung stabiler sozialer Netze können pflegebedürftige Menschen in ihrem Alltag unterstützt werden und somit länger in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben. Auch können junge Menschen dadurch ein Netzwerk schaffen und sich auf das Alter vorbereiten bzw. vorsorgen. Folglich ist es wichtig, für dieses Feld Maßnahmen im Rahmen des Projekts umzusetzen.

Eine Maßnahme stellt den Aufbau einer **wertneutralen Begegnungsstätte als Schaffen einer ortsnahen Begegnungsmöglichkeit** dar (vgl. 2.4.1 d, 2.4.3 d Zusammenfassung). Hier könnte eine gemietete Wohnung der Caritas mit Küche sowie Bad Potential für zukünftige Treffpunkte in Creidlitz darstellen. Diese ist vorgesehen im Nordosten des Stadtteils in dem von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises neu errichteten Wohnhaus (vgl. Kapitel 2.3.1 Physische und bauliche Strukturindikatoren; Anhang A.18 Mögliche Begegnungsstätte, Grundriss Erdgeschoss). Sie wäre nicht auf Hanglage sowie barrierefrei und mit barrierefreiem Zugang. Diese Begegnungsstätte könnte zu einem öffentlichen Kommunikations- und Mittelpunkt werden, wo sich Bewohner **aller Generationen** vereinsungebunden und unkommerziell treffen könnten. Es bietet sich an, hier verschiedene **organisierte Gruppen** mit festen Strukturen und bestimmten Themen zu starten, wie z.B. Angebote für pflegende Angehörige, Freizeitangebote für Senioren, kulturelle Angebote, ein offener Mittagstisch oder/und Spiele- oder Hausaufgabenbetreuung für Kinder oder Volkshochschulangebote. Auch **vorhandene Angebote von Vereinen** könnten auf diesen Begegnungsraum ausgeweitet werden. Folglich könnten **bestehende Begegnungsmöglichkeiten im Quartier gestärkt** werden (vgl. 2.4.1 d, 2.4.3 d Zusammenfassung).

Es werden Maßnahmen entwickelt, die der **Auseinandersetzung, Kooperation und Stärkung der vielen bestehenden Angebote** dienen, wie z.B. Kooperation mit den beiden

Kirchengemeinden sowie Vereinen bei Veranstaltungen/Festen im Ort sowie Freizeitangeboten mit Senioren, mit anderen Wohlfahrtsverbänden, z.B. bei den Angeboten der ambulanten Pflege oder mit anderen Beratungsstellen, wie z.B. die Fachstelle für pflegende Angehörige der AWO. Somit können die bestehenden Ressourcen transparent und Schnittstellen deutlich gemacht werden (vgl. 2.4.1 d Zusammenfassung).

Eine weitere Maßnahme besteht in dem **Aufbau einer Nachbarschaftshilfe**. Hierbei kann dem Wunsch des Aufbaus einer Nachbarschaftshilfe gerecht werden (vgl. 2.4.3 d Zusammenfassung). Die Bürger können sich in alltäglichen Aufgaben helfen, wie zum Beispiel die Katze füttern während des Urlaubs des anderen, Mülltonnen rausstellen, Pakete annehmen oder Erledigungen in der Stadt machen. Es ist wichtig, die Nachbarschaftshilfe zu koordinieren, um ein tragfähiges Angebot zu schaffen. Dadurch können bereits gut funktionierende Nachbarschaften und **soziale Netze gestärkt** sowie Nachbarn mit bisher schwachen Kontakt zu mehr **gegenseitiger Unterstützung angeregt** werden. Außerdem könnte dies auch dem Wunsch der Experten nach mehr **Aktivierung, Vernetzung und Integration der verschiedenen Bewohnergruppen** und dem **Zusammenwachsen der vorhandenen, auch generationsübergreifenden Gemeinschaften** führen (vgl. 2.4.1 d, 2.4.3 d Zusammenfassung). Hier könnten Aktionen, wie ein **Nachbarschaftströdelmarkt** oder ein **Tag der offenen Gärten** helfen.

Eine tragende soziale Infrastruktur wird außerdem durch die **Organisation von regelmäßigen Bürgerforen** und **Quartiersbegehungen** geschaffen. Dabei haben die Bürger im Laufe des Stadtviertel-Projekts stets die Möglichkeit sich zu beteiligen und Verbesserungswünsche zu äußern. Auch trifft man sich und tauscht sich über die Bedürfnisse der Bewohner im Stadtteil aus, diskutiert und stößt neue Maßnahmen an. Folglich begreifen sich die Bürger als Teil einer Gemeinschaft, die mitbestimmen und gestalten können. Hiermit kann auch die Bereitschaft ehrenamtlichen Engagements genutzt werden (vgl. Kapitel 2.4.3 d Zusammenfassung).

Weitere gewünschte umzusetzende Maßnahmen sind die Begleitung von Gesprächen zur Einführung eines Sparkassen-Bankautomats, zur Einführung von mehr Zebrastreifen über die Hauptstraße, mehr Parkmöglichkeiten an der Hauptstraße für Bewohner und Besucher. Auch eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h an der Creidlitzer Straße, Bushaltestellen in Bachleite, Angerleite, Terrassenweg, eine Unterführung der Bahngleise, mehr Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten, ein Generationenpark (Fitness- und Spielangebote) und ein Spielplatz im Neubaugebiet Hasenstein.

3.4 Zusammenfassung

Die für die definierten Zielfelder „Bedarfsgerechte Wohnangebote“, „Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote“ und „Tragende soziale Infrastruktur“ vorab beschriebenen Maßnahmen dienen dazu, der Leitfrage des Projekts und den Willen der Bürger aus der Sozialraumanalyse gerecht zu werden (vgl. Kapitel 2 Sozialraumanalyse). Hier wird dem Wunsch nachgegangen, möglichst lange in dem vertrauten Wohnumfeld leben zu können. Dementsprechend sind vorbeugende Maßnahmen sinnvoll, um mittel- bis langfristige Vorsorge zu schaffen, bevor eine Pflegebedürftigkeit der Senioren vorliegt. Auch weitere Maßnahmen sind nötig für diejenigen, die bereits pflegebedürftig sind. Bei der Umsetzung sind die Anregung zur Eigenaktivität der Bürger, die Aktivierung bürgerschaftlicher Engagementpotentiale sowie deren Begleitung durch einen Quartiersmanager essentiell (vgl. Kapitel 5 Partizipation; Kapitel 6.1 Nachhaltigkeit).

Die Maßnahmen für bedarfsgerechte Wohnangebote zeichnen sich vor allem durch den Wunsch nach Barrierefreiheit und einem generationsübergreifenden Wohnumfeld aus. Hierzu gehören:

- Ortsnahe Informations- und Beratungsangebote zum Thema barrierefreies Wohnen sowie barrierefreies Bauen oder Umbauen.
- Individuelle Wohnberatung.
- Allgemeine Informationsveranstaltungen in Form von Vorträgen, z.B. zu dem Thema „Wohnraumanpassung im Alter“.
- Schaffen von barrierefreiem Wohnraum .
- Schaffen von bezahlbarem Wohnraum.
- Schaffen von generationsübergreifenden Wohnumfeldern.

Bei den Maßnahmen für bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote stehen ortsnahe Unterstützungsangebote im Mittelpunkt, die dem Wunsch nach Sicherheit, Unterstützung der Einzelnen im Alltag sowie Aktivierung, Integration und Stärkung der Gemeinschaft nachkommen. Dazu gehören:

- Aufbau mobiler Alltagshilfen, z.B. ein Einkaufs-Begleitservice, ein mobiler Friseur.
- Aufbau eines Besuchsdienstes mit geschulten, ehrenamtlich Tätigen und dadurch Begleitung von Senioren im Alltag, z.B. zu Ämtern oder zur Bank.
- Schaffen einer besseren Anbindung zum ehemaligen Arzt, z.B. durch einen regelmäßigen Bus und Sammeltermine beim Arzt.
- Aktivierung von Bewohnern zu ehrenamtlichen Engagement durch Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und durch die Entwicklung einer Anlaufstelle, die einen Überblick

schaftt bezüglich bestehenden Engagements und die Angebote für freiwilliges Engagement entgegennimmt sowie koordiniert.

- Anregung von ehrenamtlichen Initiativen und/oder soziale Projekte in Kooperation mit bestehenden Vereinen, Gruppieren, der Schule oder engagierten Privatpersonen vor Ort.
- Schaffen einer Anerkennungskultur, z.B. durch Qualifizierung von Ehrenamtlichen
- Angebote für pflegende Angehörige, z.B. Beratungsangebote, organisierte Treffen der Betroffenen sowie Betreuungsangebote für Senioren.
- Ausbau professioneller Dienstleistungsangebote im Bereich der häuslichen Versorgung im Alter und bei Pflegebedürftigkeit in Kooperation mit bestehenden Angeboten, auch anderer Wohlfahrtsverbände.
- Ortsnahe Beratungsangebote sowie Informationsveranstaltungen mit aufklärendem Charakter zu den Themen „Alter und Pflege“.
- Schaffen einer Person als vereinsunabhängige Vertrauens- und Beratungsperson zu allgemeinen Themen. Außerdem soll sie als Bindeglied aller vorhandenen Strukturen dienen, welche verschiedene Altersstrukturen und Bewohnergruppen zur Eigenaktivität anregt, mit bestehenden Strukturen vernetzt, Bürger dabei begleitet, Aktivitäten gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.
- Aufbau einer besseren Anbindung zum ehemaligen Arzt.

Schließlich stehen bei den Maßnahmen für eine tragende soziale Infrastruktur der Bedarf der Stärkung und das Schaffen von Begegnungsmöglichkeiten, Vernetzung, Integration und Beteiligungsmöglichkeiten im Fokus. Diese lauten:

- Aufbau einer wertneutralen, ortsnahen und vereinsungebundenen Begegnungsstätte als öffentlicher Kommunikations- und Mittelpunkt für alle Generationen.
- Entwicklung und Umsetzung verschiedener organisierter Gruppen mit festen Strukturen und bestimmten Themen, z.B. Angebote für pflegende Angehörige, Freizeitangebote für Senioren, kulturelle Angebote, ein offener Mittagstisch oder/und Spiele- oder Hausaufgabenbetreuung für Kinder, Volkshochschulangebote.
- Ausweitung vorhandener Angebote von Vereinen und Kirchengemeinden im Stadtteil auf die Räume der Begegnungsstätte.
- Auseinandersetzung, Kooperation und Stärkung der bestehenden Angebote, z.B. durch Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden sowie Vereinen bei Veranstaltungen/Festen im Ort sowie Freizeitangeboten mit Senioren, mit anderen Wohlfahrtsverbänden, z.B. bei den Angeboten der ambulanten Pflege oder mit anderen Beratungsstellen.

- Aufbau einer koordinierten Nachbarschaftshilfe, Nachbarschaftströdelmarkt, Tag der offenen Gärten.
- Organisation von regelmäßigen Bürgerforen.
- Organisation von Quartiersbegehungen.
- Begleitung von Gesprächen zur Einführung eines Sparkassen-Bankautomats, zur Einführung von mehr Zebrastreifen über die Hauptstraße, mehr Parkmöglichkeiten an der Hauptstraße für Bewohner und Besucher.
- Begleitung von Gesprächen für eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 km/h an der Creidlitzer Straße, Bushaltestellen in Bachleite, Angerleite, Terrassenweg, eine Unterführung der Bahngleise, mehr Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten, ein Generationenpark (Fitness- und Spielangebote) und ein Spielplatz im Neubaugebiet Hasenstein.

4. Kooperation und Vernetzung

Vernetzung und darauf basierende Kooperation sind wichtige Bausteine in der Umsetzung des Stadtviertel-Projekts. Daraus kann ein strategischer, marktbezogener, organisatorischer, sozialer sowie Entwicklungs-Nutzen für alle Bewohner in Creidlitz entstehen. So können beispielsweise Maßnahmen realisiert werden, die verschiedene Kompetenzen erfordern. Auch kann eine Identität durch ein gemeinsames Auftreten entstehen, was Vertrauen schafft und zu gemeinschaftlich organisierten Angeboten führen kann. Zudem werden durch gemeinsame Nutzung effizientere Organisationsstrukturen sowie Entwicklungen und durch regelmäßigen Austausch gegenseitiger Erfahrungs- und Wissenszuwachs geschaffen (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014, S. 2-9).

4.1 Kooperationspartner

In dem Stadtviertelprojekt agieren unterschiedliche Kooperationspartner miteinander.

Von Beginn der Planungsphase an ist der Vorstand der **Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg E.G.** sehr an dem Projekt sowie der Leitfrage interessiert und hat zugestimmt, sich aktiv an dem Projekt beteiligen zu wollen. Seit Frühjahr 2016 bis Mitte 2017 errichtet die Baugenossenschaft einen Neubau mit 24 Mietwohnungen im Stadtteil Creidlitz (vgl. Kapitel 2.3.1 Physische und bauliche Strukturindikatoren; Anhang A.3 Bilder 12, 13). Dabei unterstützen die Regierung Oberfranken und die Stadt Coburg finanziell. 2017/2018 sollen zwei weitere Wohnblocks abgerissen und Neue gebaut werden (vgl. Neue Presse 2015). Es wurde bereits zugestimmt, eine Wohnung im Erdgeschoss an die Caritas Coburg zu vermieten, um dort die Maßnahme einer wertneutralen, ortsnahen Begegnungsstätte mit barrierefreiem Zugang und die Möglichkeit eines Büros bzw. Beratungsraums für eine Bezugsperson zu schaffen. Auch willigte der Vorstand der Baugenossenschaft ein, diese Wohnung neben Küche, Bad und Arbeitszimmer, anstatt mit zwei kleineren Räumen, mit einem großen Raum zu bauen, um dort Gruppenangebote umsetzen zu können (vgl. Kapitel 3.3 Tragende soziale Infrastruktur; Anhang A.18 Mögliche Begegnungsstätte, Grundriss Erdgeschoss).

Außerdem ist die **Stadt Coburg** seit Beginn der Planungsphase an der Leitfrage und dem Projekt interessiert. Der **dritte Bürgermeister** und der **Leiter des Sozialamts** sowie zwei Stadträte aus Creidlitz stimmten einer Unterstützung zu. Im Laufe der Planungsphase wurde dem **Seniorenbeirat** und dem **Sozialsenat** das Projekt vorgestellt. Die Stadt ist ein sehr wichtiger Kooperationspartner, der während der Umsetzungsphase selbstverständlich kooperativ und informativ mit einbezogen werden soll. Es ist eine aktive Beteiligung geplant. Diese hat die Stadt vorab auch in Form einer Bedarfsbestätigung schriftlich bestätigt (vgl. DHW Antrag 2016; Anhang A. 18 Bedarfsbestätigung).

Weitere Kooperationspartner sind in Creidlitz direkt zu finden. Sie werden auch als wichtige Ressourcen bei der Realisierung des Projekts gesehen, denn dabei steht die Zusammenarbeit mit dem Stadtviertel im Mittelpunkt.

Dazu gehört seit Beginn der Planungsphase der **Bürger- und Heimatverein Coburg-Creidlitz e.V.**, wobei der 1. Vorsitzende sehr interessiert ist, sich integriert und signalisiert hat, sich aktiv an dem Projekt beteiligen zu wollen (vgl. Becker 2016).

Des Weiteren haben Vertreter sowohl der **evangelischen**, als auch der **katholischen Kirchengemeinde** ihre Unterstützung in dem Projekt angeboten. Hierbei werden vor allem der ortsansässige evangelische Pfarrer, als auch die Pfarrgemeinderatsvorsitzende und Kirchenpflegerin der katholischen Gemeinde aktiv beteiligt sein (vgl. Rosenmayer, Volk-Hofmann, Oetter-Sonntag 2016).

Außerdem unterstützen **Vereine**, z.B. der Schützenverein in Creidlitz bei der Umsetzung. Sie sind bereits von Beginn an interessiert, bieten ihre Hilfe an und hoffen auf weitere Zusammenarbeit (vgl. Eck 2016).

Weiteren wichtigen Persönlichkeiten in der Kommune, wie z.B. **ortsansässigen Dienstleistern** (Bäcker, Metzger, Blumenladen, Apotheke, Friseur,...), aber auch dem **1. Vorsitzenden des Ortsverbandes vom VdK** sowie zwei **Stadträten** wurde das Projekt vorgestellt. Sie sind sehr offen und interessiert sowie wollen sich an deren Realisierung gerne beteiligen (vgl. Feiler, Klumpers, Völker 2016).

Caritasintern wird das Projekt von Seiten des Vorstands und der Geschäftsführung begrüßt. Eine Kooperation mit der **Sozialstation** ist vorgesehen. Auch ist die **Nutzung der Ressourcen der Beratungsstellen**, z.B. der Wohn-, Senioren-, Schuldner-, Familien- und Migrationsberatung im Rahmen der Umsetzung angedacht.

4.2 Vernetzungsmethoden

Zu Beginn und während der Umsetzungsphase des Projekts sollen die Kooperationspartner vernetzt werden, um den vorab beschriebenen Nutzen schaffen zu können.

Es wird auf strategischer Ebene ein **Steuergremium** gegründet. Als projektbezogenes Netzwerk plant die Gruppe strategisch und reflektiert das Projekt. Sie führt die Projektkoordination durch und definiert eine gemeinsame Zielsetzung auf Grundlage dieses Konzepts (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014, S.15-16). Auch reflektiert sie den Willen der Bürger und Maßnahmen des Konzepts. Außerdem plant, klärt, priorisiert und reflektiert sie realistische kurz-, mittel- und langfristige Ziele und die durch den Arbeitskreis geschaffenen Handlungsschritte, Maßnahmen und Erfolge sowie setzt sich einen Zeitplan.

Weiterhin werden eine **Auftaktveranstaltung** mit **Projekt-Werkstatt** und anschließendem **Arbeitskreis** die Vernetzung und Kooperation mit einem Vertreter des Steuergremiums und

allen anderen vorab aufgezählten Kooperationspartnern sowie weiteren ehrenamtlichen Bürgern ermöglichen. Es können die Maßnahmen gleich zu Beginn priorisiert und ein konkreter Zeitplan festgelegt werden.

Hier spielt auch das **bürgerschaftliche Engagement** eine große Rolle und ist essentiell. Die Bürger sollen zu Eigenaktivität angeregt sowie bürgerschaftliche Engagementpotentiale **aktiviert** werden. Die **Beteiligung** und Vernetzung der Bürger legitimiert die quartiersbezogene Arbeit, Hilfen, Angebote, Projektziele und folglich auch die gesamte Nachhaltigkeit (vgl. Kapitel 5 Partizipation).

Im Steuergremium und im Arbeitskreis sind verschiedene Methoden für eine erfolgreiche Vernetzung wichtig. Dazu gehören der Austausch in Form von Information und Abstimmung zwischen Steuergremium und Arbeitskreis, z.B. in Form einer Person, die an allen Gruppen beteiligt ist. Wichtig sind auch eine Moderation durch eine wertneutrale Person, die Definition und Kommunikation von gemeinsamen Zielen, das Festlegen der Größe und Vielfalt der Netzwerke, der Aufbau und die Pflege eines vertrauensvollen Umgangs, Einsatzbereitschaft, Ausgewogenheit innerhalb der Beziehungsstrukturen, Freiwilligkeit und Verbindlichkeit, Handlungsspielräume, das Leben und die Pflege einer Netzwerkkultur, die Sicherung eines Netzwerkmanagements, regelmäßige Evaluation und die Sicherung von Nachhaltigkeit (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014, S.9-18).

Außerdem soll die Methode der kollegialen Beratung zu einem gegenseitigen Erfahrungsaustausch führen (vgl. ebd. S.8-9). Auch die Methode der Stakeholder-Analyse soll angewandt werden, um die Erwartungen, Befürchtungen und Einstellungen der Beteiligten transparent zu machen, diese zu diskutieren und darauf aufbauend Maßnahmen abzuleiten, um das vorhandene Unterstützungspotenzial optimal nutzen zu können (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 2014, S. 13-15).

4.3 Zusammenfassung

Kooperation und Vernetzung schaffen einen hohen Nutzen in verschiedener Hinsicht für die Bewohner in Creidlitz. Hier ist die Aktivierung weiterer Bewohner sowie die Anregung und Umsetzung bürgerschaftlichen Engagements sehr wichtig. Einige Kooperationspartner sind seit der Planungsphase sehr interessiert an dem Projekt und haben weiterer Unterstützung zugesagt. Diese sind:

- Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg E.G.
- Dritter Bürgermeister, Leiter des Sozialamts, zwei Stadträte aus Creidlitz
- 1. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins Coburg-Creidlitz e. V.
- Ortsansässiger Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde
- Pfarrgemeinderatsvorsitzende und Kirchenpflegerin der katholischen Kirchengemeinde
- Vereine, z.B. der Schützenverein
- Ortsansässige Dienstleister (Bäcker, Metzger, Blumenladen, Apotheke, Friseur)
- 1. Vorsitzender des Ortsverbandes vom VdK
- Vorstand, Geschäftsführung, Sozialstation, Beratungsstellen der Caritas

Als Vernetzungsmethoden sind folgende geplant:

- Steuergremium
- Auftaktveranstaltung mit Projekt-Werkstatt
- Darauf basierende Arbeitsgruppe
- Kollegiale Beratung
- Stakeholder-Analyse

5. Partizipation

Neben der Vernetzung und Kooperation ist die Partizipation der Bürger ein zentrales Element des Projekts. Die Bürger sollen zu Eigenaktivität angeregt sowie bürgerschaftliche Engagementpotentiale aktiviert werden. Die Partizipation der Bürger legitimiert die quartiersbezogene Arbeit, Hilfen, Angebote, Projektziele und folglich auch die gesamte Nachhaltigkeit.

5.1 Planungsphase

Während der Planungsphase wurden die Bürger bereits durch verschiedene Analyseverfahren vor Ort aktiv in die Stadtteilanalyse einbezogen und zum Engagement aktiviert. Durch die Weitwinkelscan-Methode konnte ein niederschwelliger Einstieg in die Sozialraumerkundung ermöglicht werden (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 1 2014, S. 14-15). Dabei fanden 10 One-to-One-Gespräche mit Stadtteilbewohnern oder Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Lebensbereichen in Creidlitz statt (vgl. Anhang A.13 Übersicht One-to-One-Gespräche). Diese waren unter anderem in und vor dem evangelischen Pfarramt, im Blumenladen, beim Metzger, in der Apotheke, auf der Straße, beim Ortsverband des VdK. Auch durch die Teilnahme an unter anderem einer Schützenhausführung, das Besuchen des Bäckers Feiler sowie der Apotheke und des Metzgers, konnte mit unterschiedlichen Akteuren ins Gespräch gekommen werden. Des Weiteren wurden im Rahmen dieser Methode lokale Zeitungsartikel gelesen und unterschiedliche Aufenthaltsorte von Creidlitz erkundet, wie beispielsweise die Hans-Blümlein-Anlage (vgl. Kapitel 2.3 Strukturindikatoren; Anhang A.1, A.2 u. A.3 Stadtteilbegehungen).

Durch **Gespräche mit zwölf Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteuren** des Stadtteils konnten weitere wichtige Erkenntnisse über Creidlitz gewonnen werden. Hierbei erzählten sie aufgrund ihres Lebens im Stadtteil sowie ihrer langjährigen hauptamtlichen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten sehr viel von der Situation, den Stärken, Bedürfnissen sowie Versorgungslücken von Creidlitz und der Zielgruppe (vgl. Kapitel 2.3.1 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Experteninterviews; Anhang A.8-A.12 Übersicht Experteninterview).

Als weitere Partizipationsmethode fand im September 2016 eine **schriftliche Bewohnerbefragung** an alle Bewohner ab 18 Jahren statt (vgl. Kapitel 2.3.2 Subjektive Bedarfseinschätzung mittels Bewohnerbefragung). Über den Postdienst Oberfranken wurden insgesamt 1465 Fragebögen persönlich an die Bewohner adressiert und versendet. Zudem wurden in folgenden Einrichtungen Fragebögen zum Mitnehmen hinterlegt: In der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde, Bäckerei Feiler, Mohren-Apotheke und Metzgerei Morgner. In den Vorankündigungen in den Zeitungen und im Mitteilungsblatt, im

Anschreiben sowie durch die Möglichkeit der Partizipation durch den Fragebogen wurde den Bürgern bewusst gemacht, dass sie die Chance der Beteiligung bekommen und dass jede Meinung zählt, um das eigene Umfeld und die Zukunft zu formen. Es war wichtig ein Meinungsbild zur altersgerechten Gestaltung des Stadtviertels einzuholen.

Anfang November fand im Rahmen einer **Informationsveranstaltung** eine Vorstellung des Projekts sowie der Befragungsergebnisse statt. Auch hier wurde Wert auf die Beteiligung der Bürger gelegt. Sie wurden während der Veranstaltung im Rahmen einer Diskussionsrunde dazu angeregt, ihre Gedanken, Fragen und Ideen einzubringen sowie sich mit den anwesenden Bürgern, mit dem dritten Bürgermeister, dem Vorstand der Caritas Coburg oder dem Vorsitzenden der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg über das Projekt auszutauschen.

5.2 Umsetzungsphase

Für die Umsetzungsphase ist als weiterführende Partizipationsmöglichkeit der Bürger das Schaffen einer **Auftaktveranstaltung mit Projekt-Werkstatt** vorgesehen. Während dieser können alle interessierten Bürger sowie mitwirkende Kooperationspartner und eine Person aus dem Steuergremium sich informieren, über das Projekt austauschen, zu ehrenamtlichen Engagement angeregt werden, die gesammelten Ideen und Maßnahmen sortieren, Prioritäten setzen, einen konkreten Zeitplan erstellen und an einem **Arbeitskreis** teilnehmen, um sich bei der Umsetzung zu beteiligen. Innerhalb diesem können anhand der gesetzten Ziele eigene Unterziele definiert und diese mit konkreten Maßnahmen und einem Zeitplan in Creidlitz verfolgt, umgesetzt und überprüft werden. Während dieser Vernetzung und Kooperation sollten wichtige Methoden berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 4. Kooperation und Vernetzung).

Auch regelmäßige **Bürgerforen** sollen stattfinden, in denen der Arbeitskreis zusammenkommt, seine aktuellen Ergebnisse vorstellt und weitere Bürger, die bis dahin noch nicht teilgenommen haben, informiert und angeregt werden, sich auch zu beteiligen, das heißt sich ab dem Zeitpunkt einbringen und engagieren zu können (vgl. Kapitel 3.3 Tragende Soziale Infrastruktur).

Regelmäßige **Quartiersbegehungen** fördern zudem vertiefend eine Auseinandersetzung mit dem Wohnumfeld sowie Beteiligung der Bewohner und können somit zu mehr Engagement und Zusammenhalt führen (vgl. Kapitel 3.3 Tragende Soziale Infrastruktur).

5.3 Zusammenfassung

Partizipation sowohl während der Planungs-, als auch während der Umsetzungsphase ist ein essentieller Bestandteil des Projekts. Die Bewohner des Quartiers sollen in alle geplanten Maßnahmen zu Eigenaktivität angeregt sowie bürgerschaftliche Engagementpotentiale aktiviert werden. Die Partizipation der Bürger legitimiert die quartiersbezogene Arbeit, Hilfen, Angebote, Projektziele und folglich auch die gesamte Nachhaltigkeit. Die Bewohner werden stets als Experten im Stadtteil Creidlitz gesehen, sodass Beteiligung die Grundlage für den Aufbau, die Festigung und Umsetzung der geplanten Maßnahmen ist. Diese umfasst mehrere verschiedene Methoden während der Planungsphase:

- Weitwinkelscan-Methode (One-to-One-Gespräche, Stadtteilerkundungen, lokale Zeitungsartikel, Besuch von Begegnungsorten)
- Gespräche mit Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteuren
- Schriftliche Bewohnerbefragung
- Informationsveranstaltung

Auch während der Umsetzungsphase werden Weitere umgesetzt:

- Auftaktveranstaltung mit Projekt-Werkstatt
- Arbeitskreis
- Bürgerforen
- Quartiersbegehungen

6. Nachhaltigkeit und Finanzierung

Um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten, ist es wichtig dieses Projekt als langfristigen Prozess und unter fachlicher Begleitung durch einen verantwortlichen Quartiersmanager, den sogenannten „Kümmerer“ umzusetzen. Für das Projekt und die genannte fachliche Begleitung ist von Beginn an ein geplantes und langfristig angelegtes Finanzierungskonzept notwendig (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 3 2014, S. 2).

6.1 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit entsteht durch die Realisierung vieler einzelner Punkte, wie selbsttragende Strukturen, die Organisationsform, personelle Ausgestaltung mit Vertrauen bei den Bewohnern sowie deren Aufgabenprofil und Qualifikation und schließlich eine Verortung im Stadtteil.

Eine Einteilung des Projekts in Bausteine und Etappenziele ist wichtig, um auf deren Erfolge basierend weitere Bürger und Akteure akquirieren zu können. Mit deren Unterstützung lassen sich neue Ziele prozesshaft umsetzen (vgl. ebd. S. 2-3). Genau das ist im Rahmen des Stadtteilprojekts in Creidlitz geplant. Die Bürger sollen auch nach der Planungsphase weiterhin stark beteiligt werden, zu Eigenaktivität angeregt sowie sollen bürgerschaftliche Engagementpotentiale aktiviert werden. Folglich unterstützen sie freiwillig und können sich mit dem Projekt identifizieren (vgl. Kapitel 5 Partizipation). Hier spielt zudem die Vernetzung und Kooperation eine weitere entscheidende Rolle, bei der bereits gewachsene und fest verankerte Strukturen genutzt werden können, wie z.B. das ehrenamtliche Engagement der evangelischen Kirchengemeinde oder die Zusammenarbeit der in Creidlitz ansässigen Stadträte mit der Kommunalpolitik (vgl. Kapitel 4 Kooperation und Vernetzung). Folglich kann es während der ersten drei Jahre zu **selbsttragenden Strukturen** in Creidlitz kommen, die die Projektziele auch nach der Förderperiode verfolgen und umsetzen.

Um eine **nachhaltige Organisationsform** des Quartiersmanagement zu gewährleisten, ist eine Kooperation der Stadt Coburg und des Stadtteils Creidlitz mit einem **Quartiersmanagement durch den Wohlfahrtsverband Caritas** für die Stadt und den Landkreis Coburg e.V. geplant. Hierbei können unterschiedliche Sichtweisen und spezifisches Wissen von allen einbezogenen Akteuren in Entscheidungen berücksichtigt werden. Zudem kann von der langjährigen Erfahrung des Caritasverbands durch die Kooperationen im sozialen und kommunalpolitischen Bereich sowie im Rahmen von Stadtviertelprojekten durch andere Caritasverbände, z.B. im Landkreis Lichtenfels oder in der Stadt Bamberg profitiert werden. Auch ist das Quartiersmanagement somit eine unabhängige Instanz in Konfliktsituationen der beteiligten Akteure, sodass die Umsetzung einer Vermittlerrolle möglich ist.

Bei der **personellen Ausgestaltung** ist eine **einzelne Person** geplant, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften aus internen und externen Fachbereichen kooperiert, z.B. bei Bedarf einer Sozialen Beratung/Seniorenberatung einen entsprechenden Berater dazu anregt, an einem Nachmittag in der Woche Außensprechzeiten nach Creidlitz zu verlegen oder sich mit dem AWO Mehrgenerationenhaus sowie dessen Fachstelle für pflegende Angehörige in der Stadt Coburg vernetzt. Diese Person, die als Quartiersmanager fungiert, soll bekannt sein und großes Vertrauen bei den Bewohnern von Creidlitz genießen, was zur Nachhaltigkeit des Projekts beiträgt.

Das **Aufgabenprofil des Quartiermanagers** soll die Bereiche der Koordination und Vernetzung, Sicherung von Beteiligung, Projektbezogenes Arbeiten und Sicherung von Transparenz umfassen (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 3 2014, S. 6-9). Es geht darum, dass der Quartiersmanager ein Bindeglied aller vorhandenen Strukturen ist, der Bewohner des Stadtteils aus verschiedenen Altersstrukturen und Gruppen zur Eigenaktivität anregt, vernetzt und sie dabei begleitet, Aktivitäten gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen (vgl. Kapitel 3.4 Zusammenfassung Maßnahmen).

Auch **spezielle Qualifikationsanforderungen** sind an den Quartiersmanager gestellt, wie soziale Schlüsselkompetenzen, Kompetenzen verschiedener Fachbereiche, Methodenwissen sowie quartiersspezifische Kenntnisse (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 3 2014, S. 11-12).

Schließlich ist eine **Verortung im Stadtteil** wichtig, um ein solches Projekt dauerhaft nachhaltig zu gestalten. Dazu gehört ein Quartiersbüro des Quartiersmanagers, welches möglichst zentral sowie mit barrierefreiem Zugang im Stadtteil vorhanden ist. Es sollte dauerhaft betrieben sein und als Zentrum der Aktivitäten, der Koordination und als Anlaufstelle wahrgenommen werden (vgl. Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen, 4.1 Kooperationspartner).

6.2 Finanzierung

Um die vorab beschriebene Nachhaltigkeit sicher zu stellen, bedarf es eines auf Dauer angelegten Finanzierungskonzepts.

Nach der Förderung von drei Jahren durch das Deutsche Hilfswerk soll das Quartiersmanagement durch einen **Finanzierungsmix** bezahlt werden.

Eine **kommunale Daseinsvorsorge** kann mit zur Finanzierung beitragen. Hierbei wird versucht neben **ortsansässigen Dienstleistern, Unternehmen der Region** sowie die **örtliche Kommune** die Beteiligung an der Finanzierung als Teil ihres Auftrags zur Daseinsvorsorge zu vermitteln (vgl. Mehnert/Kremer-Preiß 3 2014, S. 18).

Ergänzend wird in Betracht gezogen, die Unterstützung durch **Servicegesellschaften** für Einzelmaßnahmen zu gewinnen.

Des Weiteren wird die Finanzierung durch eine **Betreuungspauschale** als realistische Möglichkeit gesehen. Es handelt sich hierbei um eine **Grundpauschale der Bewohner** von Creidlitz, die einen **Betreuungsvertrag** mit dem Caritasverband Coburg abgeschlossen haben. Durch diesen werden entsprechende Leistungspakete und eine Vergütung vereinbart. Hierdurch wird auch das Quartiersmanagement gefördert (vgl. ebd. S. 10).

Zudem ist eine Finanzierung über **leistungsrechtliche Ansprüche** denkbar, die einerseits über **Hilfe zur Pflege** (SGB XII) und andererseits über **niedrigschwellige Betreuungsangebote** (SGBXI) umgesetzt werden kann (vgl. ebd. S. 13). Ebenso wird das Quartiersmanagement hierdurch gestärkt.

Schließlich könnte mittel- bis langfristig eine gewisse **Verminderung der Stelle des Quartiersmanagers** in Erwägung gezogen werden.

6.3 Zusammenfassung

Sowohl Nachhaltigkeit, als auch eine geplante Finanzierung sind wichtige Bausteine des Projekts, um eine langfristige Umsetzung und Weiterentwicklung der vorab beschriebenen Ziele und Maßnahmen zur Beantwortung der Leitfrage sicherzustellen.

Nachhaltigkeit wird geschaffen durch folgende Punkte:

- Bürgerbeteiligung bis hin zu Projektidentifikation, Vernetzung sowie Kooperation bis zum Schaffen von selbsttragenden Strukturen.
- Schaffen einer nachhaltigen Organisationsform des Quartiersmanagements.
- Personelle Ausgestaltung mit Vertrauen bei den Bewohnern, adäquatem Aufgabenprofil und speziellen Qualifikationsanforderungen.
- Verortung im Stadtteil durch zentrales Quartiersbüro mit barrierefreiem Zugang.

Das auf Dauer angelegte Finanzierungskonzept stellt eine Mischung aus verschiedenen Quellen dar. Diese lauten:

- Kommunale Daseinsvorsorge durch ortsansässige Dienstleistern, Unternehmen der Region sowie die örtliche Kommune
- Servicegesellschaften
- Grundpauschale der Bewohner nach Vertragsabschluss
- Leistungsrechtliche Ansprüche: Hilfe zur Pflege und niedrigschwellige Betreuungsangebote
- Stellenverminderung des Quartiersmanagers

7. Schluss

In diesem Konzept wurde im Rahmen eines Stadtviertel-Projekts ein sozialraumorientiertes Versorgungskonzept für den Stadtteil Creidlitz der Stadt Coburg erarbeitet. Der Hintergrund dazu sind der demographische Wandel, eine steigende Anzahl von pflegebedürftigen Personen sowie immer mehr Alleinstehende und Ältere gegenüber eines kleiner werdenden familiären Netzwerks sowie helfender Angehöriger. Andererseits jedoch der steigende Wunsch nach Selbstständigkeit und dem längeren Verbleib im vertrauten Wohnumfeld. Ein weiterer Hintergrund ist das Ziel des Caritasverbandes Coburg, zukünftig den sozialräumlichen Aspekt zu stärken und eine erhöhte dezentrale Präsenz, das heißt in den verschiedenen Stadtteilen und Gemeinden zu schaffen sowie die Möglichkeit in Creidlitz durch eine Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg das Konzept zu entwickeln sowie umzusetzen (vgl. Kapitel 1.1 Hinführung zum Thema).

Folglich konnten die eingangs gestellte Leitfrage für den Stadtteil Creidlitz „Was wird benötigt, damit ältere und pflegebedürftige Menschen in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben können?“ und die daraus resultierenden weiteren Leitfragen beantwortet werden (vgl. Kapitel 1.2 Leitfrage und Zielstellung).

Zunächst erfolgte innerhalb einer Sozialraumanalyse eine Definition und somit Eingrenzung des Sozialraums. Des Weiteren wurde die Zielgruppe des Projekts, ältere Menschen, näher erläutert.

Auch wurden bestehende Strukturindikatoren gesammelt und beschrieben. Es wurde deutlich, dass Creidlitz ein heterogenes Viertel mit einerseits sehr vielen bestehenden Ressourcen ist, z.B. eine gute Verbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und einige Begegnungsmöglichkeiten. Andererseits hat es auch Versorgungslücken, wie beispielsweise eine geringe Barrierefreiheit im Wohnumfeld oder zukünftig überproportionale Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit der Bewohner (vgl. Kapitel 2.3 Strukturindikatoren).

Im nächsten Schritt wurden die Versorgungslücken und Ressourcen durch subjektive Bedarfseinschätzungen von Bewohnern und Quartiersakteuren analysiert bzw. transparent gemacht (vgl. Kapitel 2.4 Identifikation der Versorgungslücken und Ressourcen). Hierbei kamen viele Lücken auf, die zur Beantwortung der Leitfrage beitragen, wie beispielsweise die Verbesserung ortsnaher Beratung, Begleitung und Betreuung oder das Vorhandensein eines langfristigen, ortsnahen Ansprechpartners/Kümmerers als Vertrauensperson und vereinsunabhängiges Bindeglieds. Andererseits wurden auch einige Ressourcen ersichtlich, wie zum Beispiel eine gute vorhandene Infrastruktur mit ortsbezogenen Versorgungsangeboten und die Bereitschaft zu bürgerschaftlichen Engagement.

Daraufhin folgte eine Ableitung und Erläuterung von Maßnahmen auf Basis des vorher gesammelten Willens der Bürger sowie der festgelegten Ziele (vgl. Kapitel 3 Ziele und Maßnahmen). Im Fokus standen vor allem Barrierefreiheit, ein generationsübergreifendes Wohnumfeld, Sicherheit, Unterstützung des Einzelnen im Alltag sowie Aktivierung, Integration und Stärkung der Gemeinschaft. Des Weiteren wurden die Stärkung und das Schaffen von Begegnungsmöglichkeiten, Vernetzung, Integration und Beteiligungsmöglichkeiten berücksichtigt.

Im nächsten Schritt wurden Kooperationspartner und Vernetzungsmethoden dargelegt (vgl. Kapitel 4 Kooperation und Vernetzung). Auch hier ist die Aktivierung und Umsetzung bürgerschaftlichen Engagements essentiell. Bereits in der Planungsphase waren einige Kooperationspartner interessiert, die auch in der Umsetzungsphase mit einbezogen werden sollen. Hierzu gehören beispielsweise der Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Landkreises Coburg E.G. oder der dritte Bürgermeister sowie der Leiter des Sozialamts der Stadt Coburg. Auch wichtige Ressourcen und Partner können in Creidlitz direkt gefunden werden, zum Beispiel der Bürger- und Heimatverein Coburg-Creidlitz e.V. oder Vertreter der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde. Zu Vernetzungsmethoden zählen die Gründung eines Steuergremiums, das Organisieren einer Auftaktveranstaltung mit Projekt-Werkstatt und der Beginn sowie die Begleitung von darauf basierenden Arbeitsgruppen. Auch kollegiale Beratung sowie eine Stakeholder-Analyse sollen stattfinden.

Partizipation als nächster Teil des Konzepts umfasste die Erläuterung der Beteiligung von Bürgern und Quartiersakteuren während der Planungs- und Umsetzungsphase (vgl. Kapitel 5 Partizipation). Die Bewohner des Quartiers sollen in alle geplanten Maßnahmen zu Eigenaktivität angeregt sowie bürgerschaftliche Engagementpotentiale aktiviert werden. Hierzu gehören mehrere verschiedene Methoden, wie die Weitwinkelscan-Methode, Gespräche mit Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteuren, eine schriftliche Bewohnerbefragung und eine Informationsveranstaltung während der Planungsphase. Innerhalb der Umsetzungsphase folgen eine Auftaktveranstaltung mit Projekt-Werkstatt, Arbeitskreis, Bürgerforen sowie Quartiersbegehungen.

Schließlich wurden die Nachhaltigkeit des Projekts beschrieben sowie ein Finanzierungskonzept dargelegt (vgl. Kapitel 6 Nachhaltigkeit und Finanzierung). Nachhaltigkeit wird geschaffen durch selbsttragende Strukturen und eine entsprechende passende Organisationsform. Dazu zählen unter anderen die personelle Ausgestaltung in Form einer einzelnen Person mit Vertrauen bei den Bewohnern, einem adäquaten Aufgabenprofil und Qualifikationsanforderungen sowie die Verortung im Stadtteil durch ein zentrales Quartiersbüro mit barrierefreiem Zugang. Im Rahmen einer langfristigen Finanzierung spielen sowohl die kommunale Daseinsvorsorge durch ortsansässige

Dienstleister, Unternehmen der Regionen und die örtliche Kommune, die Beteiligung der Bewohner durch eine Grundpauschale nach Vertragsabschluss, als auch die Einnahmen von Servicegesellschaften und von der Sozialstation eine große Rolle.

Das Ziel des Konzepts wurde erreicht. Die Leitfrage und alle daraus resultierenden weiteren Fragen konnten beantwortet werden. Im nächsten Schritt sollen der soziale Nahraum durch die Konzeptumsetzung mithilfe eines Quartiersmanagements bedarfsgerecht angepasst werden. Folglich könnten Nachbarschaft, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation der Bürger gestärkt, Angebote und Dienstleistungen bedarfsgerecht organisiert sowie die Mobilität und eigenständiges Wohnen gestützt werden. Schließlich könnte die Leitfrage realisiert werden, indem ältere und pflegebedürftige Menschen aus Creidlitz in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben könnten. Hierdurch könnten zudem Synergieeffekte entstehen, sodass auch andere im Quartier lebende Personengruppen davon profitieren. Insgesamt könnte die Umsetzung zur besseren Teilhabe aller Bewohner des Stadtteils am sozialen Leben und zu einer Aufwertung des Lebensraums in Creidlitz führen.

Hermann Beckering
1. Vorsitzender des
Caritasverbandes Coburg
e.V.

Richard Reich
Geschäftsführer des
Caritasverbandes Coburg
e.V.

Kim Moore
Quartiersprojekt/
Konzeptentwicklung
Caritasverband Coburg
e.V.

Literaturverzeichnis

ALDI SÜD 2016, online unter:

<http://filialfinder.aldi-sued.de/Presentation/AldiSued/de-de/Search?SingleSlotGeo=96450>
(17.06.2016)

Arztauskunft 2016, online unter:

<http://www.arzt-auskunft.de/arzt/Coburg/Zahnarzt/Oliver-Schwarm/1899383/>
(26.07.2016)

ASB RV Coburg e.V., online unter:

<http://www.asb-coburg.de/kontakt.php#Hahnwiese> (26.07.2016)

Avie 2016, online unter:

<http://www.avie.de/> (17.06.2016)

BiB 2015: Anzahl der Pflegebedürftigen steigt vor allem bei den Hochbetagten, online unter:

http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Pflegebeduerftige_Anzahl.html
(27.09.16)

BiB 2 2015: Pflegebedürftige werden meistens zu Hause versorgt, online unter:

http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Pflegebeduerftige_Versorgung.html;jsessionid=10BC794FF395A6DF204EF06373A5E84D.1_cid389 (27.09.16).

Billardfreunde Creidlitz-Coburg e.V. 2016, online unter:

<http://s432394508.website-start.de/> (26.07.2016)

BRK Marienverein 2016, online unter:

http://www.coburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-237/97_read-5533/usetemplate-druckansicht/ (26.07.2016)

Bürger- und Heimatverein Coburg-Creidlitz 2016, online unter:

<http://www.coburg.de/Adressdatenbank/Buerger-und-Heimatverein-Coburg-Creidlitz-e-V.aspx> (26.07.2016)

Café Feiler 2010, online unter:

<http://www.cafe-feiler.de/unternehmen/Unternehmen.php> (17.06.2016)

Caritasverband 2016: Internes Dokument (14.11.2016).

ComWer 2016, online unter:

<http://www.comwer.de/> (17.06.2016)

Contactdesign 2016, online unter:

<http://www.contactdesign.de/ueber-uns/> (17.06.2016)

Creditreform 2016, online unter:

<http://www.creditreform-coburg.de/index.html> (15.09.2016)

Creidlitzer Musikanten 2016, online unter:

<http://creidlitzer-musikanten.weebly.com/> (26.07.2016)

DB Schenker 2016, online unter:
<http://www.dbschenker.de/de/start/> (17.06.2016)

Deutsche Bahn AG 2016, Reiseauskunft, online unter:
<https://reiseauskunft.bahn.de/bin/query2.exe/dn?ld=15037&protocol=https:&seqnr=2&ident=o9.02465837.1465991895&rt=1&rememberSortType=minDeparture&REQ0HafasScrollDir=1>
(15.06.2016)

DHW Antrag 2016, Anlage 5, eingereicht Ende November an das Deutsche Hilfswerk

Dietze Group 2016, online unter:
<http://www.dietzegroup.com/> (17.06.2016)

Einwohneramt 2016: Alterspyramide 1 Stadt Coburg – Gebiet: 42 – Creidlitz.
Geburtenjahrgänge 1923 – 1978 und Alterspyramide 2 Stadt Coburg – Gebiet 42 - 1979 –
2016, im Anhang A .4 & A.5

Einwohneramt 2 2016: Übersicht Staatsangehörigkeiten, im Anhang A.6

Experteninterview Becker 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.10

Experteninterview Eck 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.8

Experteninterview Feiler 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.12

Experteninterview Klumpers 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.9

Experteninterview Oetter-Sonntag 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.11

Experteninterview Rosenmayer 2016, Übersicht im Anhang A.10

Experteninterview Rudolph 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.12

Experteninterview Völker 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.11

Experteninterview Volk-Hofmann 2016, Übersicht Experteninterview Eck Anhang A.9

Experteninterview Weiser 2016, Übersicht Experteninterview Weiser Anhang A.8

Fahrschule Krauß 2016, online unter:
<http://www.fahrschule-krauss.com/kontakt/> (15.09.2016)

Fleischerei Morgner 2013, online unter:
<http://www.fleischerei-morgner.de/> (17.06.2016)

Freiwillige Feuerwehr Creidlitz 2016, online unter:
<http://www.infranken.de/regional/coburg/Wechsel-bei-der-Creidlitzer-Feuerwehr:art214.913141> (26.07.2016)

Förderverein "Verein zur Erhaltung der Volksschule Coburg-Creidlitz e.V." 2016, online unter:
<http://www.volksschule-creidlitz.de/index.php/foerderverein-e> (17.06.2016)

Stadtteilwehr Creidlitz 2016, online unter:

<http://www.feuerwehr-coburg.de/seite/165450/stadtteilwehr-creidlitz.html> (26.07.2016)

Fußpflege-Podologie 2016, online unter:

<http://www.fusspflege-podologie.com/coburg.199440.html> (17.06.2016)

Gartenbauverein Creidlitz e.V., online unter:

<http://gartenbauverein-creidlitz.de/> (26.07.2016)

Gasthof Goldene Sonne 2016, online unter:

<http://www.goldene-sonne-creidlitz.de/> (17.06.2016)

Gemeinnützige Baugenossenschaft 2016: Internes Dokument (14.11.2016)

Grundschule Creidlitz 2016, online unter:

<http://www.volksschule-creidlitz.de/> (17.06.2016)

Handwerkskammer Coburg 2016: Übersicht Handwerksbetriebe in Coburg

Hedu Bodenbeläge und Gardinen 2016, online unter:

<http://www.hedu-bodenbelaege-gardinen.de/> (15.09.2016)

Heilpraktikerschule 2016, online unter:

<http://www.heilpraktikerschule-coburg.de/> (17.06.2016)

Hinrichs Electronic 2016, online unter:

<http://www.hinrichs-electronic.de/Unternehmen/Unternehmen.html> (17.06.2016)

HK Cosmetic Packaging GmbH 2016, online unter:

<http://www.hkoch.de/> (17.06.2016)

Holzbau Uwe Fischer 2010, online unter:

<http://www.holzbau-fischer.de/home.php> (17.06.2016)

Hommert Auto Zentrum 2016, online unter:

<http://www.hommert.eu/> (17.06.2016)

IntarS 2016, online unter:

<http://www.intars.de/> (15.09.2016)

InFranken, Wechsel bei der Creidlitzer Feuerwehr 2016, online unter:

<http://www.infranken.de/regional/coburg/Wechsel-bei-der-Creidlitzer-Feuerwehr;art214,913141> (26.07.2016)

KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe) 2016: Förderung einer Quartiersentwicklung durch das DHW. Ausgestaltung der Förderkriterien auf der Grundlage ausgewerteter praktischer Erfahrungen durch das KDA, online unter:

http://www.fernsehlottarie.de/Portals/0/Quartiersentwicklung_Ausgestaltung%20F%F6rderkriterien_1.pdf (27.09.16)

Kitabörse 2016: Kindergarten Creidlitz, online unter:

http://www.coburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-1677/1548_read-7519/ (17.06.2016)

Kirchengemeinde Creidlitz 2016, online unter:

<http://www.e-kirche.de/web/creidlitz> (17.06.2016)

Leitfaden Experteninterview, Übersicht im Anhang A.7

Mehnert, Thorsten/Kremer-Preiß, Ursula 2014: Hintergrundinformationen. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Handreichung im Rahmen des Förderbausteins 3.1.1 „Projekte mit Ansatz zur Quartiersentwicklung“ des Deutschen Hilfswerks, online unter:

http://www.fernsehlottarie.de/Portals/0/Quartiersentwicklung_Einfuehrung_Handreichungen_02-14_1.pdf (05.09.2016)

Mehnert, Thorsten/Kremer-Preiß, Ursula 1 2014: Ist-Analysen im Quartier. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Handreichung im Rahmen des Förderbausteins 3.1.1 „Projekte mit Ansatz zur Quartiersentwicklung“ des Deutschen Hilfswerks 1, online unter:

http://www.fernsehlottarie.de/Portals/0/Quartiersentwicklung_Handreichung%201_Ist-Analyse_02-14_1.pdf (31.08.2016)

Mehnert, Thorsten/Kremer-Preiß, Ursula 2 2014: Kooperation und Vernetzung. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Handreichung im Rahmen des Förderbausteins 3.1.1 „Projekte mit Ansatz zur Quartiersentwicklung“ des Deutschen Hilfswerks 3, online unter:

http://www.fernsehlottarie.de/Portals/0/Quartiersentwicklung_Handreichung%203_Kooperati on%20und%20Vernetzung_02-14_1.pdf (31.08.2016)

Mehnert, Thorsten/Kremer-Preiß, Ursula 3 2014: Nachhaltigkeit und Finanzierung. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Handreichung im Rahmen des Förderbausteins 3.1.1 „Projekte mit Ansatz zur Quartiersentwicklung“ des Deutschen Hilfswerks 5/6, online unter:

http://www.fernsehlottarie.de/Portals/0/Quartiersentwicklung_Handreichung_%205-6_Nachhaltigkeit%20und%20Finanzierung_04-14_1.pdf (31.08.2016)

MODUS 1 2008 – Kleinräumige Bevölkerungsprojektion für die Stadt Coburg. Teilbericht 2: Stadtteile.

MODUS 2 2008 – Kleinräumige Bevölkerungsprojektion für die Stadt Coburg. Teilbericht 3: Anwendungsbereich Schulentwicklungsplanung.

MODUS 3 2011– Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Coburg. Teilbericht 2: Ergebnisse der repräsentativen Seniorenbefragung. Seniorenhilfe in der Stadt Coburg.

MODUS 4 2015 – Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Coburg. Teilbericht 1: Bedarfsermittlung nach Art. 69 Abs. 1 AGSG

Neue Presse Coburg 2015: Zuhause für Senioren und junge Familien, veröffentlicht am 05.09.2015

Parkett Träume 2014, Holger Maempel PARKETT Träume, online unter:

<http://www.parkettfussboden-coburg.de/> (17.06.2016)

Regierung Oberfranken 2014: Bevölkerungsvorausberechnung für Oberfranken in den kreisfreien Städten und Landkreisen. Veränderung 2034 gegenüber 2014, online unter:

http://www.regierung.oberfranken.bayern.de/imperia/md/content/regofr/oberfranken/daten/karte_oberfranken_bevoelkerungsvorausberechnung.pdf (08.08.2016)

Sachstand Bahnunterführung Creidlitz, online unter:

http://www.coburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-193/2456_read-11563/ (26.07.2016)

Sängervereinigung e.V. Creidlitz, online unter:

http://www.coburg.de/desktopdefault.aspx//tabid-237/97_read-3909/152_page-2/605_read-266/usetemplate-Druckansicht/ (26.07.2016)

Schützenverein Creidlitz 2016, online unter:

<http://schuetzenverein-creidlitz.de/events/event/on/2016/06/19/> (17.06.2016)

Sozialverband VdK Kreisverband Coburg 2016, online unter:

<http://www.vdk.de/kv-coburg/ID862> (26.07.2016)

Stadt Coburg Geoinformation 2016, online unter:

http://gis.coburg.de/GeoportalCoburg/synserver?client=flex&project=Stadtplan_Coburg
(30.06.2016)

St. Augustin 2016, Mitglieder katholische Kirchengemeinde, am Telefon (01.08.2016)

St. Augustin 2 2016, online unter:

<http://st-augustin-coburg.de/kirchen/st--elisabeth-creidlitz/grundinformationen-st--elisabeth-coburg-creidlitz> (20.09.2016)

Statistisches Bundesamt 2015 – Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur. In: Zahlen und Fakten. Die soziale Situation in Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung, online unter:

<https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61541/altersstruktur> (30.06.2016)

Statistisches Bundesamt 2015 2 – 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, online unter: <https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/#!y=2050>
(30.06.2016)

Statistisches Bundesamt (destatis) 2016 – Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, online unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Datenreport/Downloads/Datenreport2016.pdf?__blob=publicationFile

(30.06.2016)

St. Elisabeth Coburg-Creidlitz 2016, online unter: <http://st-augustin-coburg.de/kirchen/st--elisabeth-creidlitz/index.html> (26.07.2016)

SÜC GmbH 2015 – Unternehmensportrait, online unter:

<https://www.suec.de/Unternehmen/Portraet/unternehmen-portraet-konzernstruktur.php>

(15.06.2016)

SÜC GmbH 2 2015 - Stadtbus Coburg Tages-/Freizeitliniennetz, online unter:

https://www.suec.de/Download/PDF/Bus/Tagesnetz/linienplan_160315_7A.pdf (15.06.2016)

SÜC GmbH 3 2015 – Anruf-Sammel-Taxi, online unter:

<https://www.suec.de/Bus/A-S-T/bus-anruf-sammel-taxi.php#PageTop> (15.06.2016)

SÜC GmbH 2016 – Fahrplan Linie 1, online unter:
https://www.suec.de/Download/PDF/Bus/Tagesnetz/Linie-1_160307.pdf (15.06.2016)

SÜC GmbH 2 2016 – Fahrplan Linie 1a, online unter:
https://www.suec.de/Download/PDF/Bus/Tagesnetz/Linie-1A_151213.pdf (15.06.2016)

SÜC GmbH 3 2016 – Verstärkungsbusse an Schultagen, online unter:
https://www.suec.de/Download/PDF/Bus/Tagesnetz/Verstrkunsbusse_151213.pdf
(15.06.2016)

Toom Baumarkt 2016, online unter:
<http://www.toom-baumarkt.de/mein-markt/details/Coburg/> (17.06.2016)

TSG Creidlitz 1908 e.V. 2016, online unter:
<http://tsg-creidlitz.de/> (26.07.2016)

VR-Bank Coburg 2016, online unter:
<https://www.vrbank-coburg.de/homepage.html> (17.06.2016)

Wein-Müller 2016, online unter:
<http://www.wein-mueller.de/> (17.06.2016)

A Anhang

A.1 Stadtteilbegehung 1

1. Beginn: Creidlitzer Straße 119 c/TGS Creidlitz

Verlauf: Schützenverein, Kalter Grund, Creidlitzer Straße bis Feiler, Fabrikweg bis B 303, Creidlitzer Straße, zurück zu TGS Creidlitz

2. Beginn: Unterm Buchberg

Verlauf: Lehengasse, Am Hasenstein, Lehengasse, Rennerweg, Bachleite, Spindlerweg, Rennerweg, zurück zu Unterm Buchberg

Struktur	Kommentar
Topografische Gegebenheiten (z. B. Berge, Täler, starke Gefälle)	<p>1. Ab Creidlitzer Straße östlich Richtung TSG & Schützenverein teilweise steil bergauf → Fabrikweg & Hahnwiese eben → Hauptstraße Creidlitzer Straße eben</p> <p>2. Ab Lehengasse & Rennerweg bergauf → Lehengasse mit Geländer bergauf → Am Hasenstein alles eben, teilweise etwas bergab und bergauf → Rennerweg & Unterm Buchberg eben</p>
Physische Grenzen (z. B. Flüsse, starke Geländestufen)	<p>1. Keine</p> <p>2. Wald & Berg neben Lehengasse & Geländestufen von Hans-Blümlein-Anlage hoch zu Bachleite</p>
Gebaute Barrieren (z. B. Zugänglichkeit öffentlicher Plätze, Treppen)	<p>1. Gehwege breit und werden an Straßenkreuzungen und Ein- sowie Ausfahrten niedriger; Bahnübergang keine Stufen, aber könnte zum Stolpern führen; Zugang zu Häusern auf Ebene der Straße, meist ohne Treppen</p> <p>2. Gehwege breit und werden an Straßenkreuzungen und Ein- sowie Ausfahrten niedriger; Weg hoch zu Hasenstein mit Geländer; Treppen hoch/runter von Lehengasse zu Bachleite (nicht barrierefrei); Zugang zu Häusern auf Ebene der Straße, teilweise auch mit Treppenstufen → vor allem zu Wohnblocks in Bachleite</p>
Verkehrswege (z. B. stark befahrene Straßen, verkehrsberuhigte Zonen)	<p>1. Creidlitzer Straße (Hauptstraße) & Fabrikweg stark befahrene Straßen, Creidlitzer Straße als Nebenstraße hoch zum TSG & Kalter Grund verkehrsberuhigte Zone</p> <p>2. Unterm Buchberg, Rennerstraße, Spindlerweg, Lehengasse, Am Hasenstein eher verkehrsberuhigte Zonen</p>
Besondere bauliche Kennzeichen (z. B. Großwohnsiedlung in	<p>1. Creidlitzer Straße & Kalter Grund: Meist Einfamilienhäuser mit Grundstücken, teilweise auch Mehrfamilienhäuser mit Grundstücken, von Aussehen her neu renoviert; Baualter: ??</p> <p>2. Unterm Buchberg: Mehrere Wohnblocks mit Wohnungen,</p>

<p>Plattenbauweise, Einfamilienhausiedlung, Image und Identität des Planungsraums)</p>	<p>barrierefreier Zugang zu Haustür oder teilweise mit Treppen, 1 Wohnblock wird barrierefrei gebaut; Rennerweg: Meist Einfamilienhäuser und ein paar Mehrfamilienhäuser mit Grundstücken Lehengasse: Meist Einfamilienhäuser, Neubaugebiet; barrierefreier Zugang zu Häusern Bachleite: Einfamilienhäuser mit Grundstücken & 6 Wohnblocks → Zugang über Berg & Treppen, nicht barrierefrei; äußerlich guter Zustand</p>
<p>Grün- und Erholungsflächen (z. B. Wiesen, Parks, Waldgebiete)</p>	<p>1. Spielplatz & Bänke mit Tischen & Sportplatz & Wiese sowie Bäume vor Schützenverein mit Biergarten (aber bergauf, um dahin zu kommen); Bahngleise zwischen grünen Flächen → Bewohner Hauptstraße Blick ins Grüne; 2. Kreuzung Unterm Buchberg: Sitzbänke, Brunnen und Blumen; Lehengasse & Bachleite: Hans-Blümlein-Anlage mit Spiel- & Bolzplatz und Waldfläche sowie Gasthaus (aber bergauf, um dahin zu kommen); Bachleite: Park mit Sitzbänken & Tisch; Lehengasse & Hasenstein: Nach Osten raus: Felder, Wiesen, Wälder</p>

A.2 Stadtteilbegehung 2

Beginn: Unterm Buchberg

Verlauf: Rennerweg, Creidlitzer Straße Richtung Coburg, zurück, Hasenweg, Röthenweg, Rennerweg, Creidlitzer Straße entlang bis Ende, Kalter Grund, Schleichweg über Wiese zu Creidlitzer Straße oben beim TSG, runter zu Hauptstraße, Creidlitzer Straße Richtung Coburg bis Röthenhügel, Röthenhügel hoch, Kirchweg hoch, Florianweg zur Kirche, Florianweg zurück, Lerchengründlein, Angerleite, Röthenhügel, Hambacher Weg

Struktur	Kommentar
<p>Topografische Gegebenheiten (z. B. Berge, Täler, starke Gefälle)</p>	<p>1. Ab Kreuzung Unterm Buchberg/Rennerweg teilweise und zu St. Elisabeth steil bergauf → Unterm Buchberg und Rennerweg selbst eben → Verbindung der beiden Straßen über Berg 2. Ab Hasenweg bergauf → Röthenweg und Rennerweg eben → Creidlitzer Straße eben 3. Ab Florianweg steil bergauf zur Schule → Parallelstraße zu Creidlitzer Straße eben 4. Ab Kalter Grund steil bergauf → Parallelstraße zu Creidlitzer Straße eben → Weg zu TSG steil bergauf bzw. steil bergab an Spielplatz vorbei 5. Ab Kirchweg bergauf zu evangelischer Kirche und Friedhof im Florianweg → Florianweg eben → Lerchengründlein bergab und dann eben</p>

Physische Grenzen (z. B. Flüsse, starke Geländestufen)	In östliche Richtung stets der Berg
Gebaute Barrieren (z. B. Zugänglichkeit öffentlicher Plätze, Treppen)	Gehwege breit und werden an Straßenkreuzungen und Ein- sowie Ausfahrten niedriger; Bahnübergang keine Stufen, aber könnte zum Stolpern führen; Zugang zu Häusern meist mit mehreren Treppen (nicht barrierefrei); Weg entlang Kirchweg hoch zur evangelischen Kirche mit Geländer
Verkehrswege (z. B. stark befahrene Straßen, verkehrsberuhigte Zonen)	Creidlitzer Straße (Hauptstraße) stark befahrene Straßen, Creidlitzer Straße als Nebenstraße hoch zum TSG & Kalter Grund, Rennerweg, Rothenhügel und alle anderen Straßen der Begehung verkehrsberuhigte Zonen
Besondere bauliche Kennzeichen (z. B. Großwohnsiedlung in Plattenbauweise, Einfamilienhausentwicklung, Image und Identität des Planungsraums)	1. Creidlitzer Straße & Kalter Grund: siehe letzte Stadtteilbegehung 2. Lerchengründlein: Mehrfamilienhäuser 3. Angerleite: Einfamilienhäuser 4. Unterm Buchberg & Rennerweg: siehe letzte Stadtteilbegehung
Grün- und Erholungsflächen (z. B. Wiesen, Parks, Waldgebiete)	1. Unterm Buchberg, TSG: siehe letzte Stadtteilbegehung 2. Florianweg/Evangelische Kirchengemeinde: Schaukel hinter Kirche auf ebener Wiese, Innenhof mit Sitzmöglichkeit, Brunnen und Blick ins Tal

A.3 Bilder Stadtteilbegehungen

<p>Bild 1</p>	<p>Bild 2</p>	<p>Bild 3</p>
		
<p>Sicht auf Wald & Felder; Lehengasse/Am Hasenstein (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Sicht auf Wiese; Lehengasse/Am Hasenstein (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Neubaugebiet; Lehengasse/Am Hasenstein (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>
<p>Bild 4</p>	<p>Bild 5</p>	<p>Bild 6</p>
		
<p>Zugang mit Anstieg hoch zu Neubaugebiet; Lehengasse (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Spiel- und Bolzplatz; Hans-Blümlein-Anlage (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Zugang mit Anstieg hoch zu Mehrfamilienhäusern, Bachleite (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>

<p>Bild 7</p> 	<p>Bild 8</p> 	<p>Bild 9</p> 
<p>Keine bis gemäßigte Ansteigung zu Wohngebieten; Kreuzung Hambacher Weg/Spindlerweg/Unterm Buchberg/Röthenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Sitzmöglichkeit, Brunnen und Blumen; Kreuzung Hambacher Weg/Spindlerweg/Unterm Buchberg/Röthenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Parkmöglichkeiten und ebene Anfahrt zu Wohnhäusern; Am Sonnenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>
<p>Bild 10</p> 	<p>Bild 11</p> 	<p>Bild 12</p> 
<p>Stadtteilende in südöstlicher Richtung, Ansteigung, Bank; Kreuzung Am Sonnenhügel/Angerleite (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Zugang mit Anstieg hoch zu Wohnhäusern Am Sonnenhügel; Angerleite (Quelle: Eigene Erstellung Juli 16)</p>	<p>Baustelle für 24 neue barrierefreie Wohnungen; Unterm Buchberg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 13</p> 	<p>Bild 14</p> 	<p>Bild 15</p> 
<p>Baustelle für 24 neue barrierefreie Wohnungen; Unterm Buchberg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Mehrstöckiges Wohnhaus aus dem Jahr 1953 und modernisiert 2006, Treppen als Zugang zu Haus und Wohnung im Erdgeschoss; Unterm Buchberg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang bergauf zu Wohnhäusern Lehengasse/Am Hasenstein, Brunnersleiten; Kreuzung Rennerweg/Lehengasse/Unterm Buchberg/Brunnersleiten (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 16</p> 	<p>Bild 17</p> 	<p>Bild 18</p> 
<p>Zugang bergauf von Kreuzung zu Wohnhäusern im Rennerweg; Rennerweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang durch Treppen zu katholischer Kirche; Rennerweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser mit Blick in südöstlicher Richtung; Rennerweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 19</p>	<p>Bild 20</p>	<p>Bild 21</p>
		
<p>Zugang mit Treppen nach unten zu einem Haus als Beispiel für viele Häuser in Creidlitz; Rennerweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang mit Treppen nach oben zu einem Haus als Beispiel für viele Häuser in Creidlitz; Rennerweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Leerstehendes Sparkassengebäude; Kreuzung Hambacher Weg/Spindlerweg/Unterm Buchberg/Röthenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 22</p>	<p>Bild 23</p>	<p>Bild 24</p>
		
<p>Gasthaus Zur Quelle; Hambacher Weg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>VR Bank mit Zebrastrifen über Hauptstraße; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Apotheke mit Grundstück zum Verkauf im Hintergrund; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

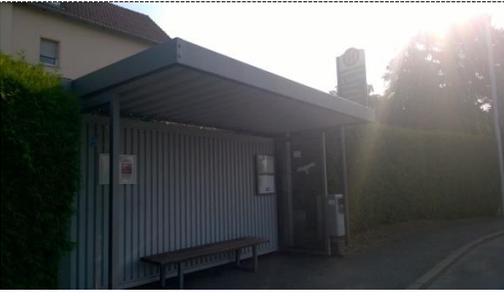
<p>Bild 25</p> 	<p>Bild 26</p> 	<p>Bild 27</p> 
<p>Firma Creditreform; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>KFZ-Werkstatt Heino Mann; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Bushaltestelle mit Überdachung und Sitzmöglichkeit; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 28</p> 	<p>Bild 29</p> 	<p>Bild 30</p> 
<p>Stadtteilende in nördlicher Richtung (Stadteinwärts); Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Stadtteilende mit Blick in südlicher Richtung, Blick auf Häuser der Stadtteilgrenze Hasenweg, Radweg separat neben Hauptstraße; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Bruno Dietze; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 31</p> 	<p>Bild 32</p> 	<p>Bild 33</p> 
<p>KFZ-Werkstatt Lorenz von Uwe Harnisch; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Ein- und Mehrfamilienhäuser und ihre Vorgärten entlang der Hauptstraße, Radweg extra gekennzeichnet auf Straße; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Blumenladen Rita Stegner; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 34</p>	<p>Bild 35</p>	<p>Bild 36</p>
		
<p>Einzigiger Fußgänger- und Fahrradbahnübergang hinter VR Bank; Oberer Bahnweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Autohaus Hommert; Hahnwiese (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Geschäft Hausgeräte Peter Riedel; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 37</p> 	<p>Bild 38</p> 	<p>Bild 39</p> 
<p>Geschäft Parkett Träume; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Geschäft Fußbodenbeläge und Gardinen Hedu; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Hinrichs, Blick südlich auf Hauptstraße und deren Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern und Vorgärten; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 40</p> 	<p>Bild 41</p> 	<p>Bild 42</p> 
<p>Kiosk mit Backwarenverkauf, daneben Thai Restaurant; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Uwe Fischer Holzbau und Holz- und Bautenschutz Remmers; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Blick von Hauptstraße auf Berghang mit Kirchturm der evangelischen Kirche; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 43</p> 	<p>Bild 44</p> 	<p>Bild 45</p> 
<p>Sitz des Taxiunternehmens Taxi Schiwy; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Gasthof Goldene Sonne; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang von Hauptstraße auf Schule; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 46</p> 	<p>Bild 47</p> 	<p>Bild 48</p> 
<p>Fahrschule Krauß; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Praxis für Osteopathie und Physiotherapie, Zahnarzt, Logopädische Praxis, Praxis für Komplementärmedizin, Versicherungsmakler; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Bäckerei Feiler; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 49</p> 	<p>Bild 50</p> 	<p>Bild 51</p> 
<p>Bushaltestelle mit Überdachung und Sitzmöglichkeit; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Intars; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Bahnübergang für Autos, Fahrräder und Fußgänger von Creidlitzer Straße bei Bäckerei Feiler zu Aldi und toom; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 52</p>	<p>Bild 53</p>	<p>Bild 54</p>
		
<p>Firma Stadler Metallbau; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Söhnleit Sanitär & Heizung; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Blick der Bewohner auf grüne Fläche mit Büschen und Bäumen vor Bahnschienen; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 55</p> 	<p>Bild 56</p> 	<p>Bild 57</p> 
<p>Fußweg bergauf zum Spielplatz in östliche Richtung unterhalb von Schützen- und Billiardverein; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Pizzeria Valentinos; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Bushaltestelle mit Überdachung und Sitzmöglichkeit; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 58</p>	<p>Bild 59</p>	<p>Bild 60</p>
		
<p>Bahnhof Creidlitz; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Friseur Nicole Reiter, Blick auf zweiten und letzten Bahnübergang für Autos, Fahrräder und Fußgänger; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Ein- und Mehrfamilienhäuser mit Treppen als Zugängen zur Haustür; Kalter Grund (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 61</p> 	<p>Bild 62</p> 	<p>Bild 63</p> 
<p>Sportplätze; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>TSG Sportheim bergauf neben Sportplätzen, Stadtteilende in südwestlicher Richtung; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Parkmöglichkeit unterhalb der Sportplätze und des Sportheims; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 64</p> 	<p>Bild 65</p> 	<p>Bild 66</p> 
<p>Spiel- und Bolzplatz unterhalb des Schützen- und Billiardvereins am Berghang oberhalb der Creidlitzer Straße; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Billiardzentrum mit Sitzmöglichkeiten davor; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Schützenhaus und Schützenverein, Zugang über Anstieg; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 67</p> 	<p>Bild 68</p> 	<p>Bild 69</p> 
<p>Reitstall Angermüller; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Bauernhof; Creidlitzer Straße (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang bergauf zur evangelischen Kirche; Kirchweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 70</p>	<p>Bild 71</p>	<p>Bild 72</p>
		
<p>Schaukel auf Wiese hinter evangelischer Kirche; Florianweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Evangelische Kirche, Innenhof mit Sitzmöglichkeiten und Brunnen; Florianweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Blick von Innenhof der evangelischen Kirche auf Hauptstraße und Tal; Florianweg (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>

<p>Bild 73</p> 	<p>Bild 74</p> 	<p>Bild 75</p> 
<p>Mehrstöckige Wohnhäuser rechts mit Zugang über Treppen nach oben, Ein- und Mehrfamilienhäuser links mit Zugang über Treppen nach unten; Lerchengründlein (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Zugang bergab von Lerchengründlein zu Hauptstraße, Ein- und Mehrfamilienhäuser mit Zugängen über Treppen; Lerchengründlein (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firma Werner Polster; Röthenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>
<p>Bild 76</p>	<p>Bild 77</p>	
		
<p>Kindergarten; Hängeleite (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	<p>Firmen Prüfverständige Brandschutz und contactdesign.de; Röthenhügel (Quelle: Eigene Erstellung Sep 16)</p>	

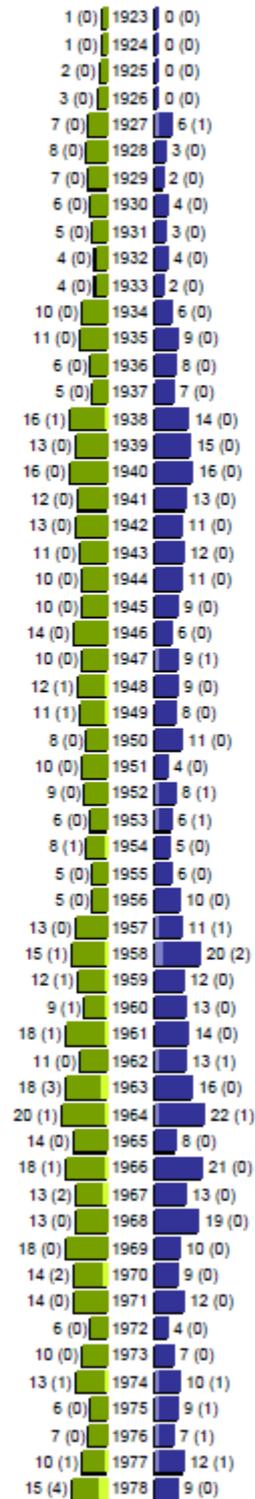
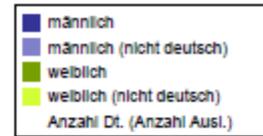
A.4 Alterspyramide 1

(vgl. Einwohneramt 2016)

Alterspyramide

Stadt Coburg - Gebiet: 42 - Creidlitz
Geburtsjahrgänge 1923 bis 1978 (Stichtag: 01.07.2016)

erstellt am: 05.07.2016



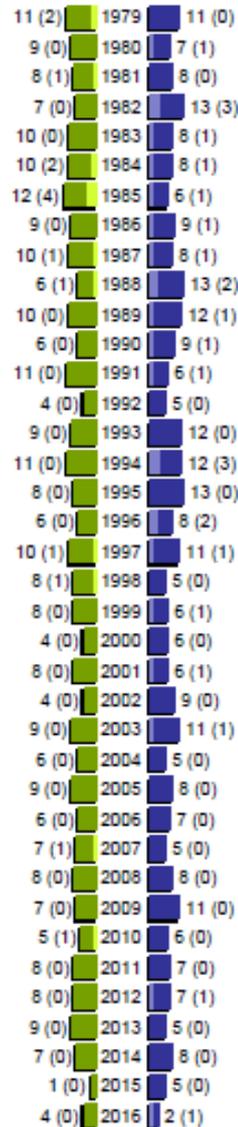
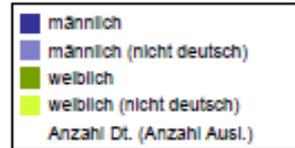
A.5 Alterspyramide 2

(vgl. Einwohneramt 2016)

Alterspyramide

Stadt Coburg - Gebiet: 42 - Creidlitz
Geburtsjahrgänge 1979 bis 2016 (Stichtag: 01.07.2016)

erstellt am: 05.07.2016



A.6 Übersicht Staatsangehörigkeiten

(vgl. Einwohneramt 2016)

Auswertungs- gebiet	Staat Text	Einwohner männlich	Einwohner weiblich	Einwohner gesamt	Deutsch/EU/Nicht- EU
42 - Creidlitz	deutsch	776	821	1597	Deutsch
42 - Creidlitz	bulgarisch	2	2	4	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	finnisch	0	1	1	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	französisch	1	1	2	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	italienisch	1	1	2	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	kroatisch	1	1	2	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	österreichisch	0	1	1	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	polnisch	0	1	1	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	rumänisch	1	3	4	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	tschechisch	0	2	2	EU (außer deutsch)
42 - Creidlitz	afghanisch	5	2	7	Nicht-EU
42 - Creidlitz	amerikanisch	1	0	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	armenisch	1	0	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	chinesisch	0	1	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	indonesisch	0	1	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	irakisch	0	1	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	kasachisch	1	1	2	Nicht-EU
42 - Creidlitz	libanesisch	3	1	4	Nicht-EU
42 - Creidlitz	russisch	1	3	4	Nicht-EU
42 - Creidlitz	serbisch	1	0	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	syrisch	6	2	8	Nicht-EU
42 - Creidlitz	thailändisch	0	4	4	Nicht-EU
42 - Creidlitz	tunesisch	1	0	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	türkisch	9	6	15	Nicht-EU
42 - Creidlitz	ukrainisch	2	2	4	Nicht-EU
42 - Creidlitz	venezolanisch	0	1	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	von Serbien und Montenegro	1	0	1	Nicht-EU
42 - Creidlitz	gesamt	814	859	1673	

A.7 Leitfaden Experteninterview

Allgemein

- Wie nehmen Sie das Stadtviertel Creidlitz wahr?
- Wodurch zeichnet sich das Stadtviertel aus? Stärken? Schwächen?

Zielgruppe Senioren

- Wie beurteilen Sie die Situation der älteren/pflegebedürftigen Menschen im Viertel?
- Was ist positiv für ältere Menschen und wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur

- Sind Sie ehrenamtlich engagiert? Wenn ja, wo?
- Sehen Sie Potentiale für ehrenamtliches Engagement in Creidlitz?
- Wie erleben Sie die Unterstützung in der Nachbarschaft? (Eigene oder andere)
- Gibt es Möglichkeiten zur Begegnung oder zum sozialen Austausch?
- Welche generationsübergreifenden Austauschmöglichkeiten gibt es? Sehen Sie hier Bedarf?

Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

- Wie erleben Sie die ortsnahe Beratung von Senioren und anderen Quartiersbewohnern? Sehen Sie hier Bedarf?
- Gibt es die Möglichkeit der ortsnahen Begleitung und Betreuung von Senioren und anderen Quartiersbewohnern? Sehen Sie hier Bedarf?
- Welche ortsbezogenen Versorgungsangebote gibt es? Was fehlt?

Barrierefreier Wohnraum

- Gibt es, Ihrer Meinung nach, Bedarf an barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum?
- Sind Senioren, besonders diejenigen älter als 70, Ihrer Meinung nach, bereit in eine seniorengerechte Wohnung umzuziehen?

Stadtviertelprojekt

- Wie stehen Sie dem geplanten Projekt gegenüber?
- Welche Erwartungen haben Sie an das Projekt?
- Sehen Sie Hindernisse bei der Verwirklichung des Projektes?
- Haben Sie Ideen für das Projekt? Ideen zur Veränderung?

Blick in die Zukunft

Was wird sich in den nächsten 10 Jahren in Creidlitz verändern?

A.8 Übersicht Experteninterview Weiser; Experteninterview Eck

Interviewpartner Fragen/Kategorien	Manfred und Maria Weiser, Bewohner von Creidlitz seit ..., 05.07.16	Michael Eck, Oberschützenmeister, Schützenverein Creidlitz, Bewohner von Creidlitz seit ..., 13.07.2016
1. Allgemein – Wodurch zeichnet sich Creidlitz aus?		
1.1 Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe der Stadt • Relativ gute Busverbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut funktionierende Infrastruktur in Creidlitz; alles auf kurzem Weg erreichbar <ul style="list-style-type: none"> ➔ Stadtbus-, Bahnanbindung; Bahnlinie ➔ 2 Taxiunternehmen, Bäcker, Friseur, Zahnarzt, Massagepraxis, Fahrschule, Bank (immerhin 1), Apotheke, Metzger, Supermarkt, Fußpflege mit Hausbesuchen, Bügelservice, Baumarkt • Gastro: Schützenhaus, Goldene Sonne, Die Quelle (Bierkneipe) <ul style="list-style-type: none"> ➔ Senioren- und behindertengerechte Aktivitäten möglich ➔ Romme, Canasta, Bingo – Aktivitäten möglich ➔ Viele Aktivitäten möglich, wenn man von oben auf Ort drauf schaut und einige Ansatzpunkte möglich • Vereine; Viele Vereinsaktivitäten & hohe Vereinsdichte für so ein kleines Stadtviertel; Viele Angebote für verschiedene Akteure <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schützen: Schießen, Mittwochs & freitags skaten, Behindertengerechten Eingang, regelmäßig offen, Biergarten mit barrierefreiem Eingang, Gasthaus ➔ Mehr Gasthäuser & Vereine, die gut sind für Behinderte & Senioren in Creidlitz ➔ Sportverein, Schützenverein, Billardverein, Marienverein, Gartenbauverein, Kleintierzüchterverein, VDK, FFW ➔ Politisch getriebene Vereinigung: SPD & CDU ➔ Kirchengemeinden: Evangelisch & Katholisch

		<ul style="list-style-type: none"> → Bürgerverein als Dachorganisation der Vereine • Für QM: Positiv, da hohes Spielfeld, Portfolio, mit dem er arbeiten kann • Sehr viel Wohnraum in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> → Unterm Buchberg durch Wohnbau Land Wohnung geschaffen (üblicherweise entsprechend seniorengerecht & barrierefrei)
1.2 Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnviertel mit wenigen Arbeitsplätzen (vgl. Punkt 1.3 Allgemein) • Fehlender Arzt als großes Problem vor allem für Senioren • Bessere Zugverbindung erwünscht: die wenigsten Züge halten in Creidlitz, man muss erst nach Coburg rein fahren • Lebensmittelmärkte am Rand <ul style="list-style-type: none"> → Schwierigkeiten für Senioren, da weit zu tragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachteil: Vereine sind unterschiedlich aktiv (Schützen sehr aktiv) • 50-er Zone an der Hauptstraße <ul style="list-style-type: none"> → 30-er Zone erwünscht, da Schulweg für Kinder, Weg für ältere Personen, Bushaltestelle, Geschäfte → Wirtschaft dagegen aufgrund zeitlichen Drucks
1.3 Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> • In erster Linie ein Wohnviertel • Arbeitsplätze in Creidlitz selbst sind gering • Viele arbeiten bei Brose oder Waldrich und wohnen in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> → Creidlitz ist mehr ein Wohngebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • Umfeld in Creidlitz ist sehr heterogen <ul style="list-style-type: none"> → Ureinwohner, Zugezogene, Berufstätige und Ghetto-Bildung → Sozial Schwache bis mehr als gut betuchte Geschäftsleute • Viel Zuzug in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> → Am Hasenstein: Viele Erwerbstätige gebaut, aber am Dorfgeschehen/Leben im Ort nicht teilnehmen; Schlafstadt geworden (Brose, HUK); Die Leute ziehen daher, aber integrieren sich nicht → Hier ein Ansatzpunkt für einen Quartiersmanager durch Integration oder Förderung der Gemeinschaft → Bacheite: Viele zugezogene ausländische Mitbürger; aus vielen verschiedenen Staaten; Bündelung; Ghetto-Bildung; viele Mitbewohner aus ähnlichen, von Sprache her, gleichen Herkunftsland; Bleiben

		unter sich
2. Zielgruppe Senioren		
2.1 Situation älterer/pflegebedürftiger Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Durch mobile Pflege hat sich Situation verbessert (früher nur eine Krankenschwester für den Ort) • Aus eigener Erfahrung in der Umgebung: Viele werden von Sozialstationen besucht, was an den Autos erkennbar ist • Örtlicher Metzger geht auf Bedürfnisse ein → bietet vollwertiges, kostengünstiges Mittagessen, welches geliefert werden kann • Auch Apotheke lässt sich Rezepte vom Hausarzt schicken und liefert diese bei Bedarf aus 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele alteingesessene Senioren → Allein in ihren Häusern wohnen → Vereinsamung → Wegsterben der Nachbarn → Er kennt das Problem aus eigener Nachbarschaft → Aussterben ohne dass man sie erreicht • Kommt immer auf die Senioren drauf an → Der eine nicht auf Hilfsmittel angewiesen → Der andere frühzeitig verwitwet & vereinsamt, eigener Antrieb fehlt, schon immer abgekapselt • Hier schwierig zu sagen wie Situation ist
2.2 Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Dringend: Arzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Pauschal: Es gibt viele Möglichkeiten → Altersstruktur: 70+ wird aussterben, in 10 Jahren weg → QM keinen Schwerpunkt mehr hier wegen Kosten-Nutzen-Aspekten → Masse wird zwischen 50 – 70 Jahren liegen → Bedarf durch Andocken bei 4 Qualitäten: Die Alten, Jungen, Ausländer & Wohnstadt
3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur		
3.1 Eigenes Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Frau ist im Kinderschutzbund (in der Kiste in Coburg) und in der Kirchengemeinde (Besuchsdienst) engagiert → Besuchsdienst von Senioren, die Geburtstag haben & bei allen über 70 und Pfarrgemeindeglied: Adventbesuche – Ersatz des Pfarrers mit 3 weiteren Damen 	<ul style="list-style-type: none"> • Engagiert im Schützenverein im Vorstand als Oberschützenmeister

	<ul style="list-style-type: none"> • Mann Kirchenverwaltungsmitglied katholische Kirche, früher Pfarrgemeinderatsvorsitzender 	
<p>3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ja, Potenzial sichtbar <ul style="list-style-type: none"> → z.B. Besorgungen für Alleinstehende (Einkäufe), Behördengänge, Besuche → viele Möglichkeiten vorhanden, um Teilhabe am Gemeindeleben zu ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt in Vereinen betrieben <ul style="list-style-type: none"> → Aber gekapselt im eigenen Umfeld; Schwäche → Neidfaktor zwischen denen, wo es gut läuft und denen, wo es nicht so gut läuft (Funktioniert: Schützen, FFW) → Die Funktionierenden sind es leid, immer Motor zu spielen → Jeder Verein verhält sich in seinem Bereich → Man entfremdet sich und jeder ist nur für sich da → Drang von denen, die nicht funktionieren, zu kooperieren ist gering • Es fehlt das Bindeglied, die Moderation diese Aktivitäten wieder anzustoßen <ul style="list-style-type: none"> → Nicht aus einer Organisation oder Verein X,Y,Z, sondern eher aus einem anderen Anliegen, wie Sie es verfolgen → Die Dorfgemeinschaft, ein Konzept entwickeln wie ich die Schwächeren, die Älteren, die Benachteiligten in eine Gemeinschaft rein bekomme, was dann den Effekt haben könnte, dass sich dieser Motor wieder bewegt → Denn wenn ein Akteur, der Aktivitäten anstößt und den Rest wieder mit einbindet, findet man sich → Hier wär durchaus ein Ansatz zu sagen, da ist jemand, der losgelöst von irgendwelchen Vereinen, Befindlichkeiten, Eigeninteressen eine Aktivität entwickelt → Wenn wir jetzt auf Bewohner unterm Buchberg zugehen, wäre sinnvoll, aber einige würden sagen, was machen die jetzt. Jetzt schöpfen die das Potenzial jetzt auch noch ab

<p>3.3 Unterstützung in der Nachbarschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftshilfe im eigenen Wohngebiet funktioniert sehr gut <ul style="list-style-type: none"> → Am Hasenstein-Stadt-Viertel zusammengewachsen und gut • Eigene Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> → Berufstätig, Nachbarin fragt jeden Tag, ob alles gegessen, ob Medikamente genommen wurden und Besorgungen erledigt werden müssen → Mülltonnen raus stellen, Gartenhilfe, Zeitung über langen → Hoffnung, dass sie das selber auch mal haben, wenn sie Hilfe brauchen • Die Neuzugezogenen sind auch oft fremd und nehmen oftmals nicht teil sowie bleiben fremd 	<ul style="list-style-type: none"> • Im direkten Umfeld <ul style="list-style-type: none"> → Man kennt die Nachbarn rechts und links und noch den Übernächsten → Altersbedingt findet Wechsel/Wandel statt durch Verkauf, da weggestorben; Nachkommen sind beruflich weg gezogen; Neue Bewohner kommen hinzu • Nachbarschaftshilfe von früher gibt es nicht <ul style="list-style-type: none"> → Die Zeiten sind vorbei, in denen sich alle kennen → Er hat mal alle gekannt von Straßenanfang bis Ende; heute nicht mehr • Abhängig von einzelnen, wie er mit Situation umgeht und wie man auf einander zugeht <ul style="list-style-type: none"> → Dort, wo man aufeinander zugeht: Ja → Dort, wo man gekapselt lebt, z.B. wegen Ausländer, der Zugezogene ist nicht integrationsfreudig, Schichtarbeit, Kontakte zu schwach, Sympathie & Emphathie: Nein
<p>3.4 Begegnung zum sozialen Austausch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Evangelische Kirche: <ul style="list-style-type: none"> → Austauschmöglichkeiten durch Seniorenkaffee wöchentlich → Abnehmende Tendenz • Katholische Kirche <ul style="list-style-type: none"> → Früher Ausflüge, das ist allerdings eingestellt worden wegen Veralterung und Krankheit sowie kein Nachrücken aus mittleren Altersschicht • Vereinsleben hat insgesamt wesentlich spürbar nachgelassen <ul style="list-style-type: none"> → Auflösung Gesangsverein, nur noch Stammtischtreffen • Vereine, wie der Schützenverein laufen auch noch gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Austauschmöglichkeiten in vielen Vereinen und Gastros (vgl. Punkt 1.1 Stärken) <ul style="list-style-type: none"> → Es wäre gut, wenn es ein vereinsunabhängiges Bindeglied gäbe (vgl. Punkt 3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement)

	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt noch Möglichkeiten im Großen und Ganzen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Lohgraben-Fest ➔ Hasenstein-Fest ➔ Alle helfen zusammen und bringen was mit, man sieht sich und plaudert 	
3.5 Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Kleintierzuchtverein <ul style="list-style-type: none"> ➔ Kinder und Erwachsene kommen zusammen • Gartenbauverein • Ökumenischer Weltgebetstag (Junge und alte Frauen) <ul style="list-style-type: none"> ➔ einmal im Jahr • Nur über Vereine, selbst in Kirche getrennte Treffen (Junge & Alte) • Generationsübergreifende Treffen: Wäre gut, wenn es mehr gäbe. 	<ul style="list-style-type: none"> • In Vereinen (vgl. Punkt 1.1 Stärken)
4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote		
4.1 Ortsnahe Beratung & Begleitung von Bewohnern	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf für Beratung, da jeder für sich alleine ist und weiß mit seinen Fragen oftmals nicht wohin • kennen kein Beratungsangebot in Creidlitz • Bedarf für Begleitung, da diese lediglich durch Nachbarschaftshilfe oder soziale Dienste (SST) erfolgt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Zu wenig für einen ganzen Ort ➔ Sollte ausgebaut werden ➔ Bedarf vor allem aufgrund der Distanz zu Ämtern, Ärzten und Einkaufsmärkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Es findet Beratung und Betreuung statt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Unterschiedliche Ausprägungen von Marienverein, VDK, Kirchengemeinden ➔ Viele Aktivitäten, z.B. Seniorennachmittag, Hausbesuche, Ausflüge, Hausfrauenkreis • Hier gibt es durchaus Bedarf mehr zu tun <ul style="list-style-type: none"> ➔ Nach 4 Qualitätsstufen der Bewohnerarten ➔ Thema Barrierefreies Wohnen, wie kann ich es schaffen, älter werdende Menschen, die demnächst in Rente gehen und zukünftig gebrechlich werden, in ihren Wohnungen zu lassen? (vgl. Punkt 5.1) • Beispiel: Im eigenen Umfeld türkische Familie <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ältere Dame, die sich freut, wenn sie von ihm angesprochen wird, auch wenn sie kein Deutsch

		<p>kann</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Kontakt zu anderen gering ➔ Freude, aber sonst wahrscheinlich kein Kontakt zu anderen
<p>4.2 Ortsbezogene Versorgungsangebote und Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhanden: gute Stadtbusanbindung, Metzger und Apotheke vorhanden • Es fehlt: ein Arzt, Friseur (zu weit weg, im Zentrum notwendig) und ein kleiner Dorfladen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut funktionierende Infrastruktur (vgl. Punkt 1.1 Stärken) • Bedarf: Ärztliche Versorgung <ul style="list-style-type: none"> ➔ Nicht mehr gegeben, Nachfolgeregelung hat nicht funktioniert • Bedarf für QM <ul style="list-style-type: none"> ➔ Caritas in Kooperation mit den Vereinen etwas anrollen, viele diverse Ansatzpunkte ➔ QM kann gut angebotenes, großes Portfolio nutzen (vgl. Punkt 1.1 Stärken) ➔ Nicht nur zum Kaffee trinken & Kontakte aufrechterhalten ➔ Aktivitäten entwickeln ➔ Möglichkeit in die Breite zu gehen
<p>5. Barrierefreier Wohnraum</p>		
<p>5.1 Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf da, da viele Menschen in Mietwohnungen leben <ul style="list-style-type: none"> ➔ Sich schwer tun in ihre Wohnungen zu kommen und/oder keine Treppen mehr steigen können ➔ Creidlitz ist überaltert • Mangel an barrierefreien, kostengünstigen Wohnungen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Finanzieller Aspekt sehr wichtig 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf dafür da und dieser Bedarf auch wachsend • Auch aus eigenem Interesse <ul style="list-style-type: none"> ➔ Selbst 50 mit eigenem Haus und Erdgeschoss und Obergeschoss • Nüchtern an Thema Altwerden und Behinderung ran gehen, dann ist es vielleicht gut, wenn es diese Einrichtungen gibt, wo man sich auf einer Ebene auch mit Hilfsmitteln bewegen kann • Sehr löblich und hilfreich, dass seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen durch Wohnbau in Creidlitz geschaffen werden • 2-3 Stufen zur Haustür oder vom Gehweg auf das Grundstück <ul style="list-style-type: none"> ➔ Hier Hilfestellungen notwendig

		<ul style="list-style-type: none"> ➔ Finanziell oder städtische Bauträger, die hilfsbereit sein können ➔ Hier Bedarf, wo Ideen gesammelt werden könnten
5.2 Bereitschaft zum Umzug	<ul style="list-style-type: none"> • Ja, spätestens dann, wenn man selbst merkt, dass man körperlich nicht mehr alles leisten kann, dann ist man zum Umzug bereit bzw. muss dazu bereit sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereit in seniorengerechte Wohnung umzuziehen, wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt und ihnen die Vorteile aufzeigt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ihnen es schmackhaft machen durch Gespräche ➔ Sie dadurch zum Umzug bewegen diesen Schritt zu gehen • Ihnen sagt, dass barrierefreier Zugang, altersgerecht die Stufen nicht mehr hoch steigen müssen, dort auch soziale Kontakte, Verbesserung hinsichtlich sanitärer Einrichtungen und dadurch deutlich höherwertiger Wohnraum zu Hause als in Bauten aus 1920 – 1950
6. Stadtviertelprojekt		
6.1 Einstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Kann nur positiv sein • Leute werden unter Anleitung zusammengeführt • Es gibt einen Ansprechpartner/Kümmerer vor Ort <ul style="list-style-type: none"> ➔ Für Sorgen und Nöte ➔ Die Richtung gewiesen bekommen, was muss ich in diesem Fall machen ➔ Unterstützung schon bei kleinen Hilfen, wie kurze Einführungen, z.B. beim Gang zur Bank zum Geld abheben 	<ul style="list-style-type: none"> • Steht diesem Projekt sehr offen gegenüber <ul style="list-style-type: none"> ➔ insbesondere aus dem Grund, dass man selbst ja auch älter wird und sich für die dann anstehende Zeit eine Ansprach im täglichen Leben wünscht • Sieht in dem Projekt die Möglichkeit, dass der zunehmenden Vereinsamung älter Menschen entgegen gewirkt werden kann <ul style="list-style-type: none"> ➔ was zu einer Steigerung der Lebensqualität im Alter führt
6.2 Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> • Anlaufstelle, bei der man Hilfe holen kann, wenn man nicht mehr weiter weiß und für alle Sorgen und Nöte • Schnelle Verwirklichung, dass Nutzen schnellstmöglich erlebbar ist 	<ul style="list-style-type: none"> • dass dem Stadtteil Creidlitz hierdurch eine Aufwertung zukommt <ul style="list-style-type: none"> ➔ was dazu beiträgt, dass einer Abwanderung und damit Überalterung entgegenwirkt • Auch das Zusammenwachsen von Alt und Jung“ – „Deutschen und anderen Nationalitäten“

		<ul style="list-style-type: none"> → kann hierdurch einen QM positiv beeinflusst werden → was der Integration in der heutigen Zeit zugutekäme. • Bedarf für QM <ul style="list-style-type: none"> → Nicht nur zum Kaffee trinken & Kontakte aufrechterhalten → Aktivitäten entwickeln → Möglichkeit in die Breite zu gehen
6.3 Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Hindernisse, aber Erfordernis zu Auseinandersetzen mit vorhandenen Strukturen (z.Bsp.: Evangelische Kirche) <ul style="list-style-type: none"> → dass keine Konkurrenz entsteht → Man sollte da einen Konsens suchen • Anfang könnte schwierig werden, da es was Neues ist • Gut, wenn es käme, denn durch die Kirche fühlt sich nicht jeder angesprochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kluft zwischen den „alten Einheimischen“ und den Hinzugezogenen, die Creidlitz nur als „Schlafstatt“ nutzen, aber ansonsten am Creidlitzer Dorfgeschehen nicht aktiv teilnehmen. • Um jedoch die Erwartungshaltung erfüllen zu können, bedarf es gemeinsamer Aktivitäten, die über das nachbarschaftliche Miteinander hinausgehen
6.4 Ideen	<ul style="list-style-type: none"> • Stelle, wo ich mich jederzeit hinwenden kann & Fragen immer beheben • Mangelnde Strukturen müssen durch Bürgerbeteiligung behoben werden • Vorstellung des Projekts <ul style="list-style-type: none"> → Mediale Ankündigung, z.B. durch Infobrief in alle Haushalte und Zeitungsbeiträge oder Bürgerforum 	<ul style="list-style-type: none"> • Mobiler Friseur • Brötchendienst auf Hasenstein (haben früher mal die Kinder dort gemacht) • Einkaufsservice
7. Blick in die Zukunft		
7.1 Was sich in zehn Jahren verändern wird	<ul style="list-style-type: none"> • Schule könnte geschlossen werden, wenn weniger Kinder kommen • Befürchtung, dass kath. Kirche geschlossen wird • Hasenstein wird sich vergrößern durch Nutzung der freien Bauplätze • Hoffnung, dass Arzt wieder kommt 	k.A.

A.9 Übersicht Experteninterview Klumpers; Experteninterview Volk-Hofmann

Interviewpartner Fragen/Kategorien	Herr und Frau Klumpers, Stadtrat (Herr Klumpers) und Bewohner von Creidlitz seit 25 bzw. 50 Jahren, 20.07.16	Frau Kathrin Volk-Hofmann, Pfarrgemeinderatsvorsitzende katholische Kirchengemeinde, Bewohner von Creidlitz seit ... , 20.07.16
1. Allgemein – Wodurch zeichnet sich Creidlitz aus?		
1.1 Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Innenstadtnah • Stadtbus als riesen Plus <ul style="list-style-type: none"> → Fährt ganz oft → Macht flexibel • Ruhige Wohnlage <ul style="list-style-type: none"> → Nicht so ein Trubel wie in der Stadt und trotzdem nah dran
1.2 Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlender Hausarzt <ul style="list-style-type: none"> → Ärzteversorgung ist ein Problem → Arzt in der Nähe sehr wichtig, als oberstes Gebot für Senioren → Es fährt kein Bus nach Untersiemau zu ehemaligem Arzt → sehr fatal für ältere Menschen → Patienten gäbe es genug • Kein Kommunikationspunkt, Mittelpunkt <ul style="list-style-type: none"> → Wo man zwanglos Menschen treffen kann → Feiler eher was für Durchgangsverkehr, zu klein für Stammtisch → Sportvereine oder Bürgerverein möglich, dass es Stammtisch gibt, aber nicht bekannt 	<ul style="list-style-type: none"> • Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> → Viele ältere und wenig jüngere Leute → Oben am Hasenstein Jüngere, aber ins Dorf bringen sich die neuen Creidlitzer nicht so ein, sind eher nach Coburg orientiert → Eigene Erfahrung: Bei Treffen mit Vereinsvorsitzenden geredet, um zu schauen wie man die von oben rein bekommt, aber ist schwierig, ist noch nicht gelungen → Bisher versucht: Es ist mal jemand beim Hasensteinfest mit hoch gegangen, Durchdacht, dass jeder Creidlitzer Mitteilungsblatt bekommt, aber Zulauf ist eher gering → Wenig Kontakt von oben nach unten und anders herum

<p>1.4 Allgemein</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Noch ein geschlossenes Viertel aufgrund vorhandener Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> ➔ Vereine, Supermarkt, Metzger, Bäcker, Apotheke, Aldi ➔ Alles was man braucht, ist vor Ort – bis auf Arzt ➔ Alles da, um überleben zu können, wenn man dazu noch fähig ist • Zu Hasenstein wenig Zugang <ul style="list-style-type: none"> ➔ Neubaugebiet ➔ kennen da niemanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Dorf <ul style="list-style-type: none"> ➔ Durch Abstand zu Coburg
<p>2. Zielgruppe Senioren</p>		
<p>2.1 Situation älterer/pflegebedürftiger Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Älteren, die sich selbst versorgen können, geht es gut, da es in Creidlitz alles gibt • Bezüglich Pflegebedürftiger: nicht beurteilbar wie intensiv und gut Caritas und ASB hier vor Ort sein können <ul style="list-style-type: none"> ➔ sehen Autos rum flitzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Apotheke <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gut für Senioren und für alle Bewohner • Pflegedienste kümmern sich um Senioren
<p>2.2 Handlungsbedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dringend: Arzt • Bedarf da, damit Pflegebedürftige zu Hause bleiben können und betreut werden, z.B. durch mobile Pflege • Möglichkeiten zur Entlastung der Angehörigen, z.B. Kurzzeitpflege, Ambulante Pflege <ul style="list-style-type: none"> ➔ Damit Angehörige Urlaub machen können, Kurzzeitverschnaufpausen haben ➔ Möglichkeit für die Gepflegte auf den Geschmack zu kommen und zur Einsicht zu verhelfen, dass es gut ist ➔ Kontakt zu Gleichaltrigen ➔ Eingewöhnen können für später, wenn 	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt fehlt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Fehlt allen ➔ Vor allem für alte Leute, die kein Auto fahren oder nie ein Auto hatten ➔ Bedarf da ➔ Sonst war immer Teilung der Praxis: Ein paar Tage in Creidlitz und ein paar Tage in Untersiemau

	<p>Pflegebedürftiger mal ins Pflegeheim gehen sollte</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ambulante Pflege sehr, sehr wichtig, geringere Hemmschwelle, wenn man nicht übernachten muss • Ziel: Möglichst lange in seinem Umfeld wohnen, möglichst lange selbstständig bleiben können, irgendwann ein bisschen betreut werden, aber nicht gleich rein ins Altenheim 	
<p>3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur</p>		
<p>3.1 Eigenes Ehrenamt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Er ist ehrenamtlich als Stadtrat • Sie ist Lesementorin in der Creidlitz Schule und Lesepatin in der Geriatrie ➔ viel Spaß, gibt einem viel selbst ➔ Schule 1. – 4. Klasse, sie hat ein Kind trifft sich 1x 1,5 Stunden/Woche, vor allem zu Kindern mit Migrantenhintergrund, Kinder haben auch profitiert, Kleinigkeit, Hausaufgaben betreut, Kind außerhalb des häuslichen Gangs 	<ul style="list-style-type: none"> • In der katholischen Kirche als Pfarrgemeinderatsvorsitzende
<p>3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ja, sichtbar • Menschen zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren dürfte hier nicht schwer sein, weil man sich hier noch kennt ➔ Ein Kaffeechen könnte von Ehrenamtlichen betrieben werden, damit das nicht zu viel Geld kostet ➔ Bei 5 Damen 1x/Woche, jede 4. Woche einmal ➔ Aus eigener Erfahrung: Ist in der Geriatrie seit 25 Jahren nicht einmal ausgefallen ➔ Selber gerne dort Kuchen verkaufen und 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr viel Bedarf • Wenige, die sich engagieren ➔ Dadurch wird es viel Arbeit • Es fehlt ihre mittlere Generation • Es gibt zu wenig, die sagen, dass sie was machen • Es wird in den einzelnen Vereinen viel gemacht ➔ Vlt. Zu viel, dass man sich gegenseitig schon ein bisschen Konkurrenz macht

	<p>Kaffee machen</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wenn man als Einrichtung schon die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, könnte man durch Ehrenamtliche die Personalkosten und Preise vertretbar halten → Bewohner werden älter und würden dann bestimmt was tun <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten eines ortsnahe Engagements wichtig • Sehr positiv, da es Möglichkeiten geben könnte sich für Menschen zu engagieren, die man kennt • Ehrenamtliches Engagement ist ganz wichtig, weil es für Klima sorgt, was nicht so sehr kommerzialisiert ist, wo man sich schon eher wohl fühlt, etwas privateren Grad, Gemeinschaftsgefühl 	
3.3 Unterstützung in der Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Unglaublich sehr nette Nachbarschaft, was Besonderes • Man trifft sich mal auf der Straße, man unterhält sich, ist informiert, wenn etwas wäre, niemals sich gegeneinander ansprechen • Es stört niemand den anderen • Nehmen Rücksicht – Rasen nicht vor halb 15 Uhr mähen • Keine Beeinträchtigung durch niemanden auf dem Berg, kein Rämmidämmi • Wohnviertel in 70iger gebaut • Unterstützung in der Nachbarschaft haben wir noch nicht nötig • Man hilft sich im Garten aus, mal den Briefkasten leeren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut • Eigene Erfahrung in eigener Umgebung <ul style="list-style-type: none"> → Schön → Viele, die hier schon immer wohnen – Alt-Creidlitz → Jeder kennt sich, sehr vertraut → Kaum Neue → Kinder spielen wieder auf der Straße miteinander • So wie früher • Man hilft sich <ul style="list-style-type: none"> → Pakete annehmen
3.4 Begegnung zum	<ul style="list-style-type: none"> • Außer dem Spazieren im eigenen Viertel nicht <ul style="list-style-type: none"> → Treffen mit Hundefreunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> → Pfarrfest im Oktober für katholische Kirchengemeinde

<p>sozialen Austausch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Problem: Kein Ort, zu dem man hingehen könnte und jemanden treffen könnte → Quartiersraum wäre schon gut • Auch kein Jugendtreff • Wer sich nicht sportlich betätigt in Form von Schützen und so, ist nichts • Vereinsungebunden ist nichts möglich – weder für alte noch für junge Leute • Schön, dass Feiler ein Kaffee haben da unten → eher was für Durchgangsverkehr, zu klein für Stammtisch • Die Kirche hat einen wunderschönen Pfarrsaal → Aber der ist tot → Da ist einmal im Monat ein Fest und für die Senioren immer mal ein Treffen, sonst nichts 	<p>und alle Bewohner in Creidlitz → Weihnachtsfeier trotz zweier Kirchengemeinden sehr mau → Sonnwendfeuer vom TSG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problem: Die Jungen fehlen, vor allem die mittlere Generation zwischen 25 und 45 Jahren → Ein paar Kinder gibt es → Die Älteren gibt es • Kirchengemeinde & Vereine mit Festen → Alle Probleme mit Mitgliedern im eigenen Alter von mittlerer Generation, die fehlt → Schützen, Sportverein (Kinderturnen, Hausfrauengymnastik, Kleintierzüchter, Sängervereinigung, VDK) → Rückenschule durch Kirche
<p>3.5 Generations- übergreifende Austauschmöglichkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In Vereinen • Kinderfest 1x/Jahr mit Aufführungen → Teilnehmer eher begrenzt → Nur für Schulkinder, Bürgerverein, Eltern und Freunde • Schulkindermittagsbetreuung • Problem: Kein sozialer Treff 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportverein → Flaute im Moment → Früher mehr gemacht → Spricht die Jungen und Alten an → Sonnwendfeuer für alle Generationen • Bedarf nach Gemeinschaftsraum & Gruppenangebote → Wird schon viel geboten, aber nicht genutzt oder nicht bekannt → Wer mag, findet auch Anschluss • Bedarf an Aktivierung
<p>4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote</p>		
<p>4.1 Ortsnahe Beratung & Begleitung von Bewohnern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Keine regelmäßigen Sprechzeiten bekannt, vllt. VDK • Man würde nach Coburg zur Caritas oder zu ASB gehen, wenn man Pflegeberatung braucht • Bedarf für ortsnaher Beratung schlecht beurteilbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung kennt sie nicht • Durch Nähe an Coburg lohnt es sich dauerhaft nicht • Zeitweise wäre gut für die alten Leute, z.B. Beratung für einen Nachmittag ortsnah möglich → Gerade zu Barrierefreiheit wäre das sinnvoll • Begleitung und Betreuung noch nicht vorhanden

	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn man selbst als alter Mensch Beratung braucht, wäre es leichter zu einer ortsnahen Beratungsstelle zu gehen als nach Coburg • Aus eigener Erfahrung <ul style="list-style-type: none"> ➔ Damals mit eigener Mutter keine Zugehfrau gefunden, z.B. um mal 2 Stunden in die Stadt zu gehen ➔ Wäre nicht schlecht gewesen, wenn Leute des Vertrauens ins Haus gekommen wären und man hätte in die Stadt gehen können ➔ kann ehrenamtlich organisiert werden ➔ Aus eigener Erfahrung: Kennen eine Person, die ein bis zwei Mal ins Pflegeheim gegangen ist und auch eine Dame ehrenamtlich betreut hat • Alltagsbegleitung wäre gut • Wenn jemand hier wäre, der dann ein Büro hat, ein Anlaufort, wenn es den Ort gibt, würde man auch Begegnungen finden <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gut vorstellbar, wenn sowas hier lokal wäre, es würde angenommen werden • Das Gefühl, dass es keine Möglichkeit groß gibt, bis auf ASB, dass sich manche eine Erleichterung, vor allem von pflegenden Angehörigen, wünschen würde • Ob es ortsnahe Betreuung und Begleitung gibt, wissen wir nicht • Könnte bei der Vielzahl der Bewohneranzahl in Creidlitz jedoch schon hilfreich sein <ul style="list-style-type: none"> ➔ wenn das aus dieser Liegenschaft heraus ortsnah organisiert werden könnte • Würde man bestimmt ab und zu mal darauf zurück greifen wollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie kennt fast nur ältere Menschen in Creidlitz und vor allem in ihrem näheren Umkreis, die von ihren Familien umsorgt werden • Angebot wäre nicht schlecht <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Ältere Leute in Kirchengemeinde, deren Kinder weit weg gewohnt haben, waren lange fit, aber als sie nicht mehr fit waren, mussten sie ins Heim, hätte man vllt. Durch solche Angebote noch etwas raus zögern können • Bedarf ist gegeben <ul style="list-style-type: none"> ➔ Kinder wohnen nicht immer so nah
--	---	---

<p>4.2 Ortsbezogene Versorgungsangebote und Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt unbedingt notwendig <ul style="list-style-type: none"> ➔ Aus eigener Erfahrung: wäre zu viel für eine Person ➔ Besser wäre eine Gemeinschaftspraxis, in der mehrere Ärzte sich die Zeit und die vielen Patienten teilen könnten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vgl. 2 • Sparkasse & Automaten weg <ul style="list-style-type: none"> ➔ War schon praktisch, dass die älteren zu Fuß dorthin gehen konnten ➔ Ältere machen kein Online-Banking, gehen zu ihrem Ansprechpartner und der soll das mal machen
<p>5. Barrierefreier Wohnraum</p>		
<p>5.2 Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ja, auf jeden Fall • Großer Bedarf da • Die meisten Häuser in Creidlitz wurden damals so gebaut, dass sie nicht barrieregerecht sind <ul style="list-style-type: none"> ➔ Damals beim Bau hat man nicht darauf geachtet • Eigene Erfahrung: Auch eigenes Haus mit Treppen und nicht barrieregerecht • Alt-Creidlitzer haben vor allem Bedarf an Wohnraum, weil sie in Creidlitz bleiben wollen • Auch Wohneigentum wäre denkbar für die, die es sich leisten können <ul style="list-style-type: none"> ➔ wichtig ist hier ein solider Eigentümer, wie die gemeinnützige Baugenossenschaft des Landkreises Coburg ➔ denn das gibt Sicherheit, man will sich im Alter nicht mehr um alles kümmern müssen und kann man auch nicht mehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Jein • Prinzipiell Bedarf <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gut für Leute, die auf Miete wohnen und sich räumlich verändern müssen ➔ Eigene Erfahrung: Lieber bauen Alt-Creidlitzer ihr eigenes Haus um als umziehen, Türschwellen rausnehmen
<p>5.2 Bereitschaft zum Umzug</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn sie ihr eigenes Haus und ihren Garten nicht mehr bewirtschaften können, dann ja • Am ehesten noch, wenn es im Stadtviertel ist • Eigene Situation: Wollen noch 10 Jahre in Haus wohnen bleiben, wenn es dann nicht mehr geht, müssen sie wohl raus <ul style="list-style-type: none"> ➔ wollen dann aber gerne im Stadtviertel 	<ul style="list-style-type: none"> • Lieber umbauen als umziehen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Eigene Eltern, umbauen bis gar nichts mehr geht und dann ins Pflegeheim ➔ Wenn die Familie da ist, ist es ok • Anders wenn man Eigenheim hat als wenn man zur Miete wohnt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn Ältere allein leben müssen, geht es nicht so

	<ul style="list-style-type: none"> bleiben, da es eine vertraute Umgebung ist → So geht es sicher auch anderen Leuten 	<ul style="list-style-type: none"> lange
6. Stadtviertelprojekt		
6.1 Einstellung	<ul style="list-style-type: none"> Quartier sollte eine Mitte haben Caritas wäre geeignet eine Mitte zu schaffen Durch die beiden Berge in Creidlitz wäre die geplante Stelle sehr gut <ul style="list-style-type: none"> → im Tal, nicht zu viele Höhenmeter unter Buchberg → Günstige Lage, aber viel zu eng, kann man nicht so viele Wohnungen hinbauen 	<ul style="list-style-type: none"> Gut Super, dass gefragt wird was ist an Bedarf da Wichtig, dass was gemacht wird gerade für Ältere, da sie nicht so mobil sind wie die Jüngeren
6.2 Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> Wohnraum schaffen und stundenweise Betreuung ohne große Anfahrtswege, damit für Betreuende nicht mehr Fahrzeit als Nutzzeit Ortsnahes Nest von hilfreichen Geistern wäre schön <ul style="list-style-type: none"> → würde die Hemmschwelle, es in Anspruch zu nehmen, absinken Anfangen, damit man selbst in Creidlitz alt werden kann und die Möglichkeiten, die durch das Projekt geschaffen werden, in Anspruch nehmen kann 	<ul style="list-style-type: none"> Wichtig, dass die Älteren gefragt werden was in ihrer Lebenssituation wichtig ist Dass es in Creidlitz schön und offen bleibt Wunsch nach Kontakt mit jungen Familien Auch Umsetzung, dass es möglich bleibt in Creidlitz zu wohnen <ul style="list-style-type: none"> → für Ältere → Auch für sich selbst später mal, wenn man alt ist Positiv überrascht werden, dass lauter gute Dinge passieren Ressourcen nutzen, die da sind
6.3 Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> Räumlich zu eng dort Unterm Buchberg Zu teuer, wenn man nicht genügend Ehrenamtliche akquirieren kann <ul style="list-style-type: none"> → Solche Dienstleistungen hängen schon von einem größeren Pool von Ehrenamtlichen ab, weil Lohnkosten sehr hoch sind, z.B. eine Vollzeitkraft bei 60.000/Jahr → Man braucht einen hauptamtlichen Organisator, aber gute Geister muss man ehrenamtlich akquirieren 	<ul style="list-style-type: none"> Hausarzt lässt sich nicht mehr nieder <ul style="list-style-type: none"> → Der Landkreis ermöglicht Subventionen

	<ul style="list-style-type: none"> → kein Problem, Ehrenamtliche zu akquirieren • Hemmschwellen vorhanden, Frage, wie man einen Kristallisationspunkt schafft <ul style="list-style-type: none"> → Was man als Einstieg für einen Service anbieten kann, damit Hemmschwellen abgebaut werden, dass die Leute, die Hilfe brauchen auch tatsächlich dann Hilfe holen gehen → Einerseits das Angebot und andererseits das jemand die Hilfe annimmt, muss sich entwickeln, muss erst etwas wachsen 	
<p>6.4 Ideen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Kaffeechen brauchen wir <ul style="list-style-type: none"> → Einen Kristallisationspunkt, wo man hingehen kann, ohne dass man gleich dem Kommerz an Heim fällt → Ein öffentlich zugänglicher Punkt, wo man mal schwätzen kann, ohne in die Kneipe gehen zu müssen, wo man einen Kaffee trinken und vllt. sogar ein Stückchen Kuchen essen kann, was auch ruhig Geld kosten darf → Ein Kommunikationspunkt, wo man hinget, Leute trifft & man Einblick in anderes Serviceangebot bekommt → Wo man Leute trifft, die man kennt → Im Stadtteil, denn da würde man ja mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auch Leute treffen, mit denen man sich mal unterhalten könnte, die man kennt, deren Umfeld man kennt → täte Creidlitz gut, denn es besteht noch eine Struktur, die ein Stadtteil ist • Nicht wie ein Altenheim, sondern barrierefreies Wohnen mit nur ein bisschen Betreuung • Hinter der Apotheke auf dem Grundstück ein 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung verbessern <ul style="list-style-type: none"> → Wurde bisher schon versucht, aber bleibt meistens beim Gespräch • Anlaufstelle, an die man sich wenden kann

	größeres Gebäude hinstellen	
7. Blick in die Zukunft		
7.1 Was sich in zehn Jahren verändern wird	<ul style="list-style-type: none"> • Wir werden 10 Jahre älter • Wo ist der Wohnraum wo Junge nachziehen können? <ul style="list-style-type: none"> ➔ Oben wird viel gebaut, da sind Kinder und werden Kinder sein • Im Ortskern werden viele weg sterben <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ist der Wohnraum dann familiengerecht? (An der Hauptstraße) ➔ In dem alten Kern nicht viel Möglichkeit zu wohnen, wenig Raum • Einige Häuser im alten Dorf werden dann frei, da keine persönliche Betreuung, weil Kinder nicht mehr in Coburg arbeiten, es wohnen keine 3 Generationen leider nicht mehr in einem Haus • Gerne in Creidlitz alt werden wollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoffnung, dass vieles so bleibt, was immer wieder weg diskutiert wird <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schule & Kindergarten ➔ Zukunftsängste aufhören ➔ Für Kinder sehr wichtig nicht in großer Mammutschule gehen zu müssen ➔ Kirchen weiter so bestehen können • Bessere Absprache <ul style="list-style-type: none"> ➔ Mehr gemeinsam tun

A.10 Übersicht Experteninterview Becker; Experteninterview Rosenmeyer

Interviewpartner Fragen/Kategorien	Herr Günter Becker, 1. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins Creidlitz e.V., sein Leben lang Bewohner von Creidlitz, 25.07.16	Herr Alexander Rosenmeyer, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde, Bewohner von Creidlitz seit 15 Jahren, 25.07.16
1. Allgemein – Wodurch zeichnet sich Creidlitz aus?		
1.1 Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> ➔ Post, Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke ➔ Vereine (TSG, Schützenverein, VDK, Bürgerverein, Gartenbauer, FFW) ➔ Gute Bus- und Bahnanbindung ➔ Firmen/Unternehmer 	<ul style="list-style-type: none"> • Man hat fast alles im Ort <ul style="list-style-type: none"> ➔ Metzger, Bäcker, Apotheke, Supermarkt ➔ Fast überall in 50 Meter Reichweite eine Bushaltestelle • In 5 Minuten in der Stadt

		<ul style="list-style-type: none"> → mit allen Möglichkeiten, die notwendig sind (Kultur, Schulen, Veranstaltungen) • In 15 Minuten in der Natur • Manche gute integrative Momente <ul style="list-style-type: none"> → Ältere, migrierte Creidlitzer gut integriert • Sozialkontrolle <ul style="list-style-type: none"> → Wenn sich einer nicht rührt oder der Briefkasten voll ist, machen sich andere Gedanken → Eigene Erfahrung: Eine Person gerettet, die in der Wohnung lag, aufgrund von Gemeinschaft, die sich wunderte
<p>1.3 Schwächen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einwohner/Gesellschaft gespalten (langsame Entwicklung) <ul style="list-style-type: none"> → Altes Dorf, Kernstadtteil ist dörflich <ul style="list-style-type: none"> - hält zusammen - man besucht Veranstaltungen - Kontakt zum Ortskern → Alles, was dazu kommt, also zu Neuzugezogenen selten Kontakt <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme oft abgelehnt - Bachleite: Viele von Auswärts, mit ausländischen Wurzeln, kein Kontakt - Creidlitz als Schlafort - Städtisch • Arzt fehlt <ul style="list-style-type: none"> → Weg gegangen • Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> → Viele ältere Menschen auf einem Fleck 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine geschlossene Größe für sich selbst <ul style="list-style-type: none"> → Wohnungsschlafstadt (Richtung Bachleite, Teile von Hasenstein, Sonnenhügel, hinter der Angerleite hoch) <ul style="list-style-type: none"> - z.B. nur zu Geburtstagsbesuch sehen - sonst mit Rest der Bewohner nichts zu tun haben wollen → Hasenstein: <ul style="list-style-type: none"> - Siedlergemeinschaft - Eigenes Fest - wird sich auch ein Stück absondern → Bachleite als Ghetto durch viele Russlanddeutsche → Sehr viele stark überalterte Straßen, z.B. Rennerweg • Problematik mit der Versorgung älterer Menschen <ul style="list-style-type: none"> → Menschen an der Straße → Häuser mit starker Fluktuation, die gekauft und verkauft werden • Integration <ul style="list-style-type: none"> → Problematik: Schule ist kein integrativer Ort, da Lehrer

	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Damals Menschen einer Generation zusammen gezogen, z.B. in die Straße Bachleite ➔ Nun sterben alle auf einmal weg, viele gehen raus und es kommen auf einmal Neue rein ➔ Kein generationsübergreifendes Wohnen 	<p>nicht an Veranstaltungen teilnehmen (vgl. Punkt 3.5)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Junge Familien (vgl. Punkt 6.4) ➔ Flüchtlinge/Russland-Deutsche (vgl. Punkt 6.4) <ul style="list-style-type: none"> • Kein Arzt ➔ Eigene Erfahrung: Eingeklemmter Nerv, Arzt war nach drei Minuten da ➔ Nimmt Menschen Angst, dass im Notfall in kurzer Zeit jemand vor Ort ist
1.5 Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> • Dörflich • Bevölkerung geteilt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Dörflich ➔ Städtisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr ambivalent <ul style="list-style-type: none"> ➔ Einen alten Kern, geprägt durch die alte Bevölkerung <ul style="list-style-type: none"> - Zuwachskern, entstanden nach dem Krieg - Menschen mit Migrationshintergrund, die manchmal problematisch sind & manchmal auch gut funktionieren • Für alten Kern <ul style="list-style-type: none"> ➔ Feuerwehr & Kameradschaft wichtige Rolle ➔ Zentrale Rolle spielen Bezugspersonen, wie Günter Becker • Hohe Scheu in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wir sind zwar aufgeschlossen, aber das machen wir so wie immer
2. Zielgruppe Senioren		
2.1 Situation älterer/pflegebedürftiger Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedlich • Früher <ul style="list-style-type: none"> ➔ Mehrgenerationenhäuser mit Kindern und Eltern ➔ Ältere betreut von Kindern bis zum Ende • Heute <ul style="list-style-type: none"> ➔ Baut man für sich 	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektivlosigkeit in Vergangenheit <ul style="list-style-type: none"> ➔ Viele gehen ins Heim, auch wenn sie körperlich nicht müssten ➔ Eigene Erfahrung: Vorschlag an alte Dame gemacht, neben jemanden anderen zu ziehen, um sich gegenseitig helfen zu können ➔ Eigene Erfahrung: Eine Frau ist ins Heim, obwohl sie

	<ul style="list-style-type: none"> → Kinder haben geradeso Platz bis Volljährige • Senioren alleine in Häusern <ul style="list-style-type: none"> → Verkaufen ihre Häuser → Versuchen sich einzumieten oder kleinere Wohnungen zu kaufen → Oder mussten ins Pflegeheim → Problem: In Creidlitz kamen sie nicht unter, mussten in Stadt ziehen • Werden immer mehr ältere Menschen • Wunsch/Bedarf <ul style="list-style-type: none"> → Solange sie noch fähig sind sich selbst zu versorgen, sollten sie im Ort leben bleiben können → Versorgung sollte an erster Stelle Familie machen und wollen 	<p>körperlich nicht müsste, aber sie hat niemanden, der auf sie schaut</p> <ul style="list-style-type: none"> → Problematik: Sie trauen sich nicht, Scheu & Angst • Viele alte Menschen im Alter allein <ul style="list-style-type: none"> → Viele Junge Menschen gehen weg & kommen erst im mittleren Alter wieder, wenn bei den Älteren alles gelaufen ist • Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> → Immer mehr ältere Menschen → In Zukunft nicht mehr mit dem Auto können → Bus über Sonnenhügel, Angerleite leiten
2.2 Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Ja (vgl. Punkte 2.1 & 4) 	<ul style="list-style-type: none"> • Idee/Wunsch <ul style="list-style-type: none"> → Generationsübergreifende Häuser • Bedarf nach Aufklärung der Möglichkeiten zu Hause wohnen bleiben zu können <ul style="list-style-type: none"> → Vor Eintritt ins Senioreneintrittsalter → Vorsorge wichtig → Eine Person, Anlaufstelle für das Thema Alter → Umgesetzt von einer Person, die mit dem Thema Erfahrung hat, z.B. Altenheimleiter
3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur		
3.1 Eigenes Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • FFW, 45 Jahre lang, 27 Jahre Kommandant • Bürgerverein 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglied in der Feuerwehr • Evangelische Kirchengemeinde

<p>3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Genügend • Problem: Ältere müssen noch gut beweglich sein & Jüngere kommen nicht nach • Passt am besten: Kirchliches Engagement, Rotkreuzgemeinschaft, Schützenverein, Sportverein <ul style="list-style-type: none"> → Höheres Alter engagiert durch Seniorengruppe, Fitness, Schießen • Junge Menschen werden gern gesehen, Angebot gibt es viel <ul style="list-style-type: none"> → Ein Paar kommen zur FFW → Leider wollen sie nicht → Pflichtbewusstsein fehlt, Verein fördern, hoch halten, dahinter stehen fehlt → Sobald woanders was Besseres ist, was mehr bietet, sind sie dort → Andere Lebensweise als früher 	<ul style="list-style-type: none"> • Problem <ul style="list-style-type: none"> → Menschen, die mehrmals ehrenamtlich engagiert sind → Viele, die kein Interesse haben und sich nicht engagieren wollen • Ältere engagieren sich, aber können nicht mehr so • Herausforderung: Wie bekomme ich die Zielgruppe 50+ zusammen? <ul style="list-style-type: none"> → Funktioniert → Eigene Erfahrung: Event, Ausflug, Kleinreise, Bildung locken, z.B. ein Schreiner, den man durch eine Kurzreise kennt & dadurch Fäden schlägt → Nicht kontinuierlich ehrenamtlich engagiert sein • Junge Familien in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> → kaum Interesse sich in der Kirche zu engagieren → an Advent plötzlich Interesse → Kinder oft zu wohl behütet
<p>3.3 Unterstützung in der Nachbarschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene: Passt <ul style="list-style-type: none"> → Fast zu allen Kontakt → Man unterstützt sich → Katze füttern • Zu manchen kein Kontakt <ul style="list-style-type: none"> → Man trifft sich sehr wenig → Sie kommen nicht zu Veranstaltungen → Eher städtisch • Dreh- und Angelpunkt gesellschaftlich zusammen zu kommen sind Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ambivalent wie der ganze Ort <ul style="list-style-type: none"> → Dort, wo Menschen sich lange kennen, ist es gemeinschaftlicher → Geben und Nehmen ist auch möglich → Eigene Erfahrung: Ältere Menschen & ausländische Familie in einem Haus, wo man sich gegenseitig hilft • Wenn man miteinander kann, kann man in vielen Bereichen miteinander <ul style="list-style-type: none"> → Manche können nicht miteinander, da fehlt u.a. Respekt und Toleranz gegenüber Andersartigen → Ist nicht wie in der Stadt → Gemeinschaftliche

	<ul style="list-style-type: none"> → Wenn keine Bereitschaft da ist daran teilzunehmen → Dann wächst man als Gemeinschaft nicht zusammen 	
3.4 Begegnung zum sozialen Austausch	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorentreff • Vereine <ul style="list-style-type: none"> → Möglichkeiten Beziehungen zu knüpfen → Austauschen • Hasensteiner <ul style="list-style-type: none"> → Die Alt-Creidlitzler haben Kontakt zum Ort unten und engagieren sich → Die Neuen haben leider keinen Kontakt zum Ort → Versuch Kontakt zu Neuen herzustellen, aber kein Interesse • Mal aus dem Fenster winken <ul style="list-style-type: none"> → Auch schon ein Kontakt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kirche • Feste <ul style="list-style-type: none"> → Problem: Viel zu viele Feste (Sportverein, Schützenverein, Kinderfest, Kirchweih, Lehengrabenfest...) → Idee/Bedarf: Ein großes Dorffest, um alle zu erreichen, lieber weniger und gescheit → Idee/Bedarf: Feste auf bessere Termine zu verlegen, z.B. nach den Sommerferien → Eigene Erfahrung: Eine Dorfweihnacht (Kirchengemeinden, Schule, Kindergarten, Sport- und Marienverein, VDK) • Vereine • Idee/Bedarf <ul style="list-style-type: none"> → Eine Bezugsperson, die beständig da ist → Eine Persönlichkeit → Ein beständiger Kaplan der katholischen Kirche
3.5 Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> → Lehgraben-, Kinder-, Kirchturm-, Hasenstein- & Schützenfest, Kirchweih → Ungebunden von den Vereinen → Problem: Es kommen immer die Gleichen, an andere kommt man nicht ran, haben kein Interesse, Immer schwieriger Feste auszurichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderfest <ul style="list-style-type: none"> → Kinder wollen es, aber es wird eher als Belustigung gesehen → Idee/Bedarf: Ausdiskutieren wofür es dient • Problem: Lehrer sind Bezugspersonen für Kinder, aber nicht für Ort <ul style="list-style-type: none"> → Keiner wohnt im Ort → Keiner nimmt an Festen teil → Kinder würden sie gerne sehen
4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote		

<p>4.1 Ortsnahe Beratung & Begleitung von Bewohnern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Von Beratung wenig mitbekommen was und wie es läuft • Informationsveranstaltung anbieten <ul style="list-style-type: none"> → Thema: Wie kann man das Alter gestalten, Was kommt auf uns zu?, Was gibt es für Möglichkeiten? → Alle 2 Jahre → Langfristig planen wo Senioren hingehen könnten im Alter: Ziele stecken, Selbst planen können wo sie hinziehen • Danach Einzelberatung bei Bedarf • Durch Beratung schauen was Senioren brauchen <ul style="list-style-type: none"> → Mal nach Hause gehen, damit sie lange zu Hause bleiben können → Erst sollte die Familie unterstützen, haben die größte Verpflichtung → Danach Begleitung, Betreuung, Beratung durch andere → Kontakt halten, für sie da sein, dass sie nicht allein gelassen fühlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Idee: Kommstruktur entwickeln <ul style="list-style-type: none"> → Zu Leuten hingehen → Zu Belanglosigkeiten: Geburtstag, auf der Straße, Einzug, Einkauf → So hinkommen & mit Leuten reden können → Eigene Erfahrung: Auch so in der Seelsorge • Präsent sein • Liebevoll umgehen • Bedarf für Begleitung und Betreuung da <ul style="list-style-type: none"> → Umsetzung vereinbaren - Z.B. durch Treffpunkt • Seniorengruppe zum größten Teil nur Frauen • Eigene Erfahrung: Wöchentlicher Seniorenkreis, wichtig ist es miteinander reden zu können <ul style="list-style-type: none"> → Eigene Kirche und der Saal sind schwer zu erreichen durch Berg • Wichtig wäre ein Treffpunkt <ul style="list-style-type: none"> → Einmal in der Woche → Kaffee & Kuchen → Gemeinsam reden → Ortsnah gut → Im Zentrum gut • Idee - Begleitung & Betreuung <ul style="list-style-type: none"> → WG-Kombination → In einem Bus gesammelt zum Aldi fahren • Sonst gemeinsam unterstützen <ul style="list-style-type: none"> → Jeder bringt dem Anderen mal was mit
<p>4.2 Ortsbezogene Versorgungsangebote und Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ist in Creidlitz fast alles vorhanden <ul style="list-style-type: none"> → Lebensmittel • Schwierig für Senioren: Berge <ul style="list-style-type: none"> → Mit dem Bus von Hasenstein schwierig, nur mit Umstiegsaufwand verbunden → Einkaufshilfe wäre gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut <ul style="list-style-type: none"> → Einmal am Freitag kommt mobiles Backauto → Kommen Menschen zusammen & holen sich Brot • Idee <ul style="list-style-type: none"> → Mobiler Bäcker → Mobiler Einkaufsladen

5. Barrierefreier Wohnraum		
5.3 Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf ja, da es noch nichts gibt • Bei Menge unsicher • Sonst Bedarf (vgl. Situation) • Größenordnung unsicher • Sollte auch für andere, außer für Ältere interessant sein • Sollte bezahlbarer Wohnraum sein → Rente wird immer niedriger • Sollte wohnortnah sein solange es geht 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutlicher Bedarf • Ganz viel • Es gibt kein barrierefreien Wohnraum → Bereits ins Erdgeschoss gehen Stufen • Gott sei Dank wird Unterm Buchberg was gebaut • Wichtig ist eine Bushaltestelle in der Nähe
5.2 Bereitschaft zum Umzug	<ul style="list-style-type: none"> • Auf jeden Fall • Für die, die sowieso in Miete wohnen, ist der Schritt leichter • Für die, die in Eigentum wohnen → Wollen es so lange wie möglich raus ziehen → Wenn sie ausziehen wollen, ist keine Wohnung frei → Planung ganz wichtig 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja → ist mancherorts jetzt schon geschehen → etwas unsicher zu Beginn → Wohnortnah wichtig, denn bleiben sie gerne dort, wo sie sind
6. Stadtviertelprojekt		
6.1 Einstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Gut • Sehr erforderlich • Einwandfrei, da es sowas in Creidlitz noch nicht gibt • Wunsch die älteren Menschen in Creidlitz zu halten • Ältere Bewohner können in ihrer vertrauten Umgebung bleiben → Werden nicht abgeschoben → Die Weggezogenen hatten bisher keinen Platz und keine Möglichkeit unterzukommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Macht's • Bei Unterstützung unterstützt er gerne

	<ul style="list-style-type: none"> • Generationsübergreifende Mischung/Altersstruktur in dem geplanten Wohnprojekt eine sehr gute Idee <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Jungen können Unterstützung geben ➔ Strukturen von Jung und Alt können wachsen ➔ Eigene Erfahrung: Im eigenen Haus leben Jung und Alt zusammen und können/müssen sich gegenseitig unterstützen 	
6.2 Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> • Creidlitz so lange wie möglich im Ort halten & alles dafür tun, was sie benötigen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Beratung ➔ Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Miteinander • Informieren, austauschen • Gemeinschaftlich zusammenarbeiten • Eine Bezugsperson da
6.3 Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Man muss an die Leute ran kommen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Aktivieren ➔ Erkennen, man gehört zu der Gruppe selbst auch dazu • Nicht einfach die Maßnahmen umzusetzen • Schauen in welcher Größenordnung es angenommen wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhanden, wenn man nicht kommuniziert, nicht miteinander redet, die Gepflogenheiten der anderen ignoriert
6.4 Ideen	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung (siehe oben) • Bei viel Bedarf nach barrierefreiem Wohnraum für Ältere, wäre es wünschenswert, wenn es eine Möglichkeit gäbe sich in der Nähe zu treffen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Ein Raum ➔ Verabreden können ➔ Z.B. zum Karten, Spiele, Stricken • Es sollte einen Verantwortlichen geben <ul style="list-style-type: none"> ➔ Einen Kümmerer ➔ Der Anstößt und Verantwortung verteilt 	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Sammeltermin ausmachen, Senioren in Bus packen und gemeinsam hin fahren • Essen (vgl. Punkt 4.2) • Integration & Respekt von Flüchtlingen & Russland-Deutschen • Aktivierung & Vernetzung von jungen Familien, die in Creidlitz nicht mehr weg zu denken sind <ul style="list-style-type: none"> ➔ Mehr als Hallo schaffen ➔ Gemeinsam mit Wohnen verknüpfen • Gemeinschaft mehr konzentrieren <ul style="list-style-type: none"> ➔ Verknüpfung ➔ Mehr zusammenwachsen

7. Blick in die Zukunft		
7.1 Was sich in zehn Jahren verändern wird	<ul style="list-style-type: none"> • Hoffnung die Struktur zu erhalten <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn sie weniger wird, wird auch die Werthaltigkeit von Creidlitz weniger ➔ Vor allem Apotheke sollte bleiben, da es sehr wichtig ist für Senioren 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoffnung zum Guten • Hoffnung, dass vieles ortsansässig bleibt • Menschen irgendwie, irgendwo und durch irgendwen das Gefühl haben, dazu zu gehören bzw. integriert zu sein

A.11 Übersicht Experteninterview Oetter-Sonntag; Experteninterview Völker

Interviewpartner Fragen/Kategorien	Frau Oetter-Sonntag, Kirchenpflegerin und Mitglied Pfarrgemeinderat katholische Kirchengemeinde, 1. Vorsitzende des Elternbeirats der Schule in Creidlitz, ihr Leben lang in Creidlitz, 26.07.16	Herr Frank Völker, Stadtrat, Bewohner von Creidlitz seit 54 Jahren (sein Leben lang), 27.07.16
1. Allgemein – Wodurch zeichnet sich Creidlitz aus?		
1.1 Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtnah • Dass alles da ist: Kindergarten, Schule, wo man sehr dankbar ist, dass sie da ist; wird auch sicher für die nächsten 5 Jahre bleiben • Das, wenn es funktioniert, alle zusammenhalten, z.B. Hochwasser vor 2-3 Jahren <ul style="list-style-type: none"> ➔ Creidlitz hat zusammengehalten und hat andere Keller mit ausgebuddelt, Udo Feiler Bäckerei & Reitstall von Angermüller unter Wasser gestanden ➔ Haben alle Vereine zusammengehalten und fast alle mit angepackt ➔ Die, die immer dabei sind, sind dabei • Viele Bushaltestellen dazu bekommen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Früher gab es keine Haltestelle auf Hasenstein, musste alles gelaufen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Von allen Stadtteilen die am besten Aufgestellten mit der starken Infrastruktur und sozialer Nahversorgung und flexibel angebunden <ul style="list-style-type: none"> ➔ Zahnarzt, Physiotherapeuten, Friseur ➔ Bäcker, Metzger ➔ Kindergarten, Schule ➔ Baumarkt, Supermarkt • Zwei Kirchengemeinden: Katholische und Evangelische • Gute Busanbindung: 1 & 1a <ul style="list-style-type: none"> ➔ Möglich oben einzusteigen am Hasenstein und runter fahren zum Feiler zum Einkaufen und zurück

	→ Sonst nur Hauptstraße	
1.4 Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein paar Läden könnte Creidlitz für ältere Leute haben • Sparkasse fehlt • Arzt fehlt, für die Älteren ein wirkliches Problem <ul style="list-style-type: none"> → Die, die noch fahren können, fahren nach Untersiemau zum Dr. Rudolph → Alle Ärzte in Coburg sind ja voll & nehmen keinen mehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Älterer Stadtteil hinsichtlich des Durchschnittsalters <ul style="list-style-type: none"> → Neubaugebiet am Hasenstein mit vielen jungen Leuten → Häuser von Älteren, die weg gestorben sind, werden von jungen Leuten neu bezogen • Kein Hausarzt <ul style="list-style-type: none"> → Riesen Problem, Hauptknackpunkt → Vor allem für Senioren und Familien, die kein Auto haben → Nicht so flexibel sind in die Stadt zu fahren → Problem, dass es keinen Arzt in der Stadt gibt, der sie nimmt, da sie voll sind → Auf dem Land schwierig für Menschen, die zerbrechlich sind
1.6 Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> • Dörflicher bzw. Dorfcharakter hat es, da man jeden kennt 	<ul style="list-style-type: none"> • Städtisch und trotzdem ländlich geprägt <ul style="list-style-type: none"> → Landwirtschaft, Reitstall • Ein Stadtteil, der alles hat, was man sich wünschen kann durch starke Infrastruktur
2. Zielgruppe Senioren		
2.1 Situation älterer/pflegebedürftiger Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Die meisten sind alleine in ihren Häusern und Caritas, Rotes Kreuz, ASB betreuen sie <ul style="list-style-type: none"> → Man sieht sehr viele Hilfsdienste und es wird immer mehr → Sind schon sehr viele alleine → Eigene Erfahrung: die Nachbarn sitzen den ganzen Tag in ihrem Haus, Rotes Kreuz kommt in diesem Fall • Sonst wenig Möglichkeit raus zu kommen • Könnten körperlich noch raus 	<ul style="list-style-type: none"> • Caritas, ASB, Rotes Kreuz versorgen Senioren <ul style="list-style-type: none"> → Essen auf Rädern • Pflegedienste • Kirchengemeinde & Bürgerverein <ul style="list-style-type: none"> → Engagieren sich & veranstalten gemeinsam was für Senioren → Seniorennachmittage in Pfarramtssaal → Feste: Lehgrabenfest, Kinderfest • Großes Angebot für Senioren, die viele annehmen, aber andere, die kein Interesse haben, auch nicht <ul style="list-style-type: none"> → Gut eingebunden, wenn sie wollen → Wichtig, dass man Interesse zeigt

		<ul style="list-style-type: none"> → Die die nicht wollen, werden auch nicht gelockt • Viele leben alleine → Partner gestorben → Suchen Kontakte in der Nachbarschaft
2.2 Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Gehen nicht raus, weil Mut fehlt → Wenn sie jemand unter dem Arm packt, dann geht das schon 	Ja hinsichtlich Beratung und Begleitung (vgl. Punkt 4)
3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur		
3.1 Eigenes Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtlich engagiert in der katholischen Kirche als Kirchenpflegerin • Im Pfarrgemeinderat • Elternbeiratsvorsitzende in der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtrat • Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr
3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement	<ul style="list-style-type: none"> • Nein bis wenig • Da wenig Interesse, jüngere Menschen haben überhaupt keine Lust mehr • Wenig Ansporn • Durch Wandel der Zeit • Man bleibt für sich mit seinen eigenen Leuten • Ein paar bis wenige, die bereit sind → Eigene Erfahrung: Kinderfest, beim Aufbau waren sie 4 von 70 Eltern, die in Creidlitz wohnen, Liste wird geschrieben, von 48 Kindern war eine Aufbauhilfe da, 2 von 7 Elternbeiratmitgliedern • Die Älteren können nicht mehr, brechen weg → In der Kirche: Pfarrgemeinderat hat sich verjüngt, am Ende blieben sie und eine weitere Dame übrig, mittlere Generation kommt nicht nach, Kinder nur von den beiden und einer weiterer Familie, lohnt sich nicht etwas für Kinder zu machen → Elternbeiratwahl: Die meisten ducken sich 	k.A.

	weg	
3.3 Unterstützung in der Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Rennerweg: Sie mäht bei Nachbarin den Rasen, kauft ein, wenn ihre Mama nicht kann, sonst ihre Mama, immer mal wieder helfen sich Nachbarn • Sie geht davon aus, dass sich über das Dorf verteilt, doch immer mal jemand findet • Läuft nebenbei, worüber keiner groß drüber redet • Wird immer weniger • Traurig, dass es immer weniger Menschen gibt, die es nicht sehen • Immer mehr, die immer nur an sich denken und nur ihr eigenes machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gut beieinander • Gute Behütung • Aufeinander zugehen und miteinander reden • Insgesamt kommt man auf einen Nenner und unterstützt sich <ul style="list-style-type: none"> → Man hilft sich → Sich was mitbringen von Bank, Apotheke • Gewachsene Struktur über die Jahrzehnte hinweg <ul style="list-style-type: none"> → Kennen sich schon ewig
3.4 Begegnung zum sozialen Austausch	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Möglichkeiten, aber wird fast nicht mehr wahrgenommen <ul style="list-style-type: none"> → Eigene Erfahrung: Katholische und evangelische Kirche arbeiten zusammen, Ökumene funktioniert im Kleinen, Seniorenkirchenkaffee wird von einigen angenommen, ist hoffentlich im Wachsen, aber mehr nicht • Die die in Vereinen sind, ja, die nehmen es wahr, aber mehr nicht <ul style="list-style-type: none"> → Mehr in der evangelischen Kirche, da sie zu zweit bzw. durch Schwangerschaft durch sie alleine das Helferpotential nicht haben • Die Alten, die noch können, gehen hin, aber da fehlt auch das Nachrückten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindehaus • Gottesdienste • Seniorennachmittag <ul style="list-style-type: none"> → Busfahrten für Senioren • Vereine <ul style="list-style-type: none"> → Jeder Verein hat seine Eigenheiten und Probleme → Kann jeder hin → Problem junge Menschen zu bekommen → Marienverein, Rotes Kreuz (Leiten Nachtstuhl, Veranstaltungen) – VDK (Stammtisch für Senioren) • Gute Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> → Austausch kein Problem, da man sich kennt → Durch Bürgerverein Lehgrabenfest machen alle was zusammen → Von Erlösen Zelte und Bänke gekauft, was sich alle teilen → Miteinander gut • Problem <ul style="list-style-type: none"> → Viele neue junge Leute, die sich im Moment noch nicht so beteiligen

		<ul style="list-style-type: none"> → Vereine werden immer kleiner, überaltern → Senioren sterben weg, melden sich ab, weil sie zu alt sind • Idee <ul style="list-style-type: none"> → Aktivierung der neuen jungen Leute, die Kultur wieder ins Laufen zu bringen
3.5 Generations-übergreifende Austauschmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Wird nichts gemacht <ul style="list-style-type: none"> → Liegt an eigener Generation → Kein Interesse → Eigene Erfahrung: Sie und ihre Kollegin kommen überallhin, versuchen Verbindung herzustellen, aber es ist ganz wenig in ihrem Alter → Schule: Eltern haben auch kein Interesse, könnten generationsübergreifenden Austausch schaffen, aber kein Interesse, auch kein Interesse am eigenen Kind wenig • Von Älteren eher Abstand halten • Es sollte mehr geben • Viele ältere Menschen in ihren Häusern allein in der Nachbarschaft <ul style="list-style-type: none"> → Allein, Kinder nicht da 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Straße: Man kennt sich • Spielplätze <ul style="list-style-type: none"> → Senioren, Kinder, Eltern treffen sich und tauschen sich aus • Viele Senioren haben Kinder <ul style="list-style-type: none"> → Austausch innerhalb der Familien → Zwischen den Nachbarn gibt es auch Austausch • Ansprechpartner wäre gut <ul style="list-style-type: none"> → in einem ortsnahen Büro → wo man hingehen kann, wenn jemand wirklich ein Problem hat → Hilfe anbieten, Senior an die Hand nehmen → z.B. Umstellung in der Bank auf BIC und IBAN
4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote		
4.1 Ortsnahe Beratung & Begleitung von Bewohnern	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung in Creidlitz kennt sie nicht • Sowas fehlt: <ul style="list-style-type: none"> → Dass man sich an jemanden wenden kann & reden über was man gerade braucht → Kaffee, dass man sich einmal im Monat treffen kann, wie im Bürglasschlösschen in Coburg • Begleitung und Betreuung nicht vorhanden • Auf jeden Fall Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung notwendig <ul style="list-style-type: none"> → Z.B. beim Ausfüllen von Formularen für eine Behörde → Überforderung der älteren Menschen • Wichtig, dass man Anlaufpunkt hat <ul style="list-style-type: none"> → Der einen in gewissen Fragestellungen unterstützt → Vor Ort, dass man nicht extra in die Stadt muss, sondern derjenige das dann weiterleitet → Problem beschreiben und woandershin vermittelt werden

	<ul style="list-style-type: none"> • Idee: Eine Person hat mehrere Omas, die sie begleitet und z.B. mit ihr einkaufen geht, dass sie mal raus kommen <ul style="list-style-type: none"> → Kinder sind berufstätig und werden entlastet → Kinder können oft nicht → Eigene Erfahrung: Eltern, Kinder, Garten, ist oft sehr viel und überlastend → Begleitung, Beratung, Betreuung wäre entlastend für Kinder → Sonst müssen die Älteren ins Seniorenheim, raus gerissen und weg von zu Hause, wenn sie nicht mehr können oder sitzen alleine zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> → Spezielle Fragen: Fachkräfte holen oder weiter verweisen → Der Vertrauen schenkt, da Senioren sich anvertrauen müssen und hier Scheu sein könnte → Vertrauen sollte da sein und muss langfristig wachsen • Idee <ul style="list-style-type: none"> → Information zum Thema Alter und Pflege → Mal hingehen und sich informieren wie man langfristig vorsorgen kann → Was mache ich, wenn es so weit ist → Z.B. wie kann ich mein Haus am Hasenstein umbauen • Alltagsbegleitung grundsätzlich ja <ul style="list-style-type: none"> → Gut, wenn man jemanden an der Hand hat, der einen unterstützt → Z.B. gebrechliche Menschen, wenn sie einkaufen gehen → Gibt Sicherheit → Auch mal dahin, wo ich mich alleine nicht trauen würde → Auch im Winter einkaufen gehen können, wenn man jemanden hat, der einen begleitet • Betreuung durch Begleitung wichtig <ul style="list-style-type: none"> → Mit Senior irgendwohin gehen → Z.B. Zur Bank, Rentenstelle, Post • Problem <ul style="list-style-type: none"> → Wird es angenommen? → Nicht jeder will abgestempelt werden als hilfsbedürftig → Stolz und Ehrgeiz → Eigene Selbstständigkeit weg nehmen → Sich selbst jung sehen, obwohl man selbst alt ist • Idee <ul style="list-style-type: none"> → Mit dem Personenkreis treffen und raushören, ob Bedarf & Interesse
--	---	---

<p>4.2 Ortsbezogene Versorgungsangebote und Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt fehlt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Früher gab es mal einen Arzt • Sparkasse schwer erreichbar <ul style="list-style-type: none"> ➔ Brose oder Markt ohne Haltestelle ➔ Fehlt im Ort • Laden fehlt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn keine Möglichkeit hat hinzukommen, ist es schwer ➔ Eigene Erfahrung: Älterer kranker Mann, der mit Bus zwar runter zum Feiler gefahren ist, aber zum Aldi ist es für ihn doch noch ein Stück, dort würde er mehr als ein paar Trümmer kaufen, was schwierig ist, wenn man von dort nicht mehr heim kommt • Idee: Dorfladen, aber zu stadtnah oder Bus könnte bei Aldi halten oder in Ketschendorf näher halten, Angebot: Montag, Mittwoch, Freitag fahren wir euch zum Einkaufen und wieder vor die Haustür heim, ruft an <ul style="list-style-type: none"> ➔ Möglichkeit, auch mal was anderes kaufen zu können ➔ Für die, die sich schwer tun zum Einkaufen zu gehen ➔ Eigene Erfahrung: Nachbarin schickt Tochter, weil der Weg für sie zu weit ist, Grub am Forst auch Laden nicht mehr ins Leben gerufen worden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr starke Infrastruktur bezüglich Nahversorgung (vgl. 1) • Arzt fehlt (vgl. 1)
<p>5. Barrierefreier Wohnraum</p>		
<p>5.4 Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ist ne tolle Idee • Bedarf da • Es gibt viele ältere Häuser mit Treppen, Zugänge zu Häusern oder/und zum ersten Stock 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja, auf jeden Fall • Altgewachsene Struktur der Gebäude und Häuser <ul style="list-style-type: none"> ➔ Auch durch Wohnbau Land ➔ Viele Blocks mit Stufen

	<p>haben Treppen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erfahrung: In der eigenen Straße kein Eingang, wo es eben rein geht • Eigene Erfahrung: Treppen hoch zum Haus, eigener Papa zieht sich die Treppen schon hoch, sie weiß nicht wie es weiter gehen soll, wenn er das nicht mehr kann • Viele Blocks mit Wohnungen und so vielen Treppen • Die Generation gebaut, die denkt, dass man nicht alt wird 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Hoher Bedarf nach zu justieren ➔ Zugang zu den Häusern schwer durch Treppen ➔ In den Häusern sind viele Treppen • Möglich ist es langfristig zu denken <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Im eigenen Haus gleich barrierefrei gebaut • Achtgeben für zukünftige Gebäude
<p>5.2 Bereitschaft zum Umzug</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Haus zu verlassen und woanders hinziehen ist ein riesen Schritt, da man verwurzelt ist • In jüngeren Jahren beginnen zu planen, dass man umzieht, dann ist es einfacher <ul style="list-style-type: none"> ➔ Hürde nicht so groß • Zeit wird kosten darüber nachzudenken <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Der Mann der Nachbarin gestorben, sie hat ein Jahr gebraucht, dass sie sich dazu entschlossen hat, dass sie im Seniorenheim bleibt, sie kann körperlich nichts mehr alleine machen, wäre in Creidlitz geblieben als eingefleischte Creidlitzerin, wenn es die Möglichkeit gegeben hätte barrierefrei zu wohnen • Schwierig, wenn man ein eigenes Haus hat • Rennerweg wird Rentnerweg genannt: Älteres Ehepaar mit Hilfsdienst würden gerne in Creidlitz bleiben, aber das Haus ist zu heftig • Wenn es in Creidlitz barrierefreie Wohnungen gäbe, würden viele alte Creidlitzer gerne hier bleiben, aber kennt keine in Creidlitz • Sinnvoll und super: Beratung für die, die es sich 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn sie in Creidlitz bleiben können, dann ja <ul style="list-style-type: none"> ➔ Einen alten Baum versetzt man nicht ➔ Senioren reißt man nicht aus der gewohnten Umgebung raus, wenn es nicht sein muss • Wenn sie weg nach Ketschendorf z.B. müssten, dann eher nicht • Eigene Erfahrung: Umzug durch ältere Menschen in Straße „Unterm Buchberg“

	<p>leisten können, wie kann ich mein Haus barrierefrei umbauen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: auch überlegt die Treppe am Haus weg zu machen und einen Weg hin zu machen, dass man mit Rollstuhl hoch fahren kann • Sinnvoll: Beratung, wie ist es möglich seniorengerecht zu wohnen in der Wohnung und was man dafür machen kann <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Untere Wohnung für die Oma bereits seniorengerecht umgebaut, da sie im Rollstuhl war, Bad barrierefrei, alle Schwellen raus, nun eigene Eltern drin, da sie es schneller als gedacht benötigen • Wenn man jemanden hat, der sich dann schlau macht <ul style="list-style-type: none"> ➔ Muss nicht der Allwissende sein, aber einen Ansprechpartner, der einen weiterleiten kann ➔ Vor allem für Senioren, die nicht wissen an wen sie sich wenden soll 	
6. Stadtviertelprojekt		
6.1 Einstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Positiv <ul style="list-style-type: none"> ➔ Kennt Situationen bei den Nachbarn 	<ul style="list-style-type: none"> • Positiv • Man kann dem nicht entgegen stehen, wenn man hört, was Caritas vor hat
6.2 Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> • Dass es so umgesetzt wird, wie sie es sich vorstellt • Generationsübergreifend • Dorf wächst wieder ein bisschen mehr zusammen, nicht nur die Vereine, wo man sich sowieso schon untereinander kennt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Alle miteinander wachsen wieder ein bisschen zusammen 	<ul style="list-style-type: none"> • Loyalität • Offenheit • Vertrauenswürdigkeit als das Allerwichtigste <ul style="list-style-type: none"> ➔ Mit vertraulichen Daten konfrontiert werden ➔ Basis schaffen, Verhältnis aufbauen und bewahren • Ehrlichkeit <ul style="list-style-type: none"> ➔ Grenzen setzen bei dem, was nicht geht und was nicht die eigene Aufgabe ist

	<ul style="list-style-type: none"> → Man lernt sich wieder wertschätzen → Dass auch die Älteren sehen, dass kleine Kinder, die auf der Straße spielen, ihren Wert haben • Barrierefreiheit geht <ul style="list-style-type: none"> → Dass manche den Schritt machen und sagen, sie gehen darunter, weil es ihnen da leichter fällt → Dass das Denken sich da etwas wandelt, mehr offener werden und sagen, sie schauen da jetzt mal vorbei 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschwiegenheit <ul style="list-style-type: none"> → Datenschutz an irgendjemanden, der nichts damit zu tun hat • Wenn die Senioren es merken, dann ist Vertrauen verspielt und dann kommt keiner mehr
6.3 Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch an sich als größtes Hindernis <ul style="list-style-type: none"> → Zu viele negative Hindernisse → Nicht bereit sich zu öffnen → Abwendung gegenüber Barrierefreiheit und Projekt → Creidlitz manchmal sehr negativ 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn die Verschwiegenheit und Vertrauen durch Caritas gebrochen werden • Was passiert nach drei Jahren? • Nimmt der Bürger es an?
6.4 Ideen	<ul style="list-style-type: none"> • Büro, von wo aus mehr organisiert wird und in den Hintern getreten wird • Kaffee • Spielenachmittag • Mit Kindern gemeinsam was machen betreut durch Senioren <ul style="list-style-type: none"> → Spielen → Basteln → Hausaufgaben machen am Nachmittag • Computerkurs für Senioren <ul style="list-style-type: none"> → Da gibt es bestimmt welche, die darauf anspringen → Eigene Erfahrung: Ältere Dame mit Smartphone & Laptop, die jeden Abend mit Mann im Pflegeheim skyped • Locken 	<ul style="list-style-type: none"> • Von Tür zu Tür gehen <ul style="list-style-type: none"> → Ich bin hier, ich möchte Ihre Vertrauensperson sein, habe mein Büro dort • Fahrten für Senioren & alle Bewohner organisieren <ul style="list-style-type: none"> → Therme → Ausflug in die Gemeinde: Pferdestall, Wiese, Bäckerei, zum Metzger • Ressourcen nutzen im eigenen Quartier <ul style="list-style-type: none"> → Kurse anbieten → Z.B. Einweisung in Computer & Internet

	<ul style="list-style-type: none"> → Großes Straßenfest → Tag der offenen Tür, offen halten, sagen: schaut es euch an, mit Einladung • Sammeltermin für Arzt in Untersiemau vereinbaren → Mit Bus alle nach Untersiemau fahren und wieder zurück 	
7. Blick in die Zukunft		
7.1 Was sich in zehn Jahren verändern wird	<ul style="list-style-type: none"> • Creidlitz wird wieder jünger werden, da viele Häuser leer werden <ul style="list-style-type: none"> → Eigene Erfahrung: In eigener Straße 5 neue Familie innerhalb eines Jahres gekommen → Hoffnung, dass mehr geht, bisschen mehr Aufleben für Creidlitz → Eigene Erfahrung: Kinder treffen sich am Dorfbrunnen, gehen zum Metzger, lassen sich von Computer weg locken 	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Veränderung erhofft • Viele neue junge Leute, die ihren Bau finalisieren, ihre Kinder in die Schule und Kindergarten bringen <ul style="list-style-type: none"> → Durch Feste, Schule und Kindergarten sich mehr vernetzen → Wünschenswert, hoffentlich in Vereine gehen → Diese wieder in Schwung bringen & Kultur wieder in Laufen bringen • Hoffentlich unterstützen Stadträte die Stadtteile <ul style="list-style-type: none"> → Immer dran arbeiten für positive Entwicklung • Schule muss bestehen bleiben <ul style="list-style-type: none"> → Macht Creidlitz attraktiv → Zieht Familien an • Hoffentlich auch Hausarzt <ul style="list-style-type: none"> → Dann wäre das ein Rund-um-Sorglos-Paket in Creidlitz

A.12 Übersicht Experteninterview Feiler; Experteninterview Rudolph

Interviewpartner Fragen/Kategorien	Herr Udo Feiler, Geschäftsführer der Bäckerei Feiler, sein Leben lang Bewohner in Creidlitz, 01.08.16	Herr Michael Rudolph, ehemaliger Allgemeinarzt in Creidlitz (2012-2014), jetzt in Untersiemau mit vielen Patienten von Creidlitz, 10.08.16
1. Allgemein – Wodurch zeichnet sich Creidlitz aus?		
1.1 Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Gut strukturiert <ul style="list-style-type: none"> ➔ Apotheke, Bäcker, Supermarkt ➔ Von jeder wichtigen Institution was vor Ort ➔ Vereine ➔ Gute Busanbindung nach Coburg • Stadtnah und trotzdem etwas weiter weg <ul style="list-style-type: none"> ➔ Mehr Ruhe ➔ Wenn man Veranstaltung möchte, kommt man schnell hin durch Bus 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenswert (vgl. Punkt 1.3) • Kurze Wege, da noch wie ein Dorf • Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> ➔ Stadtbusverbindung ➔ Apotheke
1.5 Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Arzt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schlecht für ältere Menschen • Lebensmittelladen fehlt im oberen Bereich von Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> ➔ Vor allem für ältere Menschen • Eingeschränkte Durchgängigkeit durch oft geschlossene Bahnschranke <ul style="list-style-type: none"> ➔ Seit 60iger wird Unterführung diskutiert • Viele Häuser mit Treppen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schwierig für Senioren & für jüngere Menschen, z.B. wegen Kinderwagen, Einkaufstaschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> ➔ Arzt fehlt ➔ In der Stadt nehmen fast keine Ärzte mehr Patienten an ➔ Stadtbusanbindung zu ihm nach Untersiemau existiert nicht, Verlängerung der Stadtbusanbindung von Stadt abgelehnt, ➔ Busanbindung durch Bahnbus nach Untersiemau, aber Wartezeit von 7 Stunden für Patienten • Viele Barrieren <ul style="list-style-type: none"> ➔ Sehr viele Barrieren in Creidlitz durch Berge, Hanglage, Treppen vor und in den Gebäuden • Etwas vernachlässigt wird im Vergleich zur Stadt • In der Innenstadt mehr geboten als in Creidlitz <ul style="list-style-type: none"> ➔ Speziellere Geschäfte

<p>1.7 Allgemein</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtiger Teil von Coburg • Mischwerk von Land und Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenswert <ul style="list-style-type: none"> ➔ Menschen dort sind sehr nett & liebenswert ➔ Menschen kennen sie sich untereinander Menschen halten zusammen
<p>2. Zielgruppe Senioren</p>		
<p>2.1 Situation älterer/pflegebedürftiger Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erfahrung: eigene Eltern sehr aktiv <ul style="list-style-type: none"> ➔ Läuft sehr gut ➔ Busanbindung nach Coburg sehr gut • Eigene Erfahrung: Regelmäßige Versorgung einer älteren Dame, die im ersten Stock wohnt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Viele Wohnungen und Häuser in Creidlitz so gebaut, dass Stufen bis zum Haus oder im Haus vorhanden • Für manche schwierig alles zu erreichen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Creidlitz ist ein Straßendorf ➔ Hanglage: Weg anstrengend zur Wohnung zu kommen ➔ Manches zieht sich in die Länge ➔ Z.B. Friseur ➔ Angebot/Umsetzung von Bäcker: Bestellung von Back- und Handelswaren am Morgen & Lieferung nach Hause 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrieren in und zu den Wohnungen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Viele ältere Patienten leben in Wohnungen am Berg, was sehr schwierig für sie ist ➔ Schauen sich nach einer neuen Wohnung um, da das so nicht mehr geht • Einige pflegebedürftige Menschen, die ihre Wohnung/Haus nicht mehr verlassen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Viele ältere Patienten ➔ Höherer Bedarf nach Hausbesuchen • Guter familiärer Zusammenhalt und nachbarschaftliche Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Angehörige bringen Creidlitzer zu ihm in die Praxis • Es gibt auch einige ältere Menschen, die das Haus verlassen könnten, aber es nicht tun <ul style="list-style-type: none"> ➔ Werden depressiv gestimmt, da einsam

2.2 Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Man sollte auf die älteren Menschen achten, sich um sie kümmern → Sie haben das Land heute zu dem gemacht, was es ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Ja (Ideen vgl. Punkt 4.1)
3. Ehrenamtliches Potenzial & soziale Infrastruktur		
3.1 Eigenes Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtführer • Bäcker in Coburg • Wissenschaftlicher Mitarbeiter & Schlossführer auf Schloss Callenberg • Ehemals ältere Leute in Altenheim betreut 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht relevant, da er nicht in Creidlitz wohnt
3.2 Potenziale für ehrenamtliches Engagement	<ul style="list-style-type: none"> • In eigener Generation & jüngere Menschen haben Kapital noch was zu übernehmen → Z.B. Botengang, wie was von der Post mitbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat er keinen Einblick
3.3 Unterstützung in der Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitige Unterstützung • Eigene Erfahrung: Versorgung einer Dame in der Nachbarschaft • Mehr Austausch zwischen Nachbarn wünschenswert → Auf sich und auf andere mehr achten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gut → Eigene Erfahrung: Einige Nachbarn fahren seine Patienten zu ihm in die Praxis & fragen im Wartezimmer wer mit ihnen zurück nach Creidlitz fahren möchte → Es hilft jeder jedem → Jeder passt auf das Haus des anderen auf
3.4 Begegnung zum sozialen Austausch	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinswesen → Schützen-, Billard-, Kleintierzüchterverein • Cafe Feiler • Kirche → Seniorentreff • Lokale → Goldene Sonne & Festsaal → Essen gehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen, die sich treffen → Sport → Gesangsverein • Zusammenhalt des Ortes sehr gut

	<ul style="list-style-type: none"> → Kaffee trinken • Sonst kein Anlaufpunkt 	
3.5 Generations- übergreifende Austauschmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine • Ortsverbände der Parteien • Direkt kein Kulturort vorhanden • Eigene Erfahrung: In eigener Familie ist noch generationsübergreifender Austausch vorhanden • Sonst leider nicht mehr so • Wunsch Jung und Alt etwas mehr zusammenzubringen <ul style="list-style-type: none"> → Sich gegenseitig unterstützen → Nicht jeder in seinem Mikrokosmos wohnen, sondern über die Straße hinaus schauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Volkshochschulkurse <ul style="list-style-type: none"> → Z.B. Rückenschulkurs
4. Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote		
4.1 Ortsnahe Beratung & Begleitung von Bewohnern	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt immer Bedarf an Beratung • Einzelne fragen, was sie benötigen <ul style="list-style-type: none"> → Idee: Persönlich vor Ort ansprechen auf sie zukommen • Einzelne trauen oder wissen es nicht • Durch Hanglage der Häuser kann Hilfe benötigt werden <ul style="list-style-type: none"> → Idee: Jemanden haben, der mal kehrt, Schnee räumt, Rasen mäht, einkaufen geht • Jemanden, mit dem sie sich austauschen können <ul style="list-style-type: none"> → Gemeinsam eine Tasse Tee trinken 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf ja • Eigene Erfahrung: Er wird immer gefragt, aber hat kein Wissen z.B. zu Sozialrecht • Information zum Thema Pflege, Pflegestufen • Eigene Erfahrung: Anfrage, ob er ihr eine Finanzierung zur Gartenhilfe ausstellen kann • Gut wäre eine Anlaufstelle & Vertrauensperson, zu der sie hingehen könnten und alle Belange anfragen könnten • Betreuung gibt es bereits auch vom Roten Kreuz <ul style="list-style-type: none"> → Zusammenarbeit wichtig, dass keine Konkurrenz
4.2 Ortsbezogene Versorgungsangebote und Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gut bis auf fehlenden Arzt (vgl. Punkt 1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt fehlt (siehe Punkt 1.2)

5. Barrierefreier Wohnraum		
5.5 Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Geht durch Hanglage in Creidlitz leider nur bedingt • Gut machbar • Sehr gut, Klasse • Zwei Möglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn Haus abgerissen werden muss, dann kann und sollte man sowas berücksichtigen ➔ Stolperfallen in bestehenden Wohnungen/Häusern beseitigen sehr positiv • Tiefgarage oder Stellplatz wären wichtig <ul style="list-style-type: none"> ➔ Für aktive Senioren oder jüngere Menschen ➔ Eigene Erfahrung: Senior fährt selbst Auto, musste aber in barrierefreie Wohnung, weil sie ihr eigenes Grundstück nicht verwalten konnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Sicherheit (siehe Punkt 1.2) • Alles alte Häuser ohne Barrierefreiheit • Eigene Erfahrung: Eigene Patienten hangeln sich die Treppe runter und er hat Angst um einige
5.2 Bereitschaft zum Umzug	<ul style="list-style-type: none"> • Differenziert sehen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die einen sagen ja, ja die Zeit ist so und ich muss mir eine neue Wohnsituation suchen ➔ Die anderen haben selbst ein Haus, sind fest verwurzelt, die Wohnsituation lieb gewonnen, ist es nicht so einfach umzuziehen • Eigene Erfahrung: Dame umgezogen in barrierefreie Wohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einige Senioren in Creidlitz offen und würden es sofort machen • Viele Ältere, die Überzeugung benötigen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schwierig aus dem Haus raus zu gehen, wo sie aufgewachsen sind ➔ Aufklärung und Information wichtig
6. Stadtviertelprojekt		
6.1 Einstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgeschlossen demgegenüber • Durch ältere Menschen sollte man 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute Idee <ul style="list-style-type: none"> ➔ Dass sich überhaupt jemand Gedanken macht was

	<p>barrierefreiem Wohnraum offen gegenüber sein</p>	<p>älteren Menschen in Creidlitz wichtig ist</p> <ul style="list-style-type: none"> → Es wird oft was erzählt was passieren soll, aber es passiert trotzdem nicht • Schön, dass da jemand ist <ul style="list-style-type: none"> → Ein Ansprechpartner/ein Punkt, den man alles fragen kann & Beratung einholen → Ortsnah, denn in die Stadt ist zu weit → Internet nicht möglich bis schwierig für ältere Menschen → Wenn etwas nicht passt, kann man sich an die Person wenden, der sich für Unterstützung einsetzt • Dort kann man sich mit anderen treffen <ul style="list-style-type: none"> → Austauschen → Neue kennenlernen → Material holen → Kurse besuchen • Lockt auch ältere Menschen aus ihren Häusern, die noch fit sind, aber trotzdem vereinsamen <ul style="list-style-type: none"> → Können wieder unter Leute kommen • Die Schwächen von Creidlitz verbessern • Möglichkeit die Menschen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu halten • Sollte es in jedem Ort geben
<p>6.2 Erwartungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrere Menschen befragen • Gezieltes Durchdenken und wirkliche Umsetzung <ul style="list-style-type: none"> → Kurzfristig: Seniorenausflug, gemeinsamer Einkauf → Mittel- und Langfristig: Seniorenspielplatz • Flexibel sein <ul style="list-style-type: none"> → Schauen, was benötigt wird, ausprobieren und wenn es nicht klappt, etwas anderes machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dass es in Creidlitz einen Ansprechpartner für soziale Versorgung gibt, zu dem er seine Patienten schicken kann, wenn sie Fragen haben

6.3 Hindernisse	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung • Fortwährende Pflege des Ganzen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Einen Kümmerer ➔ Jemand, der es zusammenhält 	<ul style="list-style-type: none"> • Dorthin gehen <ul style="list-style-type: none"> ➔ Skepsis vor Caritas ➔ Keine Ahnung was dort gemacht wird • Konkurrenzkampf durch DRK
6.4 Ideen	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorensport • Seniorenspielplatz <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wie im Hofgarten ➔ Auch für andere Generationen möglich • Kneipanlage/Wassertreten <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wie in Ketschendorf • Ausflüge organisieren <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schloss Callenberg ➔ Rosenau 	<ul style="list-style-type: none"> • Arzt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Gemeinsam mit der Unterstützung der Stadt eine Möglichkeit finden wie Arzt nach Creidlitz kommt • Toll wäre ein Alten- oder Pflegeheim <ul style="list-style-type: none"> ➔ Dass sie möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können • Kleinbus für Sammeltermine bei ihm als Arzt <ul style="list-style-type: none"> ➔ Eigene Erfahrung: Einige kommen von selbst nicht zu ihm, Taxifahrt kostet bis 40 – 60 €
7. Blick in die Zukunft		
7.1 Was sich in zehn Jahren verändern wird	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzlebige Zeit und somit Abschätzung sehr schwierig • Langfristige Sicherung der Strukturen • Schauen: Ist der barrierefreie Wohnraum für die nächste ältere Generation nutzbar? • Jung und Alt etwas mehr zusammenbringen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf lange Sicht wird Creidlitz unattraktiver <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schreckt junge Menschen ab, wenn es nichts mehr in Creidlitz gibt ➔ Auseinander leben • Auch Entwicklung zu attraktiven Stadtteil denkbar <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn die positiven Gesichtspunkte gefördert werden ➔ Z.B. durch so ein Projekt wie dieses ➔ Könnte junge Menschen anziehen

A.13 Übersicht One-to-One Gespräche

Datum	Bürger	Thema	Weitere Beschreibung
11.07.16	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Senioren • Engagiert in der ev. Kirchengemeinde • Seit 25 Jahren in Creidlitz 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Veranstaltungen 2. Engagement 3. Vernetzung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kirchturmfest jedes Jahr im Juli <ul style="list-style-type: none"> ➔ Fest im Lehgraben ➔ Hasensteinfest 2. Schützen-, Sport-, Billiard-, Gartenbauverein, Kirchengemeinden 3. Das Creidlitzer Gemeinschaftsgefühl unter den alten Creidlitzern noch vorhanden <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Zugezogenen bleiben unter sich, engagieren sich nicht mehr so & treten keinen Vereinen mehr bei; Vernetzung geht zurück ➔ Die Hasensteiner bleiben unter sich – das sind „die da oben“ ➔ Die Jungen kommen nicht mehr in die Kirche ➔ Der Sportverein aktiviert Junge und Jugendliche sowie auch Mütter mit Kindern, aber die mittlere Generation bleibt außen vor ➔ In der Kirche und im Gartenbauverein sind eher die älteren Menschen ➔ Es ist schwer, dass auch mal alle zusammenkommen und nicht jeder sein eigenes Fest macht
14.09.16	<ul style="list-style-type: none"> • Besitzer der Apotheke in Creidlitz • Mitarbeiterin der Apotheke • Beide in Creidlitz seitdem sie jung sind 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bedarf 2. IST-Situation 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bezahlbarer Wohnraum <ul style="list-style-type: none"> ➔ Renten können sehr niedrig sein ➔ Arzt – Bedarf sogar für den ganzen Süden von Coburg da ➔ Senioren müssen bisher über 50 € für Taxi ausgeben, um zu einem Arzt zu kommen ➔ Viele Ärzte in der Stadt Coburg sind voll oder sehr weit weg und somit schwer erreichbar für Senioren ➔ Zugezogene müssen in der Heimat beim Arzt bleiben ➔ Idee: Hinter Apotheke steht Gelände zum Verkauf, wo ein Ärztezentrum hin könnte; es wären auf jeden Fall genügend Patienten da Altenheim <ul style="list-style-type: none"> ➔ Viele Senioren, die gerne in Creidlitz bleiben wollen ➔ Andere Altenheime sind weiter weg, z.B. Lauterer Höhe, sodass Senioren aus ihren Wurzeln in Creidlitz gerissen werden 2. Noch wie ein Dorf

			<ul style="list-style-type: none"> ➔ Sehr verwurzelte Menschen ➔ Gute Infrastruktur (Bäcker, Metzger, Vereine, Apotheke, VR Bank) ➔ Man kennt sich noch unter einander und vertraut einander
14.09.16	<ul style="list-style-type: none"> • Besitzerin des Blumenladens • Mitarbeiterin im Blumenladen • Seit vielen Jahren in Creidlitz 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bedarf 2. IST-Situation 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arzt für Notfall und normal im Alltag vor Ort sehr wichtig <ul style="list-style-type: none"> ➔ Viele Creidlitzer wollen dort wohnen bleiben, aber dafür Arzt sehr wichtig ➔ Idee: Hinter Apotheke steht ihr eigenes Gelände zum Verkauf, wo ein Ärztezentrum hin könnte; es wären auf jeden Fall genügend Patienten da Bezahlbarer Wohnraum <ul style="list-style-type: none"> ➔ Rente kann sehr niedrig sein und dann kann man es sich nicht mehr leisten eine barrierefreie Wohnung zu haben, obwohl sie so wichtig ist im Alter Barrierefreier Wohnraum, Altenheim, Betreutes Wohnen, andere Wohnmöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> ➔ Selbst Umbau im Haus für sich ➔ Geplanten, barrierefreien Wohnungen sind eine tolle Idee und wichtig für Creidlitz ➔ Wichtig ist, mehr als diese zu schaffen, z.B. Altenheim, Betreutes Wohnen,... Informationen zu Barrierefreiem Wohnen, Umbau und Alter wichtig Entlastung für Angehörige von Senioren <ul style="list-style-type: none"> ➔ Betreuung ➔ Begleitung ➔ Pflege Einkaufsmöglichkeit am Anfang des Ortes <ul style="list-style-type: none"> ➔ Straßenort macht es schwierig für Senioren am Berg und am Anfang des Ortes etwas kleines einkaufen zu gehen ➔ Kleiner Konsum wünschenswert ➔ Idee: Teil des eigenen Blumenladens könnte genutzt werden 2. Gute Infrastruktur (Bäcker, Metzger, Vereine, Apotheke, VR Bank) <ul style="list-style-type: none"> ➔ Bis auf den Arzt kommt Creidlitz noch gut selbst zurecht ➔ Es könnte eine Mauer drum rum gebaut werden und sie würden es bis auf den Arzt alleine schaffen ➔ Man kennt sich noch unter einander

14.09.16	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiterin der evangelischen Kirchengemeinde • Bewohnerin von Creidlitz – genauso wie die ganze Familie 	Bedarf	<p>Arzt</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Für Notfall und normal im Alltag wichtig ➔ Viele Creidlitzer wollen in Creidlitz wohnen bleiben, aber dafür Arzt sehr wichtig <p>Sparkasse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schade, dass sie weg gegangen ist ➔ Geldautomat wäre wenigstens was gewesen
14.09.16	Besitzer der Metzgerei Morgner	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bedarf 2. IST-Situation 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arzt Mehrgenerationenwohnen ➔ Gegenseitige Unterstützung Sparkasse Unterführung ➔ Zu lange geschlossen 2. Sehr gute Infrastruktur
19.09.16	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Vorsitzender des Ortsverbandes vom VdK sowie 1. Vorsitzender des Kegelvereins • Seit 30 Jahren in Creidlitz 	<ol style="list-style-type: none"> 1. IST-Situation 2. Bedarf 3. Einstellung zu Projekt 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stadtnah, trotzdem dörflich, sehr gute Infrastruktur, viele Angebote für Bewohner in Creidlitz, wie z.B. Feste, Reisen, er ist Ansprechpartner, leitet an Beratungstermine in Geschäftsstelle in der Stadt weiter, organisiert Reisen und Stammtische, Senioren werden von Pflegestationen betreut, eigene nachbarschaftliche Unterstützung sehr gut 2. Barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum essenziell für alte Menschen Arzt in Creidlitz – unzumutbar für Ältere nach Untersiemau zu kommen, da kein Bus direkt und regelmäßig fährt, Barrierefreier Wohnraum – auch für ihn selbst, wenn er nicht mehr so fit ist, Aktivierung von Jungen und Hasensteinern in Ehrenämtern und Vereinen 3. Gute Leitfrage: Creidlitzer wollen in ihrer Umgebung so lange wie möglich wohnen bleiben
20.09.16	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Seniorinnen • Bürgerinnen von 	<ol style="list-style-type: none"> 1. IST-Situation 2. Bedarf 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nachbarschaft sehr gut, viele allein in der Nachbarschaft, Einsatz gerne in den Wintermonaten

	Creidlitz		2. Nicht behinderungsgerechte Wohnungen
--	-----------	--	---

A.14 Anschreiben Fragebogen

(formal angepasst für Anhang)

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Coburg e. V.
Ernst-Faber-Str. 12 • 96450 Coburg

Ansprechpartner: Kim Moore
Telefon: 0170/6483696
E-Mail: k.moore@caritas-coburg.de



Caritasverband für die
Stadt und den Landkreis
Coburg e.V.

An alle Bürger und Bürgerinnen in Creidlitz

September 2016

Sehr geehrte Bürgerin, sehr geehrter Bürger von Creidlitz,

der Caritasverband Coburg plant aktuell ein Stadtviertel-Projekt in Creidlitz und möchte mit beiliegendem Fragebogen die Lebenssituation von Ihnen als Bürger erfragen. Die Stadt Coburg und die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Landkreises sind Partner des Projektes und unterstützen uns. Die Leitfrage lautet:

Was wird benötigt, damit ältere und pflegebedürftige Menschen in einem vertrauten und generationsübergreifenden Wohnumfeld leben können?

Um Antworten auf diese Frage zu bekommen, bitten wir Sie herzlich, den beiliegenden Fragebogen auszufüllen. Angesprochen werden **alle** Bürger und Bürgerinnen - auch, wenn das Thema „Alter und Pflegebedürftigkeit“ für Sie noch in der Zukunft liegt.

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse planen wir im nächsten Schritt gemeinsam mit den Bürgern und Institutionen Maßnahmen zu entwickeln, die dazu beitragen, die Lebensqualität aller Bewohner, vor allem aber der Älteren zu verbessern.

Wir versichern Ihnen hiermit, dass Ihre Angaben vollständig anonym ausgewertet werden.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **23.09.2016** mit dem beigefügten, vorfrankierten Antwortumschlag zurück. Lieben Dank dafür! Falls Sie ein weiteres Exemplar benötigen, erhalten Sie dieses in der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde, in der Bäckerei Feiler, in der Mohren-Apotheke und bei der Metzgerei Morgner.

Wir wollen Ihnen die Befragungsergebnisse in einer Informationsveranstaltung vorstellen. Dazu laden wir Sie am **08.11.16, 17:00-19:00Uhr** in den **Saal des Schützenvereins** in Creidlitz ein. Hierbei gibt es die Möglichkeit nach Anmeldung bei Frau Moore von einem Fahrdienst von zu Hause abgeholt und zurück gebracht zu werden.

Wir würden uns sehr über Ihre Teilnahme freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Nowak

3. Bürgermeister der
Stadt Coburg

Richard Reich

Geschäftsführer des
Caritasverbandes Coburg

A.15 Fragebogen

(formal angepasst für Anhang)

Befragung zur Lebenssituation und den Bedürfnissen der Bürger und Bürgerinnen im Stadtteil Creidlitz

September 2016



Angaben zur Person

1. Wie alt sind Sie?

- 0 – 24 Jahre
 45 – 64 Jahre
 Ab 80 Jahre

- 25 – 44 Jahre
 65 – 79 Jahre

2. Welches Geschlecht haben Sie?

Weiblich

Männlich

3. Welche Nationalität haben Sie?

- Deutsch
 Sonstige Nationalität

EU (außer Deutschland)

4. Seit wie vielen Jahren leben Sie in Creidlitz?

- Weniger als 1 Jahr
 11 – 30 Jahre
 Mehr als 51 Jahre

- 1 – 10 Jahre
 31 – 50 Jahre

Persönliche Situation

5. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen gesundheitlichen Verfassung?

- Sehr zufrieden
 Eher unzufrieden

- Zufrieden
 Unzufrieden

6. Haben Sie von der Pflegeversicherung eine anerkannte Pflegestufe?

- Ja, Stufe 1
 Ja, Stufe 3

- Ja, Stufe 2
 Nein

7. Erhalten Sie Unterstützung im Alltag?

Ja

Nein

8. Wenn ja, welche Hilfen erhalten Sie?

(Mehrfachnennungen möglich)
 Hilfen im Alltag (z.B. Einkaufen,
Fahrdienste, Reinigung der Wohnung)

Pflegerische Hilfen

9. Wenn ja, von wem werden diese Hilfen geleistet?

- (Mehrfachnennungen möglich)*
 Angehörigen
 Ehrenamtlichen
 Fachkräften

- Nachbarn
 Bekannten

Wohnsituation

10. Wohnen Sie in einem

- Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus

11. Wohnen Sie

- Zur Miete Im Eigentum

12. Mit wem wohnen Sie zusammen?

- Ich wohne allein Mit Ehepartner/Lebensgefährten
 Mit Familienangehörigen Mit anderen

13. Wo wohnen Sie?

- Creidlitzer Straße oder in der Nähe Angerleite oder in der Nähe
 Bachleite Unterm Buchberg oder in der Nähe
 Am Hasenstein/Lehengasse

14. In Hinblick auf das Älterwerden: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung/Ihrem Haus?

- Sehr zufrieden Eher zufrieden
 Eher unzufrieden Sehr unzufrieden

15. Ist Ihre Wohnung barrierefrei?

- Ja Nein

16. Wären Sie bereit in eine seniorengerechte Wohnung umzuziehen?

- Ja Eher ja
 Eher nein Nein

17. Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten wollen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von Verwandten Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von Nachbarn
 Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von professionellen Diensten, z.B. Sozialstation Umzug zu Angehörigen
 Umzug in eine seniorengerechte Wohnung Umzug in ein Betreutes Wohnen
 Umzug in ein Altenheim

18. Was wäre Ihnen in einer seniorengerechten Wohnung wichtig?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Balkon/Terrasse Barrierefreier Zugang
 Barrierefreies Bad Hausnotruf
 Alltagshilfen (z.B. Einkaufen, Arztbesuche, Gespräche) Betreuung über einen professionellen Dienst
 Kontakt zu anderen Senioren

19. Wären Sie grundsätzlich bereit für eine seniorengerechte Wohnung mehr zu bezahlen? (Im Vergleich zu einer nicht seniorengerechten Wohnung)

- Ja Nein

20. Falls ja, wie viel?

- 0 – 50 € 51 – 100 €
 101 – mehr €

Wohnumfeld

21. Welche Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Bürgern in Creidlitz nutzen Sie?

(Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Angebote in der Kirchengemeinde | <input type="checkbox"/> Schützenverein |
| <input type="checkbox"/> Kleintierzuchtverein | <input type="checkbox"/> Sport- und Turnverein (TSG) |
| <input type="checkbox"/> Billardverein | <input type="checkbox"/> Bürger- und Heimatverein |
| <input type="checkbox"/> Gartenbauverein | <input type="checkbox"/> Marienverein |
| <input type="checkbox"/> Freiwillige Feuerwehr | <input type="checkbox"/> Sängervereinigung |
| <input type="checkbox"/> Veranstaltungen/Feste | <input type="checkbox"/> Gaststätten/Bäckerei/Metzgerei |
| <input type="checkbox"/> Spielplätze/Öffentliche Plätze | <input type="checkbox"/> Andere: _____ |

22. Wie bewerten Sie die Angebotsstruktur in Creidlitz und sehen sie zusätzlichen Bedarf?

	gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	Zusätzlicher Bedarf	
					Ja	Nein
Einkaufsmöglichkeiten						
Medizinische Versorgung						
Apotheke						
Altersgerechte Wohnangebote						
Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten						
Freizeitangebote						
Anbindung an öffentlichen Personennahverkehr						
Bank/Post						
Begegnungsmöglichkeiten						
Vereinsleben						
Nachbarschaft						
Kulturelles Angebot						
Beratungsangebote						
Naherholungsflächen (z.B. Park)						

Aktuelle Situation

23. Durch welche Stärken zeichnet sich Creidlitz aus?

24. Welche Schwächen hat Creidlitz?

25. Welche konkreten Vorschläge für Veränderungen haben Sie?

Blick in die Zukunft

26. Für welche der folgenden Angebote sehen Sie Bedarf in Creidlitz?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Begegnungsstätte für Jung und Alt
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen
- Soziale Beratung (z.B. Schuldnerberatung, Familienberatung,...)
- Individuelle Wohnberatung (z.B. Umbau zu seniorengerechter Wohnung)
- Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege
- Asyl- und Migrationsberatung
- Schwangerschaftsgymnastik
- Gesundheitsvorsorge (z.B. Sturzpräventionskurs)
- Tagespflege für pflegebedürftige Senioren oder Menschen mit Demenz
- Häusliche Pflege (z.B. durch Sozialstation)
- Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz
- Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung
- Seniorengruppe (z.B. Tanz)
- Offener Mittagstisch
- Alltagsbegleitung (z.B. Einkaufshilfe, Arztbesuche)
- Anderes Angebot _____

27. Wären Sie bereit, sich aktiv und nach Ihren Möglichkeiten für die Belange von Senioren in Creidlitz einzusetzen?

- Ja Nein

28. Stellen Sie sich vor, es würde ein Nachbarschaftsprojekt organisiert werden, würden Sie...

	Ja	Nein
...dieses unterstützen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Hilfe daraus in Anspruch nehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie mehr Informationen wünschen oder Fragen zu dem Projekt haben, hinterlassen Sie hier Ihre Telefonnummer. Wir rufen Sie gerne zurück!

Tel.: _____

Oder wenden Sie sich direkt an:

Kim Moore

Tel.: 0170 6483696

Per E-Mail: k.moore@caritas-coburg.de

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

A.16 Auswertungsbericht

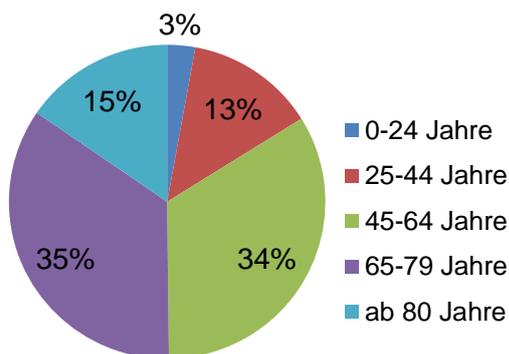
An der Befragung beteiligten sich bei einem Rücklauf von 281 Fragebögen circa 19,18 % der Bewohner über 18, weshalb die Ergebnisse als repräsentativ anzusehen sind. Außerdem lässt die Beteiligungsquote einen Rückschluss auf ein hohes Interesse der Bewohner an dem Projekt zu.

Angaben zur Person

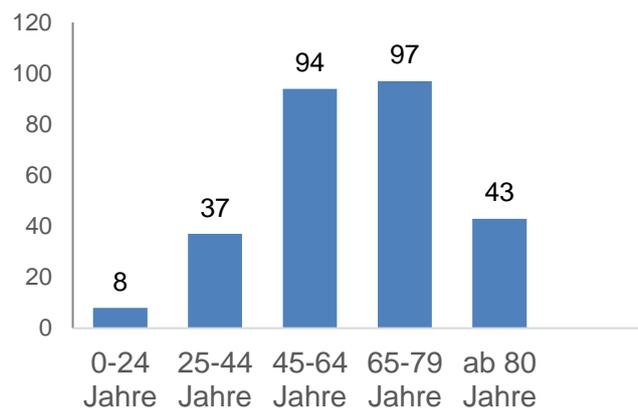
1. Wie alt sind Sie?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0-24 Jahre	1,00	8	2,85	2,87	2,87
25-44 Jahre	2,00	37	13,17	13,26	16,13
45-64 Jahre	3,00	94	33,45	33,69	49,82
65-79 Jahre	4,00	97	34,52	34,77	84,59
ab 80 Jahre	5,00	43	15,30	15,41	100,00
Keine Angabe	88,00	1	,36		
Andere Angabe	99,00	1	,36		
Gesamt		281	100,0	100,0	

Altersstruktur Gesamt



Altersstruktur Gesamt



An der Umfrage haben 281 Personen teilgenommen, wovon etwa zur Hälfte Senioren d.h. Bürgern ab 65 Jahren (34,77% 65-79 Jahre; 15,4% ab 80 Jahren) sind. Die andere Hälfte der Beteiligten ist jünger als 65 Jahre (50 % zwischen 0-64 Jahren). Dies entspricht einer gleichmäßigen Verteilung.

Die folgenden Ergebnisse werden zur Verdeutlichung der Meinungen der Zielgruppe ab 65 Jahren jeweils auf die Antworten jener Befragten gefiltert dargestellt.

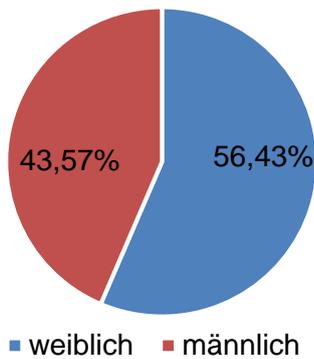
2. Welches Geschlecht haben Sie?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
weiblich	1,00	158	56,23	56,43	56,43
männlich	2,00	122	43,42	43,57	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	1	,36		
Gesamt		281	100,0	100,0	

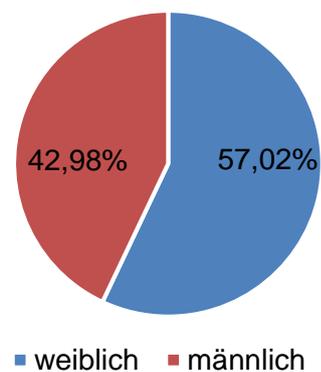
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
weiblich	1,00	134	56,78	57,02	57,02
männlich	2,00	101	42,80	42,98	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	1	,42		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Geschlecht Gesamt



Geschlecht 65+



Die Geschlechter sind - unter Berücksichtigung der Geschlechterverteilung im Alter – paritätisch, das heißt gleichmäßig vertreten.

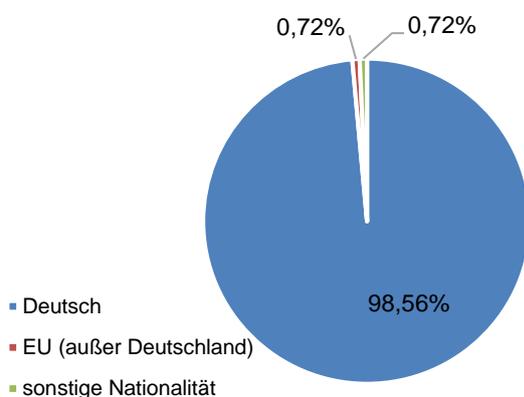
3. Welche Nationalität haben Sie?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Deutsch	1,00	273	97,15	98,56	98,56
EU (außer Deutschland)	2,00	2	,71	,72	99,28
sonstige Nationalität	3,00	2	,71	,72	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	3	1,07		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,36		
Gesamt		281	100,0	100,0	

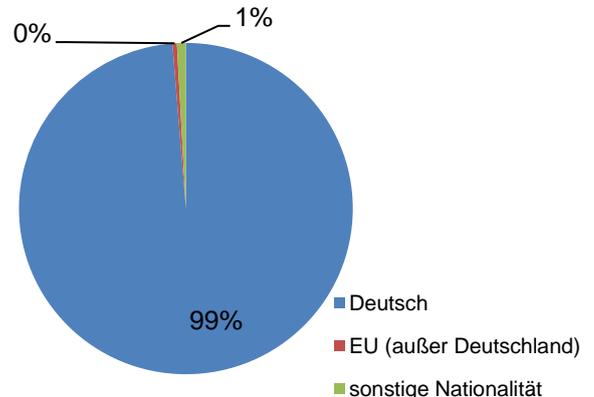
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Deutsch	1,00	230	97,46	98,71	98,71
EU (außer Deutschland)	2,00	1	,42	,43	99,14
sonstige Nationalität	3,00	2	,85	,86	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	3	1,27		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Nationalität Gesamt



Nationalität 65+



Die Nationalität aller Teilnehmern ist zu 98,56% (Senioren 98,71%) Deutsch. Vier Teilnehmern haben eine Staatsangehörigkeit, wovon von zweien das Herkunftsland der EU angehört.

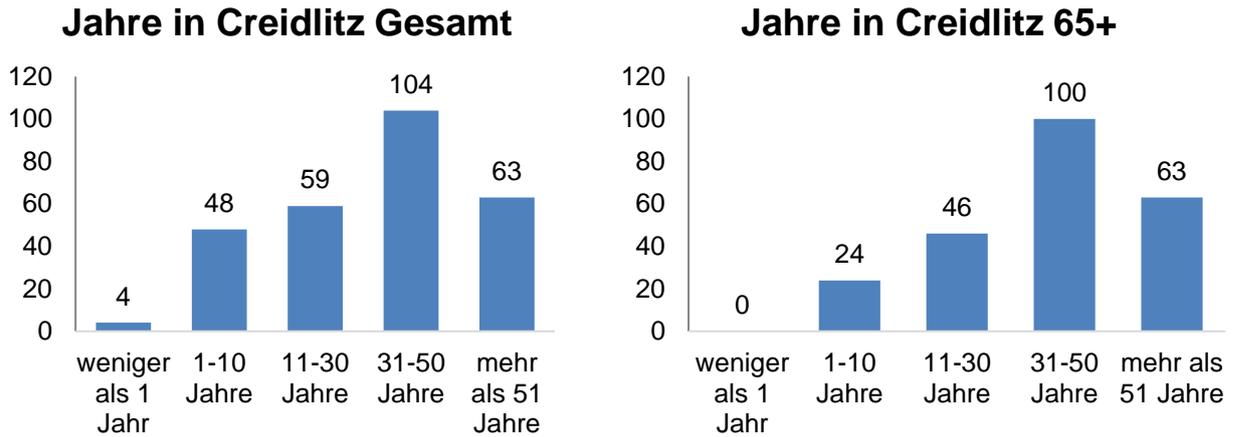
Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit wurden mit dieser Befragung nicht erfasst, aber es wird angenommen, dass diese auch in Creidlitz leben.

4. Seit wie vielen Jahren leben Sie in Creidlitz?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
weniger als 1 Jahr	1,00	4	1,42	1,44	1,44
1-10 Jahre	2,00	48	17,08	17,27	18,71
11-30 Jahre	3,00	59	21,00	21,22	39,93
31-50 Jahre	4,00	104	37,01	37,41	77,34
mehr als 51 Jahre	5,00	63	22,42	22,66	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	2	,71	Fehlende Werte	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,36	Fehlende Werte	
Gesamt		281	100,0	100,0	

65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
weniger als 1 Jahr	1,00	0	0	0	0
1-10 Jahre	2,00	24	10,17	10,30	10,30
11-30 Jahre	3,00	46	19,49	19,74	30,04
31-50 Jahre	4,00	100	42,37	42,92	72,96
mehr als 51 Jahre	5,00	63	26,69	27,04	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	2	,85		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,42		
Gesamt		236	100,0	100,0	



Mit der Befragung wurden vor allem Ortsansässige bzw. dort länger Wohnende zu aussagekräftigen Anteilen erreicht, denn 60% leben seit mindestens 31 Jahren in Creidlitz. Dies entspricht der Aussage der befragten Experten, dass es noch viele Alt-Creidlitzer gibt (vgl. Kap. 2.4.1 Experteninterviews).

Persönliche Situation

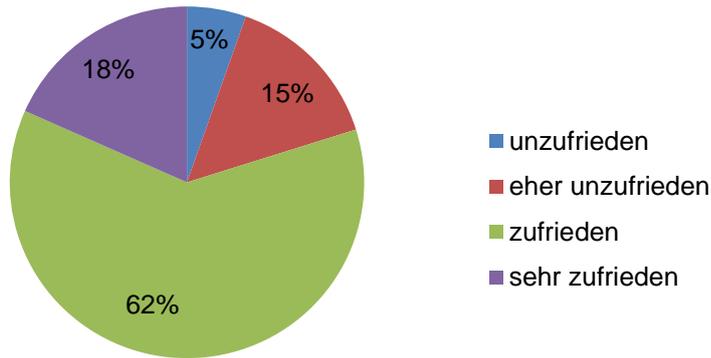
5. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen gesundheitlichen Verfassung?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
unzufrieden	1,00	15	5,34	5,40	5,40
eher unzufrieden	2,00	41	14,59	14,75	20,14
zufrieden	3,00	171	60,85	61,51	81,65
sehr zufrieden	4,00	51	18,15	18,35	100,00
Keine Angabe	88,00	2	,71		
Andere Angabe	99,00	1	,36		
Gesamt		281	100,0	100,0	

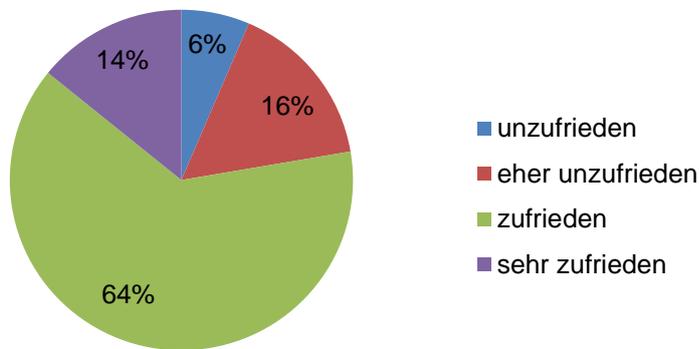
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
unzufrieden	1,00	15	6,36	6,44	6,44
eher unzufrieden	2,00	37	15,68	15,88	22,32
zufrieden	3,00	148	62,71	63,52	85,84
sehr zufrieden	4,00	33	13,98	14,16	100,00
Keine Angabe	88,00	2	,85	Fehlende Werte	
Andere Angabe	99,00	1	,42		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Zufriedenheit Gesamt



Zufriedenheit 65+



22% der Befragten sind mit ihrer gesundheitlichen Verfassung mindestens „eher unzufrieden“.

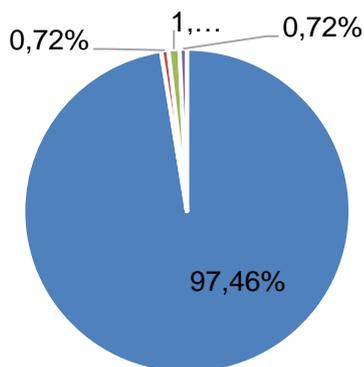
6. Haben Sie von der Pflegeversicherung eine anerkannte Pflegestufe?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<i>nein</i>	,00	269	95,73	97,46	97,46
<i>ja, Stufe 1</i>	1,00	2	,71	,72	98,19
<i>ja, Stufe 2</i>	2,00	3	1,07	1,09	99,28
<i>ja, Stufe 3</i>	3,00	2	,71	,72	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	5	1,78		
Gesamt		281	100,0	100,0	

65 PLUS

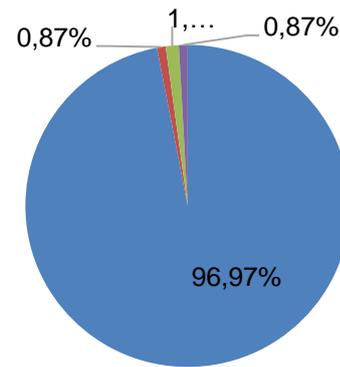
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<i>nein</i>	,00	224	94,92	96,97	96,97
<i>ja, Stufe 1</i>	1,00	2	,85	,87	97,84
<i>ja, Stufe 2</i>	2,00	3	1,27	1,30	99,13
<i>ja, Stufe 3</i>	3,00	2	,85	,87	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	5	2,12		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Anerkannte Pflegestufe Gesamt



■ nein ■ ja, Stufe 1 ■ ja, Stufe 2 ■ ja, Stufe 3

Pflegestufe 65+



■ nein ■ ja, Stufe 1 ■ ja, Stufe 2 ■ ja, Stufe 3

Von den Teilnehmern haben 97% keine anerkannte Pflegestufe. Dies lässt im Umkehrschluss auf ein hohes Maß an teilnehmenden rüstigen Senioren sowie potentieller Aktivierbarkeit im Gemeinwesen schließen. Zudem haben an der Umfrage sehr wenig bis keine Menschen mit anerkannter Pflegestufe teilgenommen.

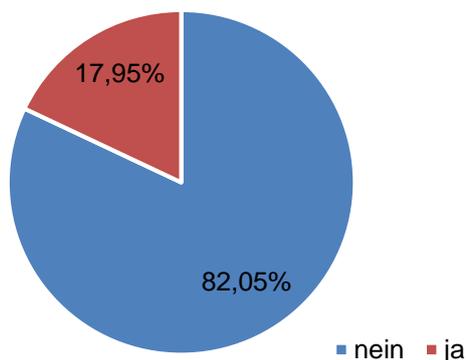
7. Erhalten Sie Unterstützung im Alltag?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
nein	,00	224	79,72	82,05	82,05
ja	1,00	49	17,44	17,95	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	7	2,49		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,36		
Gesamt		281	100,0	100,0	

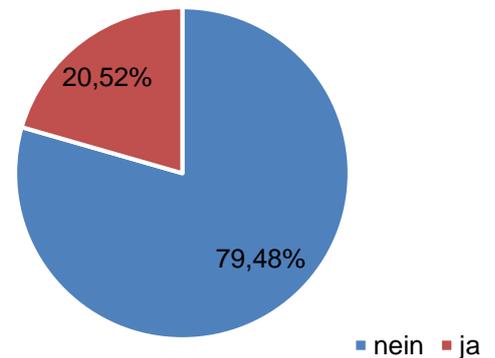
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
nein	,00	182	77,12	79,48	79,48
ja	1,00	47	19,92	20,52	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	6	2,54		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,42		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Unterstützung im Alltag Gesamt



Unterstützung im Alltag 65+



Von den Befragten benötigen 17,95% (20,52% der Senioren) Unterstützung im Alltag. Da eher aktive Senioren und nicht diejenigen mit anerkannter Pflegestufe mit der Umfrage erreicht wurden, wird eine höhere Anzahl an Senioren vermutet, die Hilfen benötigen. Aufgrund der zukünftigen Alterung der Bewohner in Creidlitz wird mit einer Zunahme gerechnet.

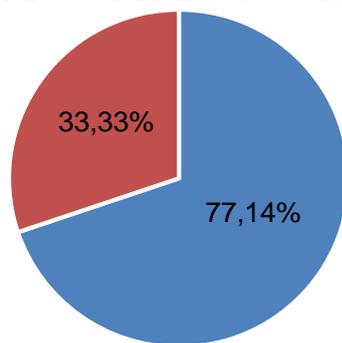
8. Wenn ja, welche Hilfen erhalten Sie?

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Hilfen im Alltag	27	9,61	77,14
Pflegerische Hilfen	12	4,27	33,33
Keine Angabe	13	4,63	
Andere Angabe	1	,36	

65 PLUS

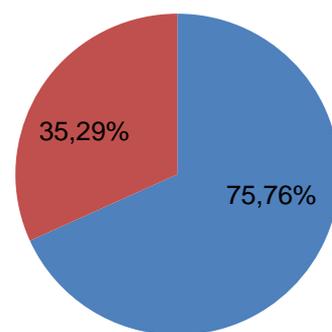
Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Hilfen im Alltag	25	10,59	75,76
Pflegerische Hilfen	12	5,08	35,29
Keine Angabe	189	80,08	
Andere Angabe	13	5,51	

Art der Hilfe Gesamt



■ Hilfen im Alltag ■ Pflegerische Hilfen

Art der Hilfe 65+



■ Hilfen im Alltag ■ Pflegerische Hilfen

Von den 17,95%, die angaben Hilfe zu benötigen, werden sowohl Hilfen im Alltag als auch im pflegerischen Bereich in Anspruch genommen.

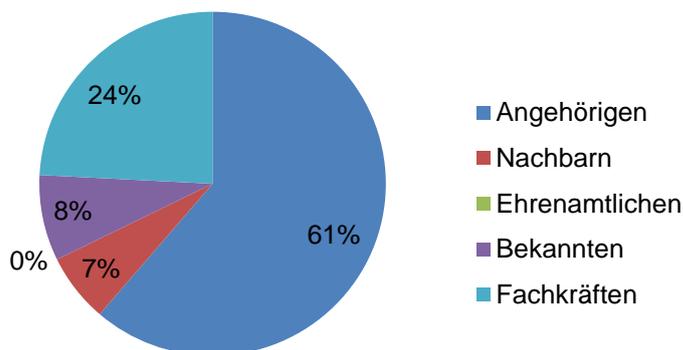
9. Wenn ja, von wem werden die Hilfen geleistet?

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze
Angehörigen	38	13,52	74,51
Nachbarn	4	1,42	8,0
Ehrenamtlichen	0	0	0
Bekannten	5	1,78	10,00
Fachkräften	15	5,34	30,00
<i>Keine Angabe, da keine Hilfe nötig</i>	228	81,14	
<i>Keine Angabe</i>	3	1,07	

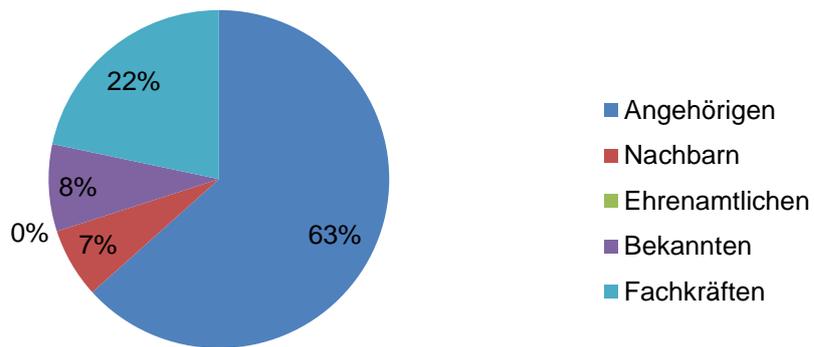
65 PLUS

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze
Angehörigen	38	16,10	77,55
Nachbarn	4	1,69	8,33
Ehrenamtlichen	0	0	0
Bekannten	5	2,12	10,42
Fachkräften	13	5,51	27,08
<i>Keine Angabe, da keine Hilfe nötig</i>	185	78,39	
<i>Keine Angabe</i>	3	1,27	

Hilfen von wem Gesamt



Hilfe von wem 65+



Von den 17,95%, die angaben Hilfe zu benötigen, werden Hilfen sowohl von Angehörigen, Nachbarn und Bekannten, als auch von Fachkräften in Anspruch genommen. Ehrenamtliche werden von den Teilnehmern nicht als Hilfe genutzt. Für das Projekt wird Potential für zukünftige Entlastung von Angehörigen sowie Stärkung von Nachbarn und Ehrenamtlichen zur Hilfe von Senioren ersichtlich.

Wohnsituation

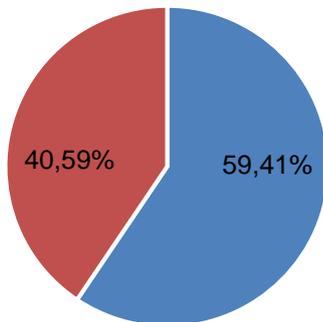
10. Wohnen Sie in einem ...

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Einfamilienhaus	1,00	161	57,30	59,41
Mehrfamilienhaus	2,00	110	39,15	40,59
<i>Keine Angabe</i>	88,00	10	3,56	
Gesamt		281	100,0	100,0

65 PLUS

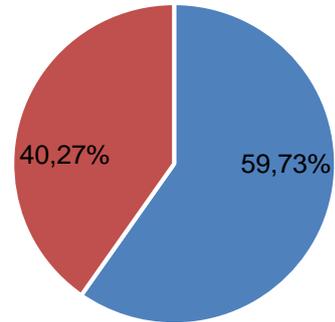
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Einfamilienhaus	1,00	135	57,20	59,73
Mehrfamilienhaus	2,00	91	38,56	40,27
<i>Keine Angabe</i>	88,00	10	4,24	
Gesamt		236	236	100,0

Hausart Gesamt



■ Einfamilienhaus ■ Mehrfamilienhaus

Hausart 65+



■ Einfamilienhaus ■ Mehrfamilienhaus

Circa 60 % der Befragten leben in einem Einfamilienhaus und 40 % in einem Mehrfamilienhaus. Diese Werte sind bei den Senioren identisch.

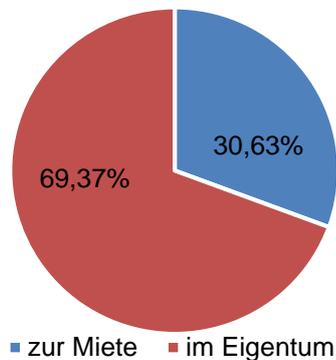
11. Wohnen Sie ...

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
zur Miete im Eigentum	1,00	83	29,54	30,63
	2,00	188	66,90	69,37
Keine Angabe	88,00	10	3,56	
Gesamt		281	100,0	100,0

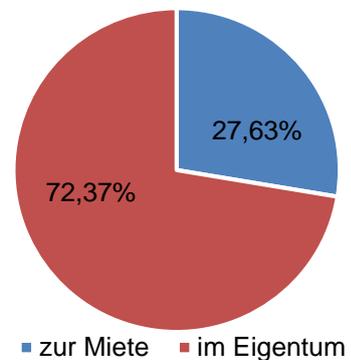
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
zur Miete im Eigentum	1,00	63	26,69	27,63
	2,00	165	69,92	72,37
Keine Angabe	88,00	8	3,39	
Gesamt		236	100,0	100,0

Wohnart Gesamt



Wohnart 65+



Dabei leben 69,37% im eigenen Eigentum und 30,63% zur Miete. Bei den über 65-jährigen besitzen 72,37% ihre Wohnung/ihr Haus und 27,63% bezahlen Miete.

Für das Projekt lässt sich hieraus erschließen, dass Beratung und Informationen, z.B. in Form von Vorträgen für einen seniorenrechtlichen bzw. barrierefreien Umbau wichtig sein könnten.

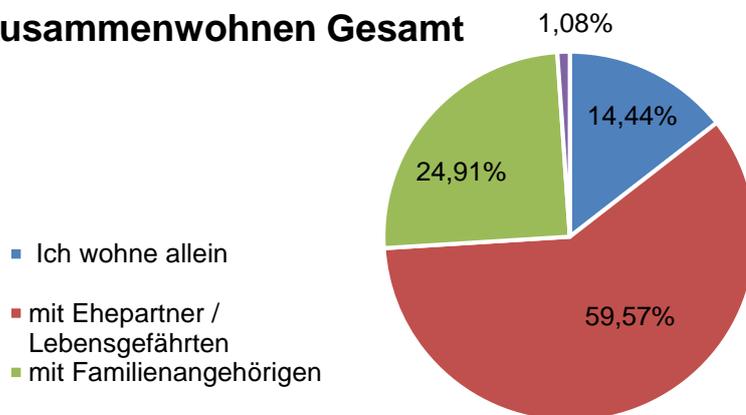
12. Mit wem wohnen Sie zusammen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
<i>Ich wohne allein</i>	1,00	40	14,23	14,44
<i>mit Ehepartner / Lebensgefährten</i>	2,00	165	58,72	59,57
<i>mit Familienangehörigen</i>	3,00	69	24,56	24,91
<i>mit anderen</i>	4,00	3	1,07	1,08
<i>Keine Angabe</i>	88,00	3	1,07	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,36	
Gesamt		281	100,0	100,0

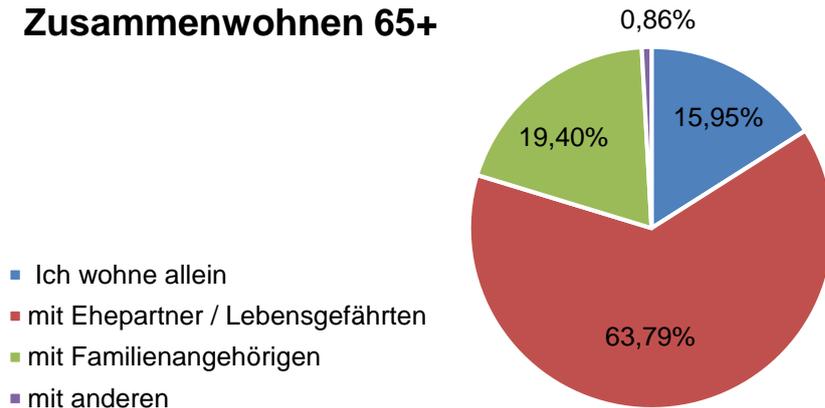
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
<i>Ich wohne allein</i>	1,00	37	15,68	15,95
<i>mit Ehepartner / Lebensgefährten</i>	2,00	148	62,71	63,79
<i>mit Familienangehörigen</i>	3,00	45	19,07	19,40
<i>mit anderen</i>	4,00	2	,85	,86
<i>Keine Angabe</i>	88,00	3	1,27	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	1	,42	
Gesamt		236	100,0	100,0

Zusammenwohnen Gesamt



Zusammenwohnen 65+



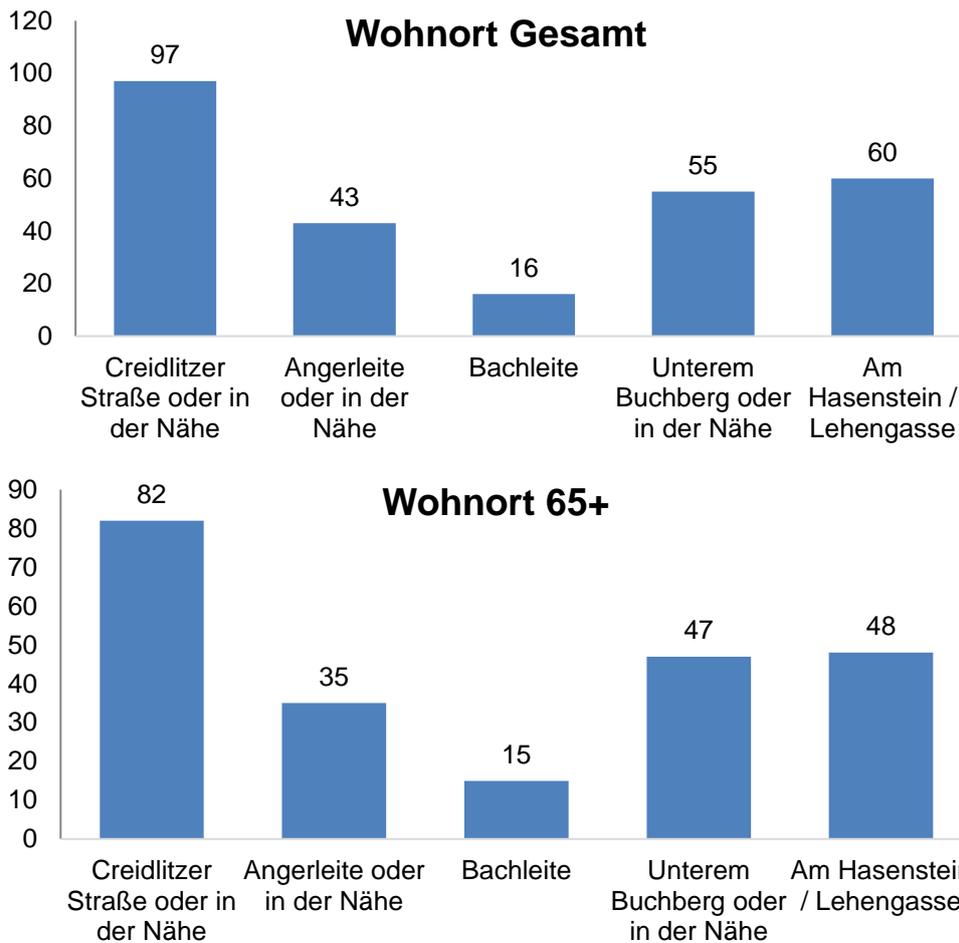
Von den Befragten wohnen 14,44% (15,95% von den Senioren) alleine. Aufgrund der prognostizierten Alterszunahme wird hier zukünftig mit einer wachsenden Zahl von Alleinlebenden gerechnet. Ein Großteil lebt zusammen mit ihrem (Ehe-)Partner (59,57 % bzw. 63,79 % bei den Senioren). Ca. ein Viertel aller Teilnehmer der Umfrage lebt zusammen mit Familienangehörigen und mit anderen Personen 1,08 % bzw. 0,86 %.

13. Wo wohnen Sie?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Creidlitzer Straße oder in der Nähe	1,00	97	34,52	35,79
Angerleite oder in der Nähe	2,00	43	15,30	15,87
Bachleite	3,00	16	5,69	5,90
Unterm Buchberg oder in der Nähe	4,00	55	19,57	20,30
Am Hasenstein / Lehengasse	5,00	60	21,35	22,14
<i>Keine Angabe</i>	88,00	3	1,07	Fehlende Werte
<i>Andere Angabe</i>	99,00	7	2,49	Fehlende Werte
Gesamt		281	100,0	100,0

65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Creidlitzer Straße oder in der Nähe	1,00	82	34,75	36,12
Angerleite oder in der Nähe	2,00	35	14,83	15,42
Bachleite	3,00	15	6,36	6,61
Unterm Buchberg oder in der Nähe	4,00	47	19,92	20,70
Am Hasenstein / Lehengasse	5,00	48	20,34	21,15
<i>Keine Angabe</i>	88,00	2	,85	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	7	2,97	
Gesamt		281	236	100,0



Die Wohnorte der Befragten innerhalb von Creidlitz teilen sich wie folgt auf (alle Befragten/Befragte ab 65 Jahren): Creidlitz Straße oder in der Nähe (35,79 %/36,12 %); Angerleite oder in der Nähe (15,87%/15,42%); Bachleite (5,9%/6,61%); Unterer Buchberg oder in der Nähe (20,38%/20,7%); Am Hasenstein/Lehengasse (22,14%/21,15%).

Somit haben ausgeglichen viele Bewohner aus den verschiedenen Teilen in Creidlitz geantwortet: Also am Hasenstein zum Beispiel haben fast genauso viele Bewohner Rückmeldung gegeben, wie Unterem Buchberg oder in der Nähe.

Da sich keine relevanten Abweichungen der Prozentwerte gibt, kann gesagt werden, dass die Generationen in den Ortsteilen in etwa gleichverteilt sind. Dies sind gute Voraussetzungen für ein sozialraumorientiertes Vorgehen v.a. zur Etablierung einer funktionierenden Nachbarschaftshilfe.

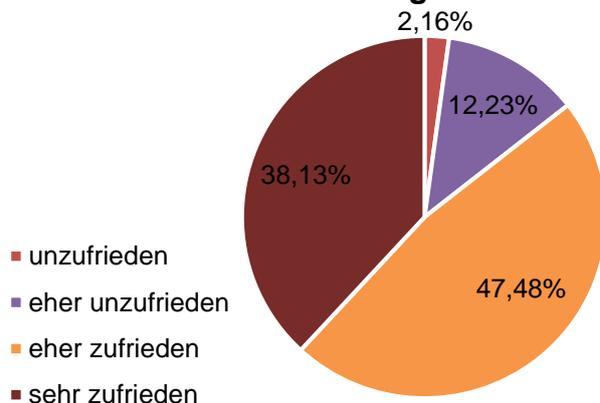
14. Im Hinblick auf das Älterwerden: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung / Ihrem Haus?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
unzufrieden	1,00	6	2,14	2,16	2,16
eher unzufrieden	2,00	34	12,10	12,23	14,39
eher zufrieden	3,00	132	46,98	47,48	61,87
sehr zufrieden	4,00	106	37,72	38,13	100,00
Keine Angabe	88,00	2	,71	Fehlende Werte	
Andere Angabe	99,00	1	,36	Fehlende Werte	
Gesamt		281	100,0	100,0	

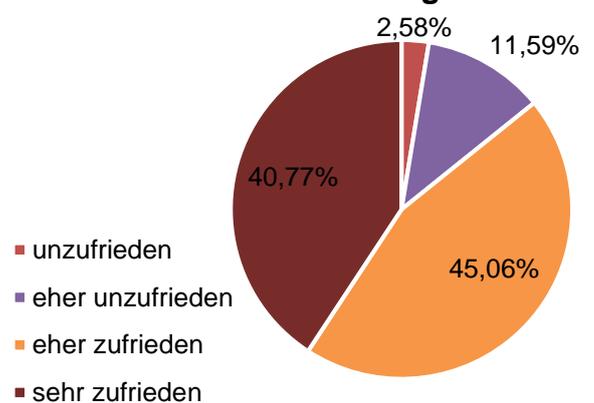
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
unzufrieden	1,00	6	2,54	2,58	2,58
eher unzufrieden	2,00	27	11,44	11,59	14,16
eher zufrieden	3,00	105	44,49	45,06	59,23
sehr zufrieden	4,00	95	40,25	40,77	100,00
Keine Angabe	88,00	2	,85		
Andere Angabe	99,00	1	,42		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Zufriedenheit Wohnung Gesamt



Zufriedenheit Wohnung 65+



Im Hinblick auf das Älterwerden sind 15% der Befragten mindestens eher unzufrieden mit ihrer Wohnung/ihrem Haus. 47,48% bzw. 45,06% sind eher zufrieden und 38,13% (40,77%) sehr zufrieden.

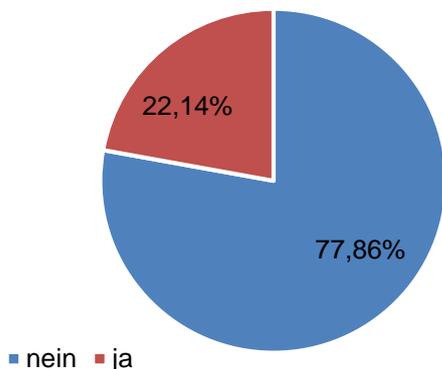
15. Ist Ihre Wohnung barrierefrei?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	211	75,09	77,86
ja	1,00	60	21,35	22,14
Keine Angabe	88,00	9	3,20	
Andere Angabe	99,00	1	,36	
Gesamt		281	100,0	100,0

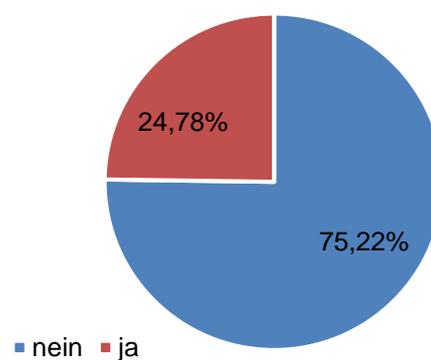
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	170	72,03	75,22
ja	1,00	56	23,73	24,78
Keine Angabe	88,00	9	3,81	
Andere Angabe	99,00	1	,42	
Gesamt		236	100,0	100,0

Barrierefreiheit Gesamt



Barrierefreiheit 65+



Dabei sind nur ca. ein Viertel der Häuser/Wohnungen der Senior_innen barrierefrei. Bei den unter 65-jährigen sind nur bei 22,14% der Häuser/Wohnungen barrierefrei.

Hierdurch wird ein Bedarf an barrierefreiem Wohnraum in Creidlitz ersichtlich.

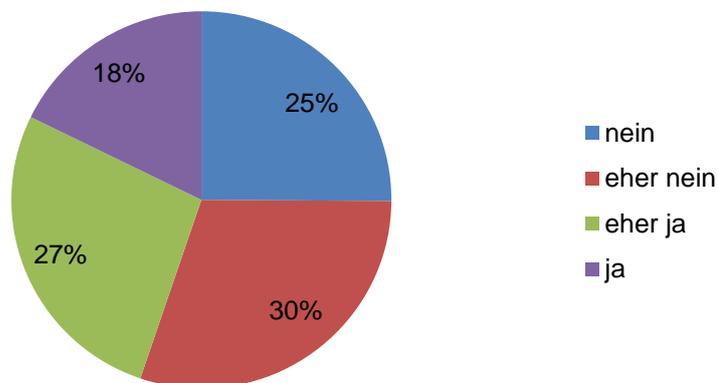
16. Wären Sie bereit in eine seniorenrechtliche Wohnung umzuziehen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<i>nein</i>	,00	65	23,13	25,10	25,10
<i>eher nein</i>	1,00	78	27,76	30,12	55,21
<i>eher ja</i>	2,00	70	24,91	27,03	82,24
<i>ja</i>	3,00	46	16,37	17,76	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	16	5,69		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	6	2,14		
Gesamt		281	100,0	100,0	

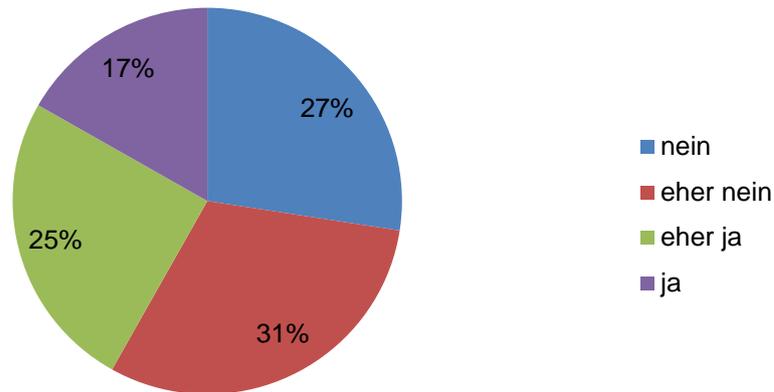
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<i>nein</i>	,00	59	25,00	27,44	27,44
<i>eher nein</i>	1,00	66	27,97	30,70	58,14
<i>eher ja</i>	2,00	54	22,88	25,12	83,26
<i>ja</i>	3,00	36	15,25	16,74	100,00
<i>Keine Angabe</i>	88,00	15	6,36		
<i>Andere Angabe</i>	99,00	6	2,54		
Gesamt		236	100,0	100,0	

Bereitschaft Umzug Gesamt



Bereitschaft Umzug 65+



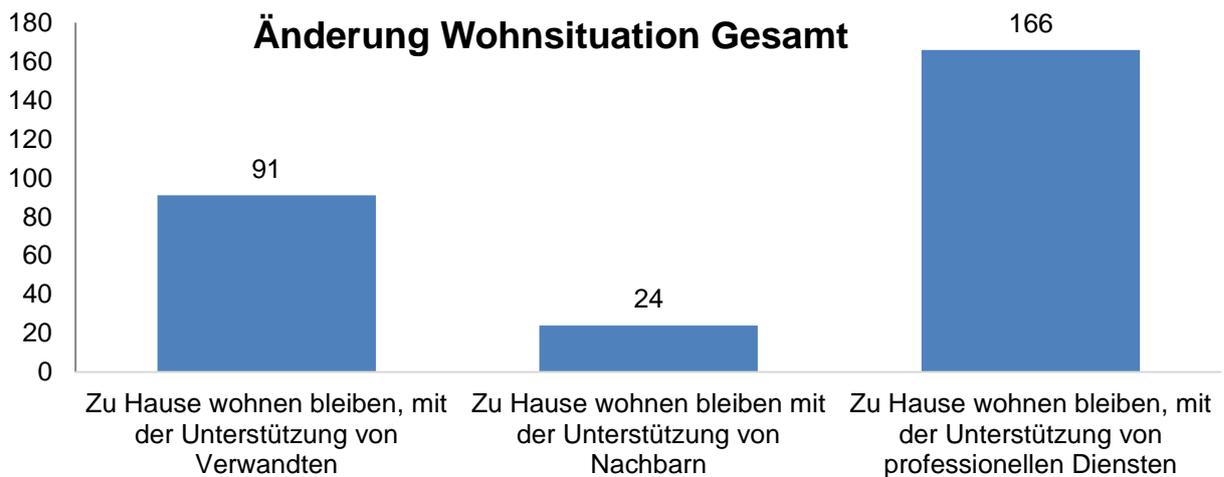
Trotz der geringen Barrierefreiheit ist mit 55% (58% der Senioren) die Mehrheit der Teilnehmer nicht bereit in eine seniorengerechte Wohnung umzuziehen, sodass hier mögliche häusliche Pflege durch einen ambulanten Dienst eine wichtige Rolle spielen könnte.

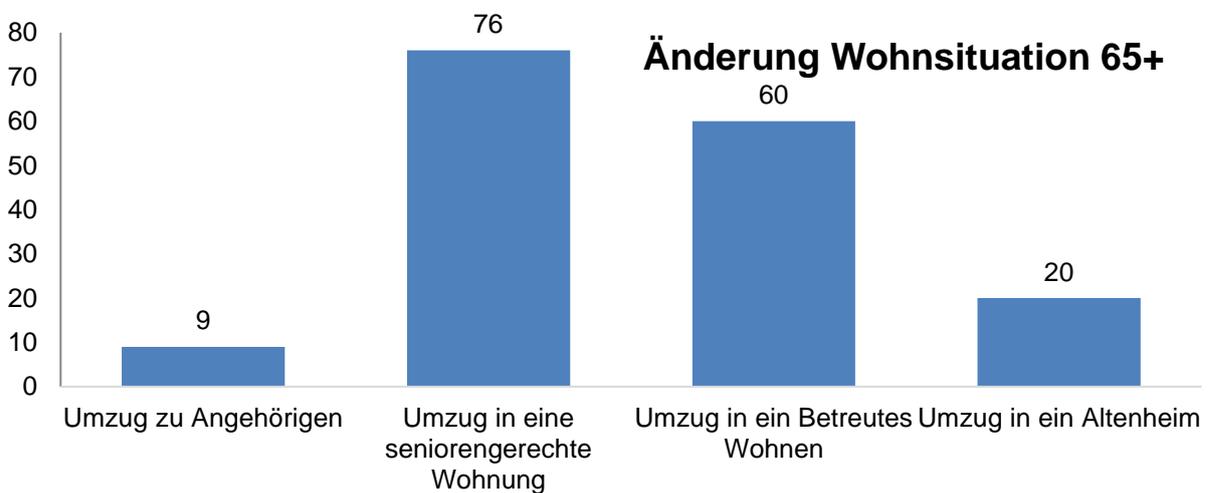
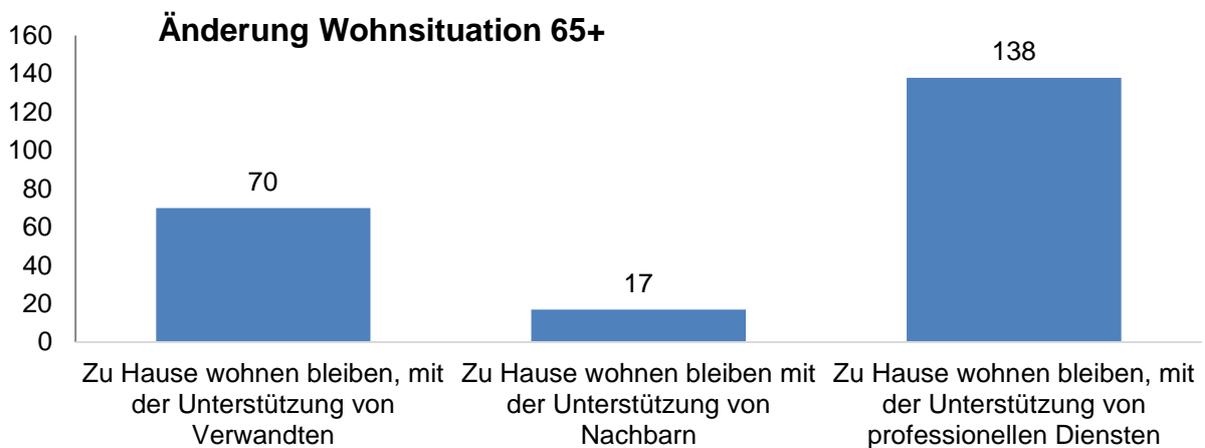
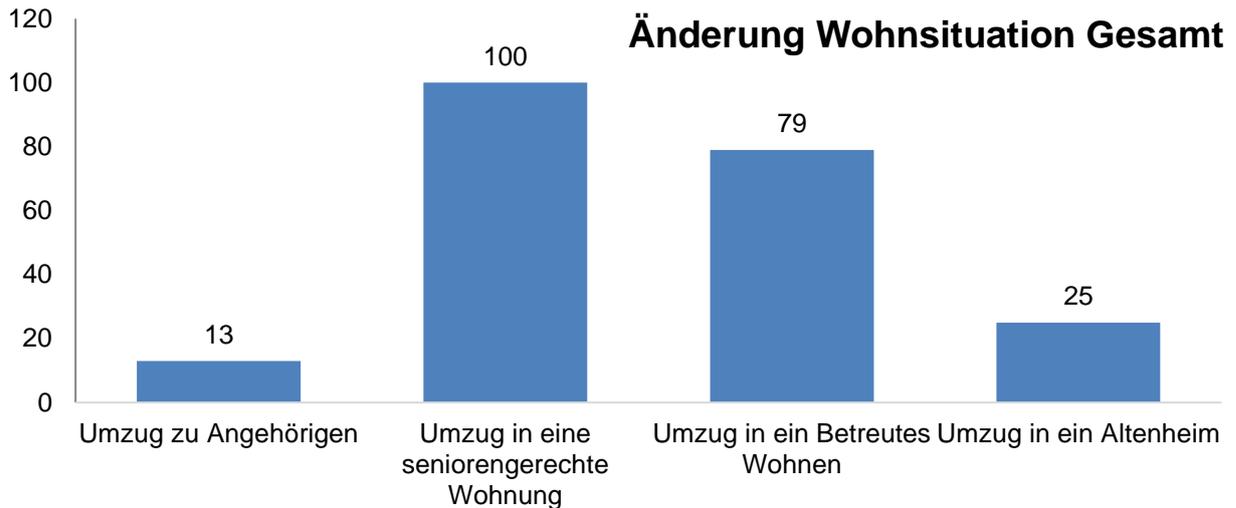
17. Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten wollen?

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze
zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von Verwandten	91	32,38	32,97
zu Hause wohnen bleiben mit der Unterstützung von Nachbarn	24	8,54	8,70
zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von professionellen Diensten	166	59,07	60,14
Umzug zu Angehörigen	13	4,63	4,71
Umzug in eine seniorengerechte Wohnung	100	35,59	36,36
Umzug in ein Betreutes Wohnen	79	28,11	28,83
Umzug in ein Altenheim	25	8,90	9,12
<i>Keine Angabe</i>	5	1,78	
<i>Andere Angabe</i>	2	,71	

65 PLUS

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von Verwandten	70	29,66	30,30
zu Hause wohnen bleiben mit der Unterstützung von Nachbarn	17	7,20	7,36
zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von professionellen Diensten	138	58,47	59,74
Umzug zu Angehörigen	9	3,81	3,90
Umzug in eine seniorengerechte Wohnung	76	32,20	33,04
Umzug in ein Betreutes Wohnen	60	25,42	26,20
Umzug in ein Altenheim	20	8,47	8,73
Keine Angabe	5	2,12	
Andere Angabe	2	,85	





Auf die Frage „Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten wollen?“ antworteten die meisten der Teilnehmenden, dass sie zu Hause wohnen bleiben wollen, mit der Unterstützung von professionellen Diensten.

Danach kommen die folgenden Optionen:

- Umzug in einer seniorenrechtlichen Wohnung (36,36%/33,04%)

- zu Hause wohnen bleiben, mit der Unterstützung von Verwandten (32,97%/30,3%)
- Umzug in ein Betreutes Wohnen (28,83%/26,2%)

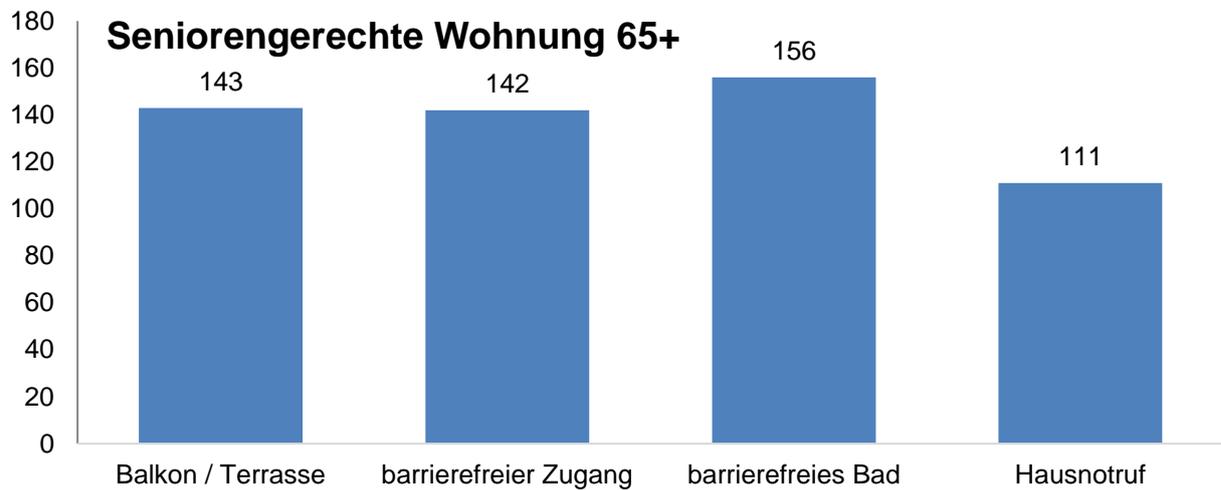
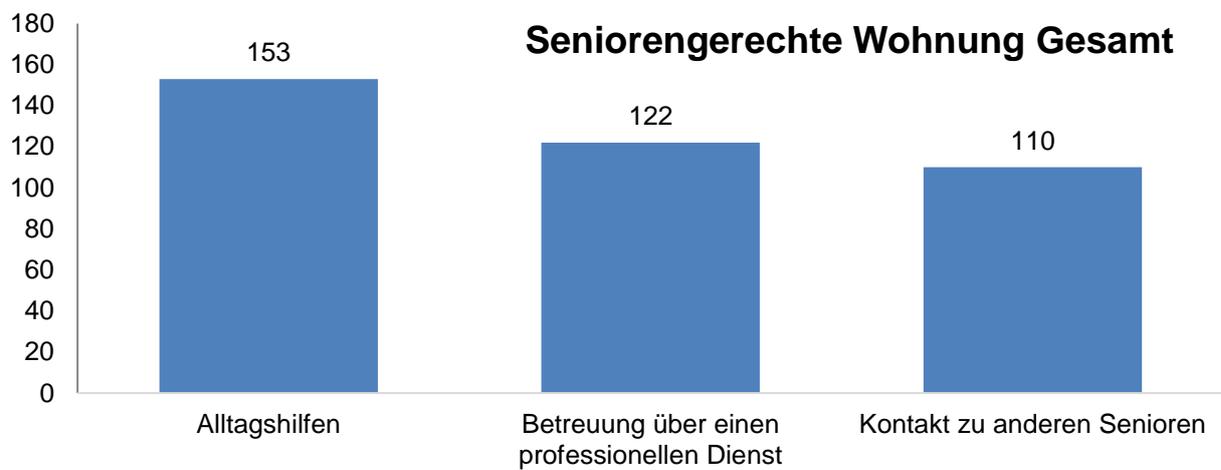
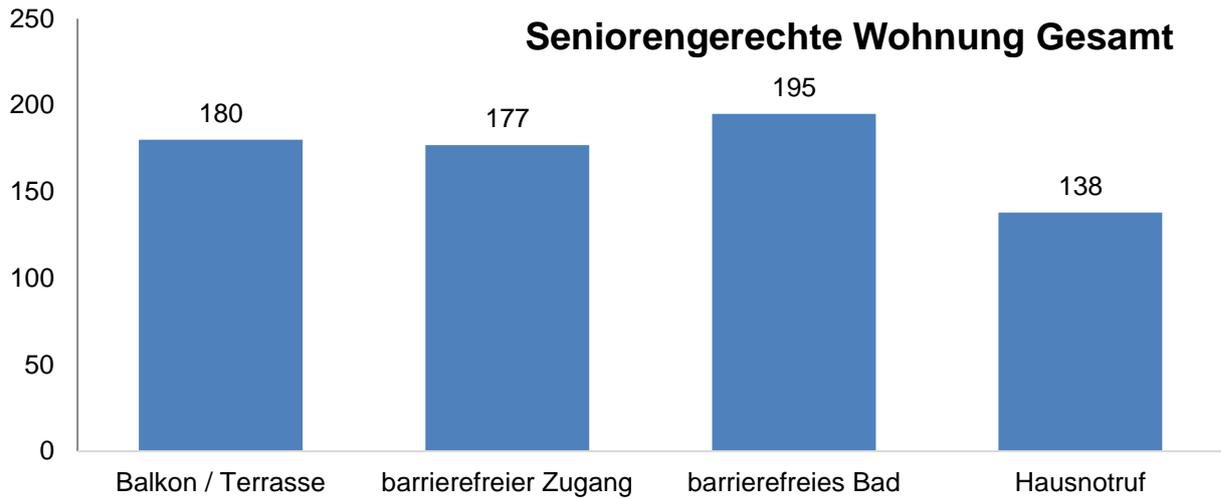
Daraus lässt sich schließen, dass die Mehrheit in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben bleiben möchte.

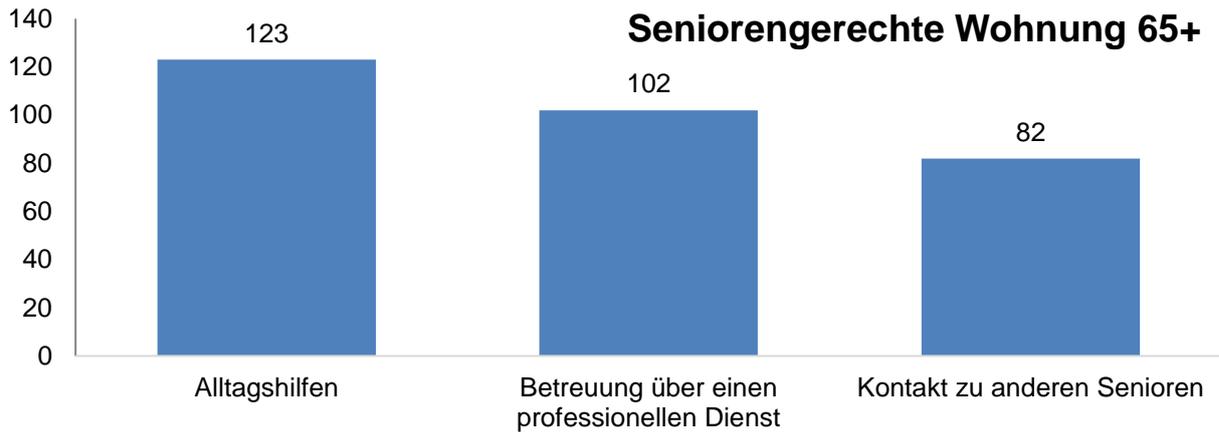
18. Was wäre Ihnen in einer seniorengerechten Wohnung wichtig?

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Balkon / Terrasse	180	64,06	70,31
barrierefreier Zugang	177	62,99	69,14
barrierefreies Bad	195	69,40	76,17
Hausnotruf	138	49,11	53,91
Alltagshilfen	153	54,45	59,77
Betreuung über einen professionellen Dienst	122	43,42	48,03
Kontakt zu anderen Senioren	110	39,15	42,97
Keine Angabe	24	8,54	
Andere Angabe	1	,36	

65 PLUS

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Balkon / Terrasse	143	60,59	67,77
barrierefreier Zugang	142	60,17	67,30
barrierefreies Bad	156	66,10	73,93
Hausnotruf	111	47,03	52,61
Alltagshilfen	123	52,12	58,29
Betreuung über einen professionellen Dienst	102	43,22	48,80
Kontakt zu anderen Senioren	82	34,75	38,86
Keine Angabe	24	10,17	
Andere Angabe	1	,42	





In einer seniorengerechten Wohnung ist den Befragten Folgendes wichtig (geordnet nach Häufigkeit der Antworten), wobei auch die am wenigsten angekreuzte Option noch von ca. 43 % als wichtig erachtet wurde:

Bauliche Unterstützung:

- Barrierefreies Bad
- Balkon / Terrasse
- Barrierefreier Zugang

Diese werden durch die neuen barrierefreien Wohnungen Unterm Buchberg ab nächstes Jahr geschaffen.

Personelle Unterstützung:

- Alltagshilfen
- Hausnotruf
- Betreuung über einen professionellen Dienstag
- Kontakt zu anderen Senioren

Diese könnten im Rahmen dieses Quartiersprojekts umgesetzt werden.

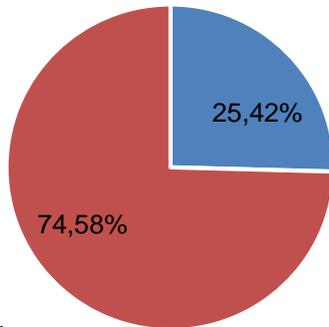
19. Wären Sie grundsätzlich bereit für eine seniorengerechte Wohnung mehr zu bezahlen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	61	21,71	25,42
ja	1,00	179	63,70	74,58
<i>Keine Angabe</i>	88,00	36	12,81	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	5	1,78	
Gesamt		281	100,0	100,0

65 PLUS

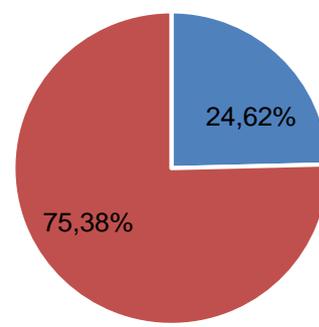
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	48	20,34	24,62
ja	1,00	147	62,29	75,38
<i>Keine Angabe</i>	88,00	36	15,25	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	5	2,12	
Gesamt		236	100,0	100,0

Zahlungsbereitschaft Gesamt



■ nein ■ ja

Zahlungsbereitschaft 65+



■ nein ■ ja

75%, das heißt 3/4 der Befragten wären grundsätzlich bereit für eine seniorenrechtliche Wohnung mehr zu bezahlen – im Vergleich zu einer nicht seniorenrechtlichen Wohnung.

20. Falls ja, wie viel?

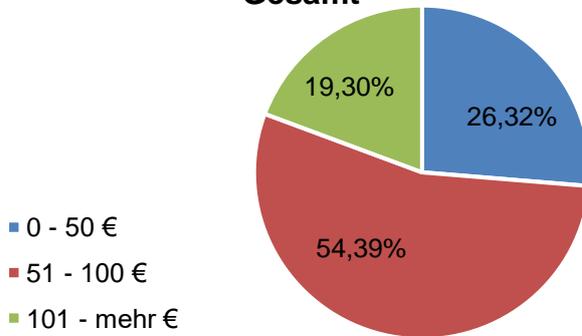
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0 - 50 €	1,00	45	16,01	26,32	26,32
51 - 100 €	2,00	93	33,10	54,39	80,70
101 - mehr €	3,00	33	11,74	19,30	100,00
<i>Keine Angabe (Frage 19: nein)</i>	88,00	97	34,52		
<i>Keine Angabe (Frage 19: ja)</i>	89,00	5	1,78		
<i>Andere</i>	99,00	8	2,85		

Angabe					
Gesamt	281	100,0	100,0		

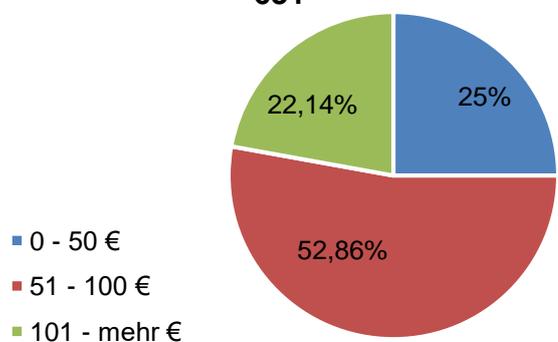
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0 - 50 €	1,00	35	14,83	25,00	25,00
51 - 100 €	2,00	74	31,36	52,86	77,86
101 - mehr €	3,00	31	13,14	22,14	100,00
Keine Angabe (Frage 19: nein)	88,00	84	35,59		
Keine Angabe (Frage 19: ja)	89,00	5	2,12		
Andere Angabe	99,00	7	2,97		
Gesamt		236	100,0	100,0	

**Höhe Zahlungsbereitschaft
Gesamt**



**Höhe Zahlungsbereitschaft
65+**



Von den Befragten würden 80% maximal 100€ mehr für eine seniorengerechte Wohnung bezahlen.

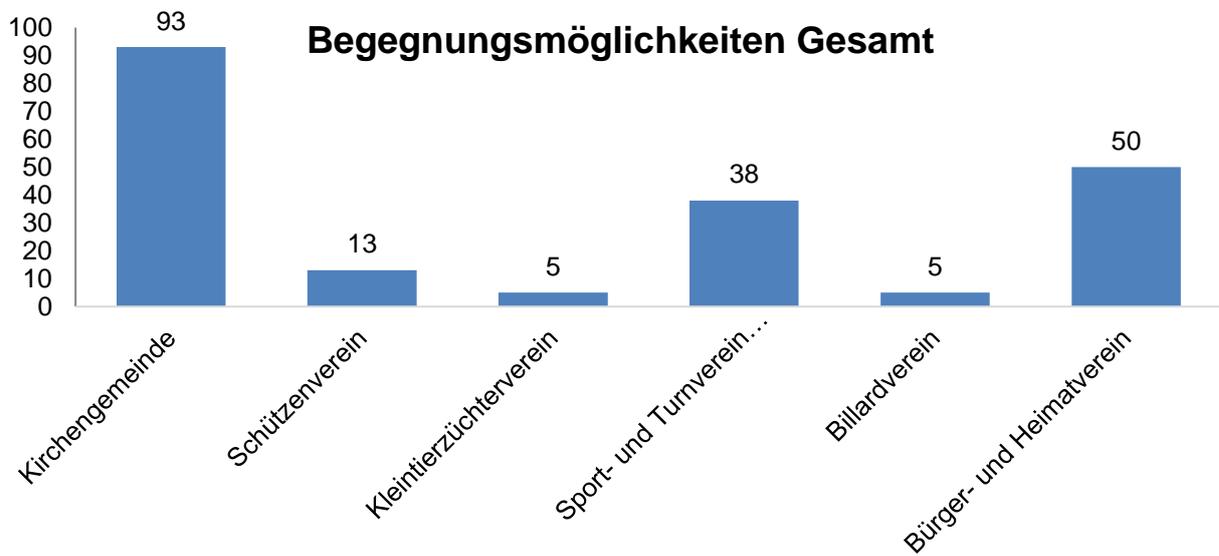
Folglich wird ersichtlich, dass der Wohnraum, auch wenn er seniorengerecht ist, bezahlbar bleiben muss. Dies wird in den Wohnungen Unterm Buchberg umgesetzt.

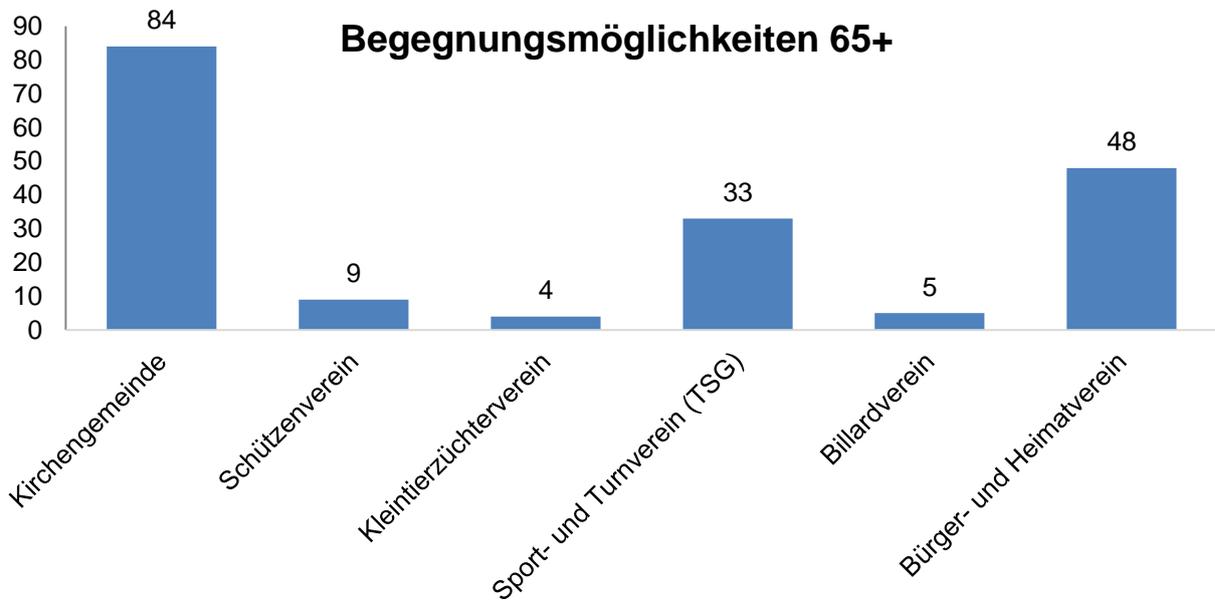
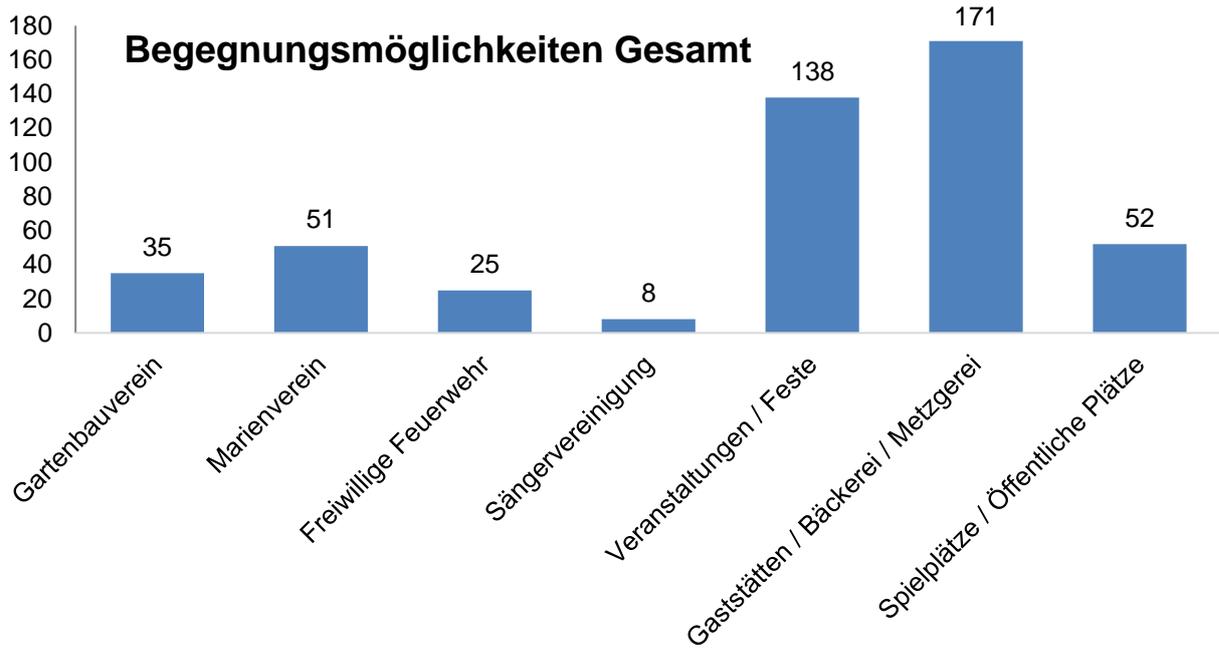
21. Welche Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Bürgern in Creidlitz nutzen Sie?

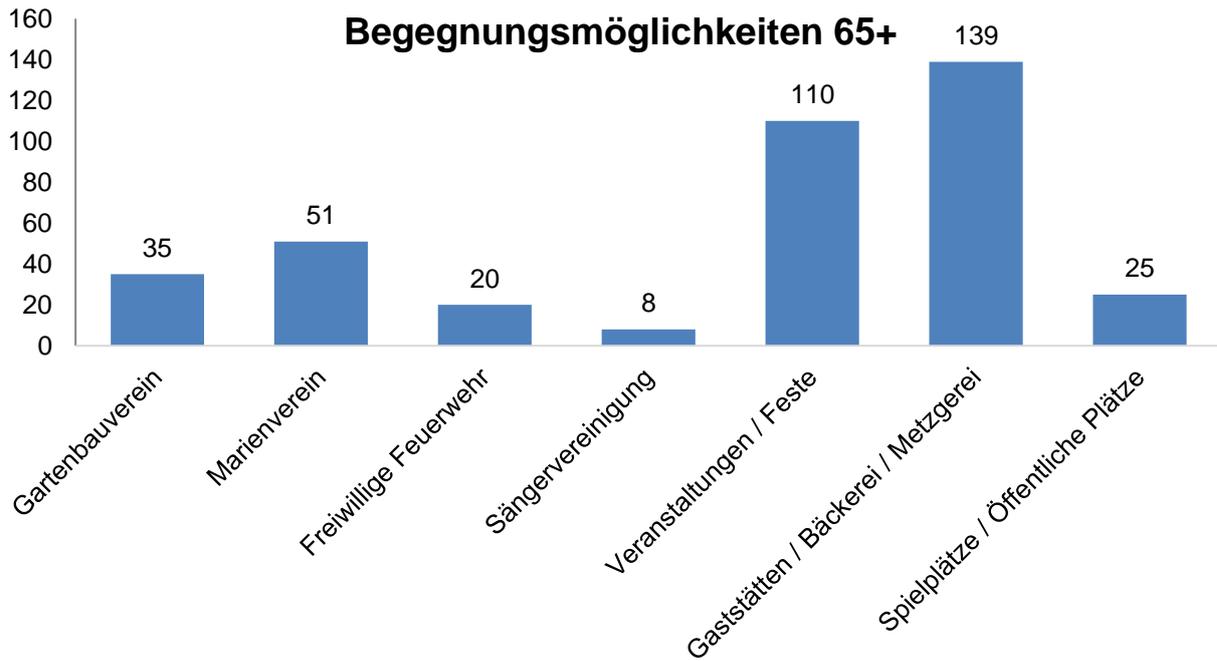
Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Angebote der Kirchengemeinde	93	33,10	39,41
Schützenverein	13	4,63	5,51
Kleintierzüchterverein	5	1,78	2,12
Sport- und Turnverein (TSG)	38	13,52	16,10
Billardverein	5	1,78	2,12
Bürger- und Heimatverein	50	17,79	21,19
Gartenbauverein	35	12,46	14,83
Marienverein	51	18,15	21,61
Freiwillige Feuerwehr	25	8,90	10,59
Sängervereinigung	8	2,85	3,39
Veranstaltungen / Feste	138	49,11	58,47
Gaststätten / Bäckerei / Metzgerei	171	60,85	72,46
Spielplätze / Öffentliche Plätze	52	18,51	18,51
<i>Keine Angabe</i>	44	15,66	
<i>Andere Angabe</i>	1	,36	

65 PLUS

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Angebote der Kirchengemeinde	84	35,59	42,64
Schützenverein	9	3,81	4,57
Kleintierzüchterverein	4	1,69	2,03
Sport- und Turnverein (TSG)	33	13,98	16,75
Billardverein	5	2,12	2,54
Bürger- und Heimatverein	48	20,34	24,37
Gartenbauverein	35	14,83	17,77
Marienverein	51	21,61	25,89
Freiwillige Feuerwehr	20	8,47	10,15
Sängervereinigung	8	3,39	4,06
Veranstaltungen / Feste	110	46,61	55,84
Gaststätten / Bäckerei / Metzgerei	139	58,90	70,56
Spielplätze / Öffentliche Plätze	25	10,59	10,59
<i>Keine Angabe</i>	38	16,10	
<i>Andere Angabe</i>	1	,42	







Genutzte Begegnungsmöglichkeiten sind:

- Gaststätten/Bäckerei/Metzgerei
- Veranstaltungen/Feste
- Angebote der Kirchengemeinde
- Vereine
- Spielplätze/Öffentliche Plätze

Diese werden nach Häufigkeit der Antworten geordnet, wie folgt genutzt:

- Vereine (97,46% insgesamt, davon 21,61% Marienverein, 21,19% Bürgerverein, 16,10% Sportverein TSG)
- Gaststätten/Bäckerei/Metzgerei (72,46%)
- Veranstaltungen/Feste (58,47%)
- Angebote der Kirchengemeinde (39,41%)
- Spielplätze/Öffentliche Plätze (18,51%)

22. Wie bewerten Sie die Angebotsstruktur in Creidlitz?

Grün = Höchsten gültigen Prozent/Höchste Angabe der Antworten in %

	gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	Zusätzlicher Bedarf	
	A/S	A/S	A/S	A/S	Ja	Nein
Einkaufsmöglichkeiten						
• Gesamt	52,51	30,89	12,36	4,25	37,04	62,69
• 65 +	52,34	29,91	12,62	5,14	45,61	54,39
Medizinische Versorgung						
• Gesamt	2,77	3,16	26,48	67,59	97,53	2,47
• 65 +	2,48	1,42	2,64	71,09	96,9	3,1
Apotheke						
• Gesamt	71,37	27,02	1,21	0,4	3,33	96,67
• 65 +	72,82	25,73	0,97	0,49	2,5	97,5
Altersgerechte Wohnangebote						
• Gesamt	3,13	6,25	58,13	32,5	95,24	4,76
• 65 +	3,94	5,51	56,69	33,86	95,31	4,69
Generationsübergreifende Austauschmöglichkeiten						
• Gesamt	8,61	35,76	41,72	13,91	69,84	30,16
• 65 +	9,48	36,21	39,66	14,66	67,44	32,56
Freizeitangebote						
• Gesamt	13,51	42,16	34,05	10,27	57,38	42,62
• 65 +	15,07	43,84	32,19	8,9	51,22	48,78
Anbindung an öffentlichen Personennahverkehr						
• Gesamt	62,65	29,18	5,06	3,11	27,4	72,6
• 65 +	61,86	30,23	4,65	3,26	28,57	71,43
Bank/Post						
• Gesamt	22,27	25,51	24,29	27,94	82,11	17,89
• 65 +	24,63	25,12	22,66	27,59	82,81	17,19
Begegnungsmöglichkeiten						
• Gesamt	17,06	52,35	25,88	4,71	50,88	49,12
• 65 +	17,29	51,88	26,32	4,51	52,5	47,5
Vereinsleben						
• Gesamt	29,19	55,14	13,51	2,16	12,77	87,23
• 65 +	29,73	54,73	12,84	2,7	15,63	84,38
Nachbarschaft						
• Gesamt	57,79	36,07	4,51	1,64	1,92	98,08
• 65 +	58,13	35,47	4,43	1,97	2,78	97,22
Kulturelles Angebot						
• Gesamt	10,0	22,35	50,0	17,65	80,95	19,05
• 65 +	10,45	19,4	52,99	17,16	81,82	18,18
Beratungsangebote						
• Gesamt	3,16	13,29	56,96	26,58	85,71	14,29
• 65 +	2,38	12,7	57,94	26,98	82,61	17,39
Naherholungsflächen (z.B. Park)						

• Gesamt	20,64	36,24	27,06	16,06	62,86	37,14
• 65 +	22,29	33,71	29,14	14,86	60,87	39,14

Wie aus dem linken Teil (Bewertung der Angebotsstruktur) der obenstehenden Tabelle ersichtlich, werden die folgenden Angebotsstrukturen als eher schlecht oder schlecht bewertet:

- Altersgerechte Wohnangebote
- Generationenübergreifende Austauschmöglichkeiten
- Kulturelles Angebot
- Beratungsangebote
- Infrastrukturelle Angebote (Arzt, Post, Bank)

Daraus wird ein Bedarf der oben stehenden Strukturen in Creidlitz ersichtlich.

Da auf den rechten Teil der Tabelle sehr viele Befragte keine Antwort abgegeben haben, sind die Antworten der rechten Seite nicht repräsentativ (z.B. 179 machten keine Angabe hinsichtlich eines Bedarfs von Einkaufsmöglichkeiten). Es wird angenommen, dass die Fragedarstellung in der Tabelle nicht verständlich genug für die meisten Befragten war.

Jedoch kann aus dem linken Teil (siehe oben) eine hinreichende Antwort hinsichtlich der Bewertung und Bedarfe gewonnen werden.

23. Durch welche Stärken zeichnet sich Creidlitz aus?

Auf die offene Frage hinsichtlich Stärken von Creidlitz gibt es folgende Ergebnisse, geordnet nach der Häufigkeit der Angabe:

- Anbindung an Verkehr und Personennahverkehr
- Infrastruktur
- Ruhige Lage
- Stadtnähe
- Vereinsleben
- Nachbarschaft
- Schule, Kindergarten

Zudem wurden unter anderem die enge Verbundenheit der Ur-Creidlitzer, die Nähe zur Natur, gute Zusammenarbeit der Ortssprecher und Verwaltung genannt.

24. Welche Schwächen hat Creidlitz?

Auf die offene Frage hinsichtlich Schwächen von Creidlitz gibt es folgende Ergebnisse, ebenso geordnet nach der Häufigkeit der Angabe:

- Kein Hausarzt

- Keine Sparkasse
- Lange Wartezeiten an Bahnübergängen
- Parksituation
- Lärm

Hier wurden außerdem unter anderem Überalterung, zu wenig für die Jugend, kaum Angebote für Kinder, kein seniorenrechtliches Wohnen und keine Sozialstation genannt.

25. Welche konkreten Vorschläge für Veränderungen haben Sie?

Als Veränderungsvorschläge kamen entsprechend der Schwächen, folgende Ideen, geordnet nach der Häufigkeit der Angabe:

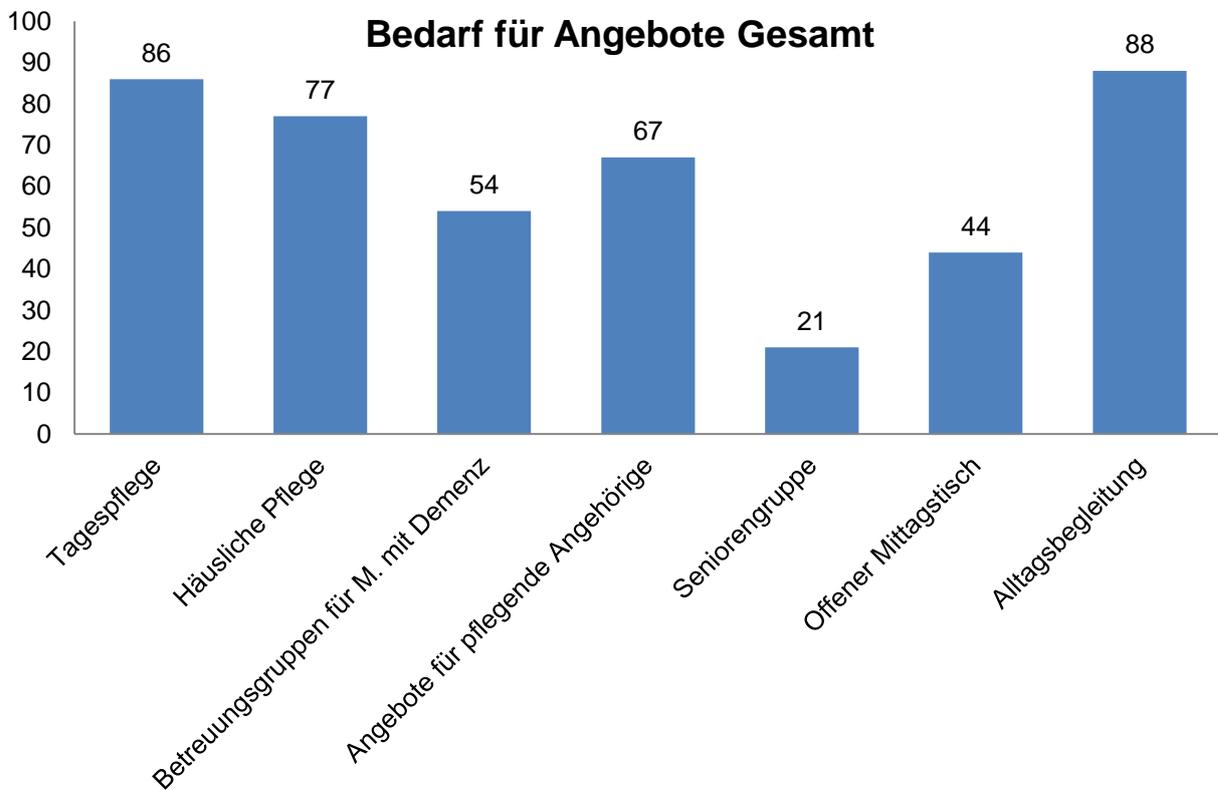
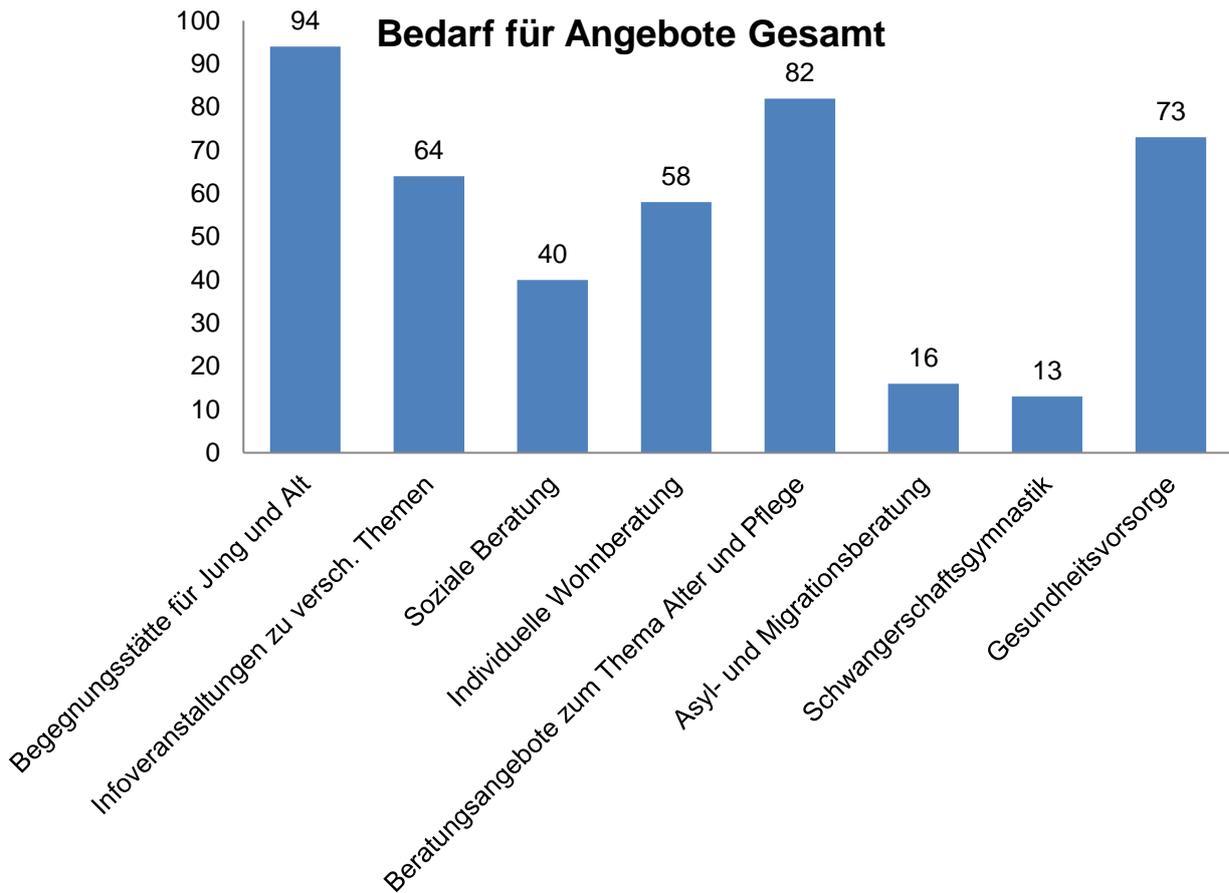
- Arztpraxis
- Automat der Sparkasse
- Ehrenamtsbörse
- Seniorengerechtes Wohnen
- Generationsübergreifende Angebote
- Kulturelle Veranstaltungen
- Freizeitangebote
- Besuchsdienst für Senioren
- Begegnungszentrum
- Beratung

26. Für welche der folgenden Angebote sehen Sie Bedarf in Creidlitz?

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Begegnungsstätte für Jung und Alt	94	33,45	44,34
Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen	64	22,78	30,19
Soziale Beratung	40	14,23	18,96
Individuelle Wohnberatung	58	20,64	27,36
Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege	82	29,18	38,68
Asyl- und Migrationsberatung	16	5,69	7,55
Schwangerschaftsgymnastik	13	4,63	6,13
Gesundheitsvorsorge	73	25,98	34,43
Tagespflege für pflegebedürftige Senioren oder Menschen mit Demenz	86	30,60	40,57
Häusliche Pflege	77	27,40	36,32
Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz	54	19,22	25,47
Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung	67	23,84	31,60
Seniorengruppe	21	7,47	9,91
Offener Mittagstisch	44	15,66	20,75
Alltagsbegleitung	88	31,32	41,51
Keine Angabe	67	23,84	
Andere Angabe	2	,71	

65 PLUS

Wertelabel	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Begegnungsstätte für Jung und Alt	72	30,51	42,11
Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen	50	21,19	29,24
Soziale Beratung	30	12,71	17,54
Individuelle Wohnberatung	48	20,34	28,07
Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege	74	31,36	43,27
Asyl- und Migrationsberatung	13	5,51	7,60
Schwangerschaftsgymnastik	4	1,69	2,34
Gesundheitsvorsorge	58	24,58	33,92
Tagespflege für pflegebedürftige Senioren oder Menschen mit Demenz	76	32,20	44,44
Häusliche Pflege	67	28,39	39,18
Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz	46	19,49	26,90
Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung	54	22,88	31,58
Seniorengruppe	18	7,63	10,53
Offener Mittagstisch	36	15,25	21,05
Alltagsbegleitung	73	30,93	42,69
Keine Angabe	63	26,69	
Andere Angabe	2	,85	



Hinsichtlich des Blicks in die Zukunft haben mindestens 30% der Befragten Bedarf für die folgenden Angebote angegeben:

- Begegnungsstätte für Jung und Alt
- Tagespflege für pflegebedürftige Senioren und Menschen mit Demenz
- Beratungsangebote zum Thema Alter und Pflege
- Häusliche Pflege
- Gesundheitsvorsorge
- Angebote für pflegende Angehörige zur Entlastung
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen
- Offener Mittagstisch (nur Senioren)

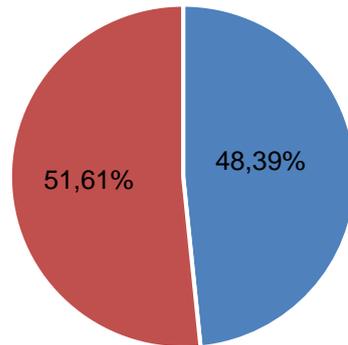
27. Wären Sie bereit, sich aktiv und nach Ihren Möglichkeiten für die Belange von Senioren in Creidlitz einzusetzen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	105	37,37	48,39
ja	1,00	112	39,86	51,61
<i>Keine Angabe</i>	88,00	54	19,22	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	10	3,56	
Gesamt		281	100,0	100,0

65 PLUS

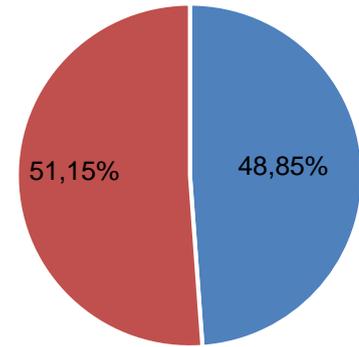
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	85	36,02	48,85
ja	1,00	89	37,71	51,15
<i>Keine Angabe</i>	88,00	53	22,46	
<i>Andere Angabe</i>	99,00	9	3,81	
Gesamt		236	100,0	100,0

Einsatz Gesamt



■ nein ■ ja

Einsatz 65+



■ nein ■ ja

51,61% (bzw. 51,15 %) der Befragten sind bereit sich aktiv für die Belange von Senioren in Creidlitz einzusetzen.

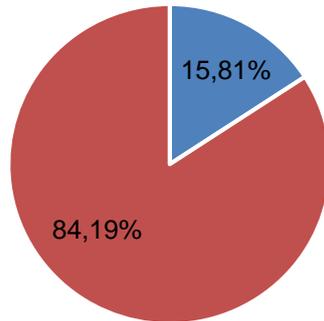
28. Würden Sie ein Nachbarschaftshilfeprojekt unterstützen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	34	12,10	15,81
ja	1,00	181	64,41	84,19
Keine Angabe	88,00	62	22,06	
Andere Angabe	99,00	4	1,42	
Gesamt		281	100,0	100,0

65 PLUS

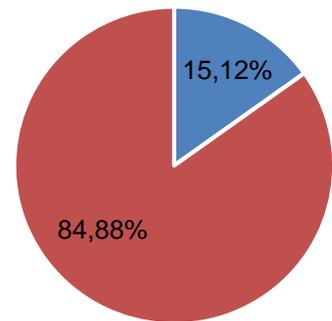
Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	26	11,02	15,12
ja	1,00	146	61,86	84,88
Keine Angabe	88,00	60	25,42	
Andere Angabe	99,00	4	1,69	
Gesamt		236	100,0	100,0

**Unterstützung
Nachbarschaftsprojekt Gesamt**



■ nein ■ ja

**Unterstützung
Nachbarschaftsprojekt 65+**



■ nein ■ ja

84,19% (bzw. 84,88%) und somit die eindeutige Mehrheit, würden sich an einem Nachbarschaftshilfeprojekt beteiligen.

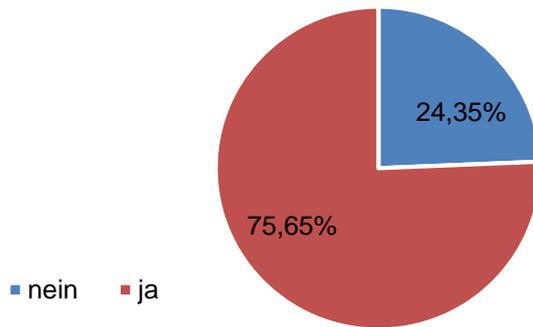
28. Würden Sie Hilfe aus einem Nachbarschaftshilfeprojekt in Anspruch nehmen?

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	47	16,73	24,35
ja	1,00	146	51,96	75,65
Keine Angabe	88,00	77	27,40	
Andere Angabe	99,00	11	3,91	
Gesamt		281	100,0	100,0

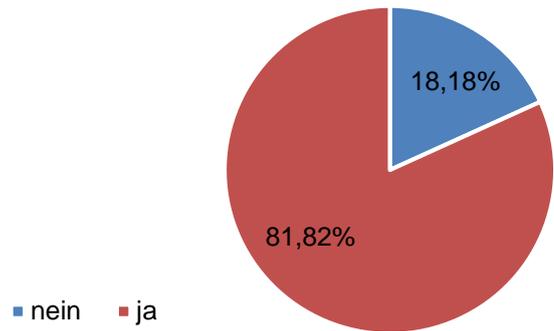
65 PLUS

Wertelabel	Wert	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nein	,00	28	11,86	18,18
ja	1,00	126	53,39	81,82
Keine Angabe	88,00	72	30,51	
Andere Angabe	99,00	10	4,24	
Gesamt		236	100,0	100,0

Hilfe in Anspruch nehmen Gesamt



Hilfe in Anspruch nehmen 65+



75,65% (bzw. 81,82%) würden Hilfe aus dem Nachbarschaftsprojekt in Anspruch nehmen.

A.17 Mögliche Begegnungsstätte, Grundriss Erdgeschoss



A.18 Bedarfsbestätigung der Kommune

Anlage 07 – Bedarfsbestätigung der Kommune

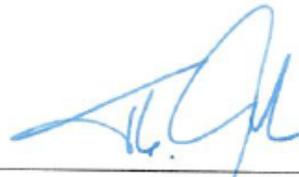
Bedarfsbestätigung der Kommune

Die Umsetzung eines Quartiersmanagements ab Juni 2016 im Stadtteil Coburg-Creidlitz würde die Stadt Coburg sehr begrüßen.

Der Bedarf dafür wurde ersichtlich anhand einer Bestands- und Bedarfsermittlung durchgeführt vom MODUS-Institut im Jahr 2015 und einer Sozialraumanalyse durchgeführt vom Caritasverband Coburg im Jahr 2016.

Die Stadt Coburg wird die Umsetzung des Projekts ideell und inhaltlich unterstützen und als Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

Coburg, den 19.10.2016



Thomas Nowak
3. Bürgermeister der Stadt Coburg

Quelle: DHW Antrag 2016, Anlage 5